Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 39 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 25. September 1910. Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Gedenkfestmißbrauch.

Französische Hetzereien in Reichslanden nicht geduldet.

Keine Spaltung der Rothen.

Wenigstens nicht vor den nächsten Reichstagswahlen.

Der schneidige Kampf Oesterreich's gegen amerikanischen Petroleumtrust.

Schlimmer galizischer Brand.

Berlin, 24. Sept. Neue Kundgebungen franzosenfreundlicher Stimmungsmacherei in Elsaß-Lothringen haben den Statthalter der Reichslande, Graf Wedel, veranlaßt, in einer Rede zu Loerchingen (bei Saarburg) zu erklären, daß zwar weder er, noch sonst Jemand etwas dagegen habe, die Todten in passender Weise zu ehren,—daß jedoch solche Gedenkfeierlichkeiten keinesfalls zu einem Agitationsmittel gemacht werden dürften, um die Flammen des Deutschenhasses von Neuem anzufachen, oder um die Thatsache anzufechten, daß Elsaß-Lothringen ein Glied des Deutschen Reiches sei und bleiben werde.

Die meisten Berliner Blätter äußern sich sehr befriedigt über diese Rede des Statthalters. In der jüngsten Zeit hatten französische Gedenkfestlichkeiten in den Reichslanden eine, für deutsche Gefühle höchst anstößigen Karakter angenommen. Die Gedenkfeste selbst hatte man rückhaltslos gestattet; es ist aber nicht zu verwundern, daß man sich ihre Ausschlachtung in solcher Weise verbittet!

Zum deutschen Sozialistentag.

Wie aus Magdeburg gemeldet, nahm der deutsche sozialdemokratische Parteitag noch des Weiteren geharnischte Beschlüsse gegen die Fleischpolitik der Regierung an, ferner gegen die „allgemeine reaktionäre Strömung", gegen die preußische Wahlreformvorlage, gegen den Aufenthalt des russischen Zaren in Friedberg und gegen die finländische Politik Rußlands.

Es ist übrigens doch ein wirklicher Bruch zwischen dem radikalen norddeutschen, und dem gemäßigten (revisionistischen) süddeutschen Flügel der Partei vorläufig vermieden worden. Zwar hatten alle süddeutschen Delegaten (wie in der „Abendpost" gemeldet wurde) den Kongreß verlassen, als nach stürmischer Debatte die Resolution angenommen worden war, worin die Haltung der badischen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten (wegen Stimmens für das Regierungsbudget und Betheiligung des einen oder andern Genossen an Hoffunktionen) scharf getadelt wird, — aber sie kehrten schon bald darauf in den Kongreß zurück und betheiligten sich ruhig an den Verhandlungen weiter, als wäre nichts Besonderes geschehen.

In einer besonderen Berathung waren nämlich die Gemäßigten zu dem Schluß gekommen, daß es sehr unweise wäre, vor den allgemeinen Reichstagswahlen — die bekanntlich nächstes Jahr stattfinden — die Partei zu zersplittern.

Indeß erklären der radikale Hauptführer Bebel und der gemäßigte Hauptführer Frank übereinstimmend, daß ein schließlicher Bruch kommen müsse und auf keine Weise vermeidlich sei.

Uebrigens geben sich westdeutsche Genossen alle Mühe — wie sie es schon in den letzten Tagen gethan — zwischen den beiden streitenden Flügeln zu vermitteln; aber es scheint, daß sie wenig Erfolg damit haben. Wäre es auf sie angekommen, so wäre an Stelle jener Tadelsresolution eine andere, von Max Schippel eingebrachte, angenommen worden, welche die streitigen Fragen im Wesentlichen den Sozialisten der betreffenden Einzelstaaten zur Entscheidung nach bestem Ermessen und nach den örtlichen Umständen anheimstellen wollte.

Wegen Verraths verurtheilt.

Das Marinekriegsgericht in Kiel verurtheilte den Obermaschinistenwärter Gansow, welcher einem russischen Offizier Geheiminstruktionen und andere Bücher oder Schriftstücke anbot, zu einem langen Straftermin und zur tiefsten Degradirung.

Die Borkum'er Spionagegeschichte.

In dem vormaligen Wohnzimmer der verdächtigten Spione, welche unlängst in einem Emdener Hotel verhaftet wurden, hat man neuester Nachricht zufolge noch mehr Photographien und Karten der Festungswerke von Borkum und sonstiges zugehöriges Material entdeckt. Alle diese Dinge waren in Matratzen versteckt.

Wichtiger Fang gelungen.

Aus Thorn, Westpreußen, wird gemeldet: An der russischen Grenzstation Alexandrowo ist heute ein Ausländer festgenommen worden, der in einem Koffer mit doppeltem Boden 150,000 Rubel gefälschtes Papiergeld mit sich führte. Seine Begleiterin wurde ebenfalls festgenommen. Beide sind nach Warschau gebracht worden. An 100 Rubel hatten beide bereits in Deutschland gewechselt.

Aus Hofkreisen.

Prinz Joachim, der jüngste Sohn des Kaisers Wilhelm, hat soeben das Maturitätsexamen am Gymnasium zu Ploen (Schleswig-Holstein) bestanden, und er wird jetzt die Kriegsschule zu Potsdam durchmachen.

Die drei Kinder des Kronprinzen Wilhelm, nämlich Ludwig, Ferdinand und Hubertus, werden bald für einige Zeit bei ihrer Großmutter, der Kaiserin Auguste Viktoria, wohnen. Diese führt die Obhut über sie, so lange die Kronprinzessin Zäzilie fort ist.

Bekanntlich macht der Kronprinz bald eine große Orientreise, und seine Gemahlin begleitet ihn auf einem Theil derselben.

Kongreß für Geisteskrankenfürsorge.

Eine hochinteressante Veranstaltung wird in der Zeit vom 3. bis 7. Oktober d. J. eine große Anzahl führender Männer auf dem Gebiete der Psychiatrie zum 4. Internationalen Kongreß zur Fürsorge von Geisteskranken in Berlin zusammenführen. Neben den hervorragendsten Vertretern der Psychiatrie aus allen Ländern werden auch die deutschen Psychiater und die Leiter der bedeutendsten Irrenanstalten in der Reichshauptstadt zusammenkommen, um hier das wichtige Gebiet der Geisteskrankenfürsorge im Verein mit den wissenschaftlichen Fragen des Irrenwesens zu erörtern. An erster Stelle ist Professor Ehrlich (Frankfurt a.M.) zu nennen, der im Verein mit dem englischen Pathologen Professor Mott über die Schlafkrankheit sprechen wird. Den allgemeinen Zusammenhang zwischen Zivilisation und Geisteskrankheit werden die Professoren Tamburino (Rom) und Rüden (München) behandeln.

Mit dem Kongreß wird eine Ausstellung verbunden sein, die eine möglichst vollständige Uebersicht über die, in den letzten drei Jahrzehnten auf dem Gebiete der Fürsorge für Gemüths-, Geistes- und Nervenkranke gemachten Fortschritt gewähren soll.

Denktafel für Kaiserrede.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat der dortige Stadtrath beschlossen, auch eine Gedenktafel für die jüngste Rede des Kaisers Wilhelm im Wiener Rathhaus zu errichten, welche einen so mächtigen Eindruck auf die Oesterreicher, wenigstens die Deutschösterreicher, gemacht hat.

Ortschaft niedergebrannt.

In Galizien ist die Ortschaft Kenty, bei Oswiecim, durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Dabei sind auch zwei Personen umgekommen.

Ungarischer Bankier verhaftet.

Der ungarische „Bankier" Otto Sattler, welcher eine ganze Anzahl Winkelbörsen betrieb und damit Hunderttausende von Dollars ergattert hatte, ist in Berlin festgenommen worden.

Zum Kampf Oesterreich's gegen Oeltrust.

Den Kampf, welchen die Regierung Oesterreichs schon seit Monaten gegen die „Vacuum Oil Co.", den österreichischen Ableger der amerikanischen „Standard Oil Co.", führt, hat eine kritische Stufe erreicht. Als seinerzeit die Regierung Schritte zur Niederbrechung der Macht dieses erdrückenden amerikanischen Monopols that, schloß letzteres einen Theil seiner galizischen Raffinerien und veranlaßte die, hierdurch brotlos gewordenen Tausende von Arbeitern, die Regierung mit Protesten gegen solches Vorgehen und mit Gesuchen um die Einstellung des Kampfes zu bestimmen. Dieser Schachzug hatte jedoch nicht die gewünschte Wirkung, und die Gesellschaft versuchte es daher mit einem neuen Manöver. Sie trieb, um die österreichischen Produzenten vollends zugrundezurichten, ihre vernichtende Konkurrenz auf die Spitze, warf ungeheure Mengen raffinirten Petroleums zu lächerlich niedrigen Preisen auf den Markt und hielt alles Rohöl zurück.

Aber das bestärkte die Regierung nur in ihrem Entschluß, das räuberische Monopol aus Oesterreich zu treiben. Der „Trust" wandte sich daher an den amerikanischen Botschafter Kerens und bewog diesen, energisch gegen die „ungerechte Verfolgung und Schädigung eines legitimen amerikanischen Industrieunternehmens" zu protestiren. Doch der österreichische Minister des Auswärtigen, Lex v. Aehrenthal, erwiderte dem amerikanischen Botschafter auf seine Vorstellungen ironisch: „Ich bin erstaunt darüber, daß der Botschafter der Ver. Staaten als Vertheidiger für eine Gesellschaft auftritt, deren Auflösung von der amerikanischen Regierung angestrebt, und die von allen ehrlichen amerikanischen Zeitungen als eine nationale Gefahr bekämpft wird! Man kann doch unmöglich von uns verlangen, daß wir einen „Trust", welcher Amerika so schwer schädigt, widerstandslos in Oesterreich festen Fuß fassen lassen."

Als praktische Antwort auf die Einmischung des amerikanischen Botschafters haben das Handels- und das Eisenbahnministerium nunmehr Maßnahmen ergriffen, welche darauf berechnet sind, der „Vacuum Oil Co." den Geschäftsbetrieb unmöglich zu machen. Es wird der Gesellschaft nicht mehr gestattet, ihre Tankwaggons längere Zeit auf den Bahnhöfen stehen zu lassen, und die Beförderung darf fortan dur bei Nacht erfolgen. Das kommt einem völligen Verbot der Versendung des „Trust"-Oeles gleich.

Und endlich ist den Beamten der Gesellschaft eröffnet worden, daß sie als „unliebsame Ausländer" Ausweisung zu erwarten haben, wenn die Gesellschaft nicht das Feld räumt oder wenigstens ihre bisherigen Methoden aufgibt und sich der anbefohlenen Beschränkung ihrer Produktion fügt.

Vom Felde der Politik.

Wie weit wird Roosevelt die New Yorker republikanische Staatskonvention beherrschen?— Bald wird's in Washington wieder lebhafter werden. — Westliche Nachrichten.

Saratoga, N. Y., 24. Sept. Die New Yorker Republikaner werden in der Staatskonvention der neuen Woche einen Platz in den Reihen der „Insurgenten" einnehmen; und es ist heute Abend nur die Frage, ob sie mit den Kansasern und den Iowaern an der Spitze der Insurgentenkolonnen marschiren oder sich den verschämten Nachzüglern weit hinten anschließen werden!

Es wird jetzt allgemein als feststehend angenommen, daß Oberst Roosevelt seinen Kampf gegen die „Alte Garde" gewonnen hat, soweit das Amt des zeitweiligen Vorsitzers in Betracht kommt, und daß er selber diesen Posten ausfüllen wird, statt des anfänglich auserlesenen Vizepräsidenten Sherman. Nunmehr konzentrirt sich das ganze Interesse auf die Plattform und namentlich auf zwei etwaige Punkte derselben: Die Planke betreffs direkter Vorwahlen und die mögliche Gutheißung des Präsidenten Taft als abermaligen Kandidaten für 1912. Die Frage der Gouverneursnomination hat man fast ganz aus dem Gesicht verloren.

An der Gestalt hauptsächlich, in welcher die Planke bezüglich direkter Vorwahlen endgiltig angenommen wird, darf man bemessen, wieweit die New Yorker Republikaner „Insurgenten" sind.

Wenn Herr Roosevelt die Konvention beherrschen kann, so wird eine Planke zugunsten der unmittelbaren Nominirung jedes Staatsamtskandidaten angenommen. Wenn aber die „Alte Garde" ihre Streitkräfte mit Erfolg aufbieten kann, so wird es überhaupt keine Planke betreffs unmittelbaren Vorwahlen geben.

Heute sagen die besten politischen Wetterpropheten vorher, daß es zu einem Kompromiß kommen werde, — die Frage aber, wieweit dabei Roosevelt nachzugeben genöthigt ist, bildet zugleich die Frage seiner jetzigen politischen Macht in seinem eigenem Staat.

Washington, D. K., 24. Sept. Präsident Taft trifft morgen zu früher Stunde in der Bundeshauptstadt ein. Staatssekretär Knox, Sekretär des Innern Ballinger und Ackerbausekretär Wilson sind bereits hier; und die anderen Regierungsmitglieder kommen entweder am Sonntag oder am Montag. Dann wird das ganze Kabinet mit Ausnahme des Kriegssekretärs Dickinson (der in China weilt) zur Stelle sein, und mit einer oder zwei Ausnahmen werden Alle die Gäste des Präsidenten im Weißen Hause sein.

Es gibt viele Fragen, auf welche Hrn. Tafts Anhänger Antwort erwarten. Man nimmt an, daß mehrere Kabinetsmitglieder während der Kongreßkampagne auf den Stump gehen und den Grundinhalt des Taft'schen politischen Programms, namentlich betreffs des Streites zwischen den „Insurgenten" und den „Regulären", verkünden werden.

Man erwartet, daß außer den Kabinetsmitgliedern noch mehrere wichtige politische Führer als Berather hierfür berufen werden, darunter auch der Bundessenator Root.

Das Ergebniß des kommenden Kriegsrathes, wie immer es sein möge, wird mit ziemlich zweifelvollen Augen angesehen. Die große Frage ist: „Wie ist's mit Roosevelt?" und Niemand hat unter den obwaltenden Umständen Lust, diese Frage auf eigene Hand zu beantworten. Im jetzigen Kabinet sind nur noch so viele Ueberbleibsel der früheren Administration, daß es als zweifelhaft gilt, ob Hr. Roosevelt als Freund, oder als Feind anzusehen ist. Sekretär Meyer und Sekretär Knox haben mit Roosevelt am Kabinetstisch gesessen, und Taft selber will ja als „Erhalter der Roosevelt'schen Politik" gelten und hat neuerdings sogar eine gewisse Hinneigung zum republikanischen Fortschrittlerthum gezeigt!

Hr. Taft wird die zu erwartenden Gegenstände für seine Jahresbotschaft an den Kongreß unterbreiten und besonderen Nachdruck auf eine sofortige Bewilligung für die Befestigung des Panamakanals legen.

Sekretär Nagel und Justizminister Wickersham werden einen vorläufigen Bericht über Alaska erstatten, nach welchem sie eine Studienreise gemacht.

Generalpostmeister Hitchcock wird über die politischen Verhältnisse im Westen berichten und die Pläne für die Einführung des Postsparbankensystems erklären, die jetzt ungefähr vollständig sind.

Portland, Oreg., 24. Sept. Berichte aus verschiedenen Theilen von Oregon lassen annehmen, daß bei den heutigen Vorwahlen der „Reguläre" Jay Bowerman die republikanische Gouverneurskandidatur erhalten hat, daß aber den „Insurgenten" die meisten Nominationen für die Staatslegislatur zugefallen sind.

Außerdem beanspruchen die Insurgenten, daß der Fortschrittler B. F. Mulkey die rep. Kongreßnomination über den „Standpatter" Hawley im ersten Distrikt gewonnen habe. Die Wiedernomination des „regulären" Republikaners W. R. Ellis im 6. Distrikt — in welchem die „Insurgenten" gespalten waren und drei Kandidaten im Felde hatten — wird zugegeben.

Es scheint sicher, daß Oswald West die demokratische Gouverneursnomination über Jefferson Ayres erhalten halten hat. Im Uebrigen erregen die demokratischen Vorwahlen kein großes Interesse, da die Republikaner in diesem Staat eine Mehrheit von 30,000 haben, oder bei der letzten Wahl hatten.

Meistens war die Betheiligung an den Vorwahlen schwach. Es wurden wahrscheinlich keine 50,000 Stimmen im ganzen Staate abgegeben.

6 Todte und 12 Verletzte

Bei dem neuen Bahnzugzusammenstoß in Indiana.— Ein Bräutigam unter den Umgekommenen.

South Bend, Ind., 24. Sept. Nach späterem Bericht wurden bei dem erwähnten Zusammenstoß auf der Indiana - Union - Elektrischen - Bahn am Keßler-Uebergang (2 Meilen nördlich von Tipton) 6 Personen getödtet, und ein Dutzend verletzt.

Auch dieses Unglück — das zweite schwere in Indiana während dieser Woche—ereignete sich an einer Kurve, und eine Gruppe Bäume verbarg die herankommenden Waggons des nordwärtsfahrenden elektrischen Zuges.

Getödtet sind: Dr. W. T. Holthauser von Brooklyn, N. Y.; Walter Holthauser von ebenda; Ferd. Railsbach von Hymeria, Ind.; Lewis Broo von Kokomo, Ind.; R. F. Welsh von Marshall, Mich.; und der Motorbedienstete Joyce Baker von Logansport, Ind.

Tipton, Ind., 25. Sept. Ein besonders trauriger Umstand an dem Zugzusammenstoß unweit Tipton ist es, daß eines der Todesopfer, Dr. Holthauser von Brooklyn, N. Y., gestern Abend in Kokomo mit Nellie Coxon, Tochter von H. Coxon, dem Eigenthümer der „Coxon Pottery Works" und einem hervorragenden Bürger, vermählt werden sollte und zu diesem Behuf die Reise gemacht hatte.

Die Schuld an dem Zusammenstoß scheint, an dem südwärts bestimmten Güterwagen gelegen zu haben.

Unter den Verletzten sind: Vincent Zantogle von Sharpville, Ind.; Carl W. Grace (vom 6. Bundeskavallerieregiment, Fort Harrison); Frau T. A. Moore von Elwood, Ind.; W. W. Lundy, Handlungsreisender von Fort Wayne; Belle Jones von Greentown; J. W. Montgomery und Gattin von Elwoods; J. E. Ballinger von Sharpwood, Ind. (Postmeister).

Dr. Rucker wieder eingesetzt.

Mayor Seidel sagt, dessen Verfolgung sei nur ein Komplott gegen die Stadtverwaltung.

Milwaukee, 25. Sept. Der Bürgermeister Seidel hat die Wiedereinsetzung von Dr. Wm. C. Rucker (vorher in Bundesdiensten gestanden) als Gesundheitskommissär angekündigt und die Forderung gestellt, die gerichtliche Verfolgung des Arztes fallen zu lassen. Er ist der Meinung, daß Dr. Rucker nur das Opfer eines Planes geworden sei, die sozialistische Stadtverwaltung in Mißkredit zu bringen. Das Dienstmädchen Katherine Hasdorf, auf dessen Veranlassung Dr. Rucker verhaftet worden war, spielte gestern eine Hauptrolle in einem Scheidungsprozeß und steht in sehr zweifelhaftem Lichte da.

Vom Baseball-Felde.

„American League".

Chicago, 24. Sept. Die Chicagoer („Whitesox") gewannen beide heutigen Wettspiele mit den Philadelphiern („Athletics"), und zwar das erste mit 8 zu 4, und das zweite (in 11 Gängen) mit 3 zu 2.

Cleveland, 24. Sept. Das für heute angesagte Spiel zwischen den Clevelandern und den New Yorkern mußte wegen Regens verschoben werden.

Detroit, 24. Sept. Im ersten heutigen Spiel siegten die Bostoner Gäste über die Detroiter mit 8 zu 5; das zweite aber gewannen die Detroiter mit 3 zu 2.

„National League".

New York, 24. Sept. Im heutigen Wettspiel siegten die New Yorker über die Chicagoer („Cubs") mit 6 zu 5.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Baltic von Liverpool; California von Glasgow.
Liverpool: Carmania und Cedric von New York.
Southampton: St. Paul von New York.

Abgegangen.

New York: Caledonia nach Glasgow; Mesaba nach London.

Kitchener soll helfen

Oder England erhält allgemeine Wehrpflicht?

Die Luftfahrtwelt.

Ein Blatt aus der französischen Geheimgeschichte.

Die Theilung Marokko's soll nur noch Wochen entfernt sein!

Allerlei.

London, 24. Sept. Nach Ansicht mancher Beobachter könnte das britische Kabinet, wenn es sich plötzlich beim Publikum beliebt machen will, nichts Besseres thun, als den Lord Kitchener zum Oberbefehlshaber der „Territorial-Armee" (britischer Name für die Milizen) zu machen. Durch einen solchen Schritt würde die Regierung nicht nur der Agitation gegen die „Kaltstellung" Kitcheners ein Ende bereiten, sondern sie würde wohl auch das beste Mittel bieten, zu entdecken, ob wirklich die „Territorialen" ein solcher Fehlschlag sind, daß nichts mehr übrig bliebe, als sie aufzulösen — und durch einen nationalen Militärdienstzwang zu ersetzen.

Denn vor dieser Streitfrage steht England jetzt: Milizen oder allgemeine Aushebung. Die Territoriale Armee wurde als letzte Hoffnung gegen den Zwangsmilitärdienst geschaffen, hat aber bis jetzt den Erwartungen nicht genügt. Es wird ziemlich allgemein zugegeben, daß Englands reguläre Armee im Falle eines europäischen Krieges unzulänglich ist, und daß irgend eine große und leistungsfähige Streitmacht vorhanden sein müsse, um England gegen das Eindringen eines Feindes zu schützen, falls die regulären Truppen im auswärtigen Dienste beschäftigt sein sollten. Man hatte gehofft, daß die Milizen diesem Bedürfniß abhelfen würden; aber es wird jetzt allgemein eingeräumt, daß dieselben unter den augenblicklichen Verhältnissen sehr wenig Werth gegen eine eindringende ausländische Streitmacht hätten.

Ungenügende Schulung der Leute, Mangel an tüchtigen Offizieren und auch numerische Unzulänglichkeit sind die drei Hauptfaktoren, welche an den Milizen bemängelt werden. Es ist aber eine Lieblingsidee des britischen Publikums geworden, daß Lord Kitchener, welcher für einen geborenen Organisator und für den größten Soldaten gilt, den England gegenwärtig hat, die Milizen zu dem machen könnte, was sie sein sollten, und daß er als Oberbefehlshaber der Territorialen seinem Vaterlande den größtmöglichen Dienst leisten und seine eigenen Fähigkeiten zur besten Bethätigung bringen könnte, wenn er genügend freie Hand hätte. Schließlich liegen die unbefriedigenden Leistungen der Milizen mehr am System und an der Leitung, als an den Leuten.

Lord Kitchener wäre, wie man glaubt, der Mann, welcher die Territorialen wirklich zu einer Bürgerarmee machen könnte, die nöthigenfalls imstande wäre, als unabhängige Streitmacht in's Feld zu ziehen. Er hätte als Oberkommandant dieser Organisation gegen mancherlei Uebelstände anzukämpfen; aber er hat in Indien und Egypten gegen schlimmere ankämpfen müssen und dabei kein so gutes Menschenmaterial zur Verfügung gehabt.

* * *

Am Vorabend seiner Abreise nach Kanada hat der Gutsbesitzer und britische Parlamentsabgeordnete Walter Hume Long an die Pächter seiner Güter ein interessantes Schreiben gerichtet, welches man in einer Art als den Anbruch einer neuen Aera in Großbritannien bezeichnen kann.

Hr. Long, welcher über 15,000 Acres besitzt, hat nämlich Weisungen gegeben, den größeren Theil des Eigenthums, das er von seinen Vorfahren geerbt hat, im nächsten Mai zu versteigern. Zur Erklärung dieses Schrittes sagt er, es komme eine große Veränderung in England, und diejenigen Großgrundbesitzer, welche ohne sonstige Einkommenquellen seien, müßten „ihre Stellung sorgfältig in Erwägung ziehen;" denn bald würden sie durch die neuen Verhältnisse gezwungen sein, ihr Land an kleine Inhaber zu veräußern.

Genau das ist es, was die liberalen Reformer in England schon lange anstreben! Sie sind der Ansicht, daß der Feudalismus schon viel zu lange in diesem dichtgefüllten Lande geherrscht habe, und daß der alte, halb väterliche Gutsherr, von wie mildem Gemüth und edlem Karakter er persönlich auch sein möge, dennoch ein Despot sei und in unerträglichem Widerspruch zur Zeitentwickelung stehe. „Verwandeln wir die Vergnügenstummelplätze Weniger in Schatzländer für Viele!" hat schon der verstorbene Premierminister Campbell-Bannerman ausgerufen, und seine liberalen Nachfolger halten an der Förderung dieser Politik fest. Hr. Long ist übrigens nur einer von einer ganzen Anzahl Großgrundbesitzer, welche den Wunsch zu erkennen gegeben haben, ihr Land so bald, wie möglich, an ihre eigenen Pächter zu verkaufen.

* * *

Die jährlichen Manöver der französischen Armee, in Nordfrankreich, sind zu Ende; sie waren die ersten, die mit vier Dienstgattungen stattfanden: Infanterie, Kavallerie, Artillerie, und außerdem Luftfahrer oder Flieger. Und der kleine Mann, welcher diese Manöver leitete, die von eigens entsandten Vertretern so ziemlich jeder zivilisirten Nation mit ungewöhnlichem Interesse verfolgt wurden, wird bald zum Oberbefehlshaber der französischen Armee gemacht werden, da General Tremeau auf die Verabschiedetenliste kommt. Dieser kleine Mann ist Gen. Michel. Man erzählt sich, daß, wenn er nicht gewesen wäre, Frankreich heute vielleicht ein König- oder Kaiserreich sein würde. Das gehört zu den vielen Kapiteln der „Geheimgeschichte" Frankreichs und knüpft sich an den berühmten Deroulède'schen „Zwischenfall." Nämlich:

1899 schmiedete Paul Deroulède, der Organisator und Häuptling der „Patriotenliga", sein Komplott zum Sturze der Regierung. Damals war bekanntlich eine Agitation für die Wiedereröffnung des Dreyfusprozesses im Gange, und die Armee, wie die Bürgerschaft im Allgemeinen, war in dieser Frage bös gespalten. Deroulède hoffte daher, in einem günstigen Augenblick eine Verbindung der Dreyfus-feindlichen Truppen, der Dreyfus-feindlichen Bürger und der „Patriotenliga" zuwege zu bringen und dann durch einen plötzlichen Handstreich sich der Regierung zu bemächtigen.

Der Tod des Präsidenten Faure und das nachfolgende Leichenbegängniß, im Februar, schienen, den geeigneten Moment zu bieten. Allerlei Umstände wirkten in diesen Stunden zusammen.

General Libermann, welcher das Kommando über etwa 30,000 Mann Truppen hatte, die am Leichenbegängniß theilnehmen sollten, wurde von der Grippe befallen und konnte nicht zum Dienst kommen. Das Kommando fiel seinen zwei Brigadieren zu: General Roget und Genral Michel.

Roget, der im Komplott war, sprach bei Michel vor und sagte zu ihm so ganz beiläufig: „Alter Kamerad, wozu sollen wir alle Beide übermorgen unsere Zeit vergeuden? Einer ist genug. Ich weiß, Sie haben interessantere Dinge zu thun, und es ist sehr rauhes Wetter. Libermann hat sich schon gedrückt; Sie können Dasselbe thun und sich krank melden, und ich kann die Truppen allein befehligen."

Michel, der nicht eingeweiht war und nicht einmal „eine Ratte roch", erwiderte gleichwohl: „Sehr liebenswürdig,—aber ich sehe keinen Grund, weshalb ich nicht mit meiner Division marschiren sollte."

Roget bestand mit kameradschaftlicher Zudringlichkeit darauf, daß sein „Freund" sich die schöne Gelegenheit unbedingt zunutze machen und sich die Strapazen eines langen und voraussichtlich sehr unfreundlichen Arbeitstages im Freien ersparen sollte. Er wollte Michel's Ablehnung nicht als endgiltig anerkennen und kündigte einen weiteren Besuch für den nächsten Tag an, daran die Hoffnung knüpfend, seinen Freund alsdann vernünftiger zu finden.

Wirklich erschien er schon früh am anderen Morgen. Aber Michel antwortete diesmal sehr bestimmt:

„Es ist meine Pflicht, an der Spitze meiner Division zu sein, und ich werde dort sein!"

Das Komplott scheiterte, Deroulède wurde verhaftet, und General Roget wurde in die Geschichte verwickelt. Deroulède hatte darauf gerechnet, daß Roget den Elyseepalast, das Heim des Präsidenten, nehme; und dies sollte das Signal für ähnliche Bewegungen über das ganze Land hin bilden. Dieser Plan wurde im Gericht klargelegt; aber was eigentlich den General Roget veranlaßte, in elfter Stunde auf die andere Seite zu schwenken, dies blieb auch für den Gerichtshof ein tiefes Geheimniß.

Erst jetzt ist dieser Paragraph der französischen „Geheimgeschichte" zu Tage gekommen: Roget wurde wankend, als er die Entschlossenheit Michel's sah, seine Pflicht zu thun. Er wußte, daß es zu einem blutigen Kampf gekommen wäre, wenn er den Befehl gegeben hätte, den Elyseepalast zu nehmen, und er war nicht bereit, die Folgen einer etwaigen Niederlage auf sich zu nehmen! Daher gab er Deroulède auf, und die ganze Verschwörung fiel durch.

* * *

General Bailloud, welcher vom französischen Kriegsminister Brun mit der Aufgabe betraut worden ist, Aeroplanlinien auch zur Verbindung der französischen Kolonien in Afrika zu schaffen, hat mit den Vorarbeiten für das Unternehmen begonnen. Er wird zunächst zu Colomb-Bechar, im südlichen Oran, sowie in Timbuktu militärische Luftschifferschulen einrichten, und sodann wird er zwischen diesen Punkten eine Anzahl Stationen anlegen. Bis zu Neujahr bereits hofft er, auf solche Weise einen regelrechten Aeroplandienst über die Wüste Sahara zuwege zu bringen.

Die Theilung Marokko's ist unvermeidlich, und ehe noch viele Wochen vergangen sind, mögen die einleitenden Schritte hierzu gethan werden! Welche der vier interessirten Mächte—Frankreich, Deutschland, England und Spanien — den Löwenantheil kriegt, das ist freilich eine Frage, die in Tanger nicht beantwortet werden kann.

Die marokkanische Regierung ist sogut wie ohne Einkommen! Der Sultan wagt nicht, Fez zu verlassen. Die Küstenstädte sind unter der Kontrolle einer Verwaltung, welche dem Namen nach französisch-maurisch, in Wirklichkeit nur französisch ist. Im Hinterlande aber herrscht allgemeines Chaos. Raisuli hat die Herrschaft in Alkassar, und Kaid Anfloos ist der wirkliche Herrscher des südlichen Landes.

Räuberische Stammeshäuptlinge folgen dem „guten" Beispiel von Raisuli und Kaid Anfloos und beschlagnehmen einfach die Steuern, welche für das marokkanische Schatzamt bestimmt sind.

Die einzigen Gelder, welche für den Unterhalt der Sultansregierung erlangt werden können, sind theils von örtlicher Steuererpressung in der Nachbarschaft von Fez, theils kommen sie von Zollgebühren, theils auch sind sie von der Staatsbank vorsichtig, in kleinen Beträgen, gepumpt. Es besteht unter den Kaids gar keine Loyalität für den Sultan.

Wenn die Theilung kommt — und alle Europäer in Tanger erkennen jetzt an, daß sie kommen müsse—so wird Frankreich, das einen starken militärischen Halt im Lande hat, wahrscheinlich sogut wie vollständige Kontrolle verlangen und wohl auch bekommen. Deutschland wird auf Bergbaurechten im Mogadorlande bestehen. Spanien wird weitere Ausdehnung seines Riffgebietes verlangen. Und Großbritannien, obwohl es keinen Gebietsehrgeiz in diesem Falle hat, wird ein Auge auf die strategische Wichtigkeit von Tanger haben.

Die wichtigste Thatsache der Situation ist bis jetzt, daß der Vertrag von Algeciras unter der Anspannung zusammengebrochen und jetzt absolut wirkungslos ist!

Bruch erweitert sich!

Bürgermeister Roms antwortet auf den Brief des Papstes.

Rom, 25. Sept. Der Bruch zwischen dem Vatikan und den Zivilbehörden dahier hat sich noch mehr erweitert, indem der Bürgermeister Nathan eine Erwiderung auf den Brief des Papstes Pius veröffentlichte, der ihn (wegen der Rede beim Gedenkfest der Besetzung Roms, 1870) angriff.

Hr. Nathan erklärt, es sei seine Pflicht, die Wahrheit auszusprechen, wie er sie sehe, geradeso gut, wie Solches die Pflicht des Papstes sei. Er, der Bürgermeister, sei nicht für die Bewegung behufs größerer religiöser Duldsamkeit verantwortlich, wie sie jetzt in katholischen Ländern platzgreife; und er sei auch nicht der Urheber des Planes, die ganze tägliche Zeitungspresse aus den Schulen und Seminaren auszuschließen, noch habe er irgend etwas mit der Verdammung eines Glaubens zu thun, welcher Religion und Wissenschaft zu versöhnen suche.

Am Streik.

Eine Bahngesellschaft schließt ihre Lagerhäuser.

New Orleans, 25. Sept. Die New Orleans- & Northwestern-Bahn hat ihre Lagerhäuser dahier geschlossen, wegen eines Streiks von 400 Frachtclerks an der „Queen & Cresent Road." Vorerst wird keine Fracht mehr angenommen.

Die Streiker verlangen eine 13prozentige Lohnerhöhung.

Muthmaßliches Wetter.

Der Himmel legt sein Gesicht in trübe Fragezeichen.

Washington, D. K., 24. Sept. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Wolkig und unbestimmt an beiden Tagen. Kühler Sonntagnacht und Montag.

Im Wesentlichen dieselbe Voraussage gilt auch für Indiana. Nieder-Michigan soll theilweise trüben und unbestimmten Sonntag und Montag, mit kühlerem Wetter am Montag, haben; Ober-Michigan unbestimmten Sonntag und vielleicht auch Montag, und im westlichen Theil kühleren Montag. Ungefähr Dasselbe wird auch für Wiskonsin in Aussicht gestellt, während es in Minnesota schon am Sonntag beträchtlich kälter—nicht blos kühler—sein soll.

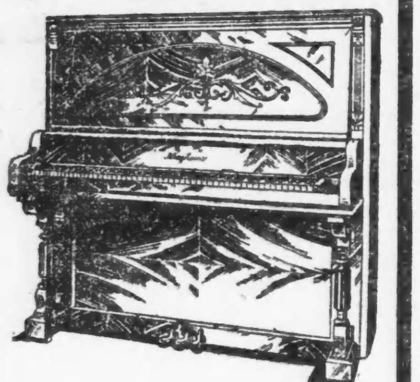
(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Theilweise trüb am Sonntag; am Montag wieder theilweise trüb und im Uebrigen unbestimmt. Mäßige Temperatur; mäßige westliche Winde.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 und 3 Uhr 62 Grad, um 4 und 5 Uhr Abends 61, um 6 Uhr 60, um 7 Uhr 59 Grad und um 8 Uhr noch Dasselbe. Letzteres war die niedrigste Temperatur des Tages, während 69 Grad, um 7 Uhr Morgens, die höchste war. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit—36 Meilen per Stunde — um 1:25 Uhr Nachmittags und kam vom Südwesten.

Soeben erhalten: 100 neue Pianos zum Verkauf für diese Woche.

Wir verkaufen diese Art
KERZHEIM
ein $250 Piano, für $175



$1 die Woche

Keine Zinsen, keine Extras!

Kein Cent Anzahlung ist nöthig

bis Ihr Euch vollkommen davon überzeugt habt nach

30 Tagen Freier Probe

in Eurem Heim

daß unser Kerzheim Cabinet Grand der größte Piano-Werth in Amerika ist.

Kommt und wählt Euer Piano sofort aus!

Freie Stamps. Freie Piano-Decke. Freier Stuhl. Freies Stimmen mit jedem Kerzheim.

Gegenüber dem Haupt-Laden. **KLEIN BROS** PIANO STORE 2027-29 SOUTH HALSTED ST. Gegenüber dem Haupt-Laden.

Einer der schönsten Piano-Läden in Chicago.

Lokalbericht.

Unter falscher Flagge.

Geriebener Spitzbube spielt sich als Telephon-Ausbesserer auf.

Fand viele Opfer.

Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, seiner habhaft zu werden. — Glücksritter hinter Schloß und Riegel. — War ein unglücklicher Zufall.

Gestern sprach ein etwa 25jähriger, 5 Fuß 8 Zoll großer, 150 Pfd. schwerer Bursche, der einen dunkelgrauen Filzhut, gleichfarbigen, schäbigen Anzug und ein Stückchen Leinen um den Mittelfinger der rechten Hand gebunden trug, in Antoine Roesch's Apotheke, Nr. 1554 W. 12. Str., vor, stellte sich als Angestellter der Telephon-Gesellschaft vor und erklärte, mit der Vornahme von Ausbesserungen beauftragt zu sein. Nachdem er mit anscheinender Sachkenntniß die Leitung geprüft hatte, nahm er eine günstige Gelegenheit wahr, stahl aus einer Schublade hinter dem Rezeptirtisch eine kleine Summe baaren Geldes, sowie Checks und Postanweisungen im Nennwerthe von mehr als $100 und verduftete.

In ähnlicher Weise soll er in den letzten Wochen eine große Anzahl Geschäftsleute bestohlen haben. Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, seiner habhaft zu werden.

Abenteurer verhaftet.

Paul Neilson und W. R. Marshall wurden hier gestern im Hotel Grant unter der Anklage verhaftet, die Verwaltung des Ryan-Hotels, St. Paul, mit gefälschten Checks hineingelegt zu haben. Sie geben zu, Abenteurer zu sein, stellen aber das ihnen zur Last gelegte Verbrechen in Abrede. In einem ihrer Koffer fanden die Häscher eine Frauenperücke und Frauenkleider. Die Häftlinge weigern sich, Auskunft darüber zu geben, wie sie in den Besitz der Sachen gelangten und welchem Zwecke diese dienen sollten.

In St. Paul nannten die gutgekleideten jungen Leute sich angeblich Richard Hall und Richard Crawford. Beide haben sich bereit erklärt, ohne Weiteres nach jener Stadt zurückzukehren. Die dortige Polizei ist von der Verhaftung in Kenntniß gesetzt worden.

Heischt Sühne.

Den Großgeschworenen wurde gestern das gegen den Farbigen Louis Rogers vorliegende Beweismaterial unterbreitet. Der Mohr wird bezichtigt, in der von Verbrechern überlaufenen Ortschaft Morgan Park einen Einbruch in die Wohnung der Frau James McClure verübt zu haben.

Mit der Ermordung des Eisenbahnbeamten Clarence Hiller, der Montag Nacht, wie berichtet, in seiner Wohnung in Morgan Park von einem farbigen Einbrecher erschossen wurde, werden die Großgeschworenen sich in den nächsten Tagen beschäftigen.

Als Belastungszeugen gegen Rogers traten Frau McClure und mehrere Polizisten auf.

Entseelt aufgefunden.

In ihrem Zimmer im Hause Nr. 1851 Lincoln Ave. wurde gestern die 28jährige Grace Morgan an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Die Koronersjury, die den üblichen Inquest abhielt, gab den Wahrspruch ab, daß die Verstorbene das Opfer eines unglücklichen Zufalls geworden sei. Da sie bei offenem Fenster schlief, sei anzunehmen, daß ein Windstoß die Gasflamme ausgeblasen habe.

Die Koronersjury, die gestern noch den Inquest abhielt über den Tod des Grundeigenthumshändlers Michael Nold, Nr. 1830 Lunt Ave., dessen Leiche, wie berichtet, am Ufer des Nordarmes des Flusses gefunden wurde, gab den Wahrspruch ab, daß der Mann in einem Anfalle von Geisteszerrüttung Selbstmord begangen habe. Der Unglückliche habe sich mit einem um den Hals geschlungenen und mittels eines hölzernen Knebels festgeschnürten Taschentuches erdrosselt. Es wurden außer dem Gärtner John Carlson, N. Kedzie Ave. und Argyle Straße, der die Leiche fand, nur die beiden, Nr. 1830 Lunt Ave. wohnhaften, Brüder des Verstorbenen vernommen. Die gaben an, daß er Freitag Morgen in heiterer Stimmung die Wohnung verließ und lebend nicht mehr von ihnen gesehen wurde. Obgleich er sich manchmal über die Arbeit, die er verrichten mußte, beklagt habe, hätte er ihrer Ansicht nach keinen Grund gehabt, sich das Leben zu nehmen.

Nette Zustände.

Ald. Cermak schildert seine Erfahrungen mit der Polizei in Lyons.

Alderman Anton J. Cermak, der am 23. August wegen angeblichen unordentlichen Benehmens in Lyons verhaftet worden war, als er auf Taschendiebe fahndete, die böhmische Besucher der Ortschaft bestohlen hatten, wurde gestern Nachmittag in dem Verfahren, das in Riverside stattfand, als Zeuge vernommen. Er schilderte, wie er von den Polizisten Graunke und Thody von Lyons angegriffen und geschlagen worden sei. Er habe sich auf die Aufforderung des Polizeichefs von Lyons Fred Zimmermann nach der Ortschaft begeben. Als er zwei Taschendiebe sah, suchte er ihre Namen festzustellen, wurde aber von dem Polizisten Graunke daran gehindert. Graunke schlug auf ihn ein. Auf dem Weg nach dem Ortsgefängnisse habe der Polizist Thody ihn verschiedene Male mit einem Revolver geschlagen. Polizist Albert Mikes von der Bezirkswache in Lawndale, der Ald. Cermak begleitet hatte, bestätigte die Aussagen des Stadtvaters. Die Verhandlung wurde auf nächsten Samstag verschoben.

Illustrirte Reiseschilderungen.

Herr Burton Holmes, der bekannte Vortragsredner, dessen illustrirte Reiseschilderungen sich so großer Beliebtheit erfreuen, wird auch in diesem Jahre wieder in der Orchesterhalle drei Serien von je fünf Vorträgen halten, und zwar beginnend am 12., bezw. 14. und 15. Oktober, Mittwochs und Freitags, am Abend und Samstags am Nachmittag. Herr Holmes hat sich während des Sommers, im Kraftwagen, in Europa umgesehen, und zwar besonders in Deutschland, Böhmen und der Schweiz. Gegenstand des ersten Vortrags der drei Serien wird München und dessen gebirgige Umgebung sein; der zweite Vortrag wird die Passionsspiele in Ober-Ammergau veranschaulichen, der dritte eine Tour durch Böhmen, der vierte eine solche durch Süd-Deutschland und die Schweiz. Im fünften Vortrag wird der Redner die fesselndsten Eindrücke wiedergeben, welche er auf seinen Reisen um die Welt, auf dem Landwege durch Sibirien und auf dem Seewege durch den Suezkanal, gesammelt hat.

Ueberfahren.

Von einem Kraftwagen überfahren wurde gestern Abend an W. Jackson Boulevard und S. Halsted Straße Charles Enderlin, 368 N. Hamlin Ave. Er brach den linken Arm und wurde nach dem Countyhospital gebracht. Der Lenker des Kraftwagens, Fred R. Straight, 4353 Champlain Ave., wurde nicht verhaftet. Die Polizei behauptet, Enderlin habe versucht, die Straße gerade vor dem Kraftwagen zu kreuzen.

Der Legislaturskandal.

Untersuchung wird jedenfalls bis Mitte Oktober andauern.

Browne hält sich bereit.

Drei Zeugen vorgeladen. — Amtliche Zählung ergibt große Unregelmäßigkeiten in einem Wahlbezirk der 18. Ward. — Die Zählung in den Landbezirken.

Die Untersuchung des Legislaturskandals, welcher der Erwählung William Lorimers zum Bundessenator gefolgt ist, wird bedeutend längere Zeit in Anspruch nehmen, als ursprünglich angenommen wurde. Die umfassenden Vorbereitungen, welche für die Zeugenvernehmung getroffen werden, lassen darauf schließen. Wie ein Mitglied des Senatsausschusses gestern erklärte, rechnete der Ausschuß darauf, die Zeugenvernehmung in Chicago in ungefähr zehn Tagen beenden zu können. Nahezu eine Woche ist bereits vergangen, und mit der Vernehmung der Zeugen ist noch nicht einmal begonnen worden. Man rechnet damit, daß die Verhandlungen sich bis Mitte Oktober, ja vielleicht sogar bis Anfang November, hinziehen werden.

Morgen Vormittag zehn Uhr wird mit der Vernehmung der Zeugen begonnen werden. Es werden täglich zwei Sitzungen, von zehn bis halb ein Uhr Vormittags und von zwei bis fünf Uhr Nachmittags, stattfinden. Die Verhandlungen werden nach den Vorschriften des Kriminalverfahrens geleitet werden. Als erste Zeugen sind die Abgeordneten Charles A. White von O'Fallon, der durch sein angebliches Geständniß den ganzen Skandal heraufbeschworen hat, der Abgeordnete H. J. C. Beckemeyer von Carlisle und Senator D. W. Holstlaw von Iuka vorgeladen worden. Die Vorladungsbefehle wurden dem Thürhüter des Ausschusses Charles R. Nixon übergeben, der sie durch den Bundesmarschall Luman T. Hoy zustellen ließ. Lee O'Neil Browne, der Führer der demokratischen Minderheit im Haus, traf gestern in Chicago ein, um an Ort und Stelle zu sein, wenn er vorgeladen werden soll.

Senator Burrows, der Vorsitzende des Ausschusses, forderte gestern die beiden fehlenden Mitglieder des Ausschusses, Senator James B. Frazier von Tennessee und Senator Morgan G. Bulkeley von Konnektikut, telegraphisch auf, sich auf alle Fälle morgen früh einzufinden. Senator Frazier antwortete, daß er Anfangs dieser Woche eintreffen werde, und Senator Bulkeley sandte eine ähnliche Antwort. Beiden kommt die Verhandlung sehr ungelegen, da sie vor einer Kampagne für eine Wiederwahl stehen. Bulkeley sieht sich einem schweren Kampf in seinem Heimathsstaat gegenüber, auf den er sich hat vorbereiten können, da ihm die Opposition gegen seine Wiederwahl nicht unbekannt war. Schlimmer ist Senator Frazier daran, gegen dessen Wiederwahl bis vor wenigen Tagen sich keine Opposition geltend gemacht hatte. Die Stürme innerhalb der demokratischen Partei seines Heimathsstaates, veranlaßt durch die Haltung Gouverneur Pattersons, die zu einer Spaltung unter den Demokraten Tennessees geführt haben, haben völlig unerwartet auch Schwierigkeiten für ihn selbst heraufbeschworen, auf die er nicht gerechnet hatte und nicht vorbereitet war. Sollten sich Bulkeley und Frazier nicht zu der Sitzung einfinden, so wird doch mit der Zeugenvernehmung begonnen werden.

Sollen Unregelmäßigkeiten erklären.

Die Wahlbehörde lud gestern die Wahlbeamten im 11. Wahlbezirk der 18. Ward vor, um zu erklären, wie es komme, daß Edward Kane, Kandidat für die demokratische Nomination für die Abwasserbehörde, din diesem Wahlbezirke hat 58 Stimmen mehr erhalten können, als demokratische Stimmzettel abgegeben worden sind. Kane hat 256 Stimmen erhalten, während die Zahl der demokratischen Stimmzettel, die in dem Bezirk abgegeben worden sind, nur 198 beträgt. Rutherford Mactin, der republikanische Wahlrichter des Bezirks, leistete der Vorladung keine Folge, so daß die Behörde die Untersuchung vertagte. Robert A. Ryan, der demokratische Wahlschreiber, erklärte das Mißverhältniß damit, daß er geglaubt habe, jede für nur einen Kandidaten für den Abwasserbezirk abgegebene Stimme zähle drei Stimmen, wie dies bei Kandidaten für die Legislatur der Fall ist. Andrew Higgins, der demokratische Wahlrichter, gab an, daß am Wahlabend die republikanischen Wahlbeamten die Stimmen ihrer Kandidaten zusammengezählt hätten, während die demokratischen Wahlbeamten das Gleiche mit den Kandidaten ihrer Partei gethan hätten. Keiner der Wahlbeamten hätte die Liste der gegnerischen Partei nachgeprüft. Die anderen Wahlbeamten, die in den Fall verwickelt sind, sind der republikanische Wahlschreiber Fred Huscher und der demokratische Wahlrichter Eugen Sullivan.

Stimmenzahl in den Landbezirken.

Die Zählbehörde des County wurde gestern nicht mit der Zählung und Zusammenstellung der in den Landbezirken abgegebenen Stimmen fertig. Sie wird ihre Arbeiten morgen beenden und das Resultat bekannt geben. Folgende Stimmen wurden von den einzelnen Parteien in den Landbezirken des County außerhalb der Stdt Chicago abgegeben:

Republikaner	12,707
Demokraten	2,706
Sozialisten	226
Prohibitionisten	152

Taubheit geheilt

„Ich habe bewiesen, daß Taubheit geheilt werden kann. — Dr. Guy Clifford Powell.

Das Geheimniß, wie man die mysteriösen und unsichtbaren Naturkräfte zur Heilung für Taubheit und Ohrengeräusche benutzt, ist endlich von dem berühmten wissenschaftlichen Dr. Guy Clifford Powell entdeckt worden. Taubheit und Kopfgeräusche verschwinden wie durch Zauber bei Anwendung dieser wunderbaren Entdeckung. Er schickt Allen, die an Taubheit und Kopfgeräuschen leiden, volle Beschreibung zur Heilung derselben vollständig frei; ganz gleich, wie lang dieselben taub waren oder was die Ursache der Taubheit war. Diese wunderbare Behandlung ist so einfach, natürlich und gewiß, daß Ihr Euch wundert, warum es nicht früher entdeckt wurde. Forscher sind überrascht, und geheilte Patienten selber wundern sich über die schnellen Resultate. Jede taube Person kann volle Information über schnelle und dauernde häusliche Behandlung ohne einen Cent Kosten haben. Schreibt heute an Dr. Guy Clifford Powell, 7022 Bank Bldg., Peoria, Ill., und empfangt ausführliche Beschreibung dieser neuen wunderbaren Entdeckung absolut frei.

Siegt mit drei Stimmen.

Auf drei Stimmen zusammengeschmolzen ist die Mehrheit Senator von Herm. H. Breidt vom 25. Senatsbezirk über seinen Mitbewerber um die republikanische Nomination für's Oberhaus, Raymond G. Kimbell. Die ursprüngliche Zählung hatte für Breidt eine Mehrheit von 26 Stimmen ergeben. Die amtliche Zählung ergab eine Mehrheit von nur drei Stimmen. Kimbell erklärte gestern Abend, daß er sich die Dienste eines Anwalts gesichert habe und Breidt's Nomination anfechten werde.

Die Wahlbehörde beendete gestern die amtliche Zählung der in den Wards der Stadt und in den Senats- und Kongreßbezirken abgegebenen Stimmen.

Sah und hörte nicht.

Wurde, vom Marathon-Rennen gefesselt, überfahren.

Der 18jährige Arthur Heft, Nr. 1276 Dearborn Ave., wurde gestern, während er als Zuschauer im Grant Park den vom Illinois Athletic Klub veranstalteten Marathon-Rennen beiwohnte, von einer von David Lawrence, Nr. 2438 Indiana Ave., bedienten Kraftdroschke der Auto Taxicab Company, deren Nahen er überhört hatte, überfahren. Der Verunglückte, der schwere Verletzungen erlitt, befindet sich in ärztlicher Behandlung. Lawrence wurde nicht verhaftet.

Gaul in Nöthen.

Ein dem Kohlenhändler Louis Jamrosh, Nr. 1206 Fry Straße, gehörender Gaul fiel gestern an der La Salle und Van Buren Straße in eine tiefe, von Röhrenlegern ausgeworfenen Grube. Es mußte die Feuerwehr um Hilfe angegangen werden. Der gelang es erst nach einstündigem Bemühen, ihn, unter den Hochrufen einer etwa 400 Köpfe starken Menschenmenge, aus seiner Nothlage zu befreien. Er ist unverletzt geblieben.

Kam unter die Räder.

In Ausübung seines Berufes kam gestern Nachmittag der 26jährige Weichensteller Charles J. Gibbons auf den Rangierhöfen der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn in der Nähe der Wade Straße zu Fall, wurde von einem Güterwagen überfahren und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Im Alexianer-Hospital, wo er Aufnahme fand, wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Ein volles Haus.

Turner und Krieger amüsiren sich auf dem Winzerfest.

Heiteres Gewimmel herrschte gestern Abend auf dem Winzerfest des Lincoln-Turnvereins. Mehrere Turn- und Kriegervereine waren außer anderen Besuchern in den Festräumen, die bis zum äußersten Fassungsvermögen gefüllt waren. Auf der Bühne führten Turner von der „Einigkeit", dem „Vorwärts" und dem Schweizer-Turnverein prächtige Uebungen vor, die Gesangssektion der Krieger sang mehrere Lieder, und das reizende Festspiel der Damen rief wieder, wie auch die anderen Vorführungen, den größten Beifall hervor. Ein wunderschön gestelltes lebendes Bild, „Der Reichsschmied", schloß die Bühnen-Aufführungen ab. Nachher ging es im Saale und unten im Rhein- und Weindorf noch lange fröhlich zu, und die hübschen Winzerinnen hatten in beiden Räumen alle Hände voll zu thun.

Für heute, den letzten Tag des Festes, ist ein besonderes Programm aufgestellt, doch wird es darum an Unterhaltung und Vergnügen aller Art selbstverständlich nicht fehlen.

Deutscher Frauenverein Isolde.

Im Konzertsaal des Freimaurertempels an Randolph und State Straße hatte sich gestern Abend eine zahlreiche Gesellschaft junger Damen und Herren eingefunden, das ältere Element war etwas schwächer vertreten. Dort veranstaltete nämlich der beliebte Frauenverein Isolde seinen Jahresball, eines der Feste, welche sich den Theilnehmern lange in angenehmer Erinnerung halten, und das dürfte auch von dem gestrigen gelten. Eine reizende Verlosung war mit dem Ball verbunden. Die Anordnungen ließen nichts zu wünschen übrig. Getroffen worden waren sie von den Frauen Helene Sprehne, A. Roland, Ernestin Hohn und Math. Kaemmerling.

Bilden Vigilanz-Ausschuß.

Bewohner von Morgan Park organisiren sich zum Schutz von Leben und Eigenthum.

Die ersten Schritte zur Gründung eines Schutzverbands, dessen Aufgabe es sein soll, Verbrecher aus der Gemeinde auszutreiben und fernzuhalten, wurden gestern Abend in einer Massenversammlung gethan, die in einer Halle über dem Postamt in Morgan Park stattfand. Der Verband, der den Namen Morgan Park Protective Association führen wird, wird inkorporirt werden. Er zählt 100 Mitglieder. Ein Fünferausschuß wurde erwählt, um unter den Mitgliedern 40 Konstabler auszuwählen, welche den Kampf gegen Verbrecher aufnehmen und jederzeit auf dem Posten sein sollen. Die Versammlung ist eine Folge der Ermordung von Clarence Hiller in seiner Wohnung in Washington Heights am Montag. Der Vigilanzausschuß ist dem der Südstaaten während der Rekonstruktionsperiode nachgebildet. Er wird seine Sitzungen geheim abhalten und sich, sobald er von Verbrechen oder verdächtigen Personen hört, an die Verfolgung machen. Er wird mit dem Gemeinderath Hand in Hand arbeiten. An der gestrigen Massenversammlung nahmen mehr als 200 Personen theil.

Das Sängerfest in Milwaukee.

Die Festbehörde hat die Umrisse des Programms fertiggestellt.

Von der Festbehörde für das im nächsten Jahre in Milwaukee stattfindende Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes wurde das Konzertprogramm in allgemeinen Umrissen aufgestellt; nur so weit das Empfangskonzert in Betracht kommt, ist das Programm fertig. Bei diesem Konzert werden, so glaubt man, gegen siebenhundert Sänger und Sängerinnen auf der Bühne sein, welche im zweiten Theile des Programms mitwirken sollen. Für diesen Theil sind Stücke aus dem Requiem von Hektor Berlioz vorgesehen. Es ist auch geplant, daß zur Mitwirkung an diesem Theile des Programms außer den drei festgebenden Vereinen, Musikverein, Liederkranz und Milwaukee Männerchor, auch der Arion und der a capella Chor, sowie alle stimmbegabten Herren und Damen der Stadt, welche sich beim Dirigenten einer Prüfung unterziehen müssen, eingeladen werden sollen. Das Empfangskonzert beginnt mit dem Huldigungsmarsch von Richard Wagner, welcher von dem Orchester gespielt wird. Dann folgt ein Tenorsolo, und den Schluß des ersten Theils wird der Vortrag der beiden Preislieder bilden, welche von den drei festgebenden Vereinen zu Gehör gebracht werden sollen.

Für die beiden anderen Abendkonzerte sind Massenchöre, Solo- und Orchesternummern vorgesehen, während für die beiden Nachmittagskonzerte außer Solo- und Orchesternummern Vorträge von Einzelvereinen auf dem Programm stehen. Es wird auch die Bildung eines Kinderchors beabsichtigt, der sich aus Schülern der öffentlichen Schulen zusammensetzen soll, und das Musikkomite wurde beauftragt, sich mit dem Schulsuperintendenten in Verbindung zu setzen.

Die Hallenfrage, welche zuerst einige Schwierigkeiten machte, ist jetzt so gut wie geregelt. In einer Konferenz, welche die Beamten der Festbehörde mit der der Auditoriumbehörde hatten, wurden die streitigen Punkte des Längeren besprochen und zur Zufriedenheit der Festbehörde erledigt. Die Beamten wurden beauftragt, mit der Auditoriumbehörde einen Kontrakt unter den besten zu erlangenden Bedingungen abzuschließen.

Das Finanzkomite wird einen Plan ausarbeiten zur Schaffung des Garantiefonds für das Sängerfest. Mit der Zeichnung dieses Fonds soll dann sofort begonnen werden.

Piknik unter Dach.

Fest der Konkordia-Liga im Koliseum am kommenden Mittwoch.

Zu dem am kommenden Mittwoch Abend im Koliseum stattfindenden Piknik der Konkordia Liga werden etwa 5000 Besucher erwartet. Armin Hand, der neue Kapellmeister der altbekannten Hand'schen Kapelle, wird den Taktstock schwingen und zum ersten Male, seit er seines Vaters Nachfolger geworden, im Koliseum auftreten. Herr Hand hat eine Ueberraschung für die Anwesenden bereit. Einen Glanzpunkt wird der große Umzug aller Festgäste durch den Saal bilden, ferner werden allerlei Spiele, Wettrennen u. s. w. den Theilnehmern die Zeit verkürzen. Die Riegen von Englewood und Oak Park werden Baseball spielen, und Präsident Paul Schulze wird der Bethlehem-Riege, den Musterspielern der Konkordia Baseball Liga, das Banner überreichen. Die Vorkehrungen werden von folgendem Ausschuß getroffen: W. H. Bluhm, Vorsitzer; H. B. Schulz, Rudolph Demske, Paul Steinkrauß, George Kruse, Ed. Nitz, Otto Behnke und Alb. Brauer, unter Mithilfe der Damen Emma Menke, Martha Baumann, Louise Hoepe, Elsie Ludwig, Clara Gose, Tillie Benzli und Frau H. B. Schulz.

Die Konkordia-Liga, ein Bund von 80,000 Lutheranern in Chicago und Umgegend, bezweckt die Unterhaltung geselliger Beziehungen zwischen den jungen Leuten der einzelnen Gemeinden durch gemeinsame gesellige Veranstaltungen und die Wahrung der bürgerlichen und korporativen Rechte der Lutheraner. Der Ueberschuß des Festes soll dem Fonds zum Bau eines Heims für die Liga zugute kommen.

Begehrt keinen Dank.

Dr. James M. Rainey, 5245 Michigan Ave., der bekanntlich seinen früheren Theilhaber Louen Atkins erschoß, von den Koronersgeschworenen aber außer Verfolgung gesetzt wurde, da er in Nothwehr gehandelt habe, muß von den Detektives, die ihn verhafteten, und während seiner Haft in der Hauptwache sehr rücksichtsvoll behandelt worden sein, denn gestern schickte er zehn Kisten hochfeiner Zigarren dorthin mit der Bitte, man möge sie unter die Beamten vertheilen, mit denen er zu thun gehabt. Hilfschef Schuettler schickte ihm aber die Sendung mit einem keineswegs liebenswürdig gehaltenen Dankschreiben wieder zurück.

THE EMPORIUM
152 STATE STRASSE
Chicagos größtes Retail Putzwaaren-Haus

Extra außerordentliche Bargains Montag

Muster garnirter Hüte

Ein staunenswerthes und zufriedenstellendes Sortiment von garnirten Muster-Hüten. Filz-, Sammet- und Satin-Hüte, garnirt mit Seide-Band, fancy Federn, Blumen usw. Viele schwarze Hüte in diesem Sortiment. Werthe bis zu $4.50. Montag Verkaufspreis, $1.49

Assortirte Facons.

Prachtvolle garnirte Hüte

Assortirte Facons.

Montag offeriren wir 500 dieser hübschen garnirten Hüte (einschließlich Kopien von Muster-Hüten), aus Seide-Sammeten gemacht, Messaline- oder Persian Seide, kunstvoll garnirt mit imp. Flügeln, Aigrettes, Blumen u. Gold Braid. Farben: Schwarz, Navy, King Blue, Grau u. Braun. Wthe. bis $10. Montag, Verkauf, $4.99

Kommt und seht sie.

Außerordentliche Werthe in Facons und Besatz.

Ungarnirte Beaverhüte zu $3.95. Bedenkt! Eure Auswahl von 300 beste Qualität Beaver Hüte in schwarz oder in Farben; in großen und kleinen Facons, wirkl. $6 Werthe. Ausw., Mont., $3.95

Ungarnirte Seidensammet-Hüte, $1.50. Eure Auswahl von 100 gute Qual. schwarzen Seidensammet, geblockten, ungarnirten Hüten. Alles Facons dieser Saison. Werthe bis $4. Montag.......... $1.50

Wir haben alle einzelnen Hüte und einzelnen Nummern von handgemachten ungarnirten Hüten auf einen Tisch und sie von $1.50, $2 u. $3 heruntermarkirt, — meist in schwarz, Montag zu......... 99c

Blumen
100 Dtzd. Bündchen gute französ. Blumen in guten Schattirungen zum Garniren, — Werthe bis zu $1, unser Preis Montag............................ 15c

THE EMPORIUM — 152 State Strasse

FREI **$10,000 in Preisen!**

Preise:

Erster Preis—Upright Piano.
Zweiter Preis—Echter Diamant Damenring.
Dritter Preis—Echter Diamant Herrenring.
Vierter Preis—Goldene Damenuhr.
Fünfter Preis—20 Jahre goldgefüllte Elgin Männer-Taschenuhr.
Sechster Preis—Massiv goldenes Damen-Locket.
Siebenter Preis—Massiv goldene Manschettenknöpfe für Männer.
Achter Preis—Rollschuhe für Knaben.
Neunter Preis—Rollschuhe für Knaben.
Zenter Preis—Rollschuhe für Mädchen.

Ein werthvoller Preis frei an Alle, welche Lösungen einsenden.

Könnt Ihr das Gesicht einer weiteren Dame finden, das in diesem Bild versteckt ist?

Anweisung: Zeichnet die Außenlinien des Frauen-Antlitz auf dieses oder ein Stück besonderes Papier. Die 10 Preise werden denjenigen zukommen die die zierlich korrekteste Antwort einsenden. Alle welche antworten erhalten einen Preis. Antworten müssen bevor Mittwoch, 28. September in unsern Händen sein. Schreibt Name und Adresse deutlich und sendet sie nach der

KING PIANO CO., 271 Wabash Av., Chicago, Ill.

frson

Auto-Unfälle.

Der Motorrad-Polizist Flannigan zu schwerem Schaden gekommen.

Der zum „Motorrad-Geschwader" gehörige Polizist John J. Flannigan setzte gestern Abend auf seinem Motorrad einem Autofahrer nach, der mit polizeiwidriger Geschwindigkeit fuhr, und hatte dabei das Mißgeschick, daß sein Rad in einen Graben gerieth und umschlug.

Flanigan sauste auf das Pflaster und erlitt schwere Verletzungen, der Autofahrer sauste hohnlachend davon. Der Unfall ereignete sich an Cottage Grove Ave. und 25. Straße.

Vor der elterlichen Wohnung, Nr. 7516 Coles Ave., wo er auf der Straße spielte, wurde gestern Abend der 6 Jahre alte Michael Dick von einem der Anglo American Packing Co. gehörigen Auto-Lastwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Der Lenker des Fuhrwerks, W. J. Sullivan, 4515 Emerald Ave., wurde nicht verhaftet, da Augenzeugen versicherten, der Junge habe den Unfall selbst verschuldet.

Während L. E. Harris, 206 Ost 37. Str., gestern Abend mit seinem Schnauferl durch den Washington Park fuhr, bemerkte er, daß die Maschine in Brand gerathen war.

Er sprang ab und wollte gerade die Sache untersuchen, als der Gasolinbehälter explodirte. Nun eilte Harris nach dem nächsten Meldekasten und alarmirte die Feuerwehr. Als diese anlangte, war der Kraftwagen, der $1500 gekostet hatte, aber schon ein vollständiges Wrack.

Ungerathener Sohn.

Bringt seinem Vater vielleicht tödtliche Schnittwunden bei.

Als der 48 Jahre alte Frank Wagnik, 2030 N. Wood Str., gestern Abend seinem 21 Jahre alten Sprößling Anton Vorwürfe darüber machte, daß dieser sich nicht ernstlich nach Arbeit umsehe, ergriff der ungerathene Sohn ein Messer und brachte seinem Erzeuger so schwere Schnittwunden bei, daß die Aerzte im St. Elisabeth-Hospital, wohin Wagnik geschafft wurde, schwere Besorgnisse hegen. Der Thäter, der alsbald in Haft genommen wurde, behauptet, sein Vater habe ihn zuerst mit einem Messer bedroht. Dieser stellt dies aber in Abrede.

Schankwirth angeschossen.

Unbekannte Gäste beginnen Streit in einer Wirthschaft an der North Ave.

Während eines Streites mit drei Gästen erhielt gestern Abend der vierzigjährige Schankwirth John Mahoney, 301 W. North Ave., einen Schuß in den rechten Arm. Das Kleeblatt, das dem Schankwirth nicht bekannt war, begann, wie Mahoney später der Polizei der Bezirkswache an der Hudson Ave. erklärte, sich darüber zu unterhalten, daß William Hennessey vor fünf Wochen hinter dem Haus, in dem sich die Wirthschaft befindet, verwundet worden sei.

Während Mahoney die näheren Umstände erklärte, zog einer der Fremden ein Schießeisen und feuerte auf den Wirth. Das Kleeblatt entkam. Die Polizei brachte Mahoney nach dem Augustana-Hospital.

Verhängnißvoller Wirtshausstreit

Ein Streit über die wichtige Frage, wer den letzten Trunk bezahlt habe, führte gestern Abend zu einer Schießerei in der Wirthschaft 8400 Superior Ave. in South Chicago. Theodor Kaspezyk feuerte auf den vierundzwanzigjährigen John Nekolochy, 8333 Superior Ave., und jagte ihm eine Kugel durch den linken Lungenflügel. Kaspezyk wurde verhaftet. Der Verwundete wurde nach dem Hospital in South Chicago überführt.

* Anton Felde, 20 Jahre und 4919 Medill Ave. wohnhaft, wurde gestern Abend an der N. 59. Ave. von einem Frachtzug der St. Paul-Bahn überfahren und sofort getödtet.

Keine Worte können meine Leiden durch Eczema beschreiben.

Bis ich durch die Cuticura-Mittel hergestellt wurde, waren Gesicht und Körper mit einem Ausschlag bedeckt. Gräßliche Schmerzen sowohl wie Jucken. Ich war auf den Tod gefaßt und sehnte mich nach dem Todesschlaf. Fing an, mich nach dem ersten Bad mit Cuticura-Seife, nebst Einreibung mit Cuticura-Salbe, wohler zu fühlen.

Keine Worte können die Leiden beschreiben, die ich fünf Jahre lang durch juckende und blutende Eczema aushielt, bis ich durch die Cuticura Heilmittel kurirt wurde, und ich fühle mich dabei so dankbar, daß ich der ganzen Welt von meiner Kur berichten will, denn was mir geholfen hat, wird auch Anderen helfen. Mein Gesicht und mein Körper waren mit offenen Wunden bedeckt. Ab und zu schien der Ausschlag etwas besser zu werden, um dann wieder mit neuen, entsetzlichen Schmerzen und Jucken auszubrechen. Ich bin öfters krank gewesen, aber nie habe ich solche unsägliche Pein ausgehalten, wie durch Eczema. Ich war sicher, daß ich dem Tode nahe sei und sehnte mich nur nach Ruhe. Ich hatte viele verschiedene Aerzte und Medizinen ohne Erfolg probirt, als mir meine Mutter die Cuticura Heilmittel brachte, und darauf bestand, daß ich dieselben probirte. Ich fing an, mich nach dem ersten Bad mit Cuticura-Seife und der ersten Anwendung von Cuticura-Salbe wohler zu fühlen.

Ich fuhr mit Cuticura-Seife und Cuticura-Salbe fort; ich habe jetzt vier Flaschen Cuticura Resolvent genommen und bin ganz hergestellt. Dieses war vor neun Jahren, und ich habe keinen Rückfall gehabt. Irgend Jemand, der an dieser wunderbaren Kur, die durch die Cuticura Heilmittel erzeugt wurde, zweifelt, kann sich an mich wenden.

(Unterzeichnet) **Frau Altie Etson,**
16. Oktober 1909. **93 Inn Road, Battle Creek, Mich.**

Man lasse sich von der Potter Drug & Chemical Corp., 131 Columbus Ave., Boston, die 32 Seiten starke Broschüre schicken, welche Anweisungen für die Behandlung aller Haut-Affektionen, von Pimples bis zu Eczema, enthält.

Lokalbericht.

„Minna von Barnhelm."

Vorstellung zum Besten der Deutschen Gesellschaft am 17. Oktober.

Die Deutsche Gesellschaft von Chicago veranstaltet am Nachmittag des 17. Oktober in McVickers Theater eine Aufführung von Lessings klassischem Lustspiel „Minna von Barnhelm" durch die Wachsnersche Theatergesellschaft. Der Vorstellung wird namentlich in den Kreisen des angesehenen, alteingesessenen Deutschthums großes Interesse entgegengebracht, da eine Anzahl bekannter Familien an den Vorkehrungen thätigen Antheil nimmt, und es unterliegt daher keinem Zweifel, daß dieser Lessing-Nachmittag ein wichtiges Ereigniß im Deutschen gesellschaftlichen Leben der Herbstsaison werden wird.

Die Deutsche Gesellschaft von Chicago steht mit ähnlichen deutschen Unterstützungs-Gesellschaften anderer Städte in Verbindung. Hervorgegangen ist sie aus einer im Jahre 1854 von Dr. Albert Borchert einberufenen Massenversammlung zur Unterstützung Hunderter von Einwanderern, die bei einem großen Eisenbahn-Unglück verletzt worden waren. Viele Nachkommen von Theilnehmern an jener Versammlung sind heute Mitglieder der Gesellschaft, u. A. auch der Sohn von Dr. Borchert.

Eine der ersten Gesellschaften, mit denen die hiesige sich in Verbindung setzte, war die im Jahre 1764 gegründete Deutsche Gesellschaft von Philadelphia. Diese half die Annahme einer gegen die Sklaverei gerichteten Vorlage im Kongreß herbeiführen. Peter Mühlenberg, der deutsche Geistliche, Soldat und Staatsmann, war einer ihrer Gründer und einer ihrer ersten Beamten.

Nach der Gründung der Gesellschaft in Philadelphia entstanden anderwärts rasch ebenfalls Unterstützungs-Gesellschaften unter den Deutschen. Sie alle verfolgten als Hauptzweck den Schutz deutscher Einwanderer vor Uebervortheilung durch Herbergswirthe und vor der Habsucht der Eisenbahnen, welche die Einwanderer wie Vieh verfrachteten. Diesen Gesellschaften sind die besseren Zustände in der Beförderung der Einwanderer auf Schiffen und Bahnen zu danken.

General Friedrich Wilhelm August von Steuben, der bekannte Führer im Revolutionskriege, war einer der ersten Präsidenten der Deutschen Gesellschaft von New York, die im Jahre 1784 gegründet wurde. Bis zu seinem Ableben im Jahre 1794 war er ein thätiges Mitglied der Gesellschaft, die nachmals eine der bedeutendsten deutschen Gesellschaften der Stadt New York werden sollte. Johann Jakob Astor saß einstmals auf ihrem Präsidentenstuhle.

Das Jahr 1847 sah die Gründung der Gesellschaft in New Orleans, deren erste Lebensjahre unter Stürmen verliefen, welche manchen anderen Verein vernichtet haben würden. Aber alle Widrigkeiten schienen die Mitglieder nur noch mehr anzuspornen, selbst das Gelbe Fieber konnte sie nicht abschrecken, den betroffenen Einwanderern hilfreich zur Seite zu stehen.

Auf New Orleans folgte Cincinnati mit einer Deutschen Gesellschaft und dann Chicago. Präsidenten der Chicagoer Gesellschaft sind u. A. Richter Brentano, Richter Eberhardt, der verstorbene Wilhelm Bocke und der verstorbene Walther R. Michaelis gewesen.

Das Direktorium der Gesellschaft, welches die Vorstellung vorbereitet, besteht aus den Herren E. Wm. Kalb, Präsident; Albert F. Madlener, Vize-Präsident; Rudolf Seifert, Sekretär; Simon S. Blum, Finanzsekretär; Gustav F. Fischer, Schatzmeister, und Konsul A. Holinger, Adolph Georg, Richter M. F. Girten, Francis A. Lackner, jr., Julius Koop, William A. Hettich, Wm. F. Zimmermann, Frank E. Habicht, C. H. Mack und Fritz von Frantzius.

Man erwartet, daß die Veranstaltung sehr erfolgreich verlaufen und eine bedeutende Summe abwerfen wird. Das Erträgniß soll zur Erweiterung des Hilfswerkes der Gesellschaft unter den bedürftigen Deutschen in Chicago verwendet werden. Die folgenden jungen Damen werden bei der Vorstellung als Programm-Ausschuß wirken: Die Fräulein Alma Kalb, Vorsitzende; Elsie Alexander, Irma Alexander, Edith Altman, Carola Brentano, Evelyn von Babo, Frances Guedtner, Eda Gerding, Margaret Goldzier, Stella Glogauer, Edna Gloeckler, Louise Hinck, Martha Harnisch, Elsa Holinger, Gerda Henius, Albertine Hettig, Hazel Keim, Agathe Längerich, Charlotte Längerich, Agnes Miller, Ottilie Miller, Elsie und Alma Städter, Henrietta Staub und Edna Yondorf.

Deutsches Theater.

Heute zur Eröffnung: „Flachsmann als Erzieher".

Am heutigen Sonntag eröffnet die Wachsner'sche Theatergesellschaft die deutsche Saison in Powers' Theater mit „Flachsmann als Erzieher" von Otto Ernst. Diese geistreiche Satire auf das deutsche Lehrerthum begründete mit einem Schlage den Ruf ihres begabten Verfassers, denn nach der ersten, mit jubelndem Beifall aufgenomenen Aufführung in Hamburg trat das Stück seinen Siegeszug über alle deutschen Bühnen an. Es wird sich voraussichtlich noch lange auf dem Spielplan halten. Die Aufführung gibt Frl. Olly Neumann und drei Herren, Hans Ausfelder, Harry Schönborn und Edgar L'Allemand, neuengagirten Kräften, Gelegenheit, sich in guten Rollen dem Publikum zum ersten Male vorzustellen. Die Rollenbesetzung ist folgende:

Jürgen Hinrich Flachsmann, Oberlehrer an einer Knaben-Volksschule	Emil Marx
Jan Flemming, Lehrer	Harry Schönborn
Bernhard Vogelsang, ditto	Conrad Bolten
Carsten Dierks, ditto	Hermann Brückner
Emil Weidenbaum, ditto	Franz Kirchner
Claus Riemann, ditto	Willy Schaff
Franz Römer, ditto	Edgar l'Allemand
Betty Sturhahn, Lehrerin der Elementarklasse	Luise Brückner
Gisa Holm, ditto	Olly Neumann
Regendank, Schuldiener bei Flachsmann	Julius Schmidt
Kluth, Schuldiener der benachbarten Mädchenschule	Max Berger
Schulinspektor Broesecke	Karl König
Prof. Dr. Prell, Regierungsschulrath	Hans Ausfelder
Frau Börmann	Anna Roithmayr
Max, ihr Sohn	Ethel Lindner
Brockmann	Louis Prätorius
Frau Biesendahl	Hedwig Beringer
Alfred, ihr Sohn	Mia Beyer

Unity-Gebäude verkauft.

Edward A. Nixon von St. Louis ist der Käufer.

Das Unity-Gebäude, 79 Dearborn Straße, ist nebst dem Grundpachtrecht gestern in den Besitz von Edward A. Nixon von St. Louis übergegangen, der es vom Leander J. McCormick-Nachlaß gekauft hat. Man hatte geglaubt, die Familie McCormick, welche das Eigenthum 69 Dearborn Str. besitzt, werde es erwerben, sie hat sich aber für das Karpensche Eigenthum an Michigan Ave. als bessere Anlage entschieden und dieses kürzlich für $1,148,000 gekauft. Das Unity-Gebäude nebst Pachtrecht wurde im Jahre 1909 von R. Hall Mc Cormick als Trustee des McCormick-Nachlasses bei einem Gerichtsverkauf für $325,000 erstanden. Die Miethsgelder, die es jährlich einbringt, belaufen sich auf $120,000.

Revidirt.

Das Berechnungssystem des städtischen Gesundheitsamtes.

Sterblichkeitsrate doch niedrig.

Zahlreiche neue Fälle von Diphtherie. — Dringende Mahnung zur Vorsicht — Polizeichef geht mit schlechten Zahlern streng ins Gericht.

Das Gesundheitsamt, welches in den letztvergangenen Jahren die Sterblichkeitsrate für die Stadt Chicago mit Zugrundelegung der vom Zensusamt schätzungsweise angenommenen Bevölkerungsziffer berechnet hatte, muß jetzt für diese Berechnung die etwas niedrigere Einwohnerzahl benützen, welche die amtliche Zählung ergeben hat. Nun trifft es sich vortheilhaft, daß gerade gegenwärtig der öffentliche Gesundheitszustand ein verhältnißmäßig guter ist. Es sind in voriger Woche hier 35 Todesfälle weniger angemeldet worden, als in der entsprechenden Woche vorigen Jahres, und auf das Jahr und je 1000 Köpfe der (nunmehr amtlich festgestellten) Bevölkerung mitgerechnet ergibt die Zahl der Sterbefälle eine Sterblichkeitsrate von nur 13.5, so daß vorderhand wenigstens Chicago seinen alten Ruhm behauptet, eine sehr gesunde Stadt zu sein. Nachstehend folgt die vergleichende Tabelle mit näheren Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung:

	24. Sept. 1910	17. Sept. 1910	25. Sept. 1909
Gesammtzahl der Todesfälle	565	558	600
Jährliche Sterblichkeitsrate, auf je 1000 Einwohner	13.5	13.3	14.6
Todesursachen:			
Typhusfieber	5	11	5
Masern	0	1	3
Scharlachfieber	2	6	4
Keuchhusten	4	4	3
Diphtherie	10	7	5
Tuberkulose, alle Formen	52	52	62
Diarrhoeale Krankheiten bei Kindern unter 2 Jahren	119	131	123
Geburtsfehler und Unfälle	13	25	36
Lungenentzündung	42	43	55
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	140	153	161
1 bis 5 Jahre	57	61	68
5 bis 10 Jahre	16	13	
10 bis 20 Jahre	10	15	28
20 bis 30 Jahre	44	13	
30 bis 40 Jahre	55	51	
40 bis 50 Jahre	70	63	228
50 bis 60 Jahre	69	65	
60 bis 70 Jahre	55	46	
70 bis 80 Jahre	35	27	115
Ueber 80 Jahre	14	21	

Der Ordnung halber hat man nun im Gesundheitsamt auch die Ausweise über die Sterblichkeitsraten mit den Bevölkerungsziffern in Einklang gebracht, welche jetzt für die Jahre 1901 bis einschließlich 1909 angenommen werden müssen. Es ergibt sich da die folgende Tabelle:

Jahr	Einwohnerzahl	Sterbefälle	Sterblichkeitsrate
1901	1,747,236	24,406	13.97
1902	1,795,897	26,455	14.73
1903	1,844,558	28,914	15.68
1904	1,893,219	26,311	13.90
1905	1,941,880	27,212	14.01
1906	1,990,541	29,048	14.59
1907	2,039,202	32,143	15.76
1908	2,087,862	30,556	14.64
1909	2,136,525	31,300	14.65

Diphtherie in der Zunahme.

Im Allgemeinen sind in voriger Woche weniger neue Fälle von ansteckenden Krankheiten angemeldet worden, als in der Woche zuvor, aber die Zahl der neuen Diphtheriefälle ist von 107 auf 127 gestiegen. Das Gesundheitsamt warnt infolge dessen eindringlicher als je vor dieser tückischen Krankheit und ermahnt zur Vorsicht. Macht sich eine Halsentzündung bei Kindern bemerkbar, so benachrichtige man den Arzt und lasse gleich feststellen, ob Diphtherie vorliegt. Ist das der Fall, so stellt das Gesundheitsamt auf Wunsch das zur Behandlung erforderliche Heilserum kostenfrei zur Verfügung. Wird dieses rechtzeitig angewandt, so ist die Krankheit rasch gehoben. Auch können Kinder, die an Diphtherie leiden, im städtischen Diphtherie-Hospital untergebracht werden, wo ihnen sachgemäße Pflege zutheil wird. In voriger Woche sind in das Diphtherie-Hospital 54 Patienten neu eingeliefert worden. Als geheilt entlassen wurden 47; Todesfälle gab es in der Anstalt nicht zu verzeichnen. Unter Behandlung befanden sich dort am Ende der Woche 80 Kranke.

Unter den neuen Fällen von sonstigen ansteckenden Krankheiten befanden sich die folgenden: Typhusfieber, 92; Masern, 12; Scharlach, 63; Keuchhusten, 33; Lungenentzündung, 12; Tuberkulose, 106; Genickstarre, 2.

„Mensch, bezahle Deine Schulden!"

Der Polizeichef Leroy Steward ist offenbar nicht gewillt, Polizeibeamten Vorschub zu leisten, die ihren Verbindlichkeiten Händlern gegenüber nicht nachkommen. Er suspendirte gestern den Schutzmann Patrick M. McBady vom Dienst, weil ein Krämer sich beschwert hatte, der Mann bezahle die Waaren nicht, welche er für seinen Haushalt bezogen habe. Dem McBady ist bedeutet worden, er brauche sich erst wieder zum Dienst zu melden, wenn er eine Rechnung des Krämers quittirt vorweisen könne. In ähnlicher Weise ist auch mit der Schließerin der Frauenabtheilung des Polizeigefängnisses im Schlachthausbezirk verfahren worden, die ein Ladengeschäft an der State Straße dem Polizeichef als faule Kundin gemeldet hatte.

Besuch der Strafanstalten.

Delegaten zum Zuchthaus-Kongreß besuchen Joliet, St. Charles u. s. w.

Ueber hundert Theilnehmer an dem gegenwärtig hier im Hotel La Salle tagenden internationalen Zuchthaus-Kongreß besuchten gestern das Zuchthaus in Joliet und die Besserungsanstalten in St. Charles, Geneva und Pontiac. Nach Joliet fuhren sechzig Delegaten unter der Führung des Zuchthaus-Direktors E. J. Murphy, 47 besuchten das Mädchen-Zufluchtsheim zu Geneva und die Knabenschule in St. Charles, während Bischof Fallows und die Herren Walter G. Scoot, Joseph F. Scott, Dr. Kannenburg, Dr. F. de Tintey und Paul Lubinsky die Besserungsanstalt in Pontiac besichtigten. Den Gattinnen der Delegaten, welche ihre Gatten nicht begleiteten, wurde die Stadt theils zu Fuß, theils zu Kraftwagen gezeigt.

Sir Evelyn Ruggles-Prise aus England, der Präsident der Behörde, welche die englischen Zuchthäuser beaufsichtigt, befürwortete die Einsetzung einer gleichen Behörde in den Vereinigten Staaten. Hierzulande, sagt er, ständen die Strafanstalten mit wenigen Ausnahmen unter der Aufsicht der verschiedenen Staaten, und die Folge sei, daß der Vorsteher einer jeder der Anstalt den Stempel seiner Persönlichkeit aufdrücke.

Delegat J. Simon van der Aa, Strafrechtslehrer an der Universität Gröningen in Holland und internationale Autorität im Zuchthauswesen, sagte gestern, daß Amerika mit seinen Strafmethoden viele Jahre hinter Europa zurück sei. Die amerikanischen Methoden seien, von irgend einem Standpunkt aus betrachtet, unwirksam. Wenn die Regierung die Haft an sich für ein Abschreckungsmittel halte, so habe sie keine Lehren gezogen aus dem Beispiel europäischer Länder, welche durch die Strenge ihrer Strafmittel dem Einbrecherthum Einhalt zu thun versucht hätten. Verfolge sie aber das humane Bestreben, Verbrecher zu einem besseren Leben in neuer Umgebung anzuspornen, so habe sie es unterlassen, an die Stelle des veralteten Zellengefängnisses der nicht fortschrittlichen Länder etwas Besseres zu setzen. Selbst Rußland, mit seinen so häufig scharf verurtheilten Sträflingskolonien, biete den Sträflingen ein besseres Leben als die Vereinigten Staaten. Es fehle hierzulande an der Entscheidung für einen bestimmten Plan. Wenn die Haft als Abschreckungsmittel benutzt werden solle, empfehle sich die italienische Methode der zehnjährigen Einzelhaft für schwere Verbrecher. Ein solches Urtheil wirke abschreckender, als die Todesstrafe. Wolle man die Verbrecher aber reformiren, so müsse man Strafkolonien anlegen. Wolle man beides vereinigen, so sollte man die Verbrecher nach Alaska, dem Seitenstück zu Sibirien, oder nach den Philippinen schicken, wo sie nützliche Arbeit an Bauten thun könnten. Mit Hilfsquellen, wie Amerika sie besitze, würde jedes europäische Land durch Versuche die wirksamste Art und Weise der Behandlung seiner Verbrecher feststellen. Man wundere sich in Europa, daß Amerika mit seinen unbegrenzten Möglichkeiten keine solche Versuche anstelle.

Gouverneur Albert Gilchrist von Florida vertheidigte das in seinem Staate befolgte Verfahren, Sträflinge an Privatgesellschaften auszumiethen. Es fehle in Florida an Arbeitern, auch könnte man dort des Klimas wegen die Sträflinge nicht so in Haft halten, wie im Norden. Sie würden sonst sehr schnell an der Auszehrung sterben. Wenn es erforderlich sei, würde man Zuchthäuser errichten, aber diese müßten dann dem Klima entsprechend gebaut werden.

Die 150 Delegaten zu dem Kongreß in Seattle werden heute Abend nach dem Westen abreisen.

Ist Eure Gesundheit 10c werth?

Das ist, was Euch eine Woche Behandlung mit **Cascarets** kostet. Sie wirkt besser, als irgend eine Medizin der Welt. Krankheit zeigt sich unbedingt zuerst in den Eingeweiden und der Leber; **Cascarets** heilen diese Leiden. Der Versuch ist so leicht — weshalb nicht heute Abend beginnen um Hilfe am Morgen zu haben. 905

Cascarets—10c die Schachtel—Woche Behandlung. Alle Apotheker. Größter Umsatz in der Welt. Million Schachteln. den Monat.

Telegraphisten gemaßregelt.

Verhalten der Postal Telegraph Co. beschwört die Gefahr eines Streiks herauf.

Der Telegraphistenverband hat auf heute Nachmittag eine Versammlung seiner Mitglieder einberufen, um gegen die Postal Telegraph Co. Stellung zu nehmen, die sich weigert, zum Verband gehörige Telegraphisten anzustellen. Wie Präsident Edward Moore vom Lokalverband gestern erklärte, hat die Gesellschaft mehrere Telegraphisten entlassen, weil sie einer Massenversammlung von Telegraphisten beigewohnt haben. Die Entlassenen erklärten, daß ihnen bedeutet worden sei, ihre Entlassung sei verfügt worden, weil sie durch ihre Theilnahme an der Versammlung bewiesen hätten, daß sie der Gesellschaft nicht ergeben seien. H. G. McGill, Bezirkssuperintendent der Postal Telegraph Co., stellte gestern in Abrede, daß dies der Grund für die Entlassung gewesen sei, fügte aber hinzu, daß die Entlassenen nicht wieder angestellt werden würden, und daß die Gesellschaft sich den Wünschen des Verbandes nicht fügen werde. Er erklärte, die Gesellschaft werde keinen Telegraphisten beschäftigen, von dem sie wisse, daß er dem Verband angehöre. Die Telegraphisten bestehen darauf, daß sie in ihren Mußestunden Versammlungen irgendwelcher Art beiwohnen können, ohne Gefahr laufen zu müssen, ihre Stellungen zu verlieren. Präsident Moore vom Lokalverband gab gestern zu, daß er sich um Hilfe an den Nationalverband wenden werde, wenn die Schwierigkeiten nicht beigelegt werden würden.

—Der Pantoffelheld. — A.: In der Türkei habe ich reiche Türken gekannt, die mehr als zwanzig Weiber hatten. — B.: Alle Wetter — muß das ein Radau sein, wenn da mal einer spät heimkommt!

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Zwanzigjähriges Stiftungsfest.

Die Plattdeutsche Gilde Nord-Chicago feiert es heute. — Theater-Vorstellung im Verein „Unter Uns". — Stiftungsfest des Welcome Frauenvereins.

Am heutigen Sonntag feiert die Plattdeutsche Gilde Nord-Chicago Nr. 9 ihr zwanzigjähriges Stiftungsfest mit Theater, Konzert und Ball in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str. Der Festausschuß hat weder Mühe noch Kosten gescheut, um jedem Besucher einen vergnügten Abend zu bereiten, und ladet alle Freunde ein, an dem Vergnügen theilzunehmen. Der Eintritt kostet 25c, das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags.

In Harms' hübschem Park an Western und Berteau Ave. veranstaltet der North End Männerchor am heutigen Sonntag das Piknik und Sommernachtsfest, das wegen Regenwetters verschoben werden mußte. Der Festausschuß hat Preiskegeln für Herren und Damen und Volksbelustigungen für Groß und Klein vorbereitet, überhaupt Alles gethan, was geeignet ist, den Theilnehmern angenehme Stunden zu bereiten. Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25c, doch erhält man dafür 5 Getränkemarken.

Im großen Saale der Wicker Park Halle feiert der in weiten Kreisen beliebte Welcome-Frauenverein am heutigen Sonntag sein 15. Stiftungsfest mit einem Ball. Der jetzt 15 Jahre alte Verein hat in dieser Zeit tüchtige Fortschritte gemacht und erfreut sich guten Gedeihens. Da auch an den Vorkehrungen zu dem Fest nicht gespart wurde, so wird der Besuch jedenfalls sehr zahlreich ausfallen, und für die Unterhaltung und Bewirthung der Besucher trug der Festausschuß mit großer Umsicht Sorge. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Freunde des Humors sollten nicht versäumen, sich am heutigen Sonntag in der Schiller-Halle, Nr. 1560 Wells Str., nahe North Ave., einzufinden, wo der beliebte Dramatische Verein Unter Uns sein zweites Stiftungsfest abhalten wird. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Wegen der Feier des Deutschen Tages beginnt das Unterhaltungsprogramm erst um 8 Uhr Abends. Vorher und nachher wird bei guter Musik das Tanzbein flott geschwungen. Carl von Münster hat die Geschäftsleitung, Karl Richter die Regie übernommen, das sollte genügen, um eine genußreiche Unterhaltung zu verbürgen. Der Verein versammelt sich jeden Freitag Abend im eigenen Heim, Nr. 1313 Clybourn Ave., nahe Halsted Straße. Damen und Herren, welche sich anzuschließen wünschen, sind willkommen.

Am kommenden Samstag Abend feiern die Vereinigten Logen der Hertha-Schwestern von Illinois: Freundschaft-Loge Nr. 1, Viktoria-Loge Nr. 2, Luise-Loge Nr. 3 und Humboldt-Loge Nr. 4, ihr siebentes Stiftungsfest mit einem Ball in der Park Kasino-Halle, an California Ave. und Division Str. Das Fest wird von den Damen Julie Stockhausen, Therese Bönig, Klara Kautz, Henriette Wölke, Helene Bartelheim, Anna Hildemann, Minna Schmelzle und Julie Schuder vorbereitet und jedenfalls glänzend verlaufen, denn der Festausschuß sparte weder Kosten noch Mühe, und die Zahl der Mitglieder und Freunde ist so groß, daß ein starker Besuch gesichert ist. Der Anfang ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Am kommenden Sonntag feiert der Banner-Wohlthätigkeitsverein in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., sein 14. Stiftungsfest. Der Verein hat in der Zeit seines Bestehens tüchtige Fortschritte gemacht und erfreut sich guten Gedeihens. Da auch an den Vorkehrungen zu dem Fest nicht gespart wird, so wird der Besuch jedenfalls sehr zahlreich ausfallen, und für die Unterhaltung und Bewirthung der Besucher trägt der Festausschuß mit großer Umsicht Sorge. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Am Samstag Abend, dem 8. Oktober, feiert der Freundschaft-Stamm Nr. 24, U. O. R. M. Schwestern, sein Stiftungsfest mit einem Nelkenball in Counts Halle, Sedgwick und Blackhawk Straße. Folgende Damen treffen große Vorkehrungen dazu: Präsidentin Hänel und die Damen Anders, Müller und Hollmann. U. A. wird jeder Theilnehmer ein schönes Geschenk erhalten, und auch sonst wird seitens des Ausschusses alles Mögliche gethan, um das Fest so glanzvoll und genußreich wie möglich zu machen. Seitens der Rothmänner-Stämme ist eine allgemeine Betheiligung in Aussicht gestellt worden.

Ein großes Herbstfest mit Ball feiert der Augusta-Stamm Nr. 22, U. O. R. M., am Samstag Abend, dem 8. Oktober, in Hacks Halle, 1764 Larrabee Str. Das Fest wird von den Mitgliedern E. Hack, A. Davidson, A. Seidel, M. Bartz, E. Kley und H. Graf in einer Weise vorbereitet, die den Besuchern des Festes einen genußreichen Abend verbürgt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Die Soziale Liedertafel, einer der beliebtesten und tüchtigsten Gesang-Vereine der Nordseite, kündigt für Sonntag, den 9. Oktober, ein Konzert nebst Ball an. Das Fest findet in der Sozialen Turnhalle, an Belmont Ave. und Paulina Str., statt und beginnt um 7:30 Uhr Abends. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c. Ein schönes Programm ist aufgestellt, und alle Vorkehrungen sind getroffen, um den Sanges- und Tanzfreunden einen genußreichen Abend zu bereiten.

Als zweite Vorstellung der Saison hat der Dramatische Verein Harmonie zwei militärische Schwänke: „Der Leutnantsbursche als Ehestifter" von Schröder und „Der Befehl ist Schnarchen oder Der verliebte Hauptmann" auf Sonntag, den 9. Oktober, festgesetzt. Die Aufführung findet, wie gewöhnlich, in der Schiller-Halle an Wells Str., nahe North Ave., statt, und beginnt um 8 Uhr Abends, vorher und nachher wird getanzt. Der Eintritt kostet 25 Cents. Die Unterhaltung steht unter der Leitung der Mitglieder Auguste Heide, Charles Schellhorn, Albert Jahn, Max Uhlemann und August Schulze.

Die Vorwärts-Loge Nr. 11 des A. O. d. E. veranstaltet am Sonntag, dem 9. Oktober, in Hacks Halle, 1764 Larrabee Str., ihr 10. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball. Das Komite, bestehend aus Henry Schlosser, Präsident: Fritz Sohn, Vizepräsident; Paul v. Rolland, Sekretär; Erdmann Zebolsky, John Fink, Leopold Fuchs, Bertha Sohn, Juliane Haczerowsky und Minna Sachs, ist schon seit geraumer Zeit thätig, um das Fest zu einem recht gemüthlichen und erfolgreichen zu gestalten. Mehrere Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents die Person.

Der Dr. Herzl Ungarische Kranken-Unterstützungsverein feiert am Samstag, dem 15. Oktober, in der Northwest-Halle, North und Western Ave., seinen siebenten Jahresball. Der aus den Herren F. Steiner, A. Sommer und Elias bestehende Festausschuß stellt Musik von einer ungarischen Kapelle und ungarische Nationalspeisen in Aussicht, außerdem winken den vier Mitgliedern, welche die meisten Eintrittskarten verkaufen, vier werthvolle Preise. Der Preis der Karten ist 35 Cents.

Der Erste Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein von Chicago, dessen Festlichkeiten immer sehr vergnüglich und gemüthlich verlaufen, feiert am Samstag Abend, dem 15. Oktober, in der „Three Link"-Halle, 1358 N. Clark Str., nahe Schiller Str., ein Herbstfest mit Ball. Der Festausschuß hat sich auch diesmal wieder sehr bemüht, den Theilnehmern einen vergnügten Abend zu bereiten, hat für gute Musik, Speisen und Getränke gesorgt und sogar eine kleine Ueberraschung vorbereitet. Man sieht einem zahlreichen Besuch entgegen.

Die Viktoria-Loge Nr. 3, Degree of Ruth, J. O. M. A., feiert das 23. Stiftungsfest mit Ball am Samstag, dem 15. Oktober, in Hacks Halle, 1764 Larrabee Str. Das Komite hat die besten Vorkehrungen getroffen, um jedem Besucher einen angenehmen und vergnügten Abend zu bereiten. Die Loge ladet alle Mitglieder des Degree of Ruth, Gönner, Freunde und Bekannte freundlichst ein, an diesem Vergnügen theilzunehmen. Das Komite, bestehend aus Julia Wolff, Präsidentin; Margarethe Tammen, Louise Schubert, Gertrud Mannden, Henriette Miller und Julia Juriß, hat für gute Musik und Erfrischungen bestens gesorgt. Anfang 8 Uhr, Eintritt 25 Cents.

Die Gesangssektion des deutschen Kriegervereins wird am Sonntag, dem 16. Oktober, im großen Saale der Nordseite-Turnhalle ihr 5. Stiftungsfest mit reichhaltigem Programm und darauf folgendem Ball feiern. Ein rühriges Komite, bestehend aus den Sängern E. Kiehl, D. Paulsen, Georg Meyer, J. Horsch, J. Schmidt und H. Hannig, ist bereits mit großen Vorkehrungen beschäftigt. Ein erstklassiges Orchester, namhafte Solisten, der bekannte Damenchor „Polyhymnia" und die treffliche „Liedertafel Vorwärts" werden dazu beitragen, allen Besuchern einen musikalischen Genuß zu bereiten. Das Fest beginnt um 4 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Der Südseite Schwäbisch-Badische Frauenverein wird am Sonntag, dem 16. Oktober, in der School Halle, 48. und Honore Str., sein 3. Stiftungfest, verbunden mit Konzert und Ball, abhalten. Das Komite, bestehend aus den Frauen Marie Steidinger, Präsidentin; Tilly Goblirsch, Anna Nitschke, Louise Miller, Amalie Werr, Barbara Fremberg, Rose Johnson und Marie Gräf, ist schon seit geraumer Zeit thätig, um das Fest zu einem recht gemüthlichen und erfolgreichen zu gestalten. Mehrere Gesangvereine und Komiker haben ihre Mitwirkung zugesagt. Für gute Küche und Getränke ist bestens gesorgt. Anfang Nachmittags 3 Uhr, Eintritt 25 Cents die Person.

Kirmeß und Ball hält am Sonntag, dem 16. Oktober, der beliebte Hessen-Frauen-Unterstützungsverein in der Northwest-Halle, North und Western Ave., ab. Das um 3 Uhr Nachmittags beginnende Fest wird von einem umsichtigen Ausschuß mit gewohnter Sorgfalt vorbereitet. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Das jährliche Weinlesefest des Oesterreichisch-Ungarischen Militär-Krankenunterstützungsvereins, das am Sonntag, dem 16. Oktober, in der La Salle Turnhalle, Larrabee Str. und Garfield Ave., abgehalten wird, verspricht, wie seine Vorgänger, ein sehr fröhliches Fest zu werden. Der Festausschuß thut alles Mögliche, um durch allerlei Belustigungen den Besuchern den Aufenthalt zu erheitern, und bereitet mancherlei Belustigungen vor. Jedenfalls wird es wieder einen echt österreichisch-gemüthlichen Nachmittag und Abend geben. Wer mitmachen will, kaufe seine Eintrittskarte zu 25c vorher, denn sie berechtigt Herrn und Dame zum Eintritt, an der Kasse gekaufte Karten gelten nur für eine Person. Anfang 2 Uhr Nachmittags.

Zu einer großartigen Feier beabsichtigt der Pfälzer Frauenverein sein 13. Stiftungsfest zu gestalten, das am Samstag Abend, dem 22. Oktober, in Yondorfs Halle abgehalten wird, denn es soll nicht nur die Gründung des Vereins gefeiert, sondern auch die Einweihung eines neuen Banners festlich begangen werden. Die Vorbereitungen sind unter der Leitung der Präsidentin Anna Hora bereits in vollem Gange. Selbstverständlich sorgen die Damen nicht nur für ein schönes Unterhaltungsprogramm mit Ball und guter Musik, sondern auch für leckere Speisen und schmackhafte Getränke. Eintrittskarten sind im Vorverkauf für 25c zu haben, an der Kasse ist der Preis 35c.

Sein 22jähriges Stiftungsfest feiert in Form von Konzert und Ball der Arbeiterfrauen-Unterstützungsverein La Salle am Sonntag, dem 30. Oktober, in der Northwest-Halle an North und Western Ave. Ein recht viel Unterhaltung in Aussicht stellendes Programm ist aufgestellt worden, und auch in Bezug auf die Bewirthung versäumt der umsichtige Festausschuß nichts, so daß die Besucher jedenfalls sehr genußreiche und vergnügte Stunden verbringen werden. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags.

Große Herbst-Moden-Eröffnung in allen Stockwerken während der ganzen Woche, morgen beginnend.

Mandel Brothers
BASEMENT

Herbst-Sacques, Kimonos und Kleider

Sacques zu 38c
Flannelette Sacques; geblümte Entwürfe, in hellen und dunklen Schattirungen; „shirred" an der Taille, 38c. Basement.

Kimonos zu 85c
Lange Challis Kimonos; hell- und dunkelfarbige; „shirred" Yoke oder faltige Front; Sateen-Einfassung, 85c. Basement.

Sacques zu 50c
Dressing Sacques in hellem oder dunklem Flannelette; Shirring in der Taille; dreiviertellange Aermel, 50c.

Hauskleider zu $1
Ein-Stück Hauskleid, aus schlichtem blauem Chambray, Umlegekragen, voller Rocktheil, zu $1 markirt.

Neue Herbst-Suits, Mäntel, Kleider

Seidene Kleider zu 15.90
Für größere und kleine Damen und junge Mädchen, in den neuesten modifizirten Hobble-Effekten, schlichte und besetzte Messalines; zehn elegante Muster; zu 15.90. Basement.

Geschneiderte Suits, $15
Halbanschließende atlasgefütterte Coats, Skirts in den neuesten faltigen Herbstmustern; Cheviots, Mischungen; Größen für große und kleine Damen und junge Mädchen. Basement.

Lange Mäntel zu 16.50
Geschneiderte Broadcloth- und Serge-Mäntel; halbanschließender Rücken; durchweg mit garantirtem Atlas gefüttert; für Damen und junge Mädchen.

Geschneiderte Kleiderröcke, 4.95
Elegant geschneiderte Panama Skirts für Damen; blau, schwarz oder braun; in den neuesten Falten-Effekten entworfen; Auswahl zu 4.95.

Verkauf von Herbst-Damenschuhen, 1.95

Diese Abtheilung ist am vortheilhaftesten bekannt geworden durch unsere 1.95 Partie von Damen-Schuhen. Sind vorhanden in lohfarbig oder schwarz; Knöpf- oder Schnür-Schuhe; mit genähten Welt-Sohlen; Tuch- oder Kid Tops; in allen Größen; besonders gute Werthe zu 1.95. Basement.

Dreß-Slippers, 1.55
Dreß Slippers für Damen, in Lackleder oder Ziegenleder; ein, zwei oder drei Riemen-Muster; 2½ bis 7; C bis E, 1.55.

Schuhe für Knaben, 1.25.
Box Calf Knaben-Schulschuhe; schwere, hervorstehende Sohlen; durchweg solides Leder; Größen 9—2; vorzüglicher Werth, 1.25.

$1 und 1.25 Kleiderstoffe, Yard zu 65c

Ganz gleich, was Ihr vorzieht, Ihr werdet hier die besten neuen Gewebe und Schattirungen vorfinden. Basement.

Diese und viele andere: einfache und Novelty Cheviots, hübsche Serge-Effekte, Shadow Streifen, neue Tweed-Mischungen, engl. Panamas, 65c.

Die Breiten rangiren von 48 bis zu 54 Zoll. Speziell zu 65c.

Diese persische Seide ein Bargain zu 28c

Persische Seide ist fast für jeden Gebrauch beliebt. Welche Dame wird wohl eine solche Preisherabsetzung übersehen? Basement.

Zu 28c (24zöll.) und 33c (27zöll. in großer Menge; in wunderbar schönen Farben; mit fast keiner Grenze in Betreff der Auswahl.

5000 Yards — nicht eine Yard zu viel, um die Nachfrage zu decken.

30c Gardinen-Scrim für die Hälfte, 15c

Dies sind Fabrik-Längen, und deshalb bezahlt Ihr nur 15c; es gibt daher keinen Grund, weshalb Ihr nicht neue Vorhänge haben solltet.

Dieses sind lauter neue Muster: dies allein besagt, daß sie von vorzüglicher Qualität sind; nähere Besichtigung ist daher nicht nöthig.

Genügend lang für „Sash" und Gardinen; 15c. Basement.

9x12 Brüsseler Rugs, speziell zu $15

Beste 10-Wire Tapestry Brussels Rugs, 9x12; $19 werth, zu $15.
19.50 Axminster Rugs von besonderer Qualität; 8.3x10.6; zu 13.25.

2.25 schw. Wilton Velvet Rugs, 27×54: oriental. u. zweifarbig, 1.65.
Waschbare Colonial Rugs, 30×60 Zoll groß, sehr speziell, zu $1.
Viertel-Sektionen von Royal Wilton Rugs, Größen 4.6×6, zu 4.25.

Einfache Thüren Axminster Rugs, orientalische u. Blumenmuster, $1.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Die Ehe als Unterrichtsfach.

In der jüngsten Zeit ist wieder einmal — der Gedanke ist ja nicht neu, sondern taucht seit Großmutters Zeiten periodisch zur Erörterung auf — die Einrichtung von Ehe-Schulen gefordert worden. Richtiger, die Einführung von einem Vorbereitungsunterricht für die Ehe. Der Rev. J. A. Humberd von St. Louis, beispw., kam zu der Ueberzeugung, daß die jungen Leute von heute nicht den Unterricht erhalten, der nöthig ist, sie für die Ehe geeignet und reif zu machen, und kündigte an, daß er drauf und dran ist, einen Plan auszuarbeiten, nach dem den jungen Leuten seiner Kirche in verschiedenen „Klassen“ durch verständnißvolles Zusammenwirken der Eltern, des Hausarztes und des Lehrers das nöthige Wissen über die Ehe, die Ehepflichten und Ehegefahren beigebracht werden soll. Und die ehrwürdige Frau (oder Fräulein?) Dr. Anna H. Shaw von New York erklärte, jeder junge Mann und jedes junge Mädchen sollten von rechtswegen gezwungen werden, vor der Verheirathung einen Kursus im Ehe-Unterricht zu nehmen. Auch noch andere Stimmen wurden laut in demselben Sinne, so daß kaum mehr ein Zweifel darüber bestehen kann, daß der Eheunterricht-Gedanke wieder einmal in Mode ist, und es gerathen scheint, die Frage etwas näher zu beleuchten.

Denn in unserer Zeit, da man von der Schule nicht nur verlangt, daß sie den Kindern das Lesen, Schreiben und Rechnen, die Mal- und Kochkunst, jegliches Handwerk und alle sonstigen Künste beibringe, den Eltern jegliche Erziehungspflichten abnehme und durch warme Frühstückssuppen und Mittagessen, das Stellen von Pelzkappen, Handschuhen usw. für ihr leibliches Wohl sorge, sondern ihr auch noch die Erziehung, bezw. Unterhaltung der geschätzten Eltern zumuthet — in dieser Zeit, die in der Schule eine Art allmächtiges „Mädchen für Alles“ sieht, scheint ein Versuch, den Eheunterrichts-Gedanken zu verwirklichen, ganz gut möglich. Vielleicht macht man sich das „Public Policy“-Gesetz zunutze, so daß die Bürger sich eines schönen Wahltages berufen sehen, ihre Ansicht kundzugeben über die Frage: „Soll in den Schulen der zwangsweise Eheunterricht eingeführt werden oder nicht?“ — und wie würde man darauf zu antworten haben?

* * *

Rev. Humberd von St. Louis sagte zur Begründung seines Planes unter Anderm: „Einer der größten Fehler verheiratheter Leute ist ihre Vorliebe für die Reformerrolle. Der Reformtrieb ist der größte Feind der Ehe.“ Das ist lautere Wahrheit — und eine wirklich große Wahrheit. Man braucht gar nicht mehr von ihm zu wissen, um mit gutem Gewissen behaupten zu können: Das ist der richtige Mann für den Posten; er ist der berufene Leiter des Eheunterrichts — wenn solcher Unterricht rathsam scheint und eingeführt werden sollte. Der Reformtrieb ist in der That der schlimmste Feind der jungen Ehe. Wo der Alkohol zehn, die Putzsucht hundert und die Launenhaftigkeit tausend Opfer fordert, da zerstört er zehntausend Ehen, die ohne ihnen glücklich geworden wären! Er befällt in der Regel zuerst die Frau — der Mann kommt später dran. Die Frau fängt mit dem Reformirenwollen zumeist gleich nach der Hochzeit an, wahrscheinlich weil sie ahnt, daß ihr die größere Aufgabe zufiel, oder weil die theure Mama sie darauf aufmerksam machte, wie sehr reformbedürftig ihr Mann ist. Die Methoden sind verschieden, aber gleichviel in welcher Weise „sie“ arbeitet, ihn zu reformiren, — jedenfalls dauert's gar nicht lange, bis er einsehen lernt, daß er doch nur ein ganz gewöhnlicher brutaler Mensch ist (während er sich bis dahin immer für einen halbwegs anständigen und sauberen Kerl gehalten hatte) und nur völlige Unterordnung unter den Willen seiner theuern Gattin ihn etwas besser machen mag. Oder er lernt das nicht einsehen, sondern gewinnt das Gefühl, daß „sie“ ihm unrecht thut, und dann ist's schlimm. Dann wird er nicht nur alle seine früheren „schmutzigen“ und „ekelhaften“ Manieren und Angewohnheiten beibehalten, sondern er wird, wenn er ihnen fröhnt, eine trotzige, herausfordernde und in „ihren“ Augen natürlich maßlos unverschämte Miene aufsetzen; oder wenn er doch auf seine geliebte Pfeife verzichtet, oder sich stillschweigend darein ergibt, daß sie beim „Aufräumen“ die Zeitungen, die er sich für spätere Lektüre versteckt hatte, entdeckte, um sie dann zu verbrennen, dann wird er eine gekränkte Miene zeigen, die in ihren Augen noch unverschämter ist. Auch mag er den schlechten Gewohnheiten, die er schon hatte, neue und noch schlechtere hinzufügen — nachlässig werden in der Kleidung und noch nachlässiger in der Sprache, — so, daß er sich mitunter gar große Worte erlaubt! Er mag auf dem Nachhausewege des Oeftern einkehren und des Abends öfter ausgehen.

Schlimmer! Das Schlimmste für das Glück der Ehe ist aber, daß der Mann, der so weit reformirt wurde, dann in der Regel seinerseits anfängt, reformiren zu wollen — natürlich, da er eben Mann ist, auf die denkbar dümmste und brutalste Art und Weise: Er protestirt gegen ihre hohen Ausgaben, spöttelt über ihren kostbaren, neuen Hut und erlaubt sich die rohe Bemerkung: gewissen Frauen könnten auch Zehn-Dollar-Korsetts nichts helfen, und wozu man denn theuere Schuhe und seidene Strümpfe brauche, wenn man es, dank der Größe der Füße und dem gänzlichen Mangel an etwas Anderem, doch niemals wagen dürfe, das Kleid auch nur ein paar Zoll breit hoch zu heben. Und trotzdem er schnell genug einsehen muß, daß sein Reformiren ebenso wenig Erfolg hat, wie ihre Bemühungen um ihn hatten, und höchstens zu Thränen und heftigen Vorwürfen führt, nimmt er doch jede weitere scheinbare Reformgelegenheit wahr. Er macht sich über ihre „Bargain“-Jagden lustig u. verhöhnt sie ob ihres Eifers als Damenklub-Mitglied usw. Er fragt sie hohnvoll, wie sie es denn habe fertig bringen können, sich so früh vom edlen „Cinch“ oder „Bridge Whist“ loszureißen, wenn sie eine Stunde nach Essenszeit, erhitzt und erschöpft vom hastigen Heimwege nach Hause kommt, und steckt eine Miene auf, als sei er ein schwergekränkter Mann, der vergebens versucht, sich unter der ungeheuren Bürde, die sie ihm auferlegt, aufrecht zu erhalten. Daß eine Frau sich Derartiges nicht gefallen lassen kann, ist selbstverständlich. Das Unglück ist da, gleichviel ob's zur Scheidung kommt oder nicht, und dem Reformtrieb ist's zu danken; wenn nicht allein, so doch in erster Reihe. Der Rev. Humberd hat Recht, und wenn es möglich ist, durch vorbereitenden Ehe-Unterricht den fatalen Reformgeist aus der Ehe zu verbannen, dann her damit auf alle Fälle! Dann kann man selbst Rev. Dr. Anna H. Shaw's Verlangen nach dem zwangsweisen vorehelichen Ehestudium unterschreiben.

* * *

Aber es wird leider nicht gehen. So schmerzlich es nach Dr. Anna ist, es mit ansehen zu müssen, wie junge Leute, ohne jegliche Vorbildung dazu, Ehen eingehen — wir werden es doch auch weiterhin mitansehen müssen. Denn es will doch so scheinen, ja es ist gewiß, daß man nur in der Ehe selbst erfahren kann, wie und was die Ehe ist. Jeder Junggeselle kann es bezeugen; denn bei jeder Gelegenheit wird ihm von jedem verheiratheten Freund mit tiefstem Ernst und Nachdruck versichert, daß er, der verheirathete Freund, keinen Schimmer davon hatte, was die Ehe eigentlich ist, bis er so ein oder zwei Jahre verheirathet war, und wenigstens Männern gegenüber wird jede verheirathete Frau versichern, daß sie als Mädchen ja gar, aber auch gar keine Ahnung hatte von all dem, zumeist Gräßlichen, was der Frau in der Ehe zugemuthet wird.

Außerehelich die Ehe zu studiren — das gibt's einfach nicht. Das ist so unmöglich wie es ist, Tanzen zu lernen durch briefliche Unterrichtung, zu lesen ohne Text und Schwimmen zu lernen in der Flugmaschine. Die Ehe kennen zu lernen, dazu gehört die Ehe, und wenn das Kennenlernen bedeutet, so kennen lernen, daß es gelingen mag, die Klippen und Untiefen, die dem Eheglücke drohen, zu vermeiden, dann reicht die Weisheit, die man in einer Ehe erringen mag, bestenfalls für eben diese eine Ehe aus. In einer zweiten wird wenigstens jeder Mann auf's neue zu lernen haben und ganz von vorn anfangen müssen, so gut wie jeder Grünschnabel. Denn er wird's dann eben mit einer anderen „besseren Hälfte“ zu thun haben. Deshalb würden auch Probe-Ehen, oder Lern-Ehen, sozusagen, für die sich sonst wohl manch Einer erwärmen könnte, nichts nützen, und für den Fall, daß die Frage einmal einer allweisen Wählerschaft zur Entscheidung vorgelegt wird, muß der Rath lauten: Stimmt gegen den Eheunterricht in der Schule und sonstwo! Denn heutzutage soll ja so ungefähr Alles möglich sein, und die Zukunft verspricht noch mehr zu leisten, und besser ist besser.

Mögen die Menschen fortfahren, fleißig zu heirathen — warum sollen's die Anderen besser haben, als wir?! —

Nach deutschem Vorbild.

In Deutschland hat ein amerikanischer Trust-Lawyer die Lösung der amerikanischen Trustfrage gefunden. Herr Samuel Untermyer in New York, bekannt als einer der hervorragendsten Korporationsanwälte des Landes, ist in Europa gewesen. Er hat gefunden, in England wie in Deutschland, daß wachsendes Mißtrauen in die Sicherheit amerikanischer Kapitalanlagen besteht; und zwar „infolge unseres offenbaren Unvermögens, wirksam den Uebelständen unseres Korporationswesens zu steuern“. Allenthalben fragen aufmerksame Beobachter, was die Folgen der zu erwartenden Entscheidungen schwebender Trustprozesse sein werden. Sollten diese Entscheidungen zu Gunsten der Regierung ausfallen, d. h. sollte das Bundesobergericht den verklagten Oeltrust und den verklagten Tabaktrust und damit inbegriffenerweise alle ähnlichen „Kombinationen“ für ungesetzlich erklären und deren Auflösung verfügen, so werde nach der Meinung dieser europäischen Beobachter über die Ver. Staaten eine verhängnißvolle geschäftliche Katastrophe hereinbrechen.

Herr Untermyer theilt diese Befürchtungen nicht. Was das Gericht auch entscheiden möge, das Trusteigenthum werde bleiben, denn es könne nicht weggenommen werden. Es werde in den Händen seiner Eigenthümer bleiben. Die Organisationen würden bleiben und höchstens deren Form würde sich ändern. Die ganze Trustverfolgung, wie bisher betrieben, kommt ihm wie noch vielen Anderen, ganz unersprießlich und einigermaßen lächerlich vor. Man hätte die Trustbildungen vielleicht im Anfang verhindern können, jetzt sei es zu spät. Wir haben sie — sagt er — zu Hunderten, fast zu Tausenden, nicht nur in der unverhüllten Gestalt von Trusts, sondern in der geheimen und noch gefährlicheren Form von „Pools“ und „Gentlemen's Agreements“. Sie zu zerstören, sei nicht möglich. „Warum also nicht aufhören mit Angriffen, die zu nichts führen können? Warum fortfahren, Löcher in die Luft zu schießen? Warum nicht eine vernünftige, geschäftsmäßige Lösung versuchen durch Gesetzgebung, die auf Regelung und Ueberwachung abzielt?“

Zu solcher Gesetzgebung hat er in Deutschland das Vorbild gefunden. „Deutschland zeigt uns den Weg, wie diese ärgerlichen und verwickelten Probleme gesetzgeberisch gelöst werden können. Im Mai dieses Jahres hat der Reichstag ein Gesetz zur Regelung der Pottasch-Industrie erlassen. Dank seiner Kalilager, der einzigen die man kennt, beherrscht Deutschland diese Industrie. Vierundfünfzig verschiedene Gesellschaften waren im Besitz und waren beschäftigt mit Ausbeutung dieser Lager. Ihre Erzeugung übertraf bei weitem die Nachfrage und es wurde deshalb die Ausbeutung ohne Gewinn betrieben. Hierin Wandel zu schaffen und auf den Grund hin, daß das öffentliche Interesse die Erhaltung dieser natürlichen Hilfsquelle erheische, wurde das besagte Gesetz angenommen. Es bestimmt (nach der Größe der Lager) den Antheil am Bedarf, den jeder einzelnen Gesellschaft zu befriedigen erlaubt ist und bestimmt den Preis, der beim Verkauf nicht überschritten werden darf. Ein Gericht ist eingesetzt, welches alle zwei Jahre den jeder Gesellschaft zukommenden Produktionsantheil neu bestimmt, nach Maßgabe der Nachfrage in den vorhergegangenen Jahren. Ueberschreitet eine Gesellschaft den ihr zugewiesenen Antheil, so muß sie an die Regierung eine den Gewinn aufwiegende Steuer entrichten. Durch dieses Gesetz werden auf der einen Seite die Uebel der Ueberproduktion und verderblichen Wettbewerbes vermieden, auf der anderen wird das Publikum vor Ausbeutung durch übermäßige Preise geschützt.“

Und so, wie es Deutschland mit seinem „Kali-Syndikat“ oder Kali-Trust gemacht hat, so — meint der amerikanische Trustanwalt — sollten wir es mit unseren Trusts machen. Zunächst sollte ein Bundes-Korporationsgesetz erlassen werden, zur Inkorporation aller Gesellschaften, welche zwischenstaatliche (über die Grenzen eines Staates hinausgehende) Geschäfte betreiben. In diesem Gesetze sollte die Einsetzung einer Kommission verfügt werden, deren Aufgabe es wäre, Höchstpreise zu bestimmen für die verschiedenen Erzeugnisse der Gesellschaften in ähnlicher Weise, wie die Verkehrskommisson befugt ist, die Raten der Eisenbahnen zu bestimmen, ausgerüstet mit Machtbefugnissen zur „Kontrolirung“ der Korporationen, berechtigt zur Untersuchung ihrer Geschäftsführung, ermächtigt zur Verhütung von Bedrückung und von „unfairem“ Wettbewerb. Vergeht sich eine Korporation gegen das Gesetz, so sollte ihr der Freibrief genommen und ihre Auflösung erzwungen werden.

Stieße dieser Plan auf Hindernisse in den Beschränkungen unserer Verfassung, so würden sich die Hindernisse nicht als unabwendlich erweisen. Man müßte sie einfach abwenden, weil auf dem bisherigen Weg nichts auszurichten ist. Wie jetzt die Sachen liegen, könne keine Partei etwas thun. Die Oppositionspartei könne wettern gegen das Thun oder Nichtthun der herrschenden Partei, käme sie selber ans Ruder, würde sie es nicht besser machen können. Selbst wenn einmal einige Trusthäuptlinge in's Gefängniß gesetzt würden, würde man dadurch die Trusts los werden? Ganz unmöglich sei es, die großen geschäftlichen Organisationen wieder in ihre ursprünglichen Bestandtheile aufzulösen, also müsse man das Nächstbeste thun, müsse sie als quasi öffentliche Korporationen behandeln, als solche unterworfen der gesetzlichen Regelung im öffentlichen Interesse.

* * *

Ein verblüffender Vorschlag! Und doch im Grunde weder neu, noch ohne Weiteres als unausführbar zu verwerfen. Das Recht gesetzlicher Preisregelung, auf das der Vorschlag sich gründet, hat sogar schon allerhöchste Anerkennung gefunden. Es ist dreißig Jahre her, daß der Staat Illinois es unternahm, den Besitzern von Getreidespeichern die für die Lagerung von Getreide zu berechnenden Preise vorzuschreiben. Es handelte sich dabei um reine Privatunternehmen. Die Speicherbesitzer hatten vom Staate keinerlei Vorrechte oder Privilegien. Trotzdem erkannte das Bundesobergericht dem Staate das Recht der Preisregelung zu auf den Grund hin, daß das Geschäft, obgleich privater Natur, wegen seiner Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit für den Handel mit einem öffentlichen Interesse verknüpft sei. „Eigenthum — so heißt es in der gerichtlichen Entscheidung — wird von öffentlichem Interesse, wenn es in einer Weise gebraucht wird, die es für die Oeffentlichkeit, für das Gemeinwesen von Wichtigkeit macht. Wer sein Eigenthum zu solchem Gebrauche verwendet, gibt damit thatsächlich dem Publikum einen Antheil an dem Gebrauche und er muß sich solcher öffentlichen Regelung unterwerfen, als im Interesse des Gemeinwohls geboten erscheint. Er kann sein Eigenthum diesem Gebrauche wieder entziehen wenn er will; so lange er den Gebrauch fortsetzt, muß er sich der Regelung unterwerfen.“ Laut den weiteren Ausführungen des höchsten Gerichtshofes besteht solches öffentliche Interesse insbesondere überall da, wo der Gebrauch, der von dem Eigenthum gemacht wird, auf ein „thatsächliches Monopol“ hinausläuft, so daß das Publikum gezwungen ist, seine Dienste in Anspruch zu nehmen oder seine Erzeugnisse zu kaufen. Eine Entscheidung, die den monopolistischen Trusts geradezu auf den Leib geschrieben erscheint.

Also ist die ganze Regelungsfrage am Ende nicht eine Rechts- sondern eine bloße Zweckmäßigkeitsfrage. Nicht ob der Staat — oder der Bund — die Preise vorschreiben darf, ist die Frage, sondern ob er's thun sollte? Ob er das nöthige Geschick hat es zu thun? Ob wenn er's thäte, das Gemeinwohl wirklich gefördert würde, oder ob nicht sein Eingreifen Uebel schaffen würde, schlimmer als die, die gehoben werden sollen. Es ist Eins, wie es in Deutschland geschehen, die Ausbeutung eines gewissen, in beschränkter Menge vorhandenen Naturproduktes zu regeln. Es ist etwas ganz Anderes, wenn die Regelung auf alle möglichen Bethätigungen des Gewerbfleißes, auf Hunderte und Tausende verschiedener Erzeugnisse sich erstrecken soll; nicht nur auf die bereits vorhandenen, sondern auf Alles, was noch ersonnen und erfunden werden soll.

Die staatliche Preisregelung soll, wie Herr Untermyer und wie seine Vorläufer es verlangen, den Unternehmern die Erzielung eines angemessenen Gewinnes ermöglichen und soll dafür sorgen, daß nicht mehr erzielt wird. Den angemessenen Gewinn auszufinden, sollen die Kosten der Erzeugung festgestellt werden. Nach den Kosten der Erzeugung — (die, nebenbei bemerkt, sich beständig ändern und bei keinen zwei Unternehmen gleich sind) — sollen die zu gestattenden Preise sich richten. Das ist derselbe Grundsatz, der stets angerufen wurde, wenn der Kongreß die Schutzzölle festgesetzt hat. Jedermann weiß, was dabei herausgekommen ist. Nicht das öffentliche Interesse, die selbstischen Sonderinteressen der Geschützten haben den Ausschlag gegeben. Läßt sich wirklich erwarten, daß es anders sein würde, wenn der Kongreß, wie jetzt die Höhe der Zölle, künftig die Höhe der Preise zu bestimmen hätte? Ist nicht vielmehr mit aller Bestimmtheit zu erwarten, daß dieselben Einflüsse maßgebend sein würden, die bisher maßgebend waren: die Macht des organisirten, zielbewußten Kapitals nach wie vor über das Interesse der unorganisirten Verbraucher siegen würde? Ist doch sogar die vielgerühmte Regelung der Eisenbahnraten (an und für sich viel weniger schwierig als die allgemeine Preisregelung) bisher ein geradezu kläglicher Mißerfolg geblieben. Je mehr man geregelt hat, desto mehr sind die Raten in die Höhe gegangen, während sie vorher eine stetige Abnahme gezeigt hatten!

Lokalbericht.

Der Herrenabend.

Weshalb Frau Ring Winslow die Scheidung erwirkte.

Carlottes Liebesbriefe.

Unangenehme Entdeckung der Frau Bergin im Geschäft des Gatten. — Auf der Hochzeitsreise in Seattle verlassen. — Folgen eines Fehlschlags.

E. Ring Winslow besuchte am 25. Mai, wie seine Gattin gestern Kreisrichter Mangan erzählte, eine fidele Herrengesellschaft im Hause 67 Cedar Straße und kam erst am nächsten Morgen heim. Seine Frau argwöhnte alsbald, daß er ihr untreu geworden sei, und nachdem sich dieser Verdacht, ihrer Aussage zufolge, nach einem Monat bestätigt hatte, verließ sie ihn und klagte auf Scheidung. Diese wurde gestern ausgesprochen, auch wurden der Frau monatlich $25 Nährgeld zuerkannt. Frau Winslow weigerte sich, ihre Wohnung anzugeben.

Die Eheleute John und Susan Gevart traten am Abend ihrer Verehelichung, 3. April 1908, eine Hochzeitsreise nach der Pazifikküste an. Als sie in Seattle, Wash., waren, wurde Gevart ärgerlich auf seine Frau und sagte ihr, daß er sie nicht mehr zu sehen wünsche. Einen Monat nach der Hochzeit ließ er sie dort sitzen, und die Frau kehrte nach Chicago zurück. Gestern ließ sie sich scheiden. Die Frau wohnt in Jefferson Park.

Trank zu viel.

„Er war an fast jedem Löhnungs- und an jedem Sonntag betrunken“, klagte Frau Alfrieda Johnson, 2856 Congreß Str., gestern über ihren Gatten, Geo. A. Johnson, und Richter Gibbons löste daraufhin die am 27. Juni 1906 geschlossene Ehe.

Des Zufalls Spiel.

Olwe Bergin fragte vor einiger Zeit bei der Firma, in deren Diensten ihr Gatte auf Reisen war, an, wo er sich gerade befinde, und erhielt zur Antwort, daß er mit seiner Gattin und seinen Kindern in Burlington, Ia., wohne. Frau Bergin reiste dorthin und ermittelte, daß er in Doppelehe lebe. Sie ließ ihn einstecken, und er sitzt jetzt im Zuchthause, sie aber klagte hier, in ihrem Wohnort, auf Scheidung, und die wurde ihr unter den Umständen von Richter Moran im Superiorgericht gestern auch gewährt.

Die schlagfertige Frau Stahl.

Isadore Stahl ist ein geschlagener Mann, wie er gestern bei der Verhandlung seiner Klage auf Lösung seiner Ehe mit Annie Stahl dem Richter Dupuy im Superiorgericht erzählte. Die Beklagte wiegt 195 Pfd. und ist sehr kräftig, er wiegt 130 Pfund und ist „man swack.“ „Meine Frau ist sehr jähzornig und hat mich bei jeder Gelegenheit thätlich angegriffen“, begann Stahl die Geschichte seiner Leiden. „Wenn ich einmal die Theaterkarten nicht besorgte, welche sie haben wollte, prügelte sie mich fürchterlich. Mit dem Besen schlug sie mich auf den Kopf, auch warf sie eine Flasche Milch nach mir, die mich am Arm dermaßen verletzte, daß ich eine Zeitlang arbeitsunfähig war. Ein ander Mal goß sie einen Teller Suppe über mich, und als ich mir das verbat, schlug sie mich dermaßen ins Gesicht, daß meine Nase blutete. Sie fuhr gern in Kraftwagen spazieren, schwärmte auch für schöne Kleider.“

Ein Freund der Familie, Robert L. Huttner, 127 Süd Halsted Straße, sagte aus, daß kein Mensch mit Frau Stahl auskommen könne. „Einmal kämpften die Eheleute fünf Tage lang täglich mit einander, und Stahl sah nachher schlimm aus. Frau Stahl bediente sich auch schmutziger Ausdrücke ihrem Gatten gegenüber.“ Also schloß der Zeuge, und der Richter dürfte dem Krieg ein Ende machen.

Die Briefe von Carlotta.

Vor fünf Jahren fand Frau Marie S. Parkes, 3531 Indiana Ave., in den Taschen des Gatten zehn Liebesbriefe von einer gewissen Carlotte. „Earl F. Parkes, fragte sie mit strenger Miene den Gemahl, „was bedeutet das?“ Er gestand und gelobte Besserung, worauf das Paar sich versöhnte. Von „Carlotta“ spürte die Frau nichts mehr, bis sie vor ein paar Wochen doch einen Brief von der Schönen in des Gatten Taschen fand. Der Sünder gelobte dieses Mal keine Besserung, und die Frau verließ ihn. Gestern wurde vor Richter Chetlain im Superiorgericht über ihren Scheidungsantrag verhandelt, und da kamen die vorerwähnten „Geschichten“ heraus. „Carlotta“ weilt jetzt im lieblichen Los Angeles.

Das verunglückte Reiseunternehmen.

Vor einigen Jahren wollte eine Anzahl Leute, darunter Präsident S. M. Felton von der Chicago Great Western-Bahn, auf der „Pennsylvania“ eine Reise um die Welt veranstalten, zu der die Theilnehmer unter der heranwachsenden Jugend reicher Leute gesucht wurden. Es sollten Lehrer die Jünglinge begleiten, damit deren Studiengang keine Unterbrechung erleide. Der Dampfer kehrte aber angeblich schon am Tage nach der Abfahrt zurück, das Unternehmen fiel ins Wasser, wie der Anwalt Gesas erklärt, der gestern Felton als einen der Direktoren auf Rückzahlung von zusammen $16,000 an die Eltern von Fahrtttheilnehmern verklagt hat. Es verlangen zurück:

Edward M. Lowman, $3,000; H. H. Wheles, $2,000; E. A. Everett, $2,000; Harry Bosson, $2,000; Edgar N. Hunt, $2,000; Frau Alveretta Pettit, $3,000, und W. R. McKenzie, Verwalter des Nachlasses von Charles T. Kamm, gestorben, $2,000.

Landmaklers Nachlaß.

Das Testament des vor einiger Zeit verstorbenen Grundeigenthumshändlers James L. Houghteling wurde gestern im Nachlaßgericht bestätigt. Der Verstorbene hinterläßt an Fahrhabe „nicht über $909,000“ und Liegenschaften im Werthe von „nicht über $152,000.“

Noch eine Woche.

Aufführungen von „Alma, wo wohnst Du?“ werden fortgesetzt.

Auf vielseitiges Verlangen hat die Geschäftsführung der „Alma, wo wohnst du?“-Truppe sich entschlossen, die Aufführungen im Whitney Opera House noch eine Woche fortzusetzen. Seit längerer Zeit hat kein Stück solchen Erfolg in Chicago gehabt, wie dieses. Die reizenden Melodien, der sprudelnde Humor wirken ansteckend und bezaubernd. Die Hauptrolle liegt in den Händen der deutschen Soubrette Gussie Frankel, die eine schöne Stimme mit flottem Spiel vereint. Emil Berla ist als Simonet ganz in seinem Element, der schüchterne Held Anatole Pfirsich wird von Angelo Lippich trefflich dargestellt, und auch die übrigen Rollen sind bei Fred Kiedaisch, Nelly Morena, Marie Serini, Tina Hawley, Irma Blume, Oskar Krüger, Hans Herbert, Jakob Brust und Fred Stein bestens aufgehoben. Bemerkenswerth ist, daß das Stück auch nicht Deutsch verstehenden Amerikanern ebenso wie den Deutschen verständlich ist, dank dem Geschick Adolph Philipps, der es aus dem Französischen übersetzt und für die deutsch-amerikanische Bühne eingerichtet hat.

Flugversuche.

Der Flieger W. R. Brookins hat große Dinge vor.

Bei günstigem Wetter, und wenn sonst nichts dazwischen kommt, werden die Chicagoer in dieser Woche zum ersten Male einen Gleitflieger fliegen sehen. Ein junger Mann Namens W. R. Brookins, der bei den Brüdern Wright in Dayton in die Schule gegangen ist, kam gestern nach Chicago, um sich die Stätte seiner künftigen Thaten anzusehen. Er will nämlich mit einem Gleitflieger oder Aeroplan, der heute aus Dayton eintreffen soll, am nächsten Dienstag Nachmittag sich über den Grantpark erheben und über den See, Michigan Avenue, State Straße, das Seeufer und Jackson Park spazieren fliegen. Dasselbe Vergnügen will er sich am Mittwoch und am Donnerstag leisten. Der frühere Luftschiffer Roy Knabenschuh wird ihm bei den Vorbereitungen behilflich sein.

— Ausgeglichen. — Frau Rosenzweig (zu einem jungen Herrn): „O, unsere Rose kann Klavier spielen, singen, malen....“ — „Nu, deswegen — da geben Sie ihr halt 'n bischen mehr mit.“

WHITNEY OPERA HOUSE

Van Buren Str., zwischen Michigan und Wabash Ave.

Spezielle Matinee-Preise 50c — Dienstags, Donnerstags und Samstags. Jeden Abend Main Floor $1.00

Auf allgemeines Verlangen noch eine Woche

Die deutsche musikalische Sensation:

Versäumt es ja nicht.

Bringt Euer Mädchen.

Bringt Eure Freunde.

„Alma, wo wohnst Du?“

Es ist sehr spaßig.

Bringt Eure Verwandten

Bringt Jedermann.

Mehr Gelächter, mehr Spaß, mehr Musik, mehr Vergnügen als in irgend einem anderen Stück in Chicago.

Ist es gut? Fragt Eure Schwestern, Eure Brüder, Eure Vettern und Eure Tanten. Hier wird Deutsch gesprochen. Sichert Euch Sitze jetzt.

Telephon .... Harrison 1003.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter

Margaret Mutz geb. Schmeißer

am Samstag, den 24. September, im Alter von 57 Jahren, 9 Monaten und 16 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 27. September, um 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 2851 23. Str., nach der Evangelisch-Luther. St. Markus-Kirche, California Ave. und 23. Str., von da nach dem Bethania-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Johann Mutz, Gatte.
Bertha und Marie Mutz, Kinder.

Schlumm're sanft, du gute Mutter,
Die du uns hast so geliebt,
Du wirst uns ja wohl verzeihen,
Wenn wir haben dich betrübt.
Ach, du hast jetzt überwunden
Manche schwere, harte Stunden,
Manchen Tag und manche Nacht
Hast du in Schmerzen zugebracht.
Standhaft hast du sie ertragen,
Deine Schmerzen, deine Plagen,
Bis der Tod dein Auge bricht,
Doch vergessen wir dich nicht.

sonmo

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Maria Schwiederski

nach langem schwerem Leiden im Alter von 89 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 27. September, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 5245 Bishop Str., nach der St. Martini-Kirche, 51. und Marshfield Ave., von da nach dem Bethania-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Louisa Schodrowski, Wilhelmina Arndt, Töchter.
Johann Schodrowski, Edward Arndt, Schwiegersöhne, nebst Enkeln.

Gestorben: Minnie Englert, am 24. Sept., im Alter von 33 Jahren und 9 Monaten, geliebte Tochter von Regina und des verstorbenen Michael Englert, Schwester von Phillip und Joseph Englert. Beerdigung am Dienstag, 27. Sept., um 9 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 2516 S. Canal Str., nach der St. Anthony's Kirche, wo ein Hochamt zelebrirt wird, von da nach dem 47. Str. Depot per Cars nach dem St. Marys Gottesacker. sonmo

Danksagung.

Allen den vielen Freunden für die zahlreiche Betheiligung und herzliche Theilnahme, für die überaus zahlreichen Blumenspenden, für den erhebenden Gesang sowohl des schwäbischen Frauenvereins als auch der Liedertafel Freiheit, dem Schwabenverein, Herrn Pastor Carl Schmidt für seine trostreichen Worte bei der Beerdigung meiner theuren Gattin, und für den liebevollen Nachruf in der Abendpost sage ich hiermit auch im Namen der Schwestern meinen tiefgefühltesten Dank.

Wilhelm Finch, 1489 Clybourn Ave.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. — Tel. Forest Park 797 und 757.

Fred. J. Zuttermeister, Präs. Fred Maas, Sekr. Jakob Schwab, Superintendent

Mein erstes Abenteuer
Von E. v. Wolzogen. Gebd. — 35c postfrei.
Koelling & Klappenbach,
Buchhandlung, Schreibmaterialien, Sportartikel.
169—171 Ost Adams Str.
Zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave.

White City

Letzter Tag!!

Schluß der Karnevals-Woche
Tyroler Tänzer und Sänger
50 professionelle Spaßmacher
Konfetti u. Hörner

Bringt die Jungen
Bringt die Alten
Macht den Schluß mit!
Spaß und Heiterkeit für Alle

Winzerfest am Rhein
Große Fair
— des —
Turn-Verein Lincoln

Heute letzter Abend: Deutscher Tag am deutschen Rhein. Verloosungen, Ball und großartiger „Kehraus“.

7. JAHRES-BALL
des
Dr. Herzl Ungarischen Kranken-Unterstützungs-Vereins
Samstag, den 15. Oktober 1910, in der North West Halle, Ecke North und Western Ave. Tickets 35c. Beste ungar. Musik. Feinste Getränke. sep25,ok12

EIS-PALAST Van Buren u. Paulina
Marshfield Station Met „L“
Die Stadt-Sensation.
Eis, wirkliches Eis.—Und wirkliches Vergnügen! Morgens um 10:30. Nachmittags um 2:30. Abends um 8. Musik, spezielle Darbietungen. Eintritt 25c. Samst. u. Sonnt. Abds. 35c. Sitze für 3000 Zuschauer.

The Rienzi
Chicagos populärster Familien-Resort,
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 12 Uhr.
Restauration erstklassig.
Guzzardi Pietro.
Wolmißkson'

Francis J. Heeler,
Oeffentlicher Notar.
Testamente, Uebertragungen und alle anderen gesetzlichen Urkunden nach den Gesetzen des Staates Illinois ausgefertigt. Leumundszeugnisse, wie durch das Ver. St. Gesetz verlangt etc. Feuerversicherung besorgt.
1559 Clybourn Ave., nahe Halsted. Offen Abds.

Deutsches Theater in Powers

Sonntag, den 25. September.
Eröffnung der Saison 1910—1911.
1. Abonnements-Vorstellung.

Flachsmann als Erzieher

Debut von
Frl. Olly Neumann, Hans Ausfelder, Harry Schönborn, Edgar L'Allemand.
Komödie in 3 Akten von Otto Ernst.
Sitze $1.50, $1.00, 75c, 50c, 35c. Jetzt zu haben.
sep18,22,24,25

HANLONS
Der Original GEO. HANLON
Neu positiv hier, sowie Rosaire der König der Clowns und 60 andere

CROWN
Ashland Avenue u. Division Str.
Beginnend Sonntag Matinee.
Nächste Woche Vaughan Glaser in „The Man between“

SUPERBA

Billige Exkursion
— nach —
Elberta
am Dienstag, den 4. Okt. 1910.

Hier ist das beste Getreideland, das beste Gemüseland, das beste Tabakland. Hier kann sich der arme Mann mit wenig Geld und Fleiß in wenigen Jahren ein sorgenfreies Heim gründen. Das Klima ist sehr gesund, reines weiches Wasser, nahe Märkte, kühl im Sommer, warm im Winter. 650 deutsche Familien da. Leute, die sich an dieser Exkursion betheiligen wollen, mögen sich so bald wie möglich wegen Platz u. s. w. melden. Näheres bei

L. v. d. Leck, Agent,
Zimmer 5, North Ave., Ecke Halsted Str., Chic. sonmo

Nur für heute und morgen. Noch nie dagewesen!

$23

Schiffskarten nach Europa

Erstklassiger Dampfer. Feinste Verpflegung. Benützt die Gelegenheit.

Deutsch-ungar. Schiffsagentur
1569 Clybourn Av., 1. Stock.
Offen Abends und Sonntags.

DR. SCHWEERS
Deutscher Spezialarzt
Magen-, Leber-, Nierenleiden, sowie Blut- und Geschlechts-Krankheiten.
20 Jahre Erfahrung!
Office-Stunden 4 bis 8 täglich. Sonntags von 9 bis 3 Uhr.
1572 N. HALSTED STR.,
Ecke North Ave.
Telephon Lincoln 3046.
— Konsultation frei! —

Kreitlows Tanzschule,
635—637 Webster Ave.
Das Semester des 1. Kursus am Montag, den 3. Okt. 1910. Zirkulare werden geschickt, Auskunft wird ertheilt und Anmeldungen werden in meiner Wohnung, Nr. 637 Webster Avenue, entgegengenommen. Die Halle ist zu annehmbaren Preisen zu vermiethen.
Telephon Lincoln 1432. 17sp,sa,mo,1m

Illinois Hebammen-Schule.
Das 15. Semester beginnt am 10. Oktober. Unterricht in Deutsch und Englisch. Schule in Verbindung mit Entbindungs-Anstalt. Anmeldungen werden jetzt angenommen. 3155 S. Halsted Str. 22sep,bosondi,1m

Bandwurm mit Kopf vertrieben!
Greff's Bandwurm-Mittel ist ein sicheres Mittel für Kinder und Erwachsene.
Kein Fasten — Keine Schmerzen, Leicht einzunehmen.
Garantirt. Preis $2.00.
L. J. GEISPITZ, Apotheker.
1733 N. Halsted Str., Ecke Willow Str.

Einige hundert Dollars machen Euch zum Besitzer eines eleganten
8 Zimmer Hauses
mit Stucco Finish, Concrete-Fundament, zementirtem Basement und Heißwasserheizung, elektrisches Licht und Gas, Hartholz Fußböden und Eichen- und Birken-Holzwerk. Auf einem 35 Fuß Lot in der allerbesten Lage in Irving Park. Nahe deutscher lutherischer und katholischer Kirche und Schule, sowie öffentlicher und Hochschule. Gute Fahrgelegenheiten. Chicago Northwestern Eisenbahn, Chicago, Milw. & St. Paul Eisenbahn und Milwaukee Ave. elektrische Car.
Mrs. A. R. Linn,
5115 W. Montrose Blvd.
½ Block westlich von Milwaukee Ave.

Pelzsachen umgeändert und reparirt. Neue Pelzsachen. Telephon Randolph 999. Proskein, 163 Ost Str., sowie 2561 Milwaukee Ave., nahe Logan Blvd.

Für Musikfreunde.

Spielplan und Künstler der Chicagoer Opernsaison. — Was Herr Dippel den New Yorkern bieten wird. — Der geschäftskundige Strauß, sein „Rosenkavalier“ und die Dresdener Hofoper. — Gustav Mahlers Persönlichkeit in Widmungen.

Die Direktion der Chicagoer Oper gibt die Liste der Werke bekannt, welche während der am 3. November im Auditorium beginnenden zehnwöchigen Spielzeit aufgeführt werden sollen. Wer sich etwa auf deutsche Opern gefreut haben sollte, wird seine Erwartungen bedeutend herabstimmen müssen, denn der so reichen und bedeutenden deutschen Opernlitteratur sind unter 23 Opern ganze drei eingeräumt worden, und von diesen wird eine in französischer Sprache gesungen. Der Liebling der Direktion ist offenbar der alte Verdi, von dem unter elf italienischen Werken fünf zur Aufführung bestimmt sind. Ihm auf dem Fuße folgt Puccini mit vier, die übrigen beiden liefern Mascagni und Leoncavallo. Mit Ausnahme von Puccinis „Mädchen des Goldenen Westens“ sind alle diese Opern hier schon, zum Theil sehr oft, gehört worden. Die Franzosen, zu denen man auch Jacques Offenbach und Giacomo Meyerbeer rechnen muß, sind mit acht Komponisten und neun Werken vertreten, doch sind von den letzteren sechs wenigstens neu für Chicago. Nachstehend die Liste:

In französischer Sprache.

„Thais“ .... Massenet
„Salome“ .... Strauß
„Louise“ .... Charpentier
„Faust“ .... Gounod
„Carmen“ .... Bizet
„Der Jongleur von Notre Dame“ .... Massenet
„Pelleas und Melisande“ .... Debussy
„Samson und Deliah“ .... Saint-Saens
„Hoffmanns Erzählungen“ .... Offenbach
„Die Hugenotten“ .... Meyerbeer

In italienischer Sprache.

„Tosca“ .... Puccini
„Boheme“ .... Puccini
„Othello“ .... Verdi
„Traviata“ .... Verdi
„Der Troubadour“ .... Verdi
„Cavalleria Rusticana“ .... Mascagni
„Madame Butterfly“ .... Puccini
„Pajazzo“ .... Leoncavallo
„Aida“ .... Verdi
„Rigoletto“ .... Verdi
„Das Mädchen des Goldenen Westens“ .... Puccini

In deutscher Sprache.

„Lohengrin“ .... Wagner
„Tannhäuser“ .... Wagner

Das Künstlerpersonal der Gesellschaft besteht aus den folgenden Damen und Herren:

Sopran: Frances Alda, Marie Cavan, Suzanne Dumesnil, Minnie Egener, Johanna Gadski, Mary Garden, Lillian Grenville, Nellie Melba, Lillian Nordica, Jane Osborn-Hannah, Mabel Riegelmann, Maria Roberto, Serafina Scarfoli, Mme. Severini, Jeanne Wayda, Carolina White, Alice Zeppilli.

Mezzosopran und Alt: Tina di Angelo, C. Breßler-Gianoli, Eleanora de Cisneros, Giuseppina Giaconia.

Tenor: Amadeo Bassi, William Castleman, Francesco Daddi, Charles Dalmores, Mario Guardabassi, John McCormack, Emilio Venturini, Paul Warnery, Nicola Zerola, Dante Zucchi.

Bariton: Wilhelm Beck, Alfredo Costa, Armand Crabbe, Hector Dufranne, Nicola Fossetta, Maurice Renaud, Mario Sammarco.

Baß: Nazareno de Angelis, Vittorio Arimondi, Berardo Berardi, Gustave Haberdeau, Pompilio Malatesta, Constantin Nicolay, Michele Sampieri.

Generalmusikdirektor ist Cleofonte Campanini, Kapellmeister sind die Herren Marcel Charlier, Attilio Parelli, Ettore Perosio und Arthur Rosenstein, Chormeister die Herren Achille Clivio und Pietro Nepotiour.

* * *

Am Samstag Abend, dem 22., und Sonntag Nachmittag, dem 23. Okt., wird im Auditorium das kaiserlich russische Ballet, an dessen Spitze das berühmte Tänzerpaar Anna Paulowa und Michael Mordkin steht, auftreten. Die beiden Künstler haben im letzten Frühjahr in New York und Boston und vorher bereits in Paris, London und Berlin Triumphe gefeiert. Jetzt reisen sie mit dem ganzen Ballet von Küste zu Küste.

* * *

Operndirektor Dippel ist am letzten Dienstag von Europa in New York angelangt. Er sagte, daß in dieser Saison New York Strauß' neueste Oper „Der Rosenkavalier“, die in Dresden ihre Uraufführung erleben soll, zu hören bekommen werde. Der Komponist hätte ihm nicht, wie den deutschen Opernhäusern, das Werk nur unter der Bedingung überlassen, daß „Salome“ und „Elektra“ jährlich viermal aufgeführt würden. Die neue Oper sei von der Art der „Hochzeit des Figaro“ und würde jedenfalls großen Erfolg haben. Ferner würde „Susannens Geheimniß“ von dem italienischen Komponisten Wolf-Ferrari aufgeführt werden. Es habe nur drei Personen: Mann, Frau und einen stummen Diener. Das Geheimniß der Frau sei, daß sie Zigaretten rauche, und der Mann, der den Tabak rieche, glaube, er habe einen Nebenbuhler. Das Werk sei eine reizende einaktige Oper und würde mit dem „Jongleur von Notre Dame“ zusammen gegeben werden. Außer diesen beiden Opern will Herr Dippel in New York Saint-Saens „Henri VIII.“ und Viktor Herberts indianische Oper „Natona“ aufführen.

* * *

Laut Meldung aus Dresden sind die Differenzen zwischen dem dortigen Hoftheater-Intendanten Grafen v. Seebach und Richard Strauß über des Komponisten neueste Oper „Der Rosenkavalier“ beigelegt worden. Die Uraufführung wird voraussichtlich zu Anfang Januar erfolgen. Die übrigen tonangebenden Opernbühnen verhalten sich aber Strauß gegenüber noch ablehnend. Berlin ist überhaupt nicht in Unterhandlungen getreten. Die Erwiderung Straußens hat sogar den Deutschen Bühnenverein zu einem Protest gegen die exorbitanten Forderungen des kommerziell bekanntlich sehr gut veranlagten, erfolggekrönten Tondichters veranlaßt. Strauß hat auf alle diese Anwürfe in einer weiteren geharnischten Erklärung erwidert, ohne jedoch seine Gegner entwaffnet zu haben. Seine Ausführungen, welche die Höhe der materiellen und die Begründung der künstlerischen Forderungen rechtfertigen sollen, werden als durchaus unstichhaltig bezeichnet. Die Opposition richtet sich einerseits gegen die materiellen Forderungen, welche ungefähr das Doppelte der Summen darstellen, die Strauß für seine früheren Werke gewährt wurden, andererseits gegen den Zwang, den Strauß mit dem „Rosenkavalier“ zu Gunsten seiner früheren Opern ausüben will. Die Opernbühnen sollen nämlich kontraktlich sich verpflichten, ein jedes der letzten drei Werke Straußens, das ist also „Rosenkavalier“, „Salome“ und „Elektra“, jährlich mindestens viermal zu geben. Sonst gibt es keinen „Rosenkavalier“, und das wird allgemein als ungehörig empfunden.

* * *

Unter dem Titel: „Gustav Mahler. Ein Bild seiner Persönlichkeit in Widmungen“ hat der Münchener Verlag R. Piper & Co. soeben eine Publikation zur Münchener Uraufführung von Mahlers 8. Symphonie herausgegeben, in der sich „unsere ersten Dichter, Musiker, Theaterleiter und Publizisten zusammengethan haben, um jeder auf seine Art zu sagen, was sie Mahler, dem Komponisten, dem Dirigenten und dem Reformator zu danken haben“. Hier stock' ich schon, schreibt Dr. Walter Niemann-Leipzig. Denn Namen wie Seibl, Korngold, Louis Batka, Pfohl, Leopold Schmidt und so manche andere durften nicht fehlen, wenn es galt, sich über den „Fall Mahler“ in der modernen Tonkunst zu äußern. Zum anderen: es ist gerade bei einer Festschrift, die in allererster Linie dem Komponisten gewidmet ist, tragisch genug, wenn man jene Worte in: „was sie Mahler dem Dirigenten, Reformator und Komponisten“ abändern muß.

Sehen wir einmal zu. Die wenigen Widmungen in dichterischer, gebundener und ungebundener Rede oder in der Form des kurzen Apercus voran. Da treffen wir Anforge, der einen Spruch Gotfrieds von Straßburg zitirt, Hauptmann, Hofmannsthal, Stefan Zweig (mit dem reizenden „Der Dirigent“) und Schnitzler als unbedingt bejahende Kollegen von der dichterischen Fakultät. Auch des Pariser Musikgelehrten Romain Rollands entzückendes, dichterisch verklärtes Stimmungsbild „An die Musik“, das ist an die deutsche Musik, das etwas von Stormschem Elegienton aus einem verträumtem französischen Provinznest erklingen läßt, gehört hierher. Wie wünschte man unseren Musikgelehrten diese Dichtergabe!

Die größere Hälfte des Restes feiert nun den Dirigenten, den Bühnenleiter und Reformator der Opernregie. Theils als Ausdruck persönlichen Dankes, persönlicher Förderung, als Schaffende oder Ausübende wie die Gutheil-Schoder, wie Pfitzner, Julius Bittner, die Bahr-Mildenburg, Gregori. Ein seltener Mensch löst solche Wärme des Dankes aus; interessante Randbemerkungen über den „Don Giovanni“ und die „Widerspenstige“ findet man namentlich bei der Gutheil-Schoder. Mahlers treuer Helfer in der Kunst des schönen Scheins, der geniale Roller, schließt sich ihnen mit feinen Worten an. Von den abgerundeten größeren Beiträgen versetzen uns zwei amüsante Plaudereien Angelo Neumanns und Max Steinitzers in die Zeiten zurück, als die Klaue des Löwen im jungen Theaterkapellmeister Mahler an den Bühnen zu Leipzig und Prag sich, den Philistern zum Entsetzen, regte. Dann endlich stößt man auf die ersten bedeutungsvollen Beiträge. Ich rechne dahin die Abhandlungen von Bahr, Bie, Hagemann und Max Burckhard. Bahr, der geistsprühende Satiriker, dessen Spott und Zorn über Wien nur übergroßer Liebe entspringt, mißt die überragende Größe Mahlerscher Opernleitung an dem traditionellen Zustand des heutigen deutschen Theaters und drängt des Pudels Kern in den einen Satz vielsagend zusammen: „Mahler hat versucht, ein großes Theater unbedingt künstlerisch zu leiten.“ Der Schmerz darüber, daß das nicht möglich war, bei dem Zustand unserer Wirklichkeit auf die Dauer nicht möglich sein kann, durchzittert auch die Zeilen, der übrigen. Bie, geistvoll aber blutleer, erzählt in seiner universell gebildeten Art von Mahlers Wiener Inszenirungen Glucks, Mozarts, Beethovens und Wagners. Hagemann nennt den Fall Mahler mit Recht eine Kulturtragödie. Er hat den Muth, Mahlers Opernregie mitBayreuth nicht nur in Parallele zu stellen, sondern ihre Ueberlegenheit rundweg anzuerkennen. „Wir dürfen uns nicht länger gegen die gewiß sehr bedauerliche Erkenntniß sträuben, daß sich Bayreuth in dem herrlichen Kampf um den Fortschritt der modernen Bühnendarstellungskunst selbst ausgeschaltet, also seine Mission nicht erfüllt hat“ Diese Betonung des Mahlerschen Wirkens auf diesem Felde als einer zeitlich allzu kurz bemessenen Vollendung Wagners erhebt den Beitrag zu den wenigen, die zur Liebe die Kritik bringen. Burckhard endlich mißt am Falle Mahler den politischen und künstlerischen Zerfall und Verfall Oesterreichs.

Nun noch zum Komponisten Mahler. Hier versagen fast alle. Die paar theils ehrlichen und kühl-vorsichtigen, theils nichtssagenden Widmungen seiner großen und größeren musikalischen Kollegen seien gleich ausgeschaltet. Unter ihnen verzichtete Reger ganz aufs Wort und spendete Mahler ein Notenblatt. Aus seiner Serenade. Ausgeschaltet sei auch des Pariser William Ritters „Tagebuchblatt“, das an brünstiger, ekstatischer Verzückung, an hohlem pathetischen Schwulst und widerlichen religiösen Glorifizirungen des Meisters — „O Meister, Meister!“ — ungefähr das Ungenießbarste und Tollste zustandebringt, was in diesem Genre je geleistet wurde. Dann bleibt nicht viel. Zur Liebe die Kritik — und sie allein kann uns in dem noch lange nicht geklärten Falle Mahler weiter bringen — bringt kaum einer. Als Künstler hat Bruno Walter Ueberschätzendes, aber Warmherziges und von tüchtiger Kenntniß der Mahlerschen, weniger der Brucknerschen Symphonik Zeugendes gesagt. Georg Göhlers geistvoller Karakteristik des Mahlerschen Schaffens wird durch die übermäßig breite, in den ewigen aphoristischen Zweizeilern gewollt philosophische und dabei keineswegs neue Gedanken in oft banaler Weise auseinanderzerrende Einleitung Spitze und Wirkung genommen. Ueber den Zwiespalt zwischen Historiker und Freund kommt des Wiener Universitätsprofessors Guido Adlers etwas akademisch gedrechseltes „Freundeswort“ nicht ganz hinaus. Es ist aber in der prägnanten Fassung der Quellen Mahlerschen Schaffens zweifellos der bestgelungene Versuch, eine bedeutende, von der Parteien Haß und Gunst verzerrte Erscheinung unserer Zeit einmal über das Urtheil des Tages hinauszuheben.

Das ist alles. Gewiß nicht viel, wo der Komponist Mahler gefeiert werden sollte. Trägt das mit Reproduktionen von Rodins Mahlerbüste und Klimts Ritter aus dem Beethovenzyklus geschmückte Buch auch manches zur Kenntniß des Opernchefs und — der eigenen Mitarbeiter, weniges aber nur zum inneren Verständniß des Mahlerschen Schaffens bei, so bildet es doch für Stellung und Wissen unserer Zeit von diesem Schaffen einen ebenso karakteristischen wie interessanten Beitrag.

(Für die „Sonntagpost“).

Goethe und sein Chicago'er Denkmal.

XIII.—Der Sieger im Wettbewerb.—Professor Hermann Hahn preisgekrönt.

Zwei volle Tage hat es gedauert, ehe die Preisrichter, die die neun in der Akademie der bildenden Künste zu Berlin aufgestellten Entwürfe ihrer Kritik zu unterziehen hatten, sich einigten. Kein Zweifel, daß Ausgezeichnetes ihren Blicken sich darbot, da die Stimmen immer wieder schwankten, wem die Palme zuzuerkennen sei! Schließlich war der Bildhauer Hermann Hahn der Erwählte. Sein fünfzehn Fuß hohes Modell, daß die leicht drapirte Gestalt eines Jüngling-Mannes darstellt, der einen Adler auf seinem Knie hält, ist zur Ausführung angenommen worden. Unter des Künstlers Leitung wird Chicagos Goethe-Denkmal im Lincoln Park errichtet werden.

Beschäftigen wir uns heute mit den Schöpfungen Hermann Hahns, der als Professor an der Akademie der Hauptstadt Baierns wirkt. Ueber ihn als Menschen werden wir später einmal plaudern.

Rühmend erkennt die Kunstkritik an, daß es Hermann Hahn nicht schwer fällt, sich in allen Formen zu bewegen und jedem Material seine besonderen Reize abzugewinnen. Er ist in seinem Schaffen von geradezu staunenswerther Vielseitigkeit. Er hat Standbilder, Statuetten, Kolossalfiguren, Büsten, Schaudenkmünzen, ja auch Plakette hergestellt, von denen jedes einzelne Werk auf seine Weise durch eigenartige Schönheit sich auszeichnet.

Eine von seinen hervorragendsten Schöpfungen ist sein Moltke-Standbild für Chemnitz. Er hat hier die Klippe des Kostüms glücklich überwunden durch die Verwendung des Mantels. Er hat das Kostüm einfach als Formsache aufgefaßt und damit die Schwierigkeit, die es zu bereiten pflegt, leicht bewältigt. Aber nicht nur hinsichtlich der Formgebung, auch in Haltung und Ausdruck darf man diese Statue zu den gelungensten Darstellungen des modernen Menschen rechnen.

Noch höher vielleicht steht sein Liszt-Denkmal in Weimar, dem Lieblingsaufenthalt des größten Klavierspielers der neueren Zeit und eines der größten Virtuosen aller Zeiten überhaupt. Lebenswahr ist der feine, durchgeistigte Kopf dargestellt. Die Behandlung der mit ausgezeichnetem Verständniß durchgebildeten Hände kann nicht besser sein. Die Tracht ist einfach und großzügig behandelt und eben darum von monumentaler Wirkung. Glücklich kam hier dem Künstler das Zeitkostüm entgegen, sodaß durch seine Anwendung Eigenart und Charakter nicht verschleiert, sondern gehoben wurden.

Wirkt beim Moltke-Standbild und beim Liszt-Denkmal die gedrungene Kraft, so wirken bei der Statuette „Eva“ Lieblichkeit und Anmuth. Die Formgebung fesselt durch die glatte, geschmeidige Behandlung der Bronze. Die Schönheit des weiblichen Körpers wird dadurch noch mehr hervorgehoben. Fest auf beiden Füßen ruhend, steht die Figur frei im Raume.

Einen eigenartigen Gegensatz zu ihr bildet Hahns an der Ludwigsbrücke in München in Kalkstein aufgestellte Kolossalfigur „Der Fischer“. Die freie, kühne Bewegung, die wohlgebildeten Glieder, das flatternde Gewand, alles dies ist mit großem Können durchgeführt, und bei aller Feinheit bleibt doch der Charakter einer Steinfigur gewahrt.

Mit demselben ungemein sicheren Formgefühl und der gleichen scharfen und klaren Charakteristik, womit er seine monumentalen Gestalten behandelt, hat der Künstler die Aufgabe der Büste und des Porträts gelöst. „Auch hier ist die Wirkung, die hauptsächlich durch ein eindringliches, gründliches Naturstudium erreicht ist, eine überraschende. Das Gefühl für die Realität der Formgebung kommt hier überzeugend zum Ausdruck. Es ist bei Hahn viel entwickelter und reifer, als es sich im Anfang der Herrschaft des Naturalismus in der Bildhauerkunst zeigte. Hahn ist seinem ganzen Schaffen nach der Typus allmählichen Uebergangs von naturalistischer Nachahmung zu stilistischer Behandlung.“

Von seinen Büsten sei eine Bildnißbüste in einfarbigem Marmor hervorgehoben, die des Münchener Gelehrten Eduard Wölflin. Bei ihr tritt durch die Verwendung gelben Marmors der echte Gelehrtentypus besonders scharf hervor. Von des Künstlers Porträts haben besonders zwei sich verdiente Anerkennung erworben, eine Kaiser Wilhelm Schaudenkmünze und eine Denkmünze zu Ehren des großen Hygienikers Max von Pettenkofer. Die erstere wurde anläßlich der Enthüllung des Wilhelm dem Ersten errichteten Denkmals in Chemnitz ausgeführt. Sie bietet auf der Vorderseite die Reiterfigur des greisen Kaisers. Bei der Pettenkofer-Denkmünze ist der charakteristische Kopf im Profil gegeben, die Zeichnung energisch und bestimmt, das Ganze im großen, kräftigen Stil gehalten. Auf der Rückseite der Münze entfaltet sich reges Leben: Herkules im Kampfe mit der siebenköpfigen Hydra. Hahns Formensinn erweist sich für die Ausführung von derartigen Werken als besonders befähigt.

Auch auf dem Gebiet der Plakette hat, wie Eingangs dieses Aufsatzes bemerkt wurde, Hermann Hahn den Befähigungsnachweis geliefert. Mit gutem Verständniß für den Charakter der Relieftafel handhabt er, wie Kenner bekunden, die Bronze bei dem Bildniß einer Dame. Bei ihm findet man verheißungsvolle Anfänge auf einem Felde der Plastik, auf dem uns die Franzosen bisher als unerreichbare Muster erschienen.

Hermann Hahn: Liszt-Denkmal.

Aus den hier angeführten Schöpfungen Hermann Hahns ersieht man, daß sich Vielseitigkeit und Begabung bei ihm in schönster Harmonie verbinden. Daß er in seinem Entwurf zum Chicagoer Goethe-Denkmal Herrliches geschaffen hat, beweist die Entscheidung der Preisrichter. Zusammen mit den Entwürfen der weniger glücklichen Mitbewerber wird Hahns Modell hier in Chicago in naher Zeit zur Ausstellung gelangen. Dann kann ein jeder mit eigenen Augen von der Schöpferkraft des Künstlers, wie von der Richtigkeit des Urtheils des Preisrichter-Kollegiums sich überzeugen. Dann sollte aber auch ein jeder nach seinen Kräften sein Scherflein beisteuern, eine baldige Vollendung des stolzen Werkes zu ermöglichen. Das ganze Deutschthum Chicagos soll es sein, das an der Errichtung seines Goethe-Denkmals mitarbeitet.

Der Eispalast.

Das für Chicago neuartige Vergnügen, eine wirkliche Schlittschuhbahn unter Dach, längst ehe der Winter seinen Einzug gehalten hat, lockt jeden Tag zahlreiche Liebhaber dieses gesunden Sports und nicht minder zahlreiche Zuschauer nach dem vor einer Woche an Van Buren und Paulina Str. eröffneten Eispalast. Das stattliche Gebäude enthält eine mächtige Fläche von wirklichem, stets in tadellosem Zustande erhaltenen Eise, das eine prachtvolle Bahn abgiebt. Dort tummeln sich täglich von 10 bis 12, 2:30 bis 5 und 8 bis 11 Uhr die Schlittschuhläufer zu den Klängen der Musik, und der starke Besuch während der vergangenen Woche hat den Beweis geliefert, daß die Unternehmer keinen Fehlschuß gethan haben. Allerlei sportliche Veranstaltungen berufs- und nicht berufsmäßiger Läufer erhöhen das Interesse noch mehr. Der Eintritt kostet Samstags und Sonntags 35, an den übrigen Tagen 25 Cents.

White City.

Als letzter der Vergnügungsparks schließt heute White City die Saison. Seit dem letzten Sonntag ist ein großer Karneval mit Ausschmückung des Platzes, den Späßen von 50 Clowns, Konfettiwerfen und allerhand freien Schaustellungen im Gange. Rainers Tirolertruppe ist unter großem Beifall aufgetreten.

Personal-Nachrichten.

— Im hohen Alter von 84 Jahren ist eine bekannte deutsche Ansiedlerin, Frau Christina Rauch, in ihrer Wohnung, 3161 Fifth Ave., verstorben. Sie wurde am 26. März 1826 in Rheinhessen geboren und kam Ende des Jahres 1847 nach Chicago. Die Verstorbene hinterläßt einen Sohn, F. A. Rauch, Haupt der Firma F. A. Rauch & Co., 252 aMrket Str., sowie zwei Töchter, Frau Mary K. Lamping und Frau Amelia L. Gary.

— Im Elternhause der Braut, 1332 Cleveland Ave., wurden gestern Abend von Pastor John von der luth. St. Pauls-Gemeinde Frl. Nettie Feeger und Herr Wm. F. Bernhardt getraut. Ein Bruder des Bräutigams, Karl F. Bernhardt, war „Best Man“, Frl. Anna Hauck Brautjungfer. Das junge Paar macht seine Hochzeitsreise nach Minneapolis und wird später sein eigenes Heim im Hause 2862 Burling Str. aufschlagen.

Verlangt Schutz für Kinder.

Dr. C. G. Davis befürwortet Schaffung eines Bundesgesundheitsamtes.

Schaffung eines Bundesgesundheitsamtes in Washington, das sich in erster Linie um die Gesundheit des Kindes kümmert, befürwortete Dr. Charles G. Davis gestern in einer Ansprache über die „Psychologie des Kindes“, die er im Konvent der Superintendenten der Jugendklassen der Chicago Christian Endeavor Societey im Gebäude der Northwestern-Universität hielt. „Die Vernachlässigung des Kindes ist eine Gefahr für die Nation“, erklärte der Redner und schilderte eingehend die Gefahren, die dem Land aus der Vernachlässigung des Kindes erwachsen. „Auf 300 Köpfe kommt in den Vereinigten Staaten ein Irrsiniger“, führte er aus. „Es kostet uns jährlich sechs Milliarden, unsere Verbrecher zu kontroliren. Würde es sich nicht für die Regierung bezahlen, sich eines jeden vernachlässigten Kindes anzunehmen, es zu nähren und zu kleiden? Das sollte jedem Gesetzgeber, jedem Richter und dem Oberhaupt der Nation klar gemacht werden. Die Frage des Lebens des Kindes ist die wichtigste, der sich nicht nur Amerika, sondern die ganze zivilisirte Welt gegenübersieht. Wir hören viel von der Erhaltung der Wälder, der Wasserkraft, der Kohlenlager und der Goldminen Alaskas. Politiker nutzen diese Fragen aus, um an die Lust der Menge am Reichthum zu appelliren und Stimmen zu ködern. Selten aber hört man einen Appell für die Erhaltung und den Schutz des Lebens des Kindes.“

„Das Kind wird vernachlässigt, physisch und geistig. Kinder hungern. Die Schulzählung vor zwei Jahren ergab, daß in Chicago täglich 5000 Kinder zur Schule gehen, ohne einen Bissen im Magen zu haben, 10,000 mehr sind nicht richtig genährt. In der großen Stadt New York gehen täglich 20,000 Kinder hungrig zur Schule. Vierzigtausend hungrige, müde und hohlwangige Kinder arbeiten täglich in den lärmenden, staubigen, heißen Baumwollwebereien des Südens und der Neu England-Staaten. Politiker und Inhaber von Monopolen haben als Entschuldigung für die hohen Zollsätze angeführt, daß Löhne erhöht worden seien. Aber diese Baumwollbarone haben vergessen, die Löhne dieser Kinder zu erhöhen, die täglich für den kärglichen Lohn von 50 Cents den Tag arbeiten. Was ist die Folge dieser weitgehenden Vernachlässigung des Kindes? Entartung. Die Zahl der Entarteten wächst stündlich. Woher rekrutiren sie sich? Aus den vernachlässigten Kindern.

„Die Bundesregierung muß eingreifen, um Hilfe zu schaffen. Wir brauchen ein Bundesgesundheitsamt in Washington. Wir haben Abtheilungen für alles Mögliche, das zur Bereicherung der Menschheit führt. Wir thun nichts für die Erhaltung der Gesundheit. Politiker reden in ihren Platformen von einem Gesundheitsamt, aber wenn sie im Amt sind, thun sie nichts. Col. Roosevelt sprach wahr, als er vom Rassenselbstmord sprach Er hätte Größeres vollbracht, wenn er dafür eingetreten wäre, Mittel und Wege zu finden, um jährlich 200,000 Kinder vom Tode zu erretten, die gerettet werden können.“

— Erster Gedanke. — Gattin (als das Auto, in dem sie mit ihrem Gatten sitzt, in das Schaufenster eines Konfektions-Geschäftes hineinrast): „Nun wirst Du mir anstandshalber etwas kaufen müssen, Eugen.“

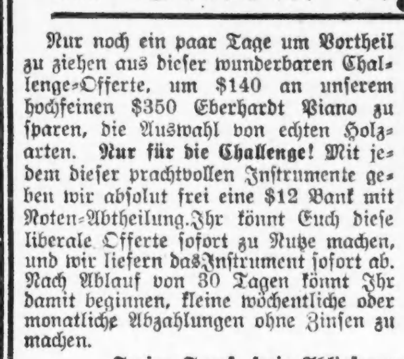
Unsere Piano-Challenge!

Ein Standard Eberhardt $350 Piano und eine $12 Bank für $210

An diesem ungewöhnl. Bargain habt Ihr unsere regulären Bedingungen von

30 Tagen freier Probe in Eurem eigenen Hause

Nur noch ein paar Tage um Vortheil zu ziehen aus dieser wunderbaren Challenge-Offerte, um $140 an unserem hochfeinen $350 Eberhardt Piano zu sparen, die Auswahl von ächten Holzarten. Nur für die Challenge! Mit jedem dieser prachtvollen Instrumente geben wir ein $12 Bank mit Noten-Abtheilung. Ihr könnt diese liberale Offerte sofort zu Ihrem Heim und das Instrument sofort ab. Nach Ablauf von 30 Tagen könnt Ihr damit beginnen, kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen ohne Zinsen zu machen.



Freier Scarf, freie Ablieferung und zweimaliges Stimmen.
Diese Offerte ist gültig für Kunden außerhalb der Stadt gültig.

Standard gebrauchte Pianos zu Challenge-Preisen.

30 Tage freie Probe, keine Zinsen, keine Extras, freier Stuhl, Scarf und zweimaliges Stimmen.

	Orig.-Preis	Verk.-Preis		Orig.-Preis	Verk.-Preis
Kimball, Square	$375	$15	Emerson	$400	$125
Piano Makers' Union	350	65	Steinway & Sons	550	175
Schaeffer	375	70	Sterling	375	137
Whitney	350	80	Weber	500	240
Gabler	490	90	Eberhardt Player Piano	650	360
Schoninger	375	90	Hasbrouck Player Piano	650	385
Krakauer	425	155	Hasbrouck Player Piano	700	425
Bradbury	490	150	Everett Grand (new)	650	450
Chickering	600	160	Everett Kunst-Finish (neu)	550	400

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store — Chicago's Economy Center

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann zur Bedienung eines elektrischen Fracht-Fahrstuhles. Anzufragen Montag Morgen von 8:30 bis 10 Uhr, auf dem achten Floor, The Fair, State und Adams Straße.

Verlangt: 20 Wagen-Jungen von 16 bis 17 Jahren für alle Theile der Stadt. Zu erfragen von 8:30 bis 10 Uhr Vormittag, auf dem 8. Floor, The Fair, State und Adams Straße.

Verlangt: Erfahrener Möbel-Packer. Muß vertraut sein mit Packen in Kisten und Ballen. Anzufragen von 8:30 bis 10 Uhr Vormittag, auf dem achten Floor, The Fair, State und Adams Straße.

Verlangt: Erfahrener „Stock“-Mann für Männer-Ausstattungen, Unterzeug, Hardware und Hausausstattungswaaren. Anzufragen von 8:30 bis 10 Uhr Morgens, auf dem achten Floor, The Fair, State und Adams Straße.

Verlangt: Knaben von 14 bis 17 Jahre für verschiedene Stellungen im ganzen Laden. Erfahrung nicht erforderlich. Anzufragen von 8:30 bis 10 Uhr Vormittags auf dem achten Floor, The Fair, State und Adams Straße.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Aufgeweckte, nette Jungen, über 16 Jahre alt, als Wrappers, Post-Verpacker und andere allgemeine Arbeit; schnelles Emporarbeiten für solche die fähig sind. Sofort nachzufragen. Montgomery Ward & Co., Chicago Ave. Brücke. 25,26,28,30sep

Verlangt: Erfahrene Verpacker und Markirer für allgemeine Waaren; permanente Stellungen; kurze Stunden; guter Lohn. Sofort nachzufragen. Montgomery Ward & Co., Chicago Ave. Brücke. 25,26,28,30sep

Verlangt: Sofort, gute Schreiner und erfahrene Body Builders; auch erfahrene Hände an Holzbearbeitungs-Maschinen; stetige Arbeit und höchster Lohn. — The Kissel Motor Car Company, Hartford, Wisconsin. frsason

Verlangt: 10 erfahrene Schneider an Damen-Kleidern. Guter Lohn und dauernde Stellungen. Anzufragen an irgend einem Tage vor 10 Uhr Vormittags beim Superintendenten auf dem achten Floor, The Fair, State und Adams Straße.

Verlangt: Ein Mann für Office-Arbeit, erfahren in Hardware. Muß vertraut sein mit Prozentsatz und Rabatte. Anzufragen beim Superintendenten vor 10 Uhr Montag Vormittag, auf dem achten Floor, The Fair, State und Adams Straße.

Verlangt: Erfahrene Gardinen- und Drapery-Verkäufer. Anzufragen von 8:30 bis 10 Uhr Vormittags auf dem 8. Floor, The Fair, State und Adams Straße.

Verlangt: Zwei gute Wurstmacher, einer der am Steam-Stopfer arbeiten kann. 3820 S. Ashland Avenue.

Verlangt: Mann für Pferd und Kuh zu besorgen. 3347 W. 51. Straße.

Verlangt: Cakes-Bäcker, deutscher Konditor vorgezogen. 5006 Laflin Str.

Verlangt: 3 Union Carpenters. Paul Schmidt, 849 Bradley Place.

Verlangt: Schneider, Bushelmann und Presser. — Meyer, 2247 Lincoln Ave.

Verlangt: Knaben für Packing und Shipping Room. Aug. Haußke & Co., Weed Straße und Smith Avenue.

Verlangt: Bäcker, allgemein bewanderter Mann. 1229 Madison Str. somo

Verlangt: In einer Metallfabrik 100 Meilen von Chicago, findet ein Metall-Platier und -Polier stetige Arbeit. Adresse mit Lohn-Ansprüche und früherer Thätigkeit anzugeben unter D. 707 Abdpost.

Verlangt: Junger Mann als Chauffeur, muß willens sein, Hausarbeit zu thun und Empfehlungen haben. 509 Wrightwood Ave.

Verlangt: 1 Tinner, 1 Helfer. 85 Ost Lake Str. Evans und Eichen.

Verlangt: Junger Mann auf kleiner Farm zu arbeiten, 25 Meilen westlich von Chicago. Ein gutes Heim für den richtigen Mann; einer der melken kann. H. M. Johnson, 1212 Ashland Block.

Verlangt: Junger Mann, 20—22 Jahre alt, als Metallarbeiter für kleine Sachen. Nordwestseite. Adr.: E. 616 Abendpost.

Verlangt: Zweiter Mann an Brot und Cakes. — 3633 Cottage Grove Avenue.

Verlangt: Eingewanderter Mann für Hotelarbeit, sowie an der Bar mitzuhelfen; guter Lohn; Sonntags frei. Adr.: H. 920 Abendpost.

Verlangt: Sofort ein guter Klempner und Tinsmith. 1935 W. Chicago Ave. sso

Verlangt: Ein Junge in Apotheke. 4801 Lincoln Avenue. 'Phone: Edgewater 171. sason

Verlangt: Junger deutscher Schriftsetzer, der etwas vom Maschinen-Setzen oder dasselbe ganz versteht oder Lust hat, solches zu lernen. Muß Erfahrung im Zeitungsfach haben. Adr.: H. 909, Abendpost.

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit. Guter Lohn. Stetige Arbeit. 3124 Evanston Ave. sason

Verlangt: Erfahrener Diener, welcher auch aufwarten kann. Muß beste Zeugnisse besitzen. Adr.: T. 36, Abendpost. saso

Verlangt: Ein Uhrmacher. Gordon & Morrison, 199 Ost Madison Straße. frsaso

Verlangt: Weber. 5119 Halsted Str. dofrsason

Verlangt: Bushelman; stetige Arbeit. 209 Ost 26. Str., nahe Indiana Ave. sso

Verlangt: Guter Florist, der geschickt ist in der Treibhausarbeit. 201 Lake Str., Oak Park. sason

Verlangt: Erfahrene Industrial Insurance Männer, eine gutzahlende Stellung, die einzige ihrer Art in Chicago. Nachzufragen 4905 Lincoln Ave. sason

Verlangt: Zwei tüchtige Solicitors, gebildete reife Männer, gute Erscheinung, der englischen Sprache mächtig, zum Erwerben neuer Mitglieder; gute Stellung; Empfehlungen. Deutsche Gesellschaft, 61 La Salle Str. fr—mo

Verlangt: Erster Klasse Bushelman für Kleiderladen. Guter Lohn für guten Mann. Plaut & Co., Elgin, Ill. midofrsason

Verlangt: Bürstenbinder für mit Draht eingezogene Bürsten. 4436 Perry Str., hinten, nahe Montrose Blvd. dofrsason

Verlangt: Zwei erfahrene Carpenters in Niles; stetige Arbeit für die rechten Leute. Honold Bros., Niles, Ill. Telephon Morton 403. Postoffice, Norwood Park, Ill., Route 2. do—son

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge Männer im Alter von 16 bis 21 Jahren für Arbeit in den Waaren- und Versandt-Departements; diese Stellen bieten denjenigen welche Fähigkeiten besitzen eine ausgezeichnete Gelegenheit, sich emporzuarbeiten; keine Erfahrung nöthig. Sofort nachzufragen. Montgomery Ward & Co, Chicago Ave. Brücke. 25,26,28,30sep

Verlangt: Erfahrene Order Fillers für Eisenwaaren-, Männer-Ausstattungs- u. Kleiderstoffe-Departements; diese Stellen sind permanent mit der Aussicht auf schnelles Emporrücken. Sofort nachzufragen. Montgomery Ward & Co., Chicago Ave. Brücke. 25,26,28,30sep

Verlangt: Zwei gute Jungen, nicht unter 16 Jahren, für leichte Arbeit im Drahtwaarengeschäft, $6.50 die Woche Anfangs. John Amann, 560 Washington Blvd., zwischen Jefferson und Clinton Str. sason

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 50 Männer und 50 Frauen, um während ihrer freien Zeit zu Hause an Weihnachts-Novitäten zu arbeiten; Erfahrung nicht nöthig. Adresse: R. 956, Abendpost.

Verlangt: Fabrikarbeiter, Maschinisten, Carpenters, Stallknechte, Porters, Farmarbeiter. Tagelöhner, $2.50; Ehepaare. Z. 201, 171 Washington Str. sonmo

Verlangt: Mann oder Frau für Businesslunch zu kochen; keine Sonntagarbeit. S. Allie, 4200 Süd Ashland Avenue. sason

Verlangt: Agenten, Herren und Damen, keine Erfahrung nothwendig, die einzige ihrer Art in Chicago, gut zahlende Stellungen. 4905 Lincoln Ave. sason

Verlangt: Ehepaar mittleren Alters, in Privatfamilie, Frau zum Kochen und waschen, Mann für im und ums Haus zu arbeiten, müssen Empfehlung haben. Schreibt an Reis, 4537 Vincennes Ave. frsason

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Best empfohlener, deutscher, fleißiger, solider Mann sucht dauernde Stellung; derselbe ist in allen kaufmännischen Arbeiten bewandert, scheut keine Arbeit. Adr.: D. 704 Abendpost.

Gesucht: Erster und zweiter Brot- und Cakes-Bäcker sucht Stellung, Stadt oder Land. Friedrich Witzlau, 610 Wells Str. somo

Gesucht: Stelle von jungem Bartender, kann Lunch tenden und Serviren. Referenzen. Hermann Schmidt, 1302 West 15. Straße.

Gesucht: Bäcker, gute dritte Hand an Brot und Rolls, sucht Arbeit, $10 ohne Board. 1551 Girard Straße.

Gesucht: Bartender mittleren Alters, mit guten Empfehlungen, sucht stetigen Platz; willens Porterarbeit mit zu thun. Adolf Weiti, 1851 N. Clark Straße. somodi

Gesucht: Bartender, guter solider Mann, sucht Stellung. Paul Reiser, 216 Hill Str. somo

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Janitor oder Helfer. G. Urfer, 538 Wells Str.

Gesucht: Cakebäcker sucht Stelle als erste oder zweite Hand. Schmitz, 3940 Madison Str. sonmo

Gesucht: Bäcker, gute zweite Hand an Cakes und Brod, sowie dritte Hand an Cakes suchen stetige Arbeit, Stadt oder Land. 663 Dearborn Ave.

Gesucht: Junger Schneider, 1½ Jahre im Lande, sucht Stelle; muß nicht Schneiderei, kann auch andere Arbeit sein. Adr.: 2033 W. 21. Place, hinten. sonmo

Gesucht: Brodbäcker sucht Stelle, allein oder als zweite Hand. Adr.: H. 927, Abendpost. sonmo

Gesucht: Junger starker Mann sucht Stelle in einer Schneiderwerkstatt, wo er das Bügeln erlernen möchte. Adr.: M. Oplustil, 1719 S. Ashland Ave.

Gesucht: Janitor sucht Arbeit in einem Apartmenthaus, hat erster Klasse Referenzen, thut alle Reparaturen. Adr.: H. 900 Abendpost.

Gesucht: Schneider, Deutscher, sucht für Herren und Damen-Sachen zu arbeiten. Offerten erbeten bei M. Kriens, 2457 Augusta Str., hinten.

Gesucht: Bäcker, gute dritte Hand an Cakes, sucht stetige Arbeit. Eisenmann, 2116 W. Chicago Ave., 1. Floor, hinten.

Gesucht: Verheiratheter, englisch sprechender Deutscher sucht Stelle als Wächter. Kann gute die Runde machen. 322 Goethe Str., hinten, oben.

Gesucht: Junger Mann, kürzlich eingewandert, sucht Porterarbeit oder sonstige Beschäftigung. Franz Kurte, 9741 Escanaba Ave., South Chicago. saso

Gesucht: Porter, der Bartenden kann, sucht Stellung. Adr.: H. 923 Abendpost. sason

Gesucht: Ein junger deutscher Mann, hat Engineer Licenz wünscht an die Maschine zu kommen. 740 N. Curtis Str. sason

Gesucht: Guter Anstreicher und Tapezierer mit Werkzeug, sucht Arbeit. Hirt, 31 W. Illinois Str., Telephon: Central 2445. frsason

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Feuermann. Adr.: E. 614 Abendpost. frsaso

Gesucht: Erster Klasse Bartender, verheirathet, mit besten Empfehlungen, sucht stetigen Platz. Joh. Berger, 1245 Sinnott Place. 'Phone: Monroe 705. frsason

Gesucht: Bartender wünscht stetigen Platz, macht auch Porterarbeit. 658 Rees Str. saso

Gesucht: Verheiratheter Mann sucht Stelle als Janitor, Bin auch guter Painter, Tapezierer, Kalsominer und Dekorator. Fritz W. Miller, 949 Milwaukee Ave., Chicago, Ill. sasonmo

Gesucht: Cakesbäcker, Konditor, sucht als 2. Hand stetige Stelle. H. Winter, 765 Pearce Str. sason

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers' Theater. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Flachsmann als Erzieher."
Whitney. — „Alma, wo wohnst Du?"
Olympic. — „The Girl in Waiting."
Majestic. — Vaudeville.
Cort. — „Jumping Jupiter."
Chicago Opera House. — „The Girl of my Dreams."
Garrick. — „The Fairy Tale."
Illinois. — „The Dollar Princeß."
Lyric. — „The Wife Tamers."
Studebaker. — „The Slim Princeß."
Crown. — „As the Sun went Down."
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Eispalast. — Ecke Van Buren und Paulina Str.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen für Arbeit in Laboratorien; müssen über 16 Jahre alt sein. Montgomery Ward & Co., Chicago Ave. und Larrabee Straße. 25,26,28,30sep

Verlangt:
100 erfahrene Verkäuferinnen für
Cloaks und Suits,
Putzwaaren,
Gestricktes Unterzeug,
Spitzen und Stickereien,
Spielsachen,
Groceries.
Anzufragen von 8:30 bis 10 Uhr Vormittags, auf dem achten Floor,
The Fair,
State und Adams Straße.

Verlangt: Mädchen von 14 bis 17 Jahre für verschiedene Stellungen im ganzen Laden. Erfahrung nicht erforderlich. Anzufragen von 8:30 bis 10 Uhr Vormittags, auf dem achten Floor,
The Fair,
State und Adams Straße.

Verlangt: Mädchen und Gehilfinnen in Offices. Müssen gute Rechnerinnen und Schreiberinnen sein. Zu erfragen Montag Vormittag vor 10 Uhr, auf dem achten Floor,
The Fair,
State und Adams Straße.

Verlangt: 10 Putzmacherinnen und Lehrmädchen. Gute, dauerhafte Stellungen. Anzufragen vor 10 Uhr Montag und Dienstag Vormittag, auf dem achten Floor,
The Fair,
State und Adams Straße.

Verlangt: 15 erfahrene Verkäuferinnen in verschiedenen Departements. Nachzufragen Montag Morgen. Moller Bros., 1272 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, Cloaks und Suits umzuändern. Vorzusprechen Montag Morgen. Moeller Bros., 1272 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt, für leichte Arbeit; $4 die Woche. Marcus Ruben, 390 State Str.

Verlangt: Gute Hand an weiße Schürzen. Marcus Ruben, 390 State Str.

Verlangt: Junges Mädchen in Fabrik zu arbeiten; stetige Arbeit. Anzufragen Sonntag, 2337 Park Ave. nach 3 Uhr Nachmittag. Frank Holzer.

Verlangt: Drei erfahrene Spule Operators (Mädchen) an Bonnaz- und Embroidery-Maschinen; stetige Arbeit; bester Lohn; hochfeine Arbeit, sehr schöner Shop und Umgebung. Anzufragen Sonntag und Abends, 1024 Sedgwick Str., 1. Flat, oder Madison Embroidery Co., 41 State Str. somo

Verlangt: Verkäuferinnen, Mädchen nicht unter 16 Jahre; Lohn zum Anfang $7 bis $8.50.
Kranz's Candy Store,
78—80 State Straße. 25splwX

Verlangt: Erfahrene Mädchen, sowie Lehrmädchen, zur Anfertigung künstlicher Blumen. Guter Lohn und stetige Arbeit. Wir bezahlen Lehrmädchen vom ersten Tag an. Kommt fertig zur Arbeit 102 E. Van Buren Str., Jacobs & Smittman. 25seplwX

Verlangt: Mädchen, einhundert Wrappers und Packers. Guter Lohn. A. G. Morse Co., 210 N. Halsted Straße. 24sep2wX

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt, um Zigarrenkisten-Trimmen zu erlernen. 116 W. Superior Str. nahe Clark. sa—di

Verlangt: Mädchen oder Frauen im Emaillier-Werk in Desplaines; bezahlen Eisenbahn hin und zurück. Erfahrung nicht nöthig. Royal Enameling & Stamping Works, Desplaines, Ill. —do

Verlangt: Mädchen für leichte Handarbeit in Gasmantel-Fabrik. Angenehme stetige Arbeit. 407 N. Desplaines Str. safon

Verlangt: Mädchen, 15—16 Jahre alt, um das Kleidermachen zu erlernen, Bezahlung. Montag vorzusprechen, 1302 N. Clark Str., Mittelglocke. safo

Verlangt: 5 Verkäuferinnen für Grocery Dept., 5 Verkäuferinnen für Dry Goods Dept. Müssen etwas Englisch sprechen können. Klein Bros., Halsted und 20. Str. safon

Verlangt: Mädchen für feine Hand-Näharbeit.—Vaughan, 44 Pearson Str. 24splwX

Verlangt: Erfahrene Mädchen in Paper Box Factory. 215 E. Lake Str. somodimidofr

Verlangt: 20 kleine Mädchen für Candy zu wickeln; leichte Arbeit und guter Lohn. Oriental Candy Co., 915 W. Jackson Blvd. frsaso

Verlangt: Mädchen für Waschkleider an Maschinen zu nähen. Stetige Arbeit. Nordostecke Franklin und Huron Straße. 23splwX

Verlangt: Gute Näherinnen. Guter Lohn. Vorzusprechen: 230 Wabash Ave. 21sp,1wX

Verlangt: Mädchen, die gut nähen können, sowie Lehrmädchen. 3856 Grand Blvd., Zimmer 5. midofrsason

Verlangt: Erfahrene Free Spool Operators an Bonnaz-Stickereimaschinen. Bester Lohn, stetige Arbeit. Abends oder Sonntags nachzufragen. 1624 Sedgwick Str., 1. Floor. 19splwX

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit in sauberer, sanitärer Fabrik. Guter Lohn. Beständige Arbeit. Nachzufragen: Sefton Mfg. Co., 1301 W. 35. Str. 22sp,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, eines das gut kochen und bügeln kann. 3 erwachsene Personen, 6 Zimmer, Lohn $7. Empfehlungen verlangt. 2824 Linden Court, 2. Floor, nahe Clark und Diversey.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Empfehlungen. 422 E. 49. Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, — muß auch kochen können. H. Hartung, 722 Diversey Boulevard.

Verlangt: Kindermädchen über 20 Jahre alt, das im Umgang mit Kindern bewandert ist, bekommt gute Stellung und sehr guten Lohn. 930 Maple Avenue, Evanston.

Verlangt: Junges Mädchen von 13—15 Jahren für leichte Hausarbeit in Familie von 2 Personen; muß zu Hause schlafen. Vorzusprechen 647 Arlington Place.

Verlangt: Anständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Kochen; halte Wasch- und Bügelfrau. 5300 Wayne Ave., 2 Blocks östlich von Clark Straße, Nordseite. sonmo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; neues Gebäude, dampfgeheiztes Flat; muß Empfehlungen haben; guter Lohn. 4709 Beacon Str., 1 Block nördlich von Wilson Ave., 2. Flat.

Verlangt: Nettes Mädchen findet guten Platz in kleiner Familie; kann frisch eingewandert sein; keine Ungarin. 1030 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; einfaches Kochen; keine Kinder; guter Lohn. 521 E. 34. Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4502 Grand Blvd., 2. Flat. sonmo

Verlangt: Starke Frau für allgemeine Hausarbeit in Yorkville, Ill., 4 in Familie; gutes Heim und guter Lohn. Nachzufragen 2100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, braucht nicht zu waschen. 554 Ost 51. Str., 3. Floor.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, das gut deutsch spricht, zur Beaufsichtigung eines 5½ Jahre alten Knaben und für leichte „Upstairs"-Arbeit. Anzufragen Montag, 427 Ost 44. Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, drei in Familie, 6 Zimmer Apartment, Privatbad für Mädchen; Lohn $7. Anzufragen Sonntag, Mrs. Cohn, 4149 Sheridan Road.

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin, keine Wäsche und guter Lohn; Zeugniß erwünscht. 3040 Washington Boulevard.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; kleines Flat, $5.00. Anzufragen Abends, 368 Ost 56. Str., Flat 1. frsason

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. 729 W. West 21. Str.

Verlangt: Deutsches oder ungarisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; sehr guter Lohn. 3822 Vernon Ave. somo

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zwei in Familie, muß etwas englisch sprechen. Empfehlungen. 3752 Pine Grove Ave. safo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1058 N. Lincoln Str., Ecke Thomas. frsafo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn; gute Behandlung. Greenblatt, 4528 Michigan Ave., 2. Floor. 23splwX

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. Persönlich vorzusprechen, 4537 Vincennes Ave., zwischen 9 und 10 Uhr Vorm. Reiß. frsason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4 Erwachsene in der Familie. Mrs. Myer, 4615 Michigan Ave., 2. Flat. frsafo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 4925 Grand Blvd., 3. Apt. do—son

E. Schwankes größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 1435 N. Clark Str., nahe North Avenue. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Telephon: North 2291. 1mj*X

Verlangt: Deutsches Mädchen in kleiner Familie. 2735 Logan Blvd., früher Humboldt Blvd. safo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2643 Evergreen Ave., 1. Floor. safon

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 5810 Prairie Ave., 1. Flat. safon

Verlangt: Haushälterin. 4315 Shields Ave. safo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Kochen; guter Lohn. 2949 Michigan Ave. 24splwX

Verlangt: Waschfrau um Wäsche nach Hause zu nehmen. 2459 N. Kedzie Blvd., 2. Flat. safomo

Verlangt: Anständiges Mädchen für Hausarbeit.—Gutes Heim und Behandlung. 316 Center Str. safomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Heimath, guter Lohn. 4428 Prairie Ave. safonmo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche, Familie von zwei Erwachsenen. Guter Platz. 1409 Farwell Ave., Rogers Park, ein Block südlich von Hochbahnstation. Telephon Rogers Park 4572. safo

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. Mrs. Nachman, 127 Ost 57. Str., 2ter Floor, zwischen Indiana und Michigan Ave. sso

Verlangt: Englisch sprechendes Mädchen für Hausarbeit; 3 Erwachsene; guter Lohn. 123 Ost 46. Str., nahe Michigan Ave. sso

Verlangt: Erfahrenes Kindermädchen, das in Hausarbeit mithelfen will. 2805 Michigan Ave. safon

Verlangt: Köchin für Short Orders, Tagarbeit. 810 W. 12. Str. sso

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn für die richtige Partie. 2706 N. Troy Str. sso

Verlangt: Erfahrenes englisch sprechendes Kindermädchen für junges Kind. 4710 Grand Blvd., 3. Flat. sso

Verlangt: Ein Mädchen in Familie von Vier; muß englisch verstehen; gebt erwarteten Lohn an. Adresse: H. 924 Abendpost. sfomo

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau sucht Hausarbeit für drei Tage oder 6 halbe Tage die Woche in Austausch für möblirtes Zimmer für sich, Mann und Kind, leichtes Haushalten (Nordseite). Adr.: H. 915 Abendpost.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. Rosie Hopf, 2338 Southport Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht gute Stelle für Hausarbeit, spricht englisch. 5011 Justine Str.

Gesucht: Tüchtige Waschfrau sucht Wäsche in oder außer dem Hause. 1333 West 15. Str. Kubanek. 19splwX

Gesucht: Gebildete Frau, gute Haushälterin, wünscht Stellung tagsüber bei alleinstehender Dame oder Herrn. Mrs. G. Bendel, Fontana, Wis. 24splwX

Gesucht: Feine Köchin wünscht Stelle in Saloon oder Restaurant. Selbst vorzusprechen. 644 Rees Straße. safo

Gesucht: Junge Wittwe mit Kind sucht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie. 1639 Orchard Str., Mrs. Oberdorf. Nachzufragen Abends. safon

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen, waschen und bügeln. 2451 N. Halsted Straße, Flat 3. safon

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Ehepaar, Frau erster Klasse Dinner Lunchköchin, Mann erfahrener Porter, Bartender, Tisch aufwarten, ehrlich und nüchtern, sucht Stelle, $12 die Woche mit Zimmer. Stein, 1034 Wells Straße.

Gesucht: Junges kinderloses Ehepaar sucht Janitorstelle mit Wohnung. Dampfheizung und Arbeit um's Haus herum. 1519 Montana Str., 2. Flat. safon

Gesucht: Böhmisches junges Ehepaar sucht Stelle; Frau als Köchin, Mann für Hausarbeit, bis Ende dieses Monats (Handwerker), für Familie wo sie gutes Heim finden. Adresse: T. 35 Abendpost. sso

Kinderloses Ehepaar sucht Stelle bis 1. Oktober in kleinerer Familie; Frau gute böhmische Köchin, auch in verschiedenen schönen Handarbeiten bewandert, Mann für Hausarbeit. Sprechen deutsch und böhmisch. Nur stetige Stelle mit guter Behandlung gewünscht. Empfehlungen. Adresse: T. 48, Abendpost. sso

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Studirt eine Profession; Herren und Damen erhalten gründlichen Unterricht in sämmtlichen Methoden des Naturheilverfahren, als Wasserbehandlung, Osteopathie, Massage etc., Tag- und Abend-Kurs. Nur gewöhnliche Schulbildung erforderlich. Graduirte werden zum Staats-Examen zugelassen. — State Charter College, Zimmer 34, 65 Randolph Straße.

Neue Zirkel im Englischen für alle eingewanderten Damen und Herren beginnen jetzt. Sprechen, Schreiben, Lesen, kaufmänn. Fächer, Engineer Licence. Voller 3 Monate-Kursus $5.00 (auch $3 monatlich). Stundenanzahl nach Wunsch. Nur staatlich geprüfte akademische Lehrer und Lehrerinnen garantiren Erfolg und tausendfach nachgewiesen auch gute Stellungen durch German-Amer. Beneficial Union. Näheres im Gebäude des Illinois College. (Gegründet 1889.) Stets geöffnet, auch Sonntags. 715 North Ave., nahe Halsted Str. sfa

Die Englische Schule des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hat einem dringenden Bedürfniß in Chicago dadurch abgeholfen, daß sie einen hervorragend guten, auf pädagogischer Ethik basirten Unterricht in Englisch Sprechen, Schreiben, Lesen, Grammatik u.s.w. an Jedermann, auch Damen, ertheilt. 4 monatl. Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene beginnen jetzt. Preis monatlich $3. Anmeldungen täglich 10 Uhr Vorm. bis 10 Uhr Abds; Sonntags 10—12 Vorm., Zimmer 308, Bush Temple, 800 N Clark Str., Ecke Chicago Ave. 15sp,dosafondi,1mo

Billiger englischer Unterricht mit kostenfreiem Stellennachweis. Adr.: H. 903 Abendpost. somi

Erster Klasse Piano- und Zither-Unterricht ertheilt Prof. Habrecht, 230 North Ave., nahe Wells Str. 13sp,safodido,1m

Englischer Sprachunterricht für Eingewanderte. 1528 LaSalle Ave. Tel. North 4107. Ottilie Koehnke. 31agmisafo1mt

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Michael J. Stark & Sons,
Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente, Schutzmarken u.s.w. Deutsch gesprochen. Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen.
Zimmer 831 Monadnock Block, Chicago
9fbsondido*

Robt. Klotz & Co., Patentanwälte. Office 911 Schiller Bldg., ertheilt freie Auskunft in Patentangelegenheiten; auch Abends 6 bis 8 Uhr und Sonntags von 10 bis 12 Uhr in der Wohnung, 1524 Dearborn Ave., nahe North Ave. 3jlson*

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Laßt Eure Dachdeckerarbeit nach der neuen Weise machen, 5 bis 10 Jahre garantirt; 15 Jahre etablirt. Schreibt Postkarte und wir werden vorsprechen. Anglo-American Roofing Co., 2142 W. Chicago Avenue. 12splmX

F. Beckers Asphaltum Ready Roofing Comp., 1884 Milwaukee Avenue. Nimmt die Stelle von Schindeln zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Prachtvolle Möbel von meinem einschließlich $100 Parlor Set $33; neues $50 Bett Davenport $20; Eßzimmer-Tisch und Stühle, prachtvolles neues Piano; $50 Rugs $18; Leder Couch, Schaukelstühle, Mahagony Tische, Messing-Bettstelle, Spiegel, Bilder etc., billig, schnell. 2821 N. California Ave., nahe Milwaukee Ave. 25splwX

Muß verkaufen: Einzeln oder im Ganzen, Restaurant- und Haushaltungsgegenstände, Stühle, Counters, Schaukästen, China-Closets, Sideboard, Tische, Stühle, Gas Range, Hart Plates, Glas, Porzellan, Kochgeschirr, eisernes Sofabett, Wooltop Pult und viele andere Sachen. 60 Ost 34. Str., nahe Michigan Avenue.

Zu verkaufen: Stahl Range und gut erhaltene Möbel, billig. 5740 Fifth Ave., 1. Flat.

Privatfamilie muß verkaufen: Sämmtliche Möbel von 6-Zimmer Flat; schöne vollständige Betten, Dresser, Chiffonier, Ausziehtisch, 6 Stühle, Porzellanschrank, Leder-Couch, feines ledernes Parlor-Set, Rocker, prachtvoller Rug (9x12), eleganter Küchenofen mit Wasserfront; für Spottpreis; einzeln oder im Ganzen, wegen Abreise. 2050 Dayton Str. 1. Floor. 23sp,1wX

Muß verkaufen: Prächtige Möbel von 7 Zimmer Flat, wie neu, $400 Piano für $175, $125 Parlor-Set für $84, $65 Rugs für $18; Leder-Couch, Bett Davenport, Bilder, Tische, Stühle, Betten, Spiegel, Nähmaschine, Guitarre, allerlei. 1346 Nord Robey Straße, nahe Wicker Park. 23splwX

Zu verkaufen: Die sämmtlichen gebrauchten Möbel von den 3 Stores, bestehend aus mittlerer und hochfeiner Sorte Möbeln und Storage-Artikel, müssen sofort geräumt werden. 6203—05—07 Wentworth Avenue. Alle Sprachen gesprochen 28agsondido*

Zu verkaufen: Feiner Parlor-Heizofen, Röhren und Unterlage, vollständig, $20; ebenso Gas-Ofen. 3ter Floor, 3243 Beach Ave., nahe Kedzie und North Ave. safo

Zu verkaufen: Schöne Möbel von 6 Zimmern, fast neu, verkaufe einzeln; $150 Parlor Set für $35; $45 Rugs für $18; $40 Nähmaschine für $9; Betten, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Leder-Couch, Bett-Davenport, Piano — Alles. 2037 W. 13. Str., nahe Robey. 24splwX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

50,000 Bush & Gerts Pianos im Gebrauch. Das einzige Piano mit einem Union-Label. Bester Werth in hochfeinen Pianos, der den Käufern je geboten wurde. Ein vollständiges Lager von diesen hübschen Instrumenten stets auf unserem Waarenlager-Floor, ebenfalls vollständige Auswahl von wohlfeileren Fabrikaten in neuen Uprights, variirend von $150 bis $250. Bedingungen: $10 — $15 — $25 Anzahlung und dann von $5 den Monat aufwärts. Pianos vermiethet und 1 Jahr Miethe erlaubt, wenn gekauft. Bush & Gerts Piano Co., Bush Temple, Clark Str. und Chicago Ave., Chicago. 9jasafondido*

Achtung! Verkaufe eine ganz neue Grager Harmonika mit 36 Tasten und 12 Bässen. 2217 West Huron Straße.

Verkaufe mein Piano billig für Baar, großer Bargain. Heute vorzusprechen. 727 Ashland Boulevard, 2. Floor. 25splwX

Verschleudere mein elegantes Piano für Baar. — Sprecht heute vor. 2478 Orchard Str., gegenüber Deming Place.

Verkaufe billig für Baargeld, feines Kimball, Boje, Emerson, in Storage, keine vernünftige Offerte wird zurückgewiesen. Dietz' Storage Warehouse, 1637 N. Halsted Str., nahe North Ave.

Dame muß diese Woche ihr schönes Piano verkaufen; nur 3 Monate im Gebrauch. 2037 W. 13. Str., nahe Robey Str. 24splwX

Zu verkaufen: Ein Hardman Square Piano, verfertigt 1848; ausgezeichnetes Key Board; $22.50. 58 River Str., Room 24. sso

$400 Piano zu Eurem eigenen Preis, wenn sofort genommen, 6 Monate gebraucht. 1346 N. Robey Straße, nahe Wicker Park. 23splwX

$65 kaufen $400 Upright Piano; $5 monatlich. 1956 Larrabee Str. 20sep,1wX

Muß verkaufen: Mahagoni Piano, wegen Krankheit, billig für baar. 2244 S. Trumbull Ave. 20splwX

$85 kaufen feines Cabinet Grand Upright Piano, $5 monatlich. Groß, 1549 Wells Str. 23ag,X*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Wagen mit Turning Table, passend für Carpenter oder Eisenwerke. 3215 N. California Ave.

Zu kaufen gesucht: Ein junger Vollblut Beagle Hound. Mit dem Hund vorzusprechen in 4026 State Str., Donnerstag Abend um 8 Uhr.

Zu verkaufen: Ein schönes, lammfrommes Familien-Pferd, guter Läufer. Otto, 2131 N. Kedzine Ave. safo

Zu verkaufen: Vollblut Pedigree Collie Puppies, 5 Monate alt. Otto Wruck, Herscher, Ill., oder telephonirt Irving Park 24. safon

Zu verkaufen: Immer an Hand, 50 Zug- und allgemeine Arbeits-Pferde, auch einige City Lumber Pferde und Stuten, passend für Farmgebrauch. Auf Probe gegeben und wenn nicht wie angegeben, wird das Geld zurückerstattet. Joseph Strauß, 1559 Milwaukee Avenue. di—son

Zu verkaufen: 50 Pferde und Mähren, von 1000 bis 1700 Pfd. wiegend; Preise von $35 bis $275. Zur Probe gegeben. Verkaufe auf Abzahlung. — 1256 N. Paulina Str., nahe Milwaukee Ave., Max Tauber. 17splmtX

50 Stadt-Pferde und Mähren, von 900 bis 1700 Pfund wiegend; ein Bargain zu $20 und aufwärts; einige Mähren trächtig. Pferde wurden gebraucht von Brauereien und Department-Läden. Pferde garantirt, 30 Tage auf Probe gegeben. Doppeltes Farm-Geschirr, $8 das Set. 953 Milwaukee Ave., nahe Augusta Str. 15splmtX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. 1jl*X

Zu verkaufen: Traubenpresse mit Mühle. Graeff, 2230 Fremont Straße.

Zu verkaufen: Dampfheizung für kleineres Haus, billig. 3831 Osgood Str. safo

Zu verkaufen: 6 Show Cases, 3 Oefen und Store Shelves und Counters, billig. Nachzufragen auf dem Platz. 8649 North Ashland Ave. safonmo

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wir eignen und offeriren zum Verkauf die folgenden ersten Gold Hypotheken:

Betrag	Rate	Sicherheit
$1000	6%	$2200
1500	6%	3200
2000	6%	4500
3500	5½%	7500
4000	5½%	8000

Julius Moll & Son, 1819 Milwaukee Ave.

Zu verleihen: $2000—$4400, privat. Adr.: T. 11, 417 Abendpost.

$300 zu leihen gesucht zum ersten Oktober, auf Cottage. 2709 Southport Ave., August Godelmann.

Geld zu verleihen auf bebautes Grundeigenthum in beliebigen Summen zu niedrigen Zinsen. Privatmann. Adr.: M. 343, Abendpost.

Suche $2000 als erste Hypothek an Brickhaus, ohne Kommission. Flamm, 5427 Marshfield Ave. sso

Zu leihen gesucht: $4500 auf 5 Jahre zu 5½ Prozent auf verbessertes Eigenthum, werth $9000. Nur von Privatleuten. Adr.: H. 914. safon

Geld auf zweite Hypothek zu leichten Bedingungen. C. Oswald, 115 Dearborn Str., Zimmer 710; Abends 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 16jl*X

Zu verkaufen: Beste erste 6-proz. Hypotheken, in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere.
Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen.
Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur,
Abends: 555 North Ave., Ecke Larabee. 16jn*X

Geld zu verleihen ohne Kommission von Privatmann auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite. Niedr. Zinsen. H. Fick, 3428 Hayes Str., LoganSqu. 25ap*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 10ja*X

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Hypotheken in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark u. Randolph Str. 3jl*X

Geld zum Bebauen: keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone. Randolph 800. H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26fb*X

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Henry Mortgage Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 14ok*X

C. G. Pauling, 183 La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mat*X

Automobiles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 10 Pferdekraft Automobil, Engine Motorboot 23 Fuß lang, billig. Anzufragen: 2514 Nord Western Avenue.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Großer schöner Store, passend für Bäckerei, Hardware, 5c und 10c Store, Drygoods, 2620 Milwaukee Ave., Logan Square. Sehr billige Miethe. Näheres 868 Wells Str., Store.

Zu vermiethen: Kleine Wohnung. 2430 Augusta Straße. somodi

Zu vermiethen: Ein modernes Flat, 4 Zimmer und Zubehör, $14. 3046 Blucher Str., nahe Wellington Hochbahn-Station.

Zu vermiethen: Neue 5 und 6 Zimmer Flats, 2647 N. Rockwell Str. $18 bis $25.

Zu vermiethen: Store, feine Lage, Schulartikel. 2647 N. Rockwell Str. $22.00.

Zu vermiethen: 1. Flat von 6 Zimmern, modern, Gas, Elektr. Licht u. s. w. $18. 626 Grove Place, zwischen Garfield und Webster, nahe Larrabee Str. Nahe Lincoln Park.

Zu vermiethen: Schöne Wohnung, fünf Zimmer und Bad. 1811 Roscoe Str. didoson

Zu vermiethen: Ein Laden 25x100, mit Warehouse geeignet für Grocery und Meatmarket, auch für leichte Manufakturzwecke, in guter Lage; vermiethe billig, wenn sofort übernommen. 3649 N. Ashland Avenue. safomo

Zu vermiethen: Vier große Zimmer; modern; Bad. 2246 Lincoln Ave. sso

Zu vermiethen: Stall, 22 bei 40. Zementboden. 2246 Lincoln Ave. sso

Zu vermiethen: Schöne helle Wohnung, 6 Zimmer, Badezimmer und Gas, 2. Floor, $15. 2338 Fullerton, nahe Western Ave. safon

Zu vermiethen: Phoenix Logenhalle, Sedgwick und Division. Miethe $4. safon

Zu vermiethen: 5 neue große helle Zimmer, modern, heißes Wasser, $19, $20 und $23. 1165 Sedgwick Str. safon

Zu vermiethen: Phoenix Hall, Sedgwick und Division Str. $10 bis $50 per Tag für Vergnügungen und Parties. Einige Tage sind noch zu vergeben. safon

Zu vermiethen: Helles Vorderflat, vier Zimmer und Bad, an kleine ruhige Familie; $15 den Monat. Nachzufragen bei A. Kaufmann, 4. Stock, 1363 Cleveland Ave. safomo

Zu vermiethen: Eine vier Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, geeignet für alte Leute, billig. 2120 Fowler Str., zwischen Hoyne und Leavitt Str. sso

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Vermiethe an Herrn, Frontzimmer, modern, ruhig, Wasser im Zimmer, $18 monatlich. Wittwe Diete, 1405 La Salle Avenue.

Zu vermiethen: Doppel Schlafzimmer an jungen Mann oder zwei Männer oder Ehepaar, heißes Wasser und Bad; gute Carverbindung. 1041 N. California Ave., 2. Floor.

Großes warmes Zimmer mit Doppelbett, vorzügliche Beköstigung, angenehmes Heim für zwei ordentliche Männer. Adr.: R. 955, Abendpost.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit Badezimmer für leichten Haushalt. 2221 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Sonnige saubere Zimmer nahe Lake und Straßenbahn; Gebhstraß. 29 E. Oak Str.

Vermiethe Front Schlafzimmer. 2942 Racine Ave., 2. Flat.

Eine deutsch-ungarische Frau wünscht Boarder. — 5427 Paulina Straße.

Zu vermiethen: Großes, schönes Zimmer an zwei ordentliche Leute, $3.50 die Woche mit Wäsche. 109 Schiller Straße.

Schön möblirte Frontzimmer, Dampfheizung, Phone u.s.w. 162 W. North Ave., Flat 3, nahe Lincoln Park.

Zu vermiethen: Möblirtes Bettzimmer. 820 Diversey Blvd. safon

Zu vermiethen: Schönes Schlafzimmer, 1928 Mohawk Straße. Schmitt. safon

Verlangt: Anständiger Roomer bei deutscher Familie. 716 Blackhawk Str., zwischen Clybourn Ave. und Halsted. safo

Zwei anständige Boarders finden gemüthliches Heim. 2968 Loomis Str., 3. Floor, nahe 31. Str. sso

Vermiethe möblirte Zimmer von $2 an. Bruhn, 115 Huron nahe Clark Str. sso

Kinder finden Board. 1942 Orchard Str. dosafo

Zu vermiethen: Schöne preiswerthe Zimmer mit Dampfheizung in Privat-Logirhaus. 222 Wisconsin Str. 16sp2wX

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Ehepaar ohne Kinder sucht 2 möblirte Zimmer für „Light Housekeeping" eingerichtet, innerhalb einer Meile von Fullerton Ave.-Hochbahn-Station. Adresse: H. 904 Abendpost. sso

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Intelligenter und anständiger Deutscher mittleren Alters, wünscht Bekanntschaft eines anständigen Mädchens oder Wittwe, in guten Verhältnissen, zwecks Heirath. Nur aufrichtige Antworten erbeten: Verschwiegenheit Ehrensache; spreche auch englisch; wäre nicht abgeneigt, Theilhaberschaft einzugehen für irgend ein Geschäft. Antworten erbeten an: Mr. F. Ehrlich, General Delivery, Chicago, Ill.

Heirathsgesuch: Gebildeter, junger Mann, strebsam, in geordneten Verhältnissen, wünscht Bekanntschaft sehr gebildeter Dame, zwecks Heirath. Adr.: H. 922 Abendpost.

Heirathsgesuch: Deutscher, 35 Jahre alt, mit 160 Acres schöner Farm, wünscht sich mit deutschem Mädchen mit etwas Vermögen, bald zu verheirathen. Mädchen, welchen an gutem Heim gelegen, werden gebeten zu adressiren: H. 907 Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger deutscher Mann, 25 Jahre alt, Cabinetmaker von Beruf, hat gutes Einkommen, mit guten Manieren, sucht die Bekanntschaft eines guten deutschen Mädchens, zwecks baldiger Heirath. Nur Ernstmeinende sollen schreiben und womöglich Photographie beilegen, die wieder zurückgeschickt wird. Agenten verbeten. Adr.: H. 938 Abendpost.

Heirathsgesuch! Wittwer in mittleren Jahren, alleinstehend, treue brave Seele, Besitzer einer herrlich gelegenen Farm in Californien, mit gutem Einkommen, sucht eine friedliche, wirthschaftliche Person zwecks Heirath; kann Kinder haben; Vermögen nicht beansprucht. Briefe bis Mittwoch unter Adresse: R. 957, Abendpost.

Heirathsgesuch! Nur Ernst! Ein Handwerker im Alter von 30 Jahren, Deutscher, wünscht eine Dame zu heirathen im Alter von 24 bis 30 Jahren, die gesund, gebildet, von angenehmem Charakter, sparsam ist, auch ein kleines Vermögen oder gutzahlende Beschäftigung hat. Deutsche Antworten erbeten an R. Flor, 1337 West Huron Str.

Heirathsgesuch! Junger gebildeter Mann, 26 Jahre alt, evangelisch, mit gutem Verdienst, wünscht die Bekanntschaft eines soliden charaktervollen deutsch sprechenden Mädchens, evangelisch, Arbeiterstandes, zwecks baldiger Heirath bei gegenseitiger Zuneigung. Agenten verbeten. Ernstgemeinte Zuschriften bitte unter H. 929, Abendpost.

Heirathsgesuch. Suche die Bekanntschaft eines evang.-luth. plattdeutsch und englisch sprechenden alleinstehenden Mädchens mit liebevollem Herzen, zwischen 25 bis 35 Jahren, mit etwas Vermögen als Beweis der Sparsamkeit; habe etwa $5000 in werthvollem Grundeigenthum, bin 51 Jahre alt, ohne Kinder. Bitte in Deutsch oder Englisch vertrauensvoll zu schreiben, wenn zuneigend, zwecks Heirath. Verschwiegenheit Ehrensache. Vermittler verbeten. Adresse: E. 648 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wer seine kommenden Tage in Luxus und süßem Nichtsthun bis an sein fernes Ende verbringen, und seinen Angehörigen ein Vermögen hinterlassen will, kann dieses schon mit einer unbedeutenden Summe Geldes erreichen. Adressire: D. 709 Abendpost. sofoldo

Painting, Calcimining, Paperhanging, gut und billig. Neuson, 1536 Orchard Str. sodi

Brauchen Sie einen guten Carpenter (Hausschreiner) so schreiben Sie an Adr.: H. 939 Abendpost. safo

Wiener Näherin sucht Arbeit ins Haus zu nehmen. 1906 S. Halsted Str.

Ich bezahle hiermit keine Schulden mehr für meinen Sohn Henrick Streckler, Forest Park, der mich verlassen hat. — John Streckler. safonmo

Schiffskarten nach Europa, sowie von Europa zu den billigsten Preisen. Vollmachten, Gesuche und Sittenzeugnisse. — Deutsch-ung. Schiffsagentur, 1569 Clybourn Ave., 1. Stock. Offen Abends und Sonntags. sp23—30X

Vollmachten, Testamente, Beglaubigungen, Uebertragungen, Verkaufsbriefe und sonstige notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig. Sartorius, 178 Fifth Ave., Abends u. Sonntags 1938 Mohawk Str. sondifr*

Möbel aufgefrischt und gepolstert. Beste Referenzen. Adr.: E. 605 Abendpost. mdofrsafon

Doyle Furnaces erzeugen mehr Hitze für weniger Geld und machen wenig Arbeit; $3 bis $4 Kohlen können darin gebrannt werden. Nachzufragen: 213 E. Randolph Str. 'Phone: Main 758. 15jl*X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, 15 Zimmer Roominghaus, Nordseite, Dampfheizung, $85 Reinverdienst monatlich, fein möblirt, Theilzahlung, wenn gewünscht. Zu erfragen: Zimmer 606, 167 Dearborn Str.

Muß anderer Geschäfte wegen billig verkaufen, alles besetzt, meistens Housekeeping. 643 Wells Str.

$350 für Schul-Store, Icecream Parlor, Notions, Zigarren und Tabak, nahe Park-Eingang; Miethe $16. 1415 West 38. Straße.

Zu verkaufen: Saloon-Lizens; macht Offerte oder antwortet nicht. Adr.: H. 941 Abendpost.

Zu verkaufen: Delikatessen-Store an Nordseite. Adr.: R. 916 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein Eck-Saloon mit Halle, Nordwestseite. Adr.: H. 940 Abendpost.

Ungarische Familie verkauft wegen plötzlicher Abreise Möbel von 4 Zimmern, billig. 2013 W. Huron Str., Kinsky. sonmo

Zu verkaufen: Möbel von Privat-Residenz, Rugs, Parlorsuit, Upright Mahagoni Piano, Couch, Buffet, Nähmaschine, Schlafzimmer-Set etc.; verschiedene alles sofort, 717 Belmont Ave., nahe Halsted. 25splwX

Zu verkaufen: Grocerystore. 1534 W. 61. Str.

Wir haben verschiedene Plätze zu vermiethen per 1. November oder sofort. Näheres zwischen 9—10:30 Uhr Morgens. Luz Brauerei, Noble und Cornell Straße. midoson

Zu verkaufen: Saloon, feine Nordseite Ecke, Fabrik-Distrikt, Mittagtisch servirt, Wohnzimmer. — Adr.: D. 717 Abendpost. safon

Verschleudere Leasehold, 7 Zimmer, schön möblirt, Dampfheizung, 3 Zimmer bezahlen die Ausgaben. 1252 N. Clark Str., Flat B. safon

Zu verkaufen: Wegen hohen Alters, gutes Kohlen- und Expreß-Geschäft, mit schönem gutem 6 Jahre altem Pferd, Geschirr, Wagen, Stall usw. Für einen arbeitswilligen Mann eine Goldgrube. 1548 N. Park Ave., Südwest-Ecke North Ave. safo

Zu verkaufen: Alte gutgehende Bäckerei, wegen Krankheit billig zu verkaufen. Nachzufragen 509 Ost 37. Str.

Zu verkaufen: Billig, ein gutes Fleischergeschäft auf der Nordseite, verbunden mit Grocery; Miethe sehr billig. F. 51, Abendpost. sso

Zu kaufen oder miethen gesucht: Guter Wagenshop. Adr.: H. 917 Abendpost. safon

Zu verkaufen: Erster Klasse Eck-Saloon an der Nordwestseite; verkaufe wegen anderm Geschäft. Adr. H. 921 Abendpost. safon

Zu verkaufen: Schuhreparatur-Shop. 1523 Mohawk Str., nahe North Ave. Näheres beim Janitor, 3620 Pine Grove Ave. dosafon

Zu verkaufen: Confectionery-, Zigarren- und Notion-Store, feine Wohnzimmer; keine Agenten. — 3636 N. Ashland Ave. frsafon

Zu verkaufen: Delikatessen- und Grocerystore an N. Evanston Ave., 6 Blocks kein Konkurrenzgeschäft. Sicherer Erfolg und Zukunft. Neue Waaren. Preis $500. Keine Agenten. Adr.: E. 642 Abendpost. 21,23,24,25,27,29,30sp

Zu verkaufen: Ein 12 Zimmer Rooming Haus, ½ Block vom Lincoln Park, mit Lease und Möbel. Alle Zimmer vermiethet an hochfeine Roomers. — Bringt $114, Miethe nur $40 per Monat. Nachzufragen 439 St. James Place. mifrson

Zu verkaufen: 14 Zimmer Hotel, billig, wegen Krankheit. Box 133, Huntley, Ill. 22sp,1wX

Zu verkaufen: Gutgehender Grocery- und Delikatessenstore. Keine Agenten. 2101 Larrabee Str. dofrsafon

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, preiswerth. 909 Chicago Avenue, Evanston. do—son

Zu verkaufen: Besseres Roominghaus, 20 Zimmer, beste Gegend an N. Clark Str., gegenüber Lincoln Park; gut zu vermiethen; Einkommen $200 monatlich; Miethe $75. Preis $1000. Näheres 2478 N. Clark Str. 22jplwX

Schul-Laden zu verkaufen. 2001 Washburne Ave. 20splwX

Zu verkaufen: Saloon mit Lizens, Stock und Lease für $3000. Adr.: L. 193 Abendpost. 20splwX

Zu verkaufen: Saloon mit Lizens und Lease. Ernst Becker, 1982 Clybourn Ave. 19splwX

Zu verkaufen: Store, Candy, Spielsachen, Tabak, Zigarren, Laundry-Office, Zeitungsstelle. 2449 Clybourn Avenue. sp18—25

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Aktiver junger Mann, nicht über 35 Jahre alt, mit $2000, um in ein etablirtes Manufakturgeschäft im Loop Distrikt einzutreten. Einer, der sich als Vormann eignet. Adr.: H. 928, Abendpost. somodimi

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Piano, Pferd und Wagen,
Lagerhaus-Bescheinigungen etc.
Unsere Ausgaben sind gering und wir können Euch billigere Raten, denn andere Leih-Gesellschaften machen.
Ihr könnt kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen, je nach Belieben, machen.
Wir bezahlen Eure Schulden — Grocer, Butcher, Landlord, Versicherung. Freunde oder irgend welche andere Gläubiger.
Fragt nach Mr. Spitzer,
Standard Credit Company,
(früher A. French & Co.,)
95 Dearborn Str. (Zim. 45), nahe Washington
Sprecht vor, telephonirt oder schreibt uns.
Telephon: Randolph 3075. 6mai*X

Geld!!
Brauchen Sie Geld?
Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich.
Reliance Investment Co.,
Friedrich Wilhelm Ries, Mgr.
140 Dearborn Str., Zimmer 705.
Hartford Building. *X

Niedrige Raten auf Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central. 69 Dearborn Str. C. Frederick Keller, Mgr., Z. 44. 1fb*X

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch,
Deutscher Advokat und Notar.
115 Dearborn Str., 7. Floor.
Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt.
Nordseite-Office: 555 North Ave.
Ecke Larrabee.
Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12. 1jl*X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt, Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe ClarendonAve. 7fb*X

John Wagner, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rath. 134 Monroe Str., Zim. 1313, Ecke Clark. 3ag*X

Wenn Ihr mittellos seid und tüchtigen Rechtsbeistand gebraucht, seht Brandes, 1318 Fort Dearborn Gebäude, Südwestecke Clark u. Monroe. 1sp*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Uhl empfiehlt sichere und schmerzlose Enucleation von Hühneraugen, Warzen, Frostbeulen, eingewachsenen Nägeln. Verlangt ausgekämmte Menschenhaare, Zöpfe fabrizirt, 50c aufwärts, Massage, Frisiren. 5937 S. Halsted Straße. 20splwX

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauen-Krankheiten und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood. Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: 4 neue moderne Steinfront Häuser, 2 Flats, an Eddy Str., nahe Herndon. 30 Fuß Lotten, Hohes Basement, Furnaces, Eichen-Holzwerk. Korrekte Ventilation. Consoles, Columns u. s. w. Nahe „L" Station. Gute Nachbarschaft. Preis von $6600 bis $6900. $1500 oder mehr Baar. — Arnesen, Eigenthümer und Erbauer. 713 Christiania Ave. Phone Kedzie 2726. safon

Zu verkaufen: 7 Zimmer Residenz in Ravenswood, Oak Finish, neu dekorirt, drei Blocks zur Hochbahn, $2800. $500 Baaranzahlung, Rest monatlich. Eigenthümer. Adr.: M. O. 411 Abendpost. 26fbson*

Zu verkaufen: 2-Flat Brickhaus, mit allen Verbesserungen. 2743 Best Ave. frson

Zu verkaufen: Backstein-Gebäude, 3 Flats von je vier Zimmer und Bad, Ofenheizung, Zement-Seitenweg, Keller; alles in gutem Zustande. Immer vermiethet. Miethe $116 monatlich. Preis $11,250. Zahlung nach Uebereinkunft. Adresse: R. 927 Abendpost. 9ag*X

Zu verkaufen: Bargain! Zweistöckiges Framehaus, vier 4 Zimmer Flats, Attic und Basement; Miethe $48 monatlich; Preis $4200. Eigenthümer 3231 Osgood Straße. somija

Zu verkaufen: 3943 Southport Ave., nahe Hochschule, $6000 kaufen 30x180 Fuß Lot mit feiner moderner 9-Zimmer Residenz auf Steinfundament, Stall 24x24, oder $7800 kaufen 58x180; Hälfte baar, Rest zu 5 Prozent.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, mein 4 Zimmer Heim, sehr billig. J. Berger, 1951 Fremont Str., nahe Center Str., hinten.

Albany Park, modernes 2-stöckiges Brick, 5 und 6 Zimmer Flats; große Lot, nördlich von Montrose Blvd., und 2 Blocks von Hochbahnstation. Preis $6200. Adr.: D. 708 Abendpost.

Zu vertauschen: $15,000, schuldenfrei — Auf 50 x125 Fuß Lot, 3-stöck. Brick-Geschäfts-Eigenthum nahe Belmont und Lincoln Ave. Nehme kleineres Eigenthum als Theilzahlung.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sso

Zu vertauschen: $7500, schuldenfrei. — Hübsche große Eck-Geschäfts-Lot, 111x125 Fuß; zahle baar nach für verbessertes Eigenthum.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sso

Zu verkaufen: Nur $2600; hübsche große 5-Zimmer Cottage, nahe Nelson Str. und Southport Ave., oder Belmont Ave. Northwestern „L"-Station — nur $200 baar und Rest auf leichte Bedingungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sso

Zu vermiethen: 3 schöne neue Brick Stores, jeder 20x55 Fuß, neben guter Transfer-Ecke Belmont und Southport Ave.; mäßige Miethe. John Heim, 3148 Nord Ashland Avenue. safon

Nur Bargains, 8 Zimmer Haus, wie neu, Edgewater, $4000, würde tauschen für 2 oder 3 Flat. Neues 7 Zimmer Haus, 4 Schlafzimmer, sehr fein, ein Block von einer Hochbahnstation, $3800; zwei Flat Steinfront, Edgewater, $5600; schönes 3-Flat Steinfront, Belden Ave., $10,000. Wm. Bausch, 824 Center Straße. safon

Gutes 6-Zimmer Haus, steht am hinteren Theil von 35 Fuß breiter Lot, bedenkt, nur $2750; zwei Brick-Gebäude, 9 Flats, breite Lot, nahe Center und Halsted, jährliche Miethe über $1500, für $12,500, gesicherter Reingewinn 12 Prozent. Gebäude in tadellosem Zustand. Wm. Bausch, 824 Center Str., Ecke Dayton Straße. safon

Seltene Gelegenheit! Reizendes Heim, nahe Irving Park Blvd., 5 Zimmer und Badezimmer, Zement Basement und großer Trockenboden, Lot 37½ bei 125. Wegen anderer Geschäfte nur für nur $2650. Leichte Abzahlungen.
Arthur Josetti, 657 North Ave. sso

Zu verkaufen: Nur $2650, moderne neue 4-Zimmer Cottage, Bad, Gas, Eichen Finish, 30x150 F. Lot. Nahe Lincoln Ave. nicht weit von Northwestern „L"-Station; nur $200 baar und Rest zu leichten Bedingungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sso

Zu verkaufen: $3250, modernes zwei 4-Flatgebäude; Bad, Gas, mit 4-Zimmer Cottage im Hintergrund; Straße asphaltirt; N. Marshfield Ave., nahe Diversey Blvd.; $500 baar und Rest zu leichten Bedingungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sso

Zu verkaufen: Nur $4000; großer 2-stöckiger Brick Store und 6-Zimmer Flat; Bad, Gas, oben; an Belmont Ave. nahe N. Paulina Str.; nur $500 baar und leichte Zahlungen. sson
John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Belmont.

Zu verkaufen: Nur $5300 jedes — moderne 2-stöck. 5 und 6 Zimmer Steinfront-Gebäude; Bad, Gas, elektrisches Licht, Furnace-Heizung. Nahe Summerdale; N. W. oder N. Clark Str. oder N. Robey Str. Car-Linie. Nur $1000 baar und Rest zu leichten Bedingungen. safo
John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Belmont.

Zu verkaufen: $13,500; neues großes 8-Zimmer Brick Flatgebäude; Bad, Gas, elektrisches Licht, Hartholzböden, Gebäude ist 25x125, auf Eck-Lot, 42 x125; vermiethet zu $122 per Monat; Ofenheizung; $1500 baar und Rest zu leichten Bedingungen. Oder nehme Cottage oder 2-Flat-Gebäude oder gute leere Lot als Theilzahlung.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sso

Zu verkaufen: Nur $6500; großes 4-Flat Brickgebäude, zwei 4 und zwei 5-Zimmer Flats; Straße asphaltirt, auf 50x125 Fuß Eck-Lot; besehet Euch Nr. 1758 Wellington Str.; nur $500 baar und sehr leichte monatliche Zahlungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sso

Zu verkaufen: $3600; hübsches Eck-Store Eigenthum: Store und 8-Zimmer und 5-Zimmer Flat auf 2tem Floor; auf 48x125 Fuß Ecke; gegenüber öffentlicher Schule: passend für Butcher oder irgend ein anderes Geschäft; $500 baar und Rest auf leichte Bedingungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sso

Bargain! Werth $4500, gutes 3 — 6 Zimmer Flatgebäude, nahe Newport Ave. und Clark Str., für $4000 zu verkaufen. Torpe, 820 North Ave. Sehr billige Schiffskarten nach Deutschland zu verkaufen. safodi

3-stöckiges 3—6 Zimmer Brickgebäude nahe Orchard Straße und Wrightwood Ave., zu vertauschen für Nordseite kleine Cottage. Torpe, 820 North Ave. 24splwX

Newport Ave. modernes zwei 6 Zimmer Stein Flatgebäude, Lot 32x125, $6900. safodi
August Torpe, 820 North Avenue.

Neues 3-stöckiges 3—6 Zimmer Stein Flatgebäude, Lot 30x125, nahe Leland und Lincoln Ave., $9600. Torpe, 820 North Avenue. safon

Melrose Straße, gutes 4—4 Zimmer Flatgebäude, Miethe $52: Preis $4600; wegen Krankheit. — Aug. Torpe, 820 North Avenue. 24splwX

$4950, werth $5500, modernes 2—6 Zimmer Brick-Gebäude, Roscoe Straße östlich von Clark Straße. Aug. Torpe, 820 North Avenue. safodi

Orchard Straße, modernes Brickgebäude mit Stall, geeignet für Milchgeschäft, $5000. 24splwX
Aug. Torpe, 820 North Avenue.

Modernes 3-stöckiges 3—7 Zimmer Stein Flat-Gebäude, nahe Clark und Montrose Blvd., $9500, werth $10,000. — Torpe, 820 North Ave. safo

Modernes 3-stöckiges Brickgebäude, nebst Brick- und Frame-Gebäude hinten, nahe Nord Park Ave. und North Ave., $8200, wegen Erbschaftsregelung. Aug. Torpe, 820 North Avenue. safon

Großer Bargain! 3-stöckiges gutes Brick Geschäfts-Gebäude, Sedgwick Str.; monatliche Miethe $104; Preis $7500. August Torpe, 820 North Avenue. 24splwX

Lake View ausgezeichnete Geschäfts-Eckgebäude, mit großer Lot, geeignet für irgend ein Geschäft, $17,000 zu verkaufen oder vertauschen für kleines Gebäude. August Torpe, 820 North Avenue. 24splwX

Zu verkaufen: Nur $2900; hübsche große 5-Zimmer Cottage, Bad, Gas, 50 bei 125 Fuß Lot, nahe N. Western und Belle Plaine Ave.; nur $300 baar und Rest zu leichten Bedingungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sso

Zu verkaufen: Nur $950, ein Schleuderpreis! 2 Lotten an Roscoe Str., nahe N. Oakley Ave. Eigenthümer kein hiesiger Anwohner.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sso

Zu verkaufen: Nur $5300 jedes; 2 hübsche 2-stöck. neue Brickgebäude, 5 und 6 Zimmer, Bad, Gas, elektrisches Licht, Furnace-Heizung, bequem zur N. W. Eisenbahn oder N. Clark Str. Car-Linie; nur $500 baar und Rest zu sehr leichten Bedingungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Belmont. safon

Nordwestseite.

Muß mein Heim verkaufen!
Ecke Belden und Central Park Ave.
Zweistöckig, acht Zimmer, Stein-Fundament, Zement-Basement, Furnace-Heizung, Hartholz-Fußböden, Finish in bestem Zustande, schön schattig, Garage, Straßen gepflastert; zwei Blocks von deutscher Schule und Kirche; ein Block von Fullerton Ave. Car; verschleudere für zwei Drittel des Werthes; Eigenthümer: Powell, 2258 N. Central Park Avenue.

—Achtung! — Geldsparer!—
Verkaufe ausgezeichnete Geschäfts-Ecke an der Nordwestseite für nur $600. Anzahlung $50, Rest $10 monatlich. Beste Gelegenheit für sichere Geldanlage, da diese Ecke innerhalb eines Jahres sich im Werthe verdoppeln muß.
Arthur Josetti, 657 North Ave. Offen Sonntag. frsafon

Zu verkaufen: Zwei-Familienhäuser; 1 Flat ist schon vermiethet. Neue, moderne Gebäude in einer an Bevölkerung zunehmenden Gegend; Lotten 30 Fuß. Kleine Anzahlung, Rest monatlich. Nachzufragen: 2238 N. 44 Court. Dickey & Baker. 22sp—1okX

Verkaufe 5 Zimmer Brickhaus, $1600, auch Land, 75 bei 125. $1100. Die Hälfte Baar. 3238 N. 43. Ave.

2-stöckiges Brick, 5 und 6 Zimmer Flats, modern; große Lot, Rockwell nahe Chicago Ave. Preis $5750. Adr.: D. 711 Abendpost.

9 Zimmer moderne Brick-Cottage, ½ Block östlich vom Humboldt Park; Furnaceheizung. Preis $3300. Adr.: D. 700 Abendpost.

$350 kaufen Lot an Evergreen nahe 43. Ave.
$1750 kaufen 4-Zimmer moderne Cottage, McLain Ave., nahe Ballou Str.; nur $500 baar.
$2600 kaufen 4 5-Zimmer modernes Brick Flat-Gebäude, nahe Humboldt Park; nur $500 baar.
$3800 kaufen 3 6-Zimmer Frame-Flatgebäude; Rente $40; gute Nachbarschaft. $2000 nöthig.
Hunderte von andern Bargain; — kommt zu mir.
Schaefers, 3435 North Ave. frsafon

Zu verkaufen: $3300 kaufen Brickhaus mit zwei Wohnungen, modern, Stein-Basement; große Lot. Roehle, 4337 W. Division Str. 19splwX

Zu verkaufen: 2513 N. Sacramento Ave., Brick-Cottage, fünf Zimmer und Bad, Furnace-Heizung; alles in gutem Zustande. Preis $2700. Gute Termine. Chas. B. Ott, 2451 Milwaukee Ave. frsafon

Zu verkaufen: Cottage, Frame und Brick, 1—4 und 1—5 Zimmer Flat, nahe; 2 Blocks südlich von Irving Park Blvd. Große Lot, $2900. Adr.: H. 945 Abendpost.

7 Zimmer Residenz an Cawver Ave., nahe Franklin Blvd., Furnaceheizung; Gas und Bad: Preis $3300. Adr.: H. 926 Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordwestseite.

Es hat keinen Grund weshalb wir Euch Geld ersparen können an unseren besser gebauten schönen Boulevard 2-Flat-Häusern, ein Block südlich vom Humboldt Park; 876 bis 888 N. Sacramento Blv., 5 und 6 und 6 und 6 Zimmer in jedem, auf extra breiter Lot; strikt hochfein und das allerneueste; im Taglohn gebaut; Eigenthümer den ganzen Tag am Platze am Samstag und Sonntag um Euch nach unsern andern 2-Flat-Gebäuden zu bringen im Automobil; Preis $5000 und aufwärts; baar oder Bedingungen nach Belieben. Nehmt Chicago Ave., Kedzie Ave., oder Grand Ave. „Pay-as-you-enter-Cars"; vergeßt nicht; unsere 5 neuen Gebäude sind die nächsten am Park. Wir bauen und eignen alles was wir offeriren; Ihr spart die Kommission. — Chas. H. Serum, 84 La Salle Str., Phone: Kedzie 7325. sso

—— Warum „West" gehen? ——
Kauft eine halbe Acker Lot in West Irving Park — schnellerer und größerer Profit — innerhalb der Stadtgrenzen — Leitungswasser zum Bewässern — 5 Cents Fare — $50 Baar, $10 per Monat — macht Euch in kurzer Zeit unabhängig — Illustrirtes Büchlein frei per Post.
Zweig-Office: Irving Park Blvd. und Milwaukee Ave.
Koester & Zander, 69 Dearborn Str., Ecke Randolph Str. safo

Zu verkaufen: 7-Zimmer und Basement Brick-Cottage, nahe Milwaukee und North Ave. Straßenbahn und Metr. Hochbahn. $1500. Adresse: D. 712 Abendpost. sso

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen leere Lot: Neues modernes Steinfront-Gebäude, 2. Flat. Talman Ave. und Greenwood Terrace. Nahe Humboldt Blvd. Bedingungen nach Belieben. M. H. Serum, Eigenthümer. Phone Kedzie 2726. 713 Christiania Ave. safon

Zu verkaufen: Haus und Lot, billig, wenn sofort genommen. Guter Platz, 2841 Elston Ave., nahe Western Ave. safon

Vertausche verschiedene schuldenfreie Cottages und Häuser für 2-Flat-Gebäude nahe Humboldt Park.
Schaefers, 3435 W. North Ave. frsafon

Westseite.

——Gute, sichere Geldanlagen.——
Moderne 2- und 3-stöckige Flatgebäude, drei Blocks östlich von der immensen Western Electric mit über 14,000 Angestellten.
Ein modernes Eckgebäude an Ogden Ave., drei Stores, drei Flats, Brauerei hat Lease an Ecke für 3 Jahre, alles gut vermiethet: Preis $15,500. — $5500 Baar, Miethe deckt Abzahlung.
Ein dreistöckiges Brick Flatgebäude, sehr modern, Preis $5100; $1000 baar, das übrige monatlich.
In Morton Park, 3 Blocks westlich von der Western Electric. Ein 2-stöckiges Flatgebäude, 6 und 6 Zimmer, Bad u.s.w. Preis $5000 — $1000 baar, das übrige monatlich.
Sprecht in unserer Office vor, unser deutscher Agent zeigt und erklärt Euch die Nachbarschaft.
C. A. Carlson, Bauunternehmer,
Ecke 48. Ave. und 22. Str. Morton Pk., Cicero, Ill. 22splwX

Eine feste Geldanlage!
An W. 12. Str., nahe Douglas Boulevard.
Ein 3-stöckiges Steinfront-Gebäude, 4 Flats, 4 und 6 Zimmer, großer Store mit 6 Zimmer, hoher Keller. 1½stöck. Brick-Stall und Lot nebenan; möchte gern diesen Monat verkaufen; bringt $102 Miethe monatlich. Die Lot kann billig zugebaut werden, beide Seiten. Party Walls. Preis mit Lot nebenan $12,800, ohne Lot $11,500. Adresse: E. 624 Abendpost. sson

Südseite.

Eigenthümer muß verkaufen! Schönes 2-Flat neues Brickgebäude; Eichenboden und Vertäfelung, große Porch, Zementboden im Basement, feststehende Waschtröge, 2 Furnaces, ausgezeichnete Nachbarschaft. Eigenthümer 8618 Carpenter Str. oder Brinkman & Co., 8688 Vincennes Road. safo

Zu verkaufen: 3 Brick Stores an Ashland Ave., 2-stöckiges Haus in Englewood, 1 Cottage an Western Ave. Krueger, 5329 S. Marshfield Ave.

$12 den Monat kaufen 4 Zimmer Cottage. $10 den Monat kaufen Store und Lot. 7212 Honore Straße.

Dreistöckiges Backstein-Gebäude und Frame-Cottage, Loomis Str., Miethe $46; billig für $4500. Wm. A. Narten, 3028 Lowe Ave. frson

Zu verkaufen: 3-stöck. Brickgebäude, Indiana Ave., nahe 32. Str., werth $15,000, für $10,000. Adr.: E. 635, Abendpost. 21splwX

Südwestseite.

Zu verkaufen: — Cottages — — — —
——Nur noch etliche übrig——
Versäumt diese Gelegenheit nicht zum Ankauf eines 5 Zimmer Heims für $2950. Vergeßt auch nicht, daß oben und unten noch mehr Raum ist für weitere Zimmer. $150 Anzahlung und kleine Abzahlungen. Die Lage, Größe der Lot, dauerhafte Struktur, hell, luftig, und Alles zusammen machen ein Property, das
absolut ist, wie es sein soll.
Nehmt Garfield Park Zweiglinie der großen und zuverlässigen Mrtop. bis 52. Ave. Geht ein Block südlich; Agent am Platze.

Storekeepers, leset dies—
Semibusineß Property.
Seht 737 S. 52. Ave.; Straßenbahnlinie; südlich von Hochbahnstation; 4 Zimmer Mittelfloor, oberer Floor 1 Zimmer finished, Raum für 2 weitere; 9 Fuß Basement; mit wenig Unkosten in einen Laden umzuwandeln wie derjenige nebenan; $2950 auf leichte Abzahlungen sichern Euch ein Heim und eine Beschäftigung.
Murray Wolbach, 175 Dearborn Str. 25jpson*

Vorstädte.

Zu verkaufen: 2 Flat Frame-Haus und Lot, beste Gegend von West Pullman, in gutem Zustand, moderne Einrichtungen. Billig, leichteste Bedingungen. H. De Cook, 609 — 119. Straße. mison

Farmländereien.

Exkursion am 4. Oktober nach den Swigart Ländereien in Michigan.
$6.00 für die Rundfahrt.
Ein spezieller Pullman Waggon nach den Swigart Ländereien; keine Extrakosten, fährt Dienstag Morgen 11:30 am obigen Datum ab; Durchreise nach dem Hauptquartier zu Wellston; zwei Tage zur Untersuchung der Ländereien; Gespanne und Führer frei; wieder zuhause um 7 Uhr Freitag Morgen; dieser Wagen ist gewöhnlich ganz besetzt, deshalb kommt sofort. Viele Farmer, Viehzüchter, Milchereibesitzer, Gemüse- und Obstzüchter lassen sich nieder in dieser größten und besten Auswahl von Farm-, Klee- und Obst-Ländereien; Manistee und Ludington, gute Absatzgebiete, haben über 80,000 Konsumenten; Schnelldampfer befördern die Produkte über Nacht nach Chicago; Preise sind die niedrigsten für gute Ländereien, $10 bis $25 der Acre; Bedingungen: $10 Anzahlung und $5 den Monat für 40 Acres. Sprecht vor oder schreibt sofort nach Tickets; Fahrgeld wird Käufern nachgelassen; fragt nach Karte und bestem Büchlein, das jemals über Michigan erschienen ist.
W. Swigart, Eigenthümer.
1250 First National Bank Bldg., Chicago. 14apdosondi*

100 Acres Farm mit Gebäude, Vieh, Ernte und Farmgeräthe, möchte vertauschen für Chicago Grundeigenthum. Eigenthümer 2713 N. Rockwell Str. — Markowski. 25splwX

Michigan Frucht-, Geflügel-, Grain-Farm, 25 Acres, Clay Loam, großes Haus, schön schattig. Bekannt wegen großer Aepfel und Birnen-Gärten, Crab Bäume, Trauben usw. Geflügel-Haus, Runs. Fahrt $1 von Chicago. Bargain, $2750. Bedingungen. Adr.: H. 901 Abendpost. sso

Gute Farm in Süd-Wiskonsin zu verkaufen oder zu vertauschen für Chicago Eigenthum. Eigenthümer ist während einer Woche in der Stadt. Phone: Kedzie 2434, oder sprecht vor 3748 W. Huron Str., Flat 3. sso

Begleitet unsere Exkursion am 4. Oktober nach Arcadia, De Soto Co., Florida. Privat-Car. Bestes Grape Fruit, Orangen und Trucking Land in Florida. Preis $25 per Acker. $10 Baar, $10 monatlich. Freies Buch; schreibt heute dafür. Agenten verlangt. Knoblauch, 115 Dearborn Str., Zimmer 207, Chic. 31agmisafon1mt

Zu vertauschen gegen Haus in Chicago: 80 Acker Farm nahe Nekoosa, Wiskonsin; vollständig eingerichtet. Brodfuehrer, 84 La Salle Str., Zimmer 509. frsafon

Zu verkaufen: Großer Bargain, gute 80 Acres Wisconsin Farm, 6 Stunden Fahrt von Chicago; 4 Zimmer Framehaus, Ställe, Obstgarten etc.; Preis $1600, die Hälfte baar, Rest auf Zeit. Diese Farm muß verkauft werden, um einen Familienstreit zu schlichten. Rehs, 121 La Salle Str. 21splwX

40 Acres Alabama Frucht- und Farmland, nahe Dwight und Citronelle. Höchster und gesundester Punkt am Golf. 32 Chicago Familien niedergelassen. Alle Gartengemüse, sowie Feigen, Pecans und Oranges werden dort gezogen, $10 per Acre. Fred. Toennigs, 504 Wisconsin Str., Chicago. 20splwX

Ich suche Farmen mit Geräthschaften und Ernte für Chicago Grundeigenthum. Brodfuehrer, 84 La Salle Straße. 13splmX

Zu verkaufen: Bestes Farmland im südwestlichen Wiskonsin, nur 6 Stunden Fahrt von Chicago, zu $20 der Acre; zu den Käufern beliebigen Bedingungen. Kommt und seht große wachsende Ernten auf den angrenzenden Farmen. Rehs, 121 LaSalle Str. 1splmX

Wisconsin Central Eisenbahn-Land von fünf bis fünfzehn Dollars per Acre; leichte Bedingungen; ebenfalls Farmen; Tausch in Betracht gezogen. Agenten für Wisconsin Central Railroad Ländereien. Adresse: Zimmer 6, 602 North Ave., Chicago. 18agX*

Verschiedenes.

Haus zu kaufen gesucht. Gebe Alabama Holzland als Theilzahlung und Baargeld so viel als nöthig. D. Schwimmer, 1569 Clybourn Ave.

Wir wollen nicht, was Sie nicht wollen, jedoch haben wir Leute, die es wollen. Uebergeben Sie uns Ihr „Nichtgewünschtes" (Chicago Grundeigenthum) und wir werden dafür sorgen, daß Diejenigen, die es wollen, bekommen. 9jp*X
John P. Foerster & Co., 131 La Salle Str.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Silbenräthsel (3579).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Auf den Auen, auf den Wiesen,
Siehst Du meine ersten sprießen;
Aus den zweiten aber brauen
Sich ein Tränklein gern die Frauen;
Doch das Ganze, wie bekannt,
Gibt es nur im Sachsenland.

Silbenräthsel (3580).
(Dreisilbig.)

Von F. X. Engl, Chicago.

„Die Erst", sagt Hänschen zu seinem Vater,
„Wann kommt die Dritt' denn wieder heim?"
„„Zweit, sie wird bald wieder kommen,
Zur Zeit weilt sie noch beim Oheim
Im Land im Süd', in Eins-Zwei-Drei.""

Gleichklang (3581).

Von F. A. Frintner, Chicago.

Kleiner Student,
Weihnachten, Uhr,
Vater gedehnt:
„Jetzt, bitte, nur:
„Ostern — das Wort!
„Oder die Uhr
„Gibst Du sofort
„Wieder retour!" —
Ostern! das Wort
Ward nicht der Sohn,
Uhr — welcher Tort! —
Längst war es schon.

Kreuz- und Querräthsel (3582).

Eingeschickt von Frau Fanny Feldmann, Chicago.

1 . . .	2 . .
3 . .	4 . . .

1—2 bringt Dich in die Ferne,
3—4 such' im „kalten" Thier.
Jedermann vergnügt sich gerne
Bei dem heitern 1 und 4.
3—2 pflegest Du in dem Garten,
Weil Dich freut sein schönes Kleid.
Zu dem Lebensweg, dem harten,
Geb' Gott 2—4 allezeit.

Rösselsprung (3583).

			le	blick			
	Willst		selbst	dich		ü	
		den	gehn	im	in		
kehn	den	du	in	dich	der	fremd	dei
ge	blick	blick	le	nicht	nem	du	dich
		trost	sehn	willst	willst		
	um		du	durchs		wer	
			dich	ke			

Bilderräthsel (3584).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Dreisilbig.

Eingesch. von Harry Amicus, Chicago

Die ersten können weder sehen
Im Finstern noch im Sonnenglanze,
Im Stall sieht man die Dritte stehn,
Und Kinder spielen oft das Ganze.

3. Aufgabe.

Eingeschickt von Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.

Stille und unschuldsvoll bin ich
Bin Symbol der Unschuld,
Setze drei Zeichen mir vor,
Des Lasters Symbol bin ich.

3. Magisches Zahlenquadrat.

★			
	★		
		★	
			★

In die Felder dieses Quadrates sind 16 verschiedene Zahlen derart einzutragen, daß jede wagerechte, jede senkrechte und jede der beiden Diagonalreihen die Summe von 34 ergibt. In die durch schwarze Felder bezeichnete Diagonalreihe sollen Zahlen in genau gleichen Abständen (wie 3—5—7—9 oder 4—8—12—16 etc.) kommen und die Reihe soll oben mit der kleinsten Zahl anfangen, unten mit der größten schließen.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Gleichklang (3573).
Bock.
Richtig gelöst von 70 Einsendern.

Ergänzungsräthsel (3574).
Wuchs, Wachs, Wichs.
Richtig gelöst von 68 Einsendern.

Silbenräthsel (3575).
Reisebekanntschaft.
Richtig gelöst von 70 Einsendern.

Rechnungsaufgabe (3576).

36. Denn	36
„Und noch einmal soviel"	36
	72
„Die Hälfte dazu"	18
	90
„Ein Viertel dazu"	9
	99
„Und Du"	1
	100

Richtig gelöst von 67 Einsendern.

Rösselsprung (3577).
Uebe das Gute, rede die Wahrheit,
Deine Gefühle kleide in Klarheit;
Sei Dir des Rechten in Allem bewußt.
Achte der Andern Glauben und Hoffen,
Halte den Zukunftshimmel Dir offen,
Wahre den heiligen Frieden der Brust.
Richtig gelöst von 40 Einsendern.

Bilderräthsel (3578).
Auch der geschickteste Ackersmann macht einmal eine krumme Furche.
Richtig gelöst von 71 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Aufgabe — Rheinfall, Reinfall.
2. Gleichklang — Lippe.
3. Silbentauschräthsel — Wolga, Balken, Wieland, Wange, Dante, Haken, Lasso, Sense, Sichel, Vernichtung, Binse, Laden.

Wolken wie Gedanken lassen sich nicht binden.

Richtige Lösungen sandten ein:

Frau Louise Pinger (6 Aufgaben—2 Nebenräthsel); L. Behrendt (4—2); H. Hand (5—3); Frau D. Helberg (4—3); Paul Billhardt, Marshall, Mich. (6—0); Anna Werner (6—0); Frau O. Kitzler (4—1); Frau Auguste Lehmann (2—0); Frau Lina Felich, Maywood, Ill. (5—2); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill. (6—1); Daniel Hennig (1—0); Fanny Feldmann (6—2); Robert Rehfuß, Davenport, Ia. (5—0); Franz Hillinger (1—0); Frl. Anna Pohl, Hartford City, Ind. (4—0); Frau Ilkenhaus, (5—2); Frau Helene Hehl (6—3); Frau A. Gnadtke (5—1); Frau Catherine Meyer, Lemont, Ill. (1—1); Frau Anna Engel (4—1); Fr. Käthe Weigand (6—3); A. Seifert, South Bend, Ind. (6—2); Frau H. Mueller (6—0); Jakob Seiler (1—0); Hermann Kornrumpf (4—0).

Frau Helene Brockmyer (6—0); Frau Rosa Schlogl (6—3); Chas. Herbertz (6—3); Frau Marie Rauchenecker (6—2); August Fiebig (6—3); Frau Emma Pick (6—3); Richard Kaufmann (6—2); Frl. Ida Bardrow (3—0); Wm. Gundlach (5—0); Frau A. Ille (4—2); Frau Molly Wagner, Cloverdale, Michigan (4—1); Frau F. Zielke (4—0); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (6—1); Frau Marie Mueller, Maywood, Ill. (6—1); Nita Hanssen, Gashland, Mo. (6—1); Frau Marie Bach (4—0); Frau Ottilie Bode (6—3); C. J. Tebbens (4—0); Frau Th. O. (5—0); John König (6—2); Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. (2—1); Frau G. Meier (4—1); Frau L. Kofsky (4—0); Frau H. Fröhlich (6—1); Michael Schmidt (6—3).

Frau M. Wiese (6—0); Frau R. J. Schwabe, Fort Wayne, Ind. (5—2); Frau Lina Fischer, Maywood, Ill. (5—4); Frau Agnes Groß (6—1); Frau Martha Rogge (5—2); Frau A. Laemlein (5—0); Harry Amicus (4—1); Frau Marie Sieberer (4—0); C. Czaschke (5—0); Otto Bruhns, Denver, Kol. (4—0); Marie Wolff (2—0); Frau Louise Benkwitz (6—3); Max Cordula (6—0); Eugen Kohb (5—1); H. Zimmermann (4—3); Frau Charles Bickel (5—2). Charles Kocher (5—0); F. A. Frintner (6—3); C. E. Winckler (6—3); Valentin Schuster (1—0); S. Kueßner (2—0); Frau Emma Pabst (6—2); G. Michael, Hammond, Ind. (5—2); Jose Jakoplich (3—0); O. Kühn (6—0); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); F. R. Roeßler (6—3); M. Fautl (1—0); Frau Anna Pinnow (6—2); Fritz Leschmann (6—0); Max Eggers (6—3); F. X. Engl (6—2).

Prämien gewannen:

Gleichklang (3573) — Loose 1—70. Nita Hanssen, Gashland, Mo.; Loos Nr. 33.

Ergänzungsräthsel (3574) — Loose 1—68. Anna Werner, 5201 Bishop Str., Chicago; Loos Nr. 6.

Silbenräthsel (3575) — Loose 1—70. Frau Lina Fischer, 910 S. 10. Ave., Maywood, Ill.; Loos Nr. 45.

Rechnungsaufgabe (3576) — Loose 1—67. Jakob Seiler, 1874 Howe Str., Chicago; Loos Nr. 20.

Rösselsprung (3577) — Loose 1—40. Wm. Gundlach, 4216 N. Ashland Ave., Chicago; Loos Nr. 21.

Bilderräthsel (3578) — Loose 1—71. Frau Ilkenhaus, 1422 N. Campbell Str., Chicago; Loos Nr. 14.

Räthsel-Briefkasten.

Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.; H. Hand; O. Kühn; Harry Amicus; F. X. Engl; Tony German. — Dank für die zugeschickten Aufgaben.

Wollen Sie schön und jung werden über Nacht?

Schneiden Sie diesen

Frei-Koupon

aus!

Nehmen Sie Ihren Spiegel zur Hand bevor Sie an mich schreiben und theilen Sie mir jeden Schönheits-Fehler mit, den Sie finden können; ich gebe Ihnen bereitwilligst freie Auskunft über alle Unschönheiten, Gesicht, Hals, Nacken und Arme betreffend.

Versäumen Sie aber nicht, sofort zu schreiben, denn jetzt ist die Zeit, Ihre Runzeln, Mitesser, Pickeln, braunen Teint, Sommersprossen und Warzen zu vertreiben.

Frei-Koupon

Dieser Koupon berechtigt Sie zu freier Information über meinen berühmten Schönheits-Prozeß.

Schreiben Sie Ihre Adresse deutlich an Helen Sanborn, Parlor 2007 A. G., 402 Beckman Bldg., Cleveland, O., U. S. A.

Name.................
Wohnort.................
Staat.................

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Nagler, Roman, 1 Mo.; 1519 Tell Place.
Topke, Jan, 15 Ta.; 1840 Augusta Str.
Vandlow, Caroline, 53 J.; 907 N. Hermitage Ave.
Steible, Catherine, 69 J.; 842 Townsend Str.
Weges, George, 27 J.; Loraine, Ohio.
Sparr, Rosetta, 62 J.; 4402 Irving Park Blvd.
Albrecht, Joe, 9 Ta.; 1444 Mohawk Str.
Stenke, Wilhelmina, 75 J.; 1846 Hastings Str.
Ried, Helen, 2 Mo.; St. Vincent Kinder-Asyl.
Schoen, Ladislava, 52 J.; 8753 Commercial Ave.
Weber, William, 27 J.; 2515 W. 39. Str.
Tortleff, George, 48 J.; 460 N. Halsted Str.
Kootz, Henry, 35 J.; 1349 N. Park Ave.
Eiche, Jeannette, 23 J.; 3231 E. Park Ave.
Heidbrink, Henry, 45 J.; 648 Dewey Court.
Querngesser, Hattie, 18 J.; 1720 W. 13. Str.
Hermann, August, 52 J.; 958 N. Hoyne Ave.
Klinkert, Karl, 25 J.; 2231 Orchard Str.
Kuf, Theodore, 1 J.; 4400 Dearborn Str.
Achtiien, Maggie, 52 J.; 7209 Sangamon Str.
Wischler, Wendel, 5 Mo.; 1501 Dayton Str.
Kroeps, Joseph, 38 J.; County Hospital.
Rauchfleisch, Florence, 7 Mo.; 734 Ada Str.
Bilstein, Carolina, 86 J.; 3119 N. California Avenue.
Hemrich, Marie, 5 Ta., 3135 North Ave.

Bankerotterklärungen.

Um Entlastung von seinen Verbindlichkeiten sucht im Distriktsgericht nach:

William B. Castenholz, 5751 Michigan Ave. — Verbindlichkeiten, $9193.15; Bestände, $300.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

George Homrig, Faye Clark, 34, 22.
Stefan Pribis, Zuzanna Kostial, 24, 22.
Gustaf Anderson, Signa Stromberg, 25, 22.
Anton Kostka, Maria Cisar, 24, 20.
Philip Goldberg, Jennie Finkelstein, 24, 21.
Valentine Kromray, Mary Szalaika, 55, 44.
Peter Bzdyl, Marie Sowizdral, 22, 18.
Franz Keppl, Mary Klinge, 26, 22.
Antonas Tumonis, Angele Lukasz, 30, 20.
Frank Held, Katrina Neumeyer, 25, 24.
Burt E. Crawford, Bessie M. Bennett, 34, 25.
Antonio Delpos, Annie Voltarel, 24, 19.
Peter Rock, Francisca Nowak, 24, 19.
Michael Zvonek, Maria Bartosova, 26, 22.
Alojs Kupres, Anna Kupres, 23, 20.
Wilhelm Palm, Hilda A. Peterson, 28, 24.
Frink Pasiecznik, Victoria Pendzinvater, 22, 19.
Joseph Stalega, Alzbieta Pankauski, 26, 25.
Wojciech Samborski, Katarzyna Stanek, 21, 20.
Andrzej Kostanty, Anna Truszz, 23, 20.
Otto Nitzsche, Mary Wahl, 26, 20.
Hendryk Kozuchowski, Stanislawa Malinowska, 27, 18.
John Fleischmann, Barbara Ebert, 25, 25.
William Tiekmann, Ruth Tampier, 21, 19.
Alfred Stewart, Louise Weber, 21, 19.
Archie B. Helmann, Luella Huff, 23, 28.
Max E. Krause, Lillian Schuth, 22, 21.
Ferdinand Haase, Karolina Frischmann, 48, 38.
Walter Brown, Evelyn Farnham, 34, 33.
George Davis, Lillie Haegg, 34, 30.
August Burian, Elizabeth Sheff, 22, 18.
Alexander Maynard, Elizabeth Cooney, 28, 25.
William F. Horn, Ethel M. Thißlew, 33, 25.
Louis C. Wießner, Lillian Kurtz, 36, 28.
Rosario Bagheria, Magdalena Cassata, 45, 45.
Rudolph Laho, Katharina Mac, 25, 19.
Carl H. Tessauer, Viola Barnard, 32, 20.
William F. Lehner, Anna Spinger, 23, 19.
Lukasz J. Karwasz, Franceszka Janke, 26, 23.
Alfred W. Daley, Adeline B. Logue, 22, 20.
Charles Smith, Mathilda Korupp, 22, 18.
Jan Sarna, Kunda Rura, 22, 20.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 24. September 1910.

3606	Alsziger Therese	4084	Kramer Johann
3610	Andresen Mathias	4087	Krieger Gustav
3617	Aspan Franz	4088	Krieger Jennie
3620	Aull Henry	4091	Krueger Frau Lena
3623	Back Josef	4092	Krueger Louis
3630	Balt Chas	4094	Kruß L
3634	Batter E H	4109	Kurz Augusta
3636	Baron F	4111	Kundt Josef
3639	Barmann Sam	4115	Kuntze Rudolph
3644	Basink Anton	4124	Lant Sam
3645	Barthus T	4126	Laub Josef
3649	Baumgartner Anton	4131	Lehmkuhl Andrea
3650	Beck Benolt	4143	Löwe Frau Bertha
3651	Beck B	4145	Lohmann Fred A
3659	Berlin Jacob	4178	Martin Johann
3665	Binn Peter	4189	Mayer Arthur
3673	Blumenstein F	4190	Mayer John
3674	Bockmann A	4193	Maurer Albert
3675	Bogner Johann	4194	Mayer Vincenz
3676	Bober Juzefa	4195	Mendel Marcus
3679	Bockmann Joseph	4201	Miller Louis
3681	Bohm Frau Martha	4204	Milstein Abraham
3684	Bold Harry	4205	Miller Mr
3687	Borkert Marie	4213	Michl Stanislaw
3694	Brandt Mr	4231	Mohr L S
3710	Bubel Zuzana	4237	Novak Albert
3714	Burstein Joe	4248	Müller Mr
3716	Buteser Adam	4251	Muttner Karl
3717	Burdek Leopold	4252	Müller Rudolf
3721	Caplan C	4255	Müller Jacob
3725	Cerk Anna	4268	Neudelmann S
3744	Cohn L	4269	Nekola Franz
3745	Cohn Ette	4270	Neiß Nick
3746	Cohn Sarah (2)	4271	Neubauer Johann
3755	Dahlmann Elise	4279	Nowak Franz
3760	Delling Erich	4282	Nowicki Franz
3762	Deußen Ed	4273	Nehmer Frank
3764	Disztl Nicolaus	4285	Nowak Josef
3768	Doborz Johann	4320	Panek Anna
3770	Domino Josef	4329	Paß E
3775	Trapp Johann	4345	Permann Fanny
3776	Dressel Hugo	4351	Petereins William
3788	Ehrenberg A	4354	Pfister Albin
3789	Erdinger C	4378	Pinter Theresia
3794	Feinberg Anna	4374	Pomerenk Charles
3797	Fiering Thilo	4383	Pollack Louis
3800	Fogel Fred	4385	Popelka Johann
3891	Ficher Kristof	4391	Pomp Wenzel
3804	Frischau Lorenz	4402	Preier Towrie
3805	Freund Jakob	4409	Preßmann Mr
3806	Frick Wilhelm	4412	Pulz Johann
3807	Frith Herr u. Frau	4422	Raischbauer Felix
3808	Friedlander Amelie	4426	Rabner M
3809	Freed Simon	4431	Rapaport B
3810	Freund Henry	4432	Ratz Mendel
3813	Fuß Mary	4433	Ratz Melia
3814	Funk Frau John	4435	Ranke Frank
3815	Fürst Johann	4440	Rapp Patru
3820	Gaistlinger Peter	4441	Rehr Frank
3833	Gatzke Jakob A	4442	Redmund Julius
3840	Geier Josef	4447	Retz Margt
3841	Gegner Adam	4448	Rewes Stanislaw
3842	Gerinski Friedrich	4452	Ressel William
3846	Ginsburg S	4455	Rippen Dora
3848	Giesler Paula	4456	Richheimer Chas
3850	Glajer Fannie	4462	Roob M
3851	Glaß Adolph	4464	Rosenblum R
3852	Glaß Wm	4465	Rosenfeld Morris
3854	Gluck Elias	4467	Rothold Frl
3856	Gmeindl Karolina	4468	Rosenberg R G
3859	Gold Frl J	4470	Rothberg Abraham
3860	Gold Harry	4475	Rudi M
3861	Golden Louis	4476	Rufferk Catherine
3863	Goldberg A	4477	Rudmann Agnes
3864	Goldsert Mr	4479	Rubenstein Sam
3862	Goldenberg Ed	4480	Ruben Jake
3865	Goldstein J	4486	Rutschmann R
3868	Goß Sofia	4491	Saidemann Mr
3870	Gosenski Friedrich	4492	Saltiel Marie
3871	Gottschalk Frau	4497	Sabin Franz
	Therese	4500	Sacks A F
3875	Graber Mary	4504	Sauvant Fritz
3877	Grewe Carl J	4515	Schankula Johann
3879	Jregor Anton	4516	Schainkermann Mr
3880	Gridling Andrea	4517	Scharmer Maria
3882	Gron Josef	4518	Schaffer L
3883	Groß Hermann	4519	Schlanker August
3884	Großmann Rosina	4520	Scheider Adolf
3887	Grünfeld Isaak	4521	Schetter Lukas
3892	Grubl Franz	4522	Schlichel Stan
3894	Gumberg Sam	4523	Schlarpe Josephine
3903	Hallmark Frau Edw	4524	Schmeidel Karl
3904	Haller Elsie	4525	Schneider Samuel
3907	Hansen Aug	4526	Schmul Rosine
3908	Hartmann Beatrice	4527	Schneider Carl
3909	Hartmann Fritze	4528	Schonerubben R
3911	Hauser Alois	4530	Schroeder Albert
3912	Houser Hans	4531	Schuchmann J
3916	Hehn Fulob	4532	Schmeikas A
3917	Heldt Frau Bertha	4533	Schukmann J
3918	Helde Fred	4534	Schneidermann B
3919	Heidner Heinrich	4535	Schure Gitel
3920	Herbst Adolf	4536	Schwarz Rosa
3921	Herbert Richard	4537	Schultz Dezda
3922	Herzog Albert	4540	Seidler Julie
3923	Hermann Minna	4541	Selinga Adam
3924	Heß Louis	4542	Selig B
3925	Hirsch August	4543	Seher Frank
3926	Hirsch Frl H	4544	Seifert Mathias
3929	Hoffmann Johann	4562	Sift Peter
3931	Hoffmann H	4567	Siegel H
3932	Hoffmann K	4571	Singer Ph
3933	Hoflich Sebastian	4578	Simon Harry
3939	Hubert Mathias	4594	Smit William
3944	Hummel Carl	4608	Spindler Anton
3945	Humbl Franz	4613	Stahl Christine
3946	Hunkeler John	4617	Stach George
3947	Hyman Gotthelf	4632	Stefink Marya
3951	Illgen Theodor	4633	Steininga Johann
3952	Iliesen George	4634	Stehank Tony
3953	Ipach Josef	4649	Stern Antal
3957	Jaeschke Frau J	4640	Stiglitz R
3961	Jauch Henry	4644	Stolle Emil
3972	Jaros Sebastian	4646	Strauß G
3986	Juran Paul	4650	Strib Mr
4000	Kautz Robert	4651	Stich Nikolaus
4002	Karggier Lena	4652	Streib Marie
4011	Kaupp H	4654	Staiger Anna
4012	Kaufmann H	4663	Sueter Fred
4013	Kathrein Ignatz	4664	Surma Agata
4014	Katz Joe	4667	Sussin Anna
4015	Kaufmann Ferencz	4676	Szbauer Johann
4016	Kaufmann Anton	4692	Springer Walenty
4017	Kaufmann Mr	4696	Szbreger James
4018	Kerstinger Irma	4700	Tank A M
4019	Kesse Haman	4706	Ulover Anton
4020	Kendl Josef (2)	4718	Von Ausin Elise
4022	Kersten Frau Olga	4719	Von Bubich T
4023	Kebernek Frau Maria	4720	Von Landyn Stefan
4026	Kißmann Gottlieb	4726	Wagner Martin
4030	Kirchner Bernhard	4728	Wagner Jakob
4032	Kieser Ernst	4732	Waißberg M
4035	Klaiß Mr	4742	Waller Rudolf
4036	Klaas Reinhard	4743	Wieser Ludwig
4037	Klein Frank	4746	Wick Wojciech
4047	Kohn Rudolph (2)	4747	Wiemann Th
4049	Koelling Franziska	4751	Wienert Karl
4050	Koffler Ma	4753	Wilk Josef
4051	Kofranek Frau Marie	4763	Zaback Josef
4952	Koenig Frau Else	4775	Zeisel Nik
4055	Kolb Anna	4780	Zimbell William
4065	Korpert Robert	4793	Jones J
4068	Korte Bertus	4794	Zoelenski W
4081	Krause Wilhelm	4798	Zukow Josefa
4083	Kramer M	4799	Zulli Johann

Marktbericht.

Chicago, den 24. September 1910.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 98¾—99¼c; Nr. 3, roth, 95—98¼c; Nr. 2, hart, 98¾—$1.02; Nr. 3, hart, 95—98c.

Frühjahrsweizen, Nr. 3, 97c—$1.10.

Mais, Nr. 2, 53¼—53½c; Nr. 2, weiß, 53¾—53½c; Nr. 2, gelb, 53¼—53¾c; Nr. 3, 53c; Nr. 3, weiß, 53—53¼c; Nr. 3, gelb, 53—53¼c; Nr. 4, 52—52¼c.

Hafer, Nr. 2, 32—33c; Nr. 2, weiß, 34¾—35¼c; Nr. 3, 31½c; Nr. 3, weiß, 33½—34¼c; Nr. 4, weiß, 32½—33½c; Standard, 34½—35c.

Roggen, Nr. 2, 73½—74c; Nr. 3, 67—73c; Nr. 4, 55—65c.

Gerste, „Malting", 65—78c; „Mixing", 55—63c; „Screenings", 30—45c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, 96⅞c; Dezember, 99⅞c; Mai, $1.05½—$1.05⅝.

Mais, September, 53¼c; Dezember, 51⅛—51¼c; Mai, 54⅛—54⅝c.

Hafer, September, 33⅛c; Dezember, 34¼—34⅜c; Mai, 37⅜c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 62,400, von Mais auf 476,250, von Hafer auf 216,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 58,100 Bushels Weizen, 336,400 Bushels Mais und 159,600 Bushels Hafer.

Schmalz, September, $12.70; Oktober, $12.55; November, $11.60; Januar, $10.60.

Gepökeltes Schweinefleisch, September, $18.80; Oktober, $18.70; Januar, $17.90.

Rippchen, September, $11.60; Oktober, $11.25; Januar, $9.50.

Mehl. „Winter Patents", $4.60—$4.70 das Faß; Roggenmehl, $3.70—$4.10; Minnesota Hard Patent, „Straight Export Bags", $5.00—$5.10; besondere Marken, $6.40—$6.55.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, $18.50—$19.50; Nr. 1, $17.00—$18.00; bestes Prairie, $15.00—$15.50; do., Nr. 1, $13.50—$14.50; Nr. 2, $11.00—$12.50; Packheu, $5.00—$6.00.

Timothy-Samen. „Country Lots", neu, $7.50—$8.75.

Kleesamen, „Country Lots", $12.50—$15.00.

Oel.

Standard, weiß, 150	0.08¼
Headlight, 175	0.10
Eocene	0.10½
Michigan Test	0.11½
Gasolin	0.14½
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	1.01
do., gereinigt, per 5 Faß	1.02
Terpentin	0.83

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Rinder, $7.00—$8.40 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $6.00—$7.00; mittlere bis ausgesuchte Kühe, $4.25—$5.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $9.00—$9.85; Bullen, gute bis ausgesuchte, $4.75—$5.25.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $8.55—$9.10 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $9.00—$9.65; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $9.10—$9.50; gute bis ausgesuchte Ferkel, $8.50—$9.35; Eber, $4.75.

Schafe. „Range Wethers", per 100 Pfd., $3.50—$4.40; „Feeding Ewes", $3.50—$5.75; „Yearlings", $4.50—$5.75; „Native Lambs", $6.25—$7.40.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 67,052 Rinder, 8118 Kälber, 75,482 Schweine und 182,259 Schafe. Verschickt von hier wurden: 30,153 Rinder, 901 Kälber, 21,903 Schweine und 81,138 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund		0.28
Nr. 1, das Pfund		0.25
Nr. 2, das Pfund		0.24
„Dairies", extra, das Pfund		0.27
Nr. 1, das Pfund		0.25
„Ladles", das Pfund		0.23
Packwaare, das Pfund		0.22
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.17	—0.20
do. (Kisten eingeschlossen)	0.17½	—0.20½
„Firsts", das Dutzend	0.20	—0.24
„Extras", das Dutzend		0.26
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund		0.15
„Young American", das Pfund		0.16¼
„Daisies", das Pfund	0.15½	—0.15¾
„Brick", das Pfund		0.15½
Schweizer, das Pfund		0.19
Limburger, das Pfund		0.14½

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.12½
„Broilers", das Pfund		0.12
Hähne, das Pfund		0.10
Truthühner, das Pfund		0.18
Gänse, das Pfund		0.11
Enten, das Pfund		0.12½
Geflügel (Eisspeicher)—		
Hühner, das Pfund		0.18
Truthühner, das Pfund		0.19
Enten, das Pfund	0.18	—0.15
Gänse, das Pfund	0.07	—0.10
Kälber (geschlachtet)—		
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.10	—0.10½
60—80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.10½	—0.11
80—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.11½	—0.12

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	3.00	—4.50
„Crab"-Aepfel, das Faß		4.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	6.00	—7.00
Orangen, Kalifornia, die Kiste	4.50	—5.00
Grape-Fruit, die Kiste		5.00
Pfirsiche, 1-5 Bushel	0.20	—0.25
Weintrauben, 8-Pfund Korb	0.22	—0.25
Birnen, das Faß	4.00	—6.50
Kraut, neu, die Kiste	0.60	—0.75
Gurken, das Dutzend		0.25
Blumenkohl, das Dutzend	0.50	—1.25
Sellerie, die Kiste	0.30	—0.50
Grüne Zwiebeln, da. Bündchen	0.06	—0.08
Meerrettig, Dutzend Stangen		0.75
Kopfsalat, die Kiste		0.50
Blattsalat, die Kiste		0.12½
Rothe Rüben, 100 Bündchen	0.75	—1.00
Mohrrüben, 100 Bündchen		1.00
Zwiebeln, der Sack	0.75	—1.25
Rüben, neue, der Sack		0.75
Rettige, 100 Bündchen	0.75	—1.00
Spinat, der Kübel		0.75
Tomaten, die Kiste	0.30	—0.50
Petersilie, Dutzend Bündchen		0.10
Melonen, Gems, die Kiste	1.75	—2.00
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, die Kiste	0.50	—0.75
Limabohnen, Kalifornia, 100 Pf.	5.50	—5.75
Trockene Bohnen, auserlesen	2.45	—2.50
Rothe Nierenbohnen	3.10	—3.25
Neue Kartoffeln, Carladung, Bushel	0.55	—0.75
Süßkartoffeln, das Faß	1.90	—2.50

40. Ave. Improvement Ass'n.

In der Hamlin-Halle, Nr. 3802 Armitage Ave., hält heute Nachmittag um 4 Uhr die „Fortieth Ave. Improvement Ass'n." eine Versammlung ab, zu der nicht nur die Mitglieder, sondern alle Grundbesitzer jener Gegend eingeladen sind. Herr J. Williston Fish, der Assistent von Präsident John M. Rooch von der Chicago Railways Co., wird einen Vortrag halten über „Der Bau und der Betrieb von Straßenbahnen". Der Verband strebt bekanntlich schon seit längerer Zeit den Bau einer Straßenbahn-Linie durch die 40. Ave. an, und es ist jetzt nur noch eine Lücke von drei Meilen in der Straßenbahn-Verbindung vorhanden, deren Ausfüllung eine Linie schaffen würde, welche quer durch die ganze 27. Ward führen würde. Bislang müssen deren Bewohner sich auch den Weg nach der unteren Stadt der Linien an Milwaukee oder Elston Ave. bedienen, was natürlich einen weiten und beschwerlichen Umweg bedeutet.

Was Männer wissen sollen

ist in einfachen, klaren und ehrlichen Worten, sowie in ausführlicher Weise in einem Buche beschrieben.

Der Herausgeber, Herr Doktor Gustav H. Bobertz, wünscht unseren Lesern mitzutheilen, daß für kurze Zeit das erwähnte Werk kostenfrei abgegeben wird. Es ist seit Jahren bekannt, daß Dr. Bobertz in seinem erwählten Spezialfach Meister ist und von seinen Kollegen als höchst erfolgreicher Nervenarzt anerkannt wird.

Wohl kein anderer Arzt genießt solch unbegrenztes Vertrauen unter den Deutschen dieses Landes. Und das mit Recht.

Wer daher die ehrliche Wahrheit über seinen Zustand erfahren will, wer von Nervenschwäche und geheimen Schwäche-Zuständen geheilt sein will, wer seine volle Manneskraft wieder erlangen will, der muß dies überaus lehrreiche Buch lesen.

Senden Sie daher sogleich Ihren Namen und Adresse an den Verfasser und schneiden Sie diese Offerte aus oder erwähnen Sie die „Abendpost".

Das Buch wird Ihnen dann sofort frei und versiegelt per Post gesandt.

Dr. G. H. BOBERTZ,
564 Woodward Ave., Detroit, Mich.

Der Deutsche Tag.

Er wird am heutigen Sonntag im Koliseum begangen werden.

Würdiges Programm.

Festredner des Tages ist der Präsident Hexamer vom deutsch-amerikanischen Nationalbund. — Sänger und Turner wirken mit. — Katzenbergers Festchor.

Heute Vormittag um 8½ Uhr werden die beiden obersten Beamten des Deutschamerikanischen Nationalbundes, Präsident Dr. Hexamer und Sekretär Ad. Timm von Philadelphia, hier eintreffen, um an der Feier des Deutschen Tages im Koliseum theilzunehmen.

Um 12:30 Uhr werden die Ehrengäste im Hotel Kaiserhof von folgendem Empfangsausschuß begrüßt werden: Richter Max Eberhardt, Sophus Dabelstein, Richter M. F. Girten, Fritz Glogauer, C. H. Wacker, Rudolph Brandt, H. L. Brandt, George A. Schmidt sen., F. J. Dewes, Adam Ortseifen, F. v. Frantzius, F. Baackes.

Es läßt sich mit Gewißheit voraussagen, daß das Koliseum heute Nachmittag bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird. Viele Vereine haben beschlossen, sich in voller Stärke an der Feier zu betheiligen. Zur Deckung der bedeutenden Kosten, die im vorigen Jahre durch Sammlungen bestritten wurden, wird diesmal ein Eintrittsgeld von 25 Cents die Person erhoben, und bei der Bedeutung der Feier und dem wahrhaft glänzenden Programm wird wohl Niemand vor diesem geringen Opfer zurückschrecken. Eintrittskarten sind heute von Nachmittags 1 Uhr ab an der Kasse des Koliseums, Wabash Ave. und 15. Str., zu haben, der Eintritt ist von 2 Uhr Nachmittags an gestattet.

Das Programm.

Nachstehend das ausführliche Programm der Feier, welches den Theilnehmern einen Hochgenuß in Aussicht stellt.

Nachmittags-Programm.
Anfang 3 Uhr.

1. „Kaiser-Marsch" .... Richard Wagner (Komponirt zu Ehren Kaiser Wilhelms des Ersten und zum ersten Male gespielt am 14. April 1871 in Berlin.)
2. „Jubel-Ouvertüre" .... Karl Maria von Weber (Ballmann's Kapelle. M. Ballmann, Dirigent.)
3. Prolog. Frau Minna Schmidt, gedichtet von Johann W. Dietz. Ansprache durch den Präsidenten des Zweigverbandes Chicago, Richter M. F. Girten.
4. (a) „Schäfers Sonntagslied" .... Kreutzer (b) „Der Lindenbaum" .... Schubert (Vereinigte Männerchöre. Dirigent Herr Gustav Ehrhorn.)
5. Turnen am Sprungtisch .... Turner von Chicago
6. (a) Präludium, „Ave Maria" .... Bach (Kornet-Obligato, Herr J. J. Karlovsky.) (b) „Die Himmel erzählen" aus: „Die Schöpfung" .... Haydn (c) „Am Meer", Lied .... Schubert (Für Militärmusik eingerichtet von Martin Ballmann. Ballmann's Kapelle.)
7. „Liebesfreiheit" .... Marschner (Vereinigte Männerchöre. Dirigent Herr Gustav Ehrhorn.)
8. Festrede. Gehalten von Herrn Dr. C. J. Hexamer, Präsident des Deutschamerikanischen Nationalbundes.
9. (a) „Deutschland, Deutschland über Alles" .... Haydn (b) „Muttersprache" .... Mauß (c) „Stimmt an mit hellem frohen Klang" .... Nägeli (Gesang des Kinderchors. Dirigent Herr Gabriel Katzenberger.)
10. „Lohengrin-Phantasie" (3. Akt) .... Wagner
11. „Ossian" .... Beschnitt (Vereinigte Männerchöre. Dirigent Herr Gustav Ehrhorn.)
12. Geräthe-Turnen .... Turner von Chicago

Abend-Programm.
Anfang 8 Uhr.

1. Vorspiel zu: „Die Meistersinger" .... Wagner (Ballmann's Kapelle. M. Ballmann, Dirigent.)
2. „Tannhäuser-Ouvertüre" .... Wagner (Ballmann's Kapelle. M. Ballmann, Dirigent.)
3. (a) „Mutterseelen allein", Volkslied .... (b) Auf allgemeines Verlangen: „Dort, wo mein Mütterchen" .... Otto v. Walden (c) „Banner of Jovance" („Freudenbanner") .... Katzenberger (Gesang des Frauenchors. Dirigent Herr Gabriel Katzenberger.)
4. „Szenen aus der Großen Oper" .... Stasny (Ballmann's Kapelle. M. Ballmann, Dirigent.)
5. Vortrag der Vereinigten Sänger von Chicago. Dirigent: Herr H. A. Rehberg.
6. Ouvertüre, „Leichte Kavallerie" .... Suppe (Ballmann's Kapelle. M. Ballmann, Dirigent.)
7. Vier deutsche Kriegsmärsche: „Torgauer Marsch", „Preußischer Präsentir-Marsch", „York Marsch", „Pariser Einzugsmarsch." Zusammengestellt von Martin Ballmann. (Ballmann's Kapelle. M. Ballmann, Dirigent.)
8. Vortrag der Vereinigten Sänger von Chicago. Dirigent: H. A. Rehberg.
9. „Erinnerung an Deutschland", Potpourri deutscher Volkslieder .... Restorf (Ballmann's Kapelle. M. Ballmann, Dirigent.)
10. Turnen: Stab-Hochspringen .... Turner von Chicago
11. (a) „Deutsche Wachtparade" .... Eilenberg (b) „Amerikanische Wachtparade" .... Meacham (Ballmann's Kapelle. M. Ballmann, Dirigent.)
12. (a) „Die Wacht am Rhein" .... (b) „Unter dem Sternenbanner" („The Star Spangled Banner"). (Massenchor, mit Musikbegleitung.)

* * *

Der Vorstand des Schwabenvereins erläßt an die Mitglieder den folgenden Aufruf:

„Der Schwabenverein ist stolz darauf, Söhne aller Stämme der alten Heimath in den Reihen seiner Mitglieder zu zählen. Das Banner des Deutschthums hochzuhalten, gilt ihm als heilige Pflicht, und er wird auch bei dem bevorstehenden Deutschen Tag, welcher am Sonntag, dem 25. Sept., im Koliseum gefeiert wird, nicht zurückstehen. An die Mitglieder ergeht hiermit die Aufforderung, sich Mann für Mann zu betheiligen.

* * *

Aufruf an die aktiven Turner von Chicago! Sämmtliche Turner sind freundlichst ersucht, Sonntag, 25. September, um 2:30 Uhr Nachmittags am Haupteingang des Koliseums, 15. Str. und Wabash Ave., sich einzufinden. Turnkleidung: weißes Hemd mit langen Aermeln, lange Hosen und weiße Turnschuhe. Der Turnerausschuß: Henry Kraft, Albert Teuscher, Otto Maier, Leopold Grand, Richard Lambe, Emil C. Rothe und Karl Barnikol.

Offizier der Ehrenlegion.

Auszeichnung des Universitäts-Präsidenten Harry Pratt Judson.

Die französische Republik hat auf Ersuchen ihres hiesigen Konsuls dem Präsidenten der Universität Chicago, Harry Pratt Judson, in Anerkennung seiner Verdienste um die französische Sprache das Offizierskreuz der Ehrenlegion verliehen. Konsul Baron de Saint-Laurent überreichte Herrn Judson die Auszeichnung in der Universität im Beisein von Frau Judson, einigen Professoren und ihrem Vizekonsul Summatipa. Die Inhaber des Offizierskreuzes bilden die zweite Klasse des Ordens der Ehrenlegion; meist wird das Ritterkreuz, das Zeichen des niedrigsten Ranges, verliehen.

— Kritik. — Einheimischer (im Provinztheater): „Nun, was sagen Sie zur Aufführung der „Walküre"?" — Fremder: „Bei den plumpen Streichungen erscheint sie mir weniger ‚walkürlich'."

Eine der beiden Brücken für die Rock Island-Bahn, hergestellt von George W. Jackson Inc. vor der kontraktlichen Zeit.

Der Nachfrage des zwanzigsten Jahrhunderts nach Baustahl von jeder Schwere, Größe und Facon wird vortrefflich genügt durch unsere riesige Chicagoer Anlage. Es ist das größte und beste Etablissement seiner Art westlich von Pittsburg für die Herstellung, den Bau und Entwurf von Stahlformen, für Brücken, Gebäude und Strukturen jeder Art. Wir sind in der Lage, Ablieferungen zur festgesetzten Zeit einzuhalten und bitten um Eure Spezifikationen für Pläne und Voranschläge.

George W. Jackson, Inc.
CHICAGO — NEW YORK

Schreibt oder telephonirt Kontrakt-Departement, 754, 756 Jackson Blvd., Chicago. Telephon Monroe 3400 — Alle Departements. Anlage 2023—2068 Elston Ave., Chicago.

Zwei Tropfen Blut | **Die Geheimnisse der Männer-Krankheiten** | Zwei Unzen Urin

(Durch eine vollständige Untersuchung im Laboratorium)

Ihr wollt die Wahrheit wissen, da sie ewig ist.

Wartet nicht, bis Ihr angeklagt und verurtheilt seid, und die Thür der Gesundheit sich für immer gegen Euch schließt.

Ich möchte mit Euch darüber sprechen, was jeden Mann mehr interessiren sollte als alles Geld in der Welt — Gesundheit, Vererbung und Erfolg.

Der wahre Zustand Eures körperlichen Befindens spiegelt sich in dem Wohlbefinden Eurer Kinder wieder — für kommende Generationen. Eine Nation, welche stirbt, mag „neugeboren" werden in körperlicher Auffassung und mag trotzdem eine Erbschaft überliefern, welche kostbarer ist als aller Reichthum, welchen sie erzeugt hat.

Durch Erhaltung Eurer Blutzellen helfen wir die Zukunft späterer Generationen formen, und die wenigen Dollars, die wir hinterlassen, zählen wenig, verglichen mit dem Lebensfunken, welcher durch den Blutstrom der Männer fließt, welche Dinge richtig thun.

H. D. Reynolds, M. D.
Spezialist nur für Männer.

Die Zeit ist für Euch gekommen, zu entscheiden, ob Ihr der Mann seid, wie die Natur es von Euch verlangt hat, oder ob Ihr Euch täuschen laßt. Eure Pflicht ist Selbsterhaltung. Die Wahrheit ist unsterblich. Eure Nachkommenschaft ist Euer größter Schatz.

Wenn die unterliegenden Grundsätze, auf denen meine spezifischen Blutzellen-Mittel vervollständigt wurden, nicht vor 18 Jahren die richtigen gewesen wären, würden sie auch heute nicht gut sein. Ich glaube, wenn Ihr letztes Jahr krank waret, besitzt Ihr dieses Jahr noch die dadurch hervorgerufene Schwäche, und die Thatsache, daß ich nicht in der Lage war, mir Euer Vertrauen zu sichern, sollte mich umsomehr veranlassen, eine ehrliche und aufrichtige Anstrengung zu machen, Euch den richtigen Weg erkennen zu lassen und Euch selbst gerecht zu werden.

Ich glaube, daß ich es Euch ermöglicht habe, die „Unze der Verhütung" früh im Leben anzuwenden, um Gesundheit, Vererbung und Erfolg zu erreichen.

Kein Patient bezahlt mehr, als was er gern bereit ist zu bezahlen.

Ich will nur die Gelegenheit, jedem leidenden Manne zu zeigen wie man Ansteckung, Blutvergiftung, Hautkrankheiten, Nervösität, Rheumatismus, Nieren- und Blasen-Leiden, vergrößerte Venen (schwache Blutgefäße), schwache Organe, nur durch den Blutstrom stärkt. Ich weiß, daß ich ihm neues Leben, Hoffnung und Gesundheit und Glück geben kann. Ich weiß, daß jeder Mann bezahlen wird, nachdem ich jede Spur einer Krankheit aus seinem Körper beseitigt habe. Mikroskopische und analytische Urinuntersuchung frei. Stunden 9—8. Sonntag 9—1 Nm.

Kein Geld zum Beginn der Behandlung nöthig.

H. D. REYNOLDS, M. D. (Zweiter Floor gegenüb. Fair) **84 Adams Str., CHICAGO**

50,000 Bücher
Frei für Männer.
Werth $10 für Jeden.

Wir wünschen, daß jeder Mann, der an irgend einer Männer-Krankheit leidet, sich eines unserer Bücher frei per Post kommen läßt. Es beschreibt in einfacher Weise [illegible] Art, organische Leiden, Verlust der Mannes-Kraft, Rheumatismus, Magen-, Leber-, Nieren und Blasenleiden, Blutkrankheiten — Sie gebrauchen dieses Buch [illegible] Es ist eine wahre Fundgrube des Wissens, und es enthält Sachen, die jeder Mann [illegible] Sie [illegible] Ihnen das werthvolle Buch sofort frei per Post.

Freies Buch-Koupon.

Dr. Jos. Lister & Co., Ex 26 — 22 — 5 Ave., Chicago, Ill.

Da ich wünsche Ihr Büchlein zu erhalten, so bitte senden Sie mir sofort ein Exemplar gratis per Post.

Name..........
Post Office.......... Staat..........

Bier als Wohlthäter!

Noch würdigen nicht alle Leute das Gute im Bier. Wie steht es mit Ihnen?

Wissen Sie—

daß es den Körper nährt, beruhigt, anregt und reinigt wie kein anderes Getränk?

Wissen Sie—

daß Malz eine theilweise verdaute und leicht assimilirbare Nahrung ist?

Wissen Sie—

daß Hopfen ein Tonikum ist, welches die überspannten Nerven beruhigt?

Wissen Sie—

daß seine 3½ Prozent Alkohol die Verdauung fördert?

Wissen Sie—

daß seine Flüssigkeit die verstopfenden Abfälle fortwäscht?

Diese Sachen sind **buchstäblich wahr.** Ihr Arzt wird das bestätigen. In dieser Weise ist das **Bier ein Wohlthäter.** Es ist gut für die Kranken und die Gesunden. Aerzte verschreiben es Leuten, **die schwach und elend sind.**

Gerade die gesündesten Völker trinken das meiste Bier, und das Wasser der Großen Seen eignet sich vorzüglich zu Brauzwecken.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 25. September 1910.

(Für die „Sonntagpost.“)

Der lackirte Schoffeur.

Humoreske von Albert Weiße.

Was die Frau will, will Gott. —

So steht's — auf Französisch natürlich — in Lektion 25 im „Kleinen Plötz“, in dem wir angehenden deutschen Staatsbürger auf dem Gymnasium unsere ersten Studien in der Sprache des Erbfeindes unseres Vaterlandes machten. Obwohl ich in meiner quartanerlichen Unschuld jedes gedruckte Wort, ganz besonders wenn es in meinen Schulbüchern stand, für unumstößlich wahr hielt, die Wahrheit dieses Satzes konnte mir durchaus nicht einleuchten! — Wenn meine Mutter wollte, daß ich mit dem Oskar Rege, der der stärkste Junge in der Nachbarschaft war und einen ganzen Stall voll Kaninchen und ein Taschen-Terzerol besaß, nicht verkehren sollte, oder wenn die Frau Appellations-Gerichtsräthin Schmieden wollte, daß mich der Polizei-Sergeant auf's Kriminal schleppte, bloß weil ich ihre Hühner aus unserm Garten gejagt und dabei den Gockel zu Tode gesteinigt hatte, — konnte der liebe Gott das auch wollen? Nein, nimmermehr — Er ist allgütig, stand in der Bibel und im Katechismus. Was konnte mir seine sonstige Güte aber nützen, wenn er, wie meine Mutter, wollte, daß ich mit Oskar's Kaninchen nicht mehr spielen und mit seinem Terzerol nicht mehr nach den Sperlingen schießen sollte, oder wenn ich gar, wie die Frau Rath wollte, zu Mördern und Räubern ins Kriminal gesteckt würde? „Hic haeret aqua, mein Herr Pfarrer!“ sagte ich mir und wandte mich, um über diesen Widerspruch, den ich als junger Philosoph mir zusammengedrechselt hatte, Aufklärung zu erlangen, an meinen natürlichen Berather, meinen Vater. Als ich ihm meinen Zweifel an der Wahrheit des französischen Sprichworts vorgetragen hatte, antwortete er lächelnd: „Es steht kein wahreres Wort in der Bibel und im Katechismus, als dieses in Deinem „Kleinen Plötz“. Du bist aber jetzt noch zu jung und zu unverständig, um den Sinn davon zu erfassen; wenn Du älter bist und Dich verheirathest, so wirst Du die Erfahrung machen, daß, was Deine Frau will, auch Gott will!! — Mir ging es bei dieser „Aufklärung“ wie dem Schüler im „Faust“; — ich hörte wohl die Worte des Meisters, aber sie blieben nur Schall.... und ich schüttelte mit dem Kopfe. — Die Voraussetzung meines Erzeugers, daß ich mich verheirathen werde, habe ich nicht erfüllt; ich habe also nur sozusagen als „Outsider“ durch das Schlüsselloch in die Ehe geguckt und die Macht der Frau am „eigenen Fleische“ nicht erfahren; aber was ich erspäht und erlauscht, hat völlig genügt, mir den Sinn des Sprichworts klar zu machen; und die Zahl der Beispiele, in denen der Wille der Frau geschehen mußte, als wäre er ein Beschluß der himmlischen Mächte, ist Legion. Um aus der großen Menge nur einen Fall herauszugreifen· War da der Eigenthumsmakler Brückner; in Firma Kraftmeier & Brückner, der sich einbildete, einen eisernen Willen zu besitzen. Diesen stolzen Glauben ließ er sich auch nicht rauben, als er sich verheirathete — und thatsächlich war in der ersten Zeit seiner Ehe sein Wille auch Befehl! — Dieser autokratische Zustand herrschte im Hause Brückner so lange, bis die Frau entdeckte, daß sie auch einen Willen hatte und die Kraft besaß, diesen Willen durchzusetzen. —

Sie wollte ein Automobil und Brückner wollte kein Automobil haben! Der Kasusbelli war damit geschaffen, und das Ringen um die Suprematie begann. — Es würde zu lange nehmen, um über die Vorpostengefechte zu berichten, bei denen sie mit Bitten, Vorstellungen, Schmeicheln und mit Thränen — der „ultima ratio“ der Frauen — ihn angriff und er mit Entschuldigungen, Ausflüchten, Versprechungen etc. ihre Angriffe abschlug. — In der Hauptschlacht führte sie als Hilfstruppen ihre Mutter und drei ältere Freundinnen mit ins Feuer; aber obwohl die fünf Frauen tapfer für ihre Sache stritten, Brückner wich und wankte nicht. — Er hatte eine zu starke Position am Pferdestalle.... Bei jeder Salve seiner Feinde wies er mit dem Finger darauf und rief: „Ich habe Dir zu unserer Hochzeit den prachtvollen Schimmel und die schöne Kutsche geschenkt. — Was willst Du noch mehr? Ist das nicht aller Ehren werth!“ — Die Schwiegermutter sah ein, daß sie ihn aus seiner festen Stellung nicht vertreiben könne, wenn sie den Pferdestall nicht in die Luft sprengte. Das mußte geschehen und sollte sie selbst die Mine legen und mit in die Luft fliegen! „Was hast Du für den alten Gaul und die wackelige Droschke bezahlt?“ fragte sie geringschätzend; „1000 Dollars? Ein Sündengeld! Doch ich kaufe Dir die alte Schindmähre und den Rumpelkasten zu demselben Preise ab, wenn Du ein Auto anschaffst! — Das bist Du Deiner und Anna's Ansehen in der Gesellschaft schuldig. Leute, die heutzutage keinen Kraftwagen besitzen, sieht man über die Achsel an!“

Brückner kapitulirte noch nicht; aber er brach doch die Schlacht ab — und schloß Waffenstillstand. Er wollte mit seinem Partner zunächst Kriegsrath halten. —

„Natürlich mußt Du das liberale Anerbieten Deiner Schwiegermutter annehmen!“ erwiderte dieser, als er ihm den Fall vorgetragen hatte; „Du brauchst ein Schnauferl ebenso nöthig, wie einen Rock! Ich habe mich schon längst über Deine Knauserei geärgert. .... Heißt es nicht den Hohn und Spott der Leute geradezu herauszufordern, wenn Du mit Deiner Rosinante hier nach dem Office-Gebäude zugondelst, während die Schoffeure der anderen Geschäftsleute in ihren Autos an Dir vorbeisausen und mit ihren Herren Glossen über Dich und Dein rückständiges Gefährt austauschen? Nein! — Ein Auto mußt Du Dir gerade so gut, wie ich, anschaffen! Das bist Du dem Ansehen des Geschäfts schuldig!“

Natürlich wußte Brückner nicht, daß Frau Anna auch seinen Partner heimlich als Bundesgenossen geworben hatte. Dessen Wunsch, der einem halben Befehle glich, mußte er Folge leisten, wenn es nicht alle Tage Streit zwischen ihnen geben sollte.

Er mußte also der Uebermacht weichen. —

Er kapitulirte, er trat den Rückzug zähneknirschend an, und als er mit seinem Freunde Rummel, der ein Expert im Autofach war, nach der Automobil-Fabrik fuhr, machte er ein Gesicht, als befinde er sich auf dem Wege zum Leichenbestatter, um sich für seinen eigenen Sarg Maß nehmen zu lassen. — Ein Mann, der zum ersten Mal in seinem eigenen Automobil fährt, ist gewöhnlich so stolz, wie der Junge, der zum ersten Mal eine Uhr in der Tasche trägt. Brückner war aber durchaus nicht stolz, als der von ihm geheuerte Schoffeur dienstbeflissen den Wagenschlag zur Jungfernfahrt des schneeweiß lackirten Autos nach der Office aufriß. Er war ärgerlich, und er wußte, daß er sich sein Lebtag über das nixnutzige Ding da ärgern werde. — Es erschien ihm nicht als das moderne, unübertreffliche Fahrzeug der Neuzeit und als eine Prämie auf den Erfindergeist dieser, an Erfindungen so reichen Aera; es war für ihn ein stinkendes, von Gasolin getriebenes Memento an das Sadowa, das ihm seine Frau und ihre Hilfstruppen beigebracht hatten. Auch bei den nun täglich erfolgenden, weiten Fahrten verschwand seine Voreingenommenheit gegen das schöne Auto nicht, im Gegentheil, sein Mißtrauen vergrößerte sich. — Obgleich er nicht mehr von der Maschinerie und den anderen Theilen des Fahrzeugs verstand, wie der Mann im Monde vom Bierskat, so glaubte er doch, daran allerlei Fehler zu entdecken. Auch fand der äußerst anstellige Schoffeur keine Gnade vor seinem Angesicht. Er fuhr ihm entweder zu langsam, aber, viel häufiger noch, zu schnell. Brückner sah es kommen, daß der unachtsame Mensch ein Kind überfahren oder mit dem Auto gegen einen Laternenpfosten oder einen Baum anrennen werde. Er fraß aber seinen Aerger über das „verflixte Ding“ und seinen Führer nicht im Stillen in sich ein, er ließ seinen Gefühlen zu seiner Anna, seinem Partner, seiner Schwiegermutter, den Freundinnen seiner Frau und wer sonst still hielt, freien Lauf, und schwur, er werde bei passender Gelegenheit seinen Schoffeur zum Teufel jagen und das klapprige Ding an einen Dummen verkaufen, notabene, wenn jemand wirklich so dumm sein sollte, darauf hereinzufallen. Frau Brückner und ihre Freundinnen, die jetzt durch Spazierfahrten in dem, mit ihrer Hilfe erkauften Auto belohnt wurden, waren des Lobes voll über das Schnauferl und auch über den sauberen, höflichen und geschickten Lenker desselben schütteten sie das Füllhorn ihrer Freude und ihres Wohlwollens aus.

So war ein Monat vergangen.... Brückner zahlte am Morgen dem Schoffeur seinen Lohn aus — $50. Er machte dabei aber keine Komplimente — welcher Boß thut das beim Lohnbezahlen? — sondern warf ihm die fünf Zehndollarscheine mit einer Geste hin, als wollte er sagen: „Da, nimm, Du Schurke, Deinen Judaslohn!“

Dann befahl er ihm, Punkt 6 Uhr Abends mit dem Auto vor dem Office-Gebäude zu sein; er solle sich aber ja nicht beikommen lassen „Ultimo“ zu feiern, rief er ihm höhnisch nach.

Diese boshafte Warnung wurmte den Schoffeur nicht wenig! — Obwohl er, wie er seinem Boß erzählt hatte, von Geburt, Stand und Erziehung ein Ladenschwengel in Deutschland gewesen war, hatte er doch niemals, wie es bei seinen Kollegen von der Elle oder dem Heringsfaß üblich war, „Ultimo“ gefeiert (was draußen so viel heißen will, wie am Zahltag an die „Spree“ gehen) und hatte auch, so lange er in Diensten dieses seines ungemüthlichen Arbeitgebers gestanden, nie einen Saloon betreten!

Aber jetzt — gerade jetzt — aus Aerger über die boshafte Insinuation wollte er es thun. Sobald er aus dem Bezirk der „unteren Stadt“ heraus und in die Gegend der unteren Clark Str. gelangt war, wo man des Lebens ungemischte Freude in einem Lokale mit sehr gemischter Gesellschaft genießen kann, stieg er aus seinem Auto und ging, wie der Berliner sagt, „rin in's Verjniejen!—Als er von der fidelen Gesellschaft, Herren und Damen, die trotz der Polizeistunde den Abend durchgekneipt hatten und einer vergnügten Nacht noch einen vergnügteren Vormittag zulegten — Abschied nahm und auf die Straße trat, war das Automobil verschwunden!

Natürlich lief er spornstreichs nach der nächsten Polizeistation, um dort seines Leides Klage zu erheben. — Der diensthabende Desk-Sergeant gab ihm aber sehr kühl den zweifelhaften Trost, daß das Auto, wie es in der letzten Zeit fast täglich geschehe, ohne Frage gestohlen und daß die Aussicht auf Wiedererlangung desselben eine sehr preläre wäre; denn merkwürdiger Weise sei von den in den letzten drei Monaten gestohlenen 70 bis 80 Kraftwagen nicht ein einziger von den rechtmäßigen Besitzern wieder erlangt worden!

Der Schoffeur sagte sich mit vollem Rechte, daß ein Mann in seinem Berufe mit dem Verlust des Autos auch seine Existenzberechtigung verloren hat; und da er sich ferner sagte, daß Mr. Brückner ungemüthlich werden möchte, wenn er ihn von Angesicht zu Angesicht sähe, so ging er nicht zu diesem zurück und meldete ihm, was vorgefallen, sondern er hielt es vielmehr für gerathen, in dem Strudel der Großstadt unterzutauchen. Auch für uns ist er abgethan, wir werden seiner in dieser Geschichte nicht mehr erwähnen! —

Die alte Erfahrung, daß man den Werth einer gering geschätzten Sache erst richtig erkennt, nachdem man sie verloren hat, machte Brückner mit seinem flöten gegangenen Automobil. Es war jetzt in seiner Einschätzung kein klapperiger Kasten, es war ein Staats-Automobil, das seines Gleichen in Chicago sucht, gewesen. Diese Einsicht kam ihm, als er jetzt demselben Polizeisergeanten, an den sich der jetzt nach unbekannten Regionen verduftete Schoffeur gewandt hatte, gegenüberstand und erfuhr, daß das Auto ohne Zweifel gestohlen sei, als der pflichtvergessene Lenker dasselbe vor einem Saloon an der Nord Clark Str. unbeaufsichtigt hatte stehen lassen. Er schäumte vor Wuth über „den schändlichen Kerl von Schoffeur“, schimpfte auf alle diejenigen, die ihn zum Ankauf eines Automobils gedrängt hatten, und beschwerte sich über die Polizei, die sich zwar diensteifrig in die Hände spuckte, damit aber zwecks Auffindung des mit französischem Abschied verdufteten Schoffeurs und des in Räuberhände gefallenen Automobils genug gethan zu haben glaubte.

Mehr aber noch als über den Verlust seines Eigenthums ärgerte er sich über die Aufnahme, die seine Erzählung von seinem Verluste allerorts fand. Daß ihm Niemand die Diebstahls-Geschichte glaubte, daran war seine Frau und in weiterer Folge deren Mutter, seine liebe Schwiegermama, schuld. Frau Anna war überzeugt, daß ihr Mann Komödie spielte. —Das ärgerte sie ungemein; — im offenen, ehrlichen Kampfe hatte sie ihn besiegt und ihn gezwungen, ein Automobil zu kaufen. — Er hatte sich ihrem Willen fügen müssen, aber jetzt hatte er sich durch seine Hinterlist doch als der Stärkere erwiesen, in dem er das, unter Zwang gekaufte Auto heimlich verkaufte und den Leuten vorlog, er habe es durch Diebstahl verloren. — Doch gab sie ihre Sache nicht verloren; — sie wollte mit List gegen List kämpfen, und ihn zwingen, für das, um die Ecke gebrachte Automobil ein zweites zu kaufen.

Das war ihr Wille — und ihr Wille mußte geschehen! — Sie setzte ihrer Mutter einen Floh in's Ohr und diese ließ den Floh im ganzen Bekannten- und Freundeskreise der Brückners weiterhopsen. Trotzdem stellte sich Frau Anna aus Politik an, als glaube sie ihrem Manne. Die Schwiegermama sagte ihm aber direkt ins Gesicht, daß sie die ganze Diebstahls-Geschichte für einen Schwindel halte und überzeugt sei, er habe den Schofffeur abgelohnt und das Auto, wie er des Oeftern gedroht, losgeschlagen. Die übrigen Freunde und Bekannten, denen Brückner sein Leid klagte, waren nicht so rücksichtslos, in dieser brutalen Weise sich zur Sache zu äußern; aber aus ihren hämischen Blicken und stichelnden Randglossen gewann er die Ueberzeugung, daß sie ebenso wie die liebe Schwiegermama dachten, und die Geschichte von dem gestohlenen Automobil in das Reich der Fabel verwiesen. — Brückner war solchermaßen wirklich in keiner beneidenswerthen Lage; er war nicht nur um sein Eigenthum gekommen, was ihn mehr schmerzte, man zweifelte an seiner Aufrichtigkeit und hielt ihn fähig, durch „linke Schiebungen“ der Welt Sand in die Augen streuen zu wollen! —

„Du mußt Dich von dem ungerechten Verdachte, ein Schwindelhuber zu sein, reinigen,“ mahnte sein, ebenfalls von der Schwiegermama bearbeiteter Partner... „Das Ansehen geräth in Gefahr, wenn Du es nicht thust.“...

„Aber wie in aller Welt?“, fragte Brückner in verzweifeltem Tone, „kann ich beweisen, daß ich das Automobil nicht verkauft habe, sondern daß es mir gestohlen ist!“

„Sehr einfach! Du kaufst Dir ein anderes, und zwar ein schon gebrauchtes. Das wird einen Umschwung in der Meinung der Leute hervorbringen, und Deine faule Diebstahlsgeschichte glaublicher erscheinen lassen. Kein vernünftiger Mensch verkauft heimlich sein fast neues Automobil, um gleich darauf sich ein „sekondhändiges“ zuzulegen!“

Wenn der Teufel Hunger hat und nichts Anderes kriegen kann, frißt er Fliegen — aber sie schmecken ihm nicht.

Wenn der Mensch im Schlamassel sitzt und nicht ein und aus weiß, befolgt er irgend einen Rath. Brückner sah ein, hier half kein Maulspitzen; er müsse nochmals in den sauren Apfel beißen! — Er studirte also die Anzeigespalten der Zeitungen und fand eine Annonce, die seinen Fall zu decken schien. — Ein Herr aus St. Louis, der im La Salle-Hotel logirte, wünschte sein, nur wenig gebrauchtes Automobil spottbillig gegen sofortige Baarzahlung zu verkaufen. — Brückner machte sich sofort auf den Weg nach dem Hotel und nahm einen Bekannten, der etwas Automobil-Verstand hatte, mit. Rummel, der ihm bei'm Ankauf des ersten Automobils als Berather zur Seite gestanden hatte, war in Geschäften verreist. — Der St. Louiser gab Brückner einen „Gesang und Tanz“ über die Gründe, warum er das Automobil, einen richtigen Meilenfresser, mit dem er in einer zweitägigen Reise von St. Louis nach hier gelangt sei, unbedingt sofort und um irgend welchen Preis losschlagen müsse.

Der Freund mit dem Ansatz von Automobilverstand prüfte die Maschine auf Herz und Nieren, fand sie gesund und stark und redete Brückner zu, sie zu kaufen. — Verkäufer und Käufer wurden schnell handelseins. Für den Spottpreis von 1000 Dollars ging das Auto aus dem Besitze des St. Louisers in den des Chicagoers über. Als das Geschäft abgeschlossen war, fragte Brückner den Verkäufer, ob er einen Schoffeur gehabt hätte.

„Eigentlich nicht,“ erwiderte dieser — ich bin immer mein eigener Kutscher gewesen, doch habe ich gestern einen Mann, der im Besitz einer Schoffeur-Licenz ist und das Lenken und die Behandlung einer Maschine aus dem F. F. versteht, für so lange geheuert, bis ich das Automobil verkauft haben würde.... Na, das ist ja nun geschehen, und er braucht den Kauflustigen jetzt den Rappen nicht mehr vorzureiten. Vielleicht heuern Sie ihn!“

Er winkte einem jungen Wollkopf, der in einer Ecke der Wagenremise mit drei anderen Schoffeurs „Seven up“ spielte. —

„Der Kerl ist ja pechrabenschwarz!“ meinte Brückner halblaut zu seinem mehr oder weniger automobilverständigen Begleiter.

„Dein erstes Automobil war weiß,“ gab dieser lachend zurück, „und da war ein weißer Schaffeur ganz am Platz; aber zu einem schwarzen Schnauferl paßt, der Farbenübereinstimmung wegen, nur ein Nigger! Heu're ihn, wenn Du kannst!“ —

Das geschah denn auch; — und die Freude Frau Anna's war groß, als an diesem Abend Brückner mit seinem schwarzen Steuermann im schwarzen Automobil in dem heimischen Hafen angesegelt kam. Zum zweiten Male triumphirte sie... Ihr Wille war wieder geschehen. Sie betrachtete das Automobil sehr genau, fand, daß es, abgesehen von der Farbe, große Aehnlichkeit mit dem ersten hatte, und rief, als sie den billigen Preis erfuhr, erstaunt aus: „Tausend Dollars, sagst Du, hat es gekostet? Und für das erste hast Du zweitausend Dollars gezahlt? — Wie ist das nur möglich? Der Mann, der es Dir verkauft hat, muß es wohl gestohlen haben!“

„Das sollte mich freuen!“ gab Brückner zurück.

„Dich freuen?“

„Gewiß doch! — Hat man mir nicht mein Eigenthum gestohlen? Und soll ich der Einzige sein, dem solch ein Unglück zustoßen kann? Nein — auf den Trost, der sogar den Verdammten das Leben im Inferno erträglich macht, will ich nicht verzichten, nämlich den Trost, Leidensgefährten zu haben! — Daher sollte dieses Fahrzeug das Doppelte für mich werth sein, wenn es wirklich ein gestohlenes wäre!“

* * *

Vierzehn Tage später kehrte Rummel, der Automobil-Expert und Freund Brückners, von seiner Geschäftsreise nach Chicago zurück. — Er erfuhr alsbald, daß Brückner sich einen anderen Kraftwagen zugelegt hatte, begab sich am nächsten Sonntag nach der Brückner'schen Residenz in der Vorstadt, um das Auto zu beschauen und zu begutachten. — Von Brückner, der über das Kommen des wirklichen Sachverständigen aus leicht erklärlichen Gründen sehr erfreut war, begleitet, ging er in die Wagenremise. Der schwarze Reiter war soeben mit dem Putzen seines schwarzen Rosses fertig geworden. Beide glänzten wie polirtes Ebenholz, wenn die Sonne darauf scheint. Rummel ging zwei, drei Mal um das Automobil herum und schüttelte mit dem Kopf; — er stieg in das Fahrzeug hinein, besah Alles, was sich darin befand, sehr genau — und schüttelte wieder den Kopf; dann öffnete er eine Klappe und warf einen Blick auf die Eingeweide in dem Bauche des Schnauferls und schüttelte nochmals mit dem Kopf....

„Bin ich bei dem Kaufe hereingefallen?“, fragte der Besitzer, der das Kopfschütteln des Sachverständigen sehr erklärlicher Weise als ein Zeichen abfälliger Kritik auffaßte, ängstlich.

„Durchaus nicht!“ erwiderte Rummel, „sieh' mal zu, ob sich in diesem Hause nicht irgend ein Werkzeug befindet, mit dem man Politur abkratzen kann.“

Nach längerem Suchen fand sich ein solches, und zum nicht geringen Erstaunen des Hausherrn und des Schoffeurs begann der Sachverständige jetzt mit aller Macht, die Politur abzuschaben. Nachdem er sich wohl zehn Minuten abgemüht, winkte er Brückner zu, ganz nahe an den Wagen heranzutreten, und wies dann auf eine kleine weiße Stelle, die er durch das Abkratzen blosgelegt hatte. Brückner machte kein besonders geistreiches Gesicht, als er auf den bezeichneten weißen Fleck starrte.

„Geht Dir immer noch kein Seifensieder auf?“ fragte Rummel.

Der Gefragte wußte auf die Frage nichts zu antworten — er machte es wie zuvor Rummel, er schüttelte mit dem Kopfe.

„Mensch“, rief dieser, „Du hast ja Dein Automobil, was Dir gestohlen worden ist, zum zweiten Male gekauft! 's sollte mich gar nicht wundern, wenn der Spitzbube nicht auch der Verkäufer war.“

„Aber wie — wie ist — das nur möglich?“ stotterte Brückner, der durch die Worte Rummels ganz außer Fassung gerathen war.

„Das will ich Dir in einer Minute erklären. Der Automobil-Sport hat eine neue Industrie in's Leben gerufen, die sich damit befaßt, die Identifizirung gestohlener Automobile zu erschweren, und wenn angängig ganz unmöglich zu machen. Es wird dabei in ähnlicher Weise verfahren wie zur Zeit, als das Pferdestehlen in seiner Blüthe stand und die Unkenntlichmachung gestohlener Pferde ein Handwerk war, das einen goldenen Boden hatte. Wie man früher die Pferde anders anstrich, die Schwänze stutzte usw., lackirt man jetzt die Autos mit einer anderen Farbe, man tauscht die Ruder aus, setzt Tuthörner mit einem anderen Klang ein, entfernt die Fabrikmarke, kurz, man thut Alles, was man thun kann, dem gestohlenen Kraftwagen ein anderes Aussehen zu geben. Diese neu entstandenen Geschäfte sind ein wahrer Segen für die Automobil-Diebe und machen ihnen die Ausübung ihrer Profession nicht nur leicht, sondern auch verhältnißmäßig ungefährlich. Die Spitzbuben bringen das brühwarm gestohlene Auto nach einem solchen Platze. Da ist es vorläufig vor Nachforschungen seitens der Polizei und des Eigenthümers sicher. Nach acht bis zehn Tagen hat es sich vollständig gehäutet und verändert; es hat seine Identität und seinen Charakter verloren. So wenig wie der Schmetterling der Raupe, aus der er sich entfaltet hat, gleicht das aus einer solchen Werkstatt heraus kommende Automobil seinem früheren Ich! Die Diebe holen es jetzt ab und verkaufen es, und wenn, wie mit Dir, der Zufall sich einmal einen schlechten Witz machen will, kauft es der Bestohlene, ohne zu ahnen, daß er den abhanden gekommenen Gaul wieder in den Stall bringt. Natürlich gibt es auch in dieser Geschäftsbranche Stümper, und einem solchen ist Dein Auto in die Finger gefallen. Ich erkannte es auf den ersten Blick wieder, aber, um ganz sicher zu gehen, inspizirte ich es eingehend und riß ihm durch das Abkratzen der schwarzen Farbe vollends die Maske vom Gesicht.“

„Rummel!“ schrie Brückner, als dieser mit seiner Erklärung fertig war, „Du bringst mich auf einen Gedanken!“ Dann zum Schoffeur gewandt, befahl er: „Bring die große Waschbütte, Seife und die Scheuerbürste her.“ Der Schwarze brachte grinsend das Verlangte. Er glaubte, daß sein Herr so unverständig wäre, mit Seife und Wasser den harten, schwarzen Lack entfernen zu wollen. Doch das Grinsen verging ihm im nächsten Augenblicke, als Brückner auf ihn zusprang, ihn mit dem Kopfe in die Waschbütte stieß und ihm mit der Seife und der Bürste in's Gesicht fuhr.

„Um Himmelswillen, Brückner“, rief Rummel, „bist Du rasend geworden?! Was thust Du?“

Brückner antwortete nicht. Er nahm sich keine Zeit dazu, sondern arbeitete mit der Bürste im Gesicht des Schwarzen umher, als würde er beim Stück dafür bezahlt, Mohren weiß zu waschen. Nachdem sich dieser vom ersten Schrecken erholt, riß er sich los, lief prustend wie eine nasse Katze nach dem Hydranten und trocknete sich an einem dort hängenden Handtuch das Gesicht ab. Brückner eilte ihm nach, riß ihm das Tuch aus der Hand und rief, nachdem er es gesehen, im Tone großer Enttäuschung: „Der Kerl ist doch ein Nigger!“

„Ja, hast Du denn daran gezweifelt?“ fragte Rummel erstaunt. „Er ist doch schwarz wie Ebenholz!“

„Das schon“, gab Brückner zurück, „aber ich glaubte, er wäre blos lackirt!“

„Lackirt?!“

„Nun ja, ich kam vorhin auf den Gedanken, daß die verd.... Spitzbuben, die mir das Automobil stahlen, auch den Schoffeur gestohlen haben könnten, und Beide hätten lackiren lassen.“ Tableau!

* * *

In der Folge zweifelte Niemand mehr daran, daß dem Mr. Brückner das Automobil gestohlen war.... Ob aber die Neckereien, die er wegen des „lackirten Schoffeurs“ jetzt anhören muß, jemals ein Ende nehmen werden, wissen die Götter.

(Ende.)

Das hundertjährige Oktoberfest.

München, Anfang September.

Ja, meine Lieben, es läßt sich nicht mehr verheimlichen, so sehr es vielleicht der Münchener aus starker Anhänglichkeit zu dieser heimischen Liebe gern thäte, aber das liebe, gute, schöne Oktoberfest wird in vierzehn Tagen seinen hundertsten Geburtstag feiern.

Das Oktoberfest, so genannt, weil wir es seit Jahrzehnten schon im Sepember feiern, ist nämlich so recht das Freuden- und Erntefest des Münchener Großstädters. Kurz vorher hat er sorglich in seinem großen Schrein die Goldstücklein gezählt, die goldnen Garben, die er in der erträglichen Hitze des heurigen Sommers sowohl den lieben Einwohnern, als besonders den zahlreichen Fremden abgeerntet, dann wird er zu den über dem offenen Feuer kreisenden Hühnern, zu den für gewöhnliche Sterbliche nicht mehr zu erschwingenden, knusperigen Spanferkeln auf die Festwiese wallfahren, und wird sich des verflossenen Sommers bei seiner hundertjährigen Geliebten erfreuen.

Denn unser Oktoberfest ist so recht das „Nationalfest“, wie es früher offiziell hieß, das Nationalfest der bayerischen Nation, das richtige Fest, wo wir unter uns sind, unter uns „Münchnern“, und nur zur Staffage sammt ihren vierbeinigen Preisträgern die Landbevölkerung in ihren bunten Trachten zu Gaste laden. Die, die säen und ernten, gehören ja freilich an erster Stelle zu dieser Feier, aber der Städter, der leider nicht säet und doch erntet, gibt hier gottlob den Ton an. Er trifft nach einem verregneten Landsommer oder nach einer fleißdurchgeschafften und gerafften Fremdensaison endlich in den hellen, lustigen Buden seine „Spezi“.

Aus allen Bräuhäusern sammeln sich die Stammgäste, die den Sommer über dort von den Fremden fast verdrängt, die alte Zenzi, die Kellnerin, nur mehr mit englischen Brocken um eine Maß oder eine Haxe angehen dürfen — Esperanto ist bekanntlich im diesjährigen Sommer die Umgangssprache im Hofbräu gewesen — in den Riesenbuden der einzelnen Brauereien, und aus dem fröhlichen Lachen, aus dem kraftvollen Heben der Maßkrüge wird auch der Fernstehende erkennen, daß hier wirklich deutsch geredet wird.

Daß diesmal ein eigener Glanz über dem an sich schon so glanzvollen Feste liegen, daß es Jubiläumshühner, Jubiläumskarten, Jubiläumsmaßerln dort draußen geben wird, dafür soll unser Magistrat — wie es heißt — genügend Sorge getragen haben.

Der Fernstehende, der sich von einem kundigen Münchener auf das Oktoberfest führen läßt, wird es für einen lustigen Jahrmarkt halten, und der Hundertjahrfeier nicht die Bedeutung beimessen können, die sie thatsächlich hat. Indessen belehrt uns die Geschichte dieses Festes, daß es seit jeher nationalen und landwirthschaftlichen Charakter besessen. Am 12. Oktober 1810 fand nämlich in München die Hochzeit des damaligen Kronprinzen späteren Königs Ludwig mit der Prinzessin Therese statt. Da wollte das Volk auch ein übriges thun und ein übriges haben und beschloß, am 17. Oktober draußen auf der „Wiese“ in Gestalt eines Pferderennens ein richtiges Volksfest abzuhalten, nachdem schon seit Tagen dort draußen die Schützen ein großes Freischießen abhielten, wozu sie in feierlichem Zuge hinausmarschirt waren.

In dieser einen Veranstaltung vor hundert Jahren, der sich noch im nächsten Jahre eine landwirthschaftliche Ausstellung anschloß, liegt schon der ganze Kern des Oktoberfestes auch in seiner heutigen Gestalt. Denn es ist nicht nur die lustige, luftige Budenstadt, der Jahrmarktstrubel, nein, es ist auch heute noch durch einen Schützenzug eingeleitet, und ein richtiges Preisschießen, und hat auch an drei Tagen, am Oktoberfestsonntag, dem mittleren Sonntag der vierzehntägigen Feier, und zwei darauffolgenden Wochentagen, sein richtiges Pferderennen, das vom Königszelt aus um die ganze große Wiese auf rasch abgesperrter Bahn dahingeht. Ebenso ist noch heute damit eine große landwirthschaftliche Schau verbunden, und auch jetzt noch fährt der Hof in feierlicher Auffahrt zur Vorführung der Preisthiere und zum Rennen auf diese „Wiese“, die seit 1810 auf Wunsch des Königs und zum Gedächtniß der kronprinzlichen Braut den Namen „Theresienwiese“ führt.

Wir sehen also alle Momente zum historischen und nationalen Fest sind gegeben, und haben sich auch rein und unverfälscht bis auf den heutigen Tag erhalten. Nur der Komplex der improvisirten Stadt da draußen ist gewachsen. Die Sehenswürdigkeiten sind großartiger und die Preise höher geworden. Heute erheben sich dort alljährlich nach monatelanger Vorbereitung ganze Zwingburgen von Bierpalästen, Schlösser der Aktienbrauereien, die an Großartigkeit und an geschmackvoller Ausstattung miteinander wetteifern. Früher hatten auch alle Kleinbrauereien dort ihre Ausschankstellen, die sind freilich jetzt verschwunden, und die großen Buden nehmen gegen die Unbilden des Münchener Herbstes uns schützend alles gastlich auf.

Zweimal schon hat man das Oktoberfest besonders festlich begangen, und zwar das erstemal, als es fünfundzwanzig wurde und der König seine silberne Hochzeit feierte, und das zweitemal im Jahre 1842, da wieder ein bayerischer Kronprinz seine Hochzeitsfeier abhielt. Beidemale hat der Münchener, der von jeher für große Aufzüge Sinn, Geld und Künstler genug hat, einen Festzug veranstaltet, der für damalige Begriffe großartig zu nennen war. Der im Jahre 1835 dauerte eine und eine halbe Stunde, der spätere war sinniger noch, er bestand aus 35 Brautpaaren aus allen Gauen Bayerns, die an diesem Tage in München getraut und dann mit ihren originellen Trachten in Begleitung ihrer Brautzüge hinaus zur Wiese zogen.

Daß auch diesmal ein solenner und geschmackvoller Festzug die Hundertjahrfeier erhöhen wird, ist ja klar, und schon heute überlegt jeder Münchener, von welchem sicheren Platze aus er all' die bunte Herrlichkeit und ungezwungene Fröhlichkeit wird am besten und ungestörtesten sehen können.

Denn, wenn der Münchener im ganzen Jahre niemals bei einem Vergnügen zu finden wäre — zum Oktoberfest ist er da. Und ich behaupte auch dreist, daß es in München nichts gibt, wo man mehr den fröhlichen Odem dieser Stadt empfinden, ihre wirkliche Gemüthlichkeit besser auskosten kann, wie hier. Im Sommer gibt sich der Münchener, schon weil er sich von Fremden beobachtet sieht, lange nicht so echt und wahr, da sind ihm viele Lokale gar nicht heimisch und heimlich genug, da verkriecht er sich in stille Keller und schummrige Gasthauswinkel, — aber im Herbst, wenn alles in das Gold des scheidenden Sommers getaucht ist, da zieht er mit Kind und Kegel — hinaus zur Wiese.

Von ferne her tönen einem schon die hundert Drehorgeln entgegen, und farbig flattern die Fahnen im Herbstwind. Zuerst reihen sich die kleinen Buden aneinander, Limonadestände, Zuckerwaaren, Obst, Käse, Wurstsachen, dann wachsen die großen Zeltlager der Menagerien aus der Erde — Links davon erhebt sich eine Stadt von Karussels, Wundertheatern — und hoheitsvoll dazwischen die Holzpaläste der einzelnen „Bräus“.

Dicht schiebt sich der Menschenstrom auf den breiten Avenuen hin. Ausrufer und Musik locken — locken zum Staunen und zum Genießen. Langsam drängt man sich in die besetzten Hallen der Gasthäuser, sucht nach einem Endchen Platz und rückt den Stuhl näher an den Nachbar, Lachen und Scherzen überall, Anruf und Gegenrede und „Ein Prosit der Gemüthlichkeit“ steigt.

Das pulsende, volle, tolle Leben sitzt hier mit den Münchenern und mit ihren zahlreichen Gästen vom Lande zu Gast. Hausirer spekuliren mit den unglaublichsten Sachen auf das goldene Münchener Herz, und über unsere Köpfe hinüber reichen die Gäste die Riesenhaxen und Ganserln und Spanferkelstücke — trotz der theueren Zeiten.

Draußen um die Wiese hat sich eine dichte Menge um die Barriere gestaut, hat den Prinzen zugejubelt und geduldig gewartet, bis die Pferde zum Rennen kamen. Nun beginnt die Kritik, jeder Münchener ist Pferdekenner, und jeder Münchener liebt das „Roß“. Von fernher knallen seit Tagen ununterbrochen die Büchsen der Schützen, und hinten dämmert im Abendsonnengold die schon leise mit Schnee bezuckerte Kette der bayrischen Alpen.

So war es immer, seit hundert Jahren, so wird es auch diesmal sein. Den Festzug wird man festlicher gestalten können, die Anlage mag ein wenig großartiger werden, aber was das Oktoberfest schön macht, das liegt nicht im äußeren Schmuck. Das liegt in den Menschen, in der Gemüthlichkeit, die älter ist, als das Jubelkind, so alt, wie München selbst, so alt, wie Lebenslust und Lebensfreude überhaupt.

Die abgelehnte Alternative.

Ueber einen Ueberfall mit heiterem Ausgang berichten Berliner Blätter wie folgt: Als der 32jährige Beamte Hermann S. am Freitag Abend gegen 10 Uhr auf einem Spaziergange in den Humboldt Park einbog, sprang plötzlich ein Mann auf ihn zu und richtete mit drohend erhobenem Knüppel die liebenswürdige Frage an den Ueberfallenen: „Geld oder Leben?“ — Der Beamte erwiderte jedoch schlagfertig: „Keile können Sie kriegen!“ u. setzte seine Worte unverzüglich in die That um, indem er dem Strolch ein paar schallende Maulschellen versetzte. Auf eine derartige Behandlung aber war der Räuber nicht gefaßt gewesen. Sobald er sich von seinem Schreck erholt hatte, machte er schleunigst Kehrt und lief mit den Worten: „Sie oller Grobian!“ davon.

Das Geheimniß des Schattens.

Roman von F. Hume.

Erstes Kapitel.

Ein schlecht zueinander passendes Paar.

Unter einem mit schneeigen Aprilblüthen bedeckten knorrigen Weißdorn saß Frau Ainsley von Tudor Grange. Vor ihr stand ein Bambustischchen, auf dem in zierlichster Weise das Silber und Porzellan für den gemüthlichen Fünfuhrthee geordnet war. Kerzengerade und unbeweglich saß sie in dem hochlehnigen, steifen Stuhl.

Eine dünne, aristokratische Nase zwischen zwei scharfen, grauen Augen in einem elfenbeinfarbenen Gesicht, silberweißes Haar à la Marie Antoinette frisirt, schmale Hände und Füße und eine zierliche Gestalt, so sah Frau Ainsley mit fünfundsechzig Jahren aus. Ein flüchtiger Beobachter hätte sie wahrscheinlich für eine etwas angejahrte und versauerte alte Jungfer gehalten. In Wirklichkeit war sie indessen seit zwölf Monaten vermählt, und zwar an einen hübschen Thunichtgut, der sie für die Thorheit ihrer späten Ehe theuer bezahlen ließ. Aeußerlich schien die Ehe sehr glücklich zu sein, aber Frau Ainsley wußte es besser. Sie bewahrte indessen kluges Stillschweigen darüber. Nur jetzt, wo sie sich allein befand, ließ sie die Maske ein wenig fallen; und deshalb blickte sie auch so finster auf die irdischen Güter ringsum, mit denen sie ihren Gatten beschenkt, und dachte voller Bitterkeit an all den Kummer, den er ihr schon verursacht hatte.

Das große, efeuumsponnene Schloß war ursprünglich eine Abtei aus der Zeit Heinrichs des Achten gewesen. Er hatte sie einem bevorzugten Günstling geschenkt, der die Mönche daraus vertrieb und eine achtbare Landadel-Familie gründete. Trotz dem Fluche, den der letzte Abt auf diejenigen herabgeschleudert haben sollte, die ihn aus seinem Besitzthum gejagt hatten, und trotz dem Gerücht, daß dieser besagte Abt auf seinem ehemaligen Wohnsitz umgehe, hatten die Blastornes doch recht behaglich gelebt, und das kirchliche Haus und das große Einkommen erbten sich von Vater zu Sohn weiter. Jetzt war die Linie bis auf Fräulein Barbara erloschen, die Gilbert Ainsley zum Mann genommen und nun zu spät diesen Fehler bereute. Das prächtige Gebäude mit seinen Erkerfenstern, seinen breiten Terrassen, seinen entzückenden Gärten, seinen Fischteichen und verschnittenen Eibenbaumspaziergängen gehörte ihr allein. Doch Barbara Ainsley hätte lieber in einer Hütte, wo Glück herrschte, gewohnt, anstatt auf diesem herrlichen Landsitz, wo der Kummer regierte.

Ein leichter Schritt erinnerte sie daran, die Maske wieder vorzunehmen und das Gesicht, das sie dem Manne zuwandte, der die flachen Stufen der Terrasse herabschritt war ruhig und unbewegt; ein Steinbild hätte nicht mehr Leben zeigen können. Wäre der neue Ankömmling ihr Gatte gewesen, hätte sie vielleicht mehr menschliches Gefühl verrathen, doch Harold Youle begrüßte sie wie einen Fremden, obgleich sie ihn die dreißig Jahre seit seiner Geburt kannte. In diesem Jahre sah sie ihn zum ersten Mal.

„Es ist mir lieb, daß du meiner Einladung folgtest,“ sagte Frau Ainsley und deutete auf einen Sessel, „ich habe vieles mit dir zu besprechen. Hast du eine angenehme Reise gehabt?“

„Sie war langweilig, aber kurz,“ erwiderte Youle mit seiner ruhigen, fast ebenso monotonen Stimme. „Wie gütig von Ihnen, Frau Ainsley, mich hierher zu rufen!“

„Das findet Alix auch. Hast du sie gesehen?“

„Eigentlich eine unnöthige Frage an einen Liebhaber. Sie kam mir bis zum Pförtnerhaus entgegen und begleitete mich die Allee hinauf.“

„Warum brachtest du sie nicht mit zum Thee?“ fragte Barbara und reichte ihm eine Tasse. „Und weshalb ließest du mich so lange warten?“

„Wir begegneten ihrem Vater im Park,“ erwiderte Harold achselzuckend. „Doktor Parsons hat zur Abwechslung etwas Neues erfunden, womit er hundert Jahre alt zu werden gedenkt; als ob es irgend ein Mensch so lange mit ihm aushalten könnte!“

„Du kannst ihn nicht leiden?“

„Er ermüdet mich mit seinen ewigen Marotten. Wie kann nur solch ein entzückendes Geschöpf wie Alix einen so unausstehlichen Vater haben? Ich wundere mich, daß Sie ihn noch immer hier behalten.“

„Meine Gesundheit ist nicht die beste,“ gab Frau Ainsley gleichgültig zurück, „und er ist wirklich ein guter Arzt. Nebenbei ist Alix mein Pathenkind, das ich ebenso lieb habe wie du.“

„Nein, das ist unmöglich!“ protestirte der junge Mann. „Ich bete sie an. Aber was Ihre Gesundheit anbetrifft“ fuhr er fort und ließ seine Blicke über sein Gegenüber gleiten „Sie sehen ja vorzüglich aus!“

„Trotzdem bin ich herzkrank!“ entgegnete sie kurz.

Youle sah sie betroffen an und kramte alle tröstenden Bemerkungen zusammen die ihm gerade einfielen. „Sie können noch sehr lange leben, Frau Ainsley,“ sagte er, „wenn Sie sich ruhig verhalten und jede Aufregung vermeiden. Das thun Sie ja sowieso.“

„Ich zeige sie nur nicht. Ebenso gut wie andere Menschen habe ich meine Sorgen. Die werden keinem von uns erspart.“

„Ah! Also auch in diesem Paradies eine Schlange?“

„Ich habe sie selbst hineingelassen,“ war ihre kalte Erwiderung, „und sie trägt den Namen meines Gatten.“

„Es thut mir leid.“

„Erspare mir banale Trostesworte“, murmelte sie ungeduldig und erhob die Hand. „Was hätten sie für einen Zweck? Geschehenes läßt sich nicht ungeschehen machen. Gilbert ist, wie er ist. Du kennst ihn doch?“

„Nur oberflächlich. Als ich vor vier Jahren zum letzten Male in England war, traf ich ihn in einer Gesellschaft. Er ist ein schöner Mann.“

„Ein schöner Schurke! Schau nicht so entsetzt drein. Zu dir kann ich reden wie zu Niemand sonst.“

„Das können Sie. Wie gut waren Sie stets gegen mich. Als meine Eltern vor zehn Jahren starben, wurden Sie mir zur zweiten Mutter.“

„Es wäre besser gewesen, ich hätte dich damals adoptirt und mein Testament zu deinen Gunsten gemacht,“ sagte Frau Ainsley und sah sich wie zufällig um, „besonders, da du Alix heirathen wirst. Aber ich war eine Närrin und muß nun dafür büßen. Hast du Gilbert heute schon gesprochen?“

„Sie vergessen, daß ich erst vorhin ankam.“

„Du wirst Dich über die Veränderung in seiner äußeren Erscheinung wundern.“

„Er war ein bildhübscher Mensch.“

„Das ist er noch,“ erwiderte sie traurig, „aber furchtbar entstellt. — Was kann man von einem Morphiumsüchtigen erwarten?“

„Was? Er ist —“

„Morphiumsüchtig!“ wiederholte sie. „Ich weiß es seit sechs Monaten. Ich wollte dich sprechen, um zu sehen, ob sich etwas thun läßt. Gilbert tödtet sich und mich dazu. Wie Morphium sonst wirkt, Harold, weiß ich nicht; meinen Mann hat es in einen Teufel verwandelt.“

„Aber sicherlich —“

„Bitte nein.“ Wieder hob sie abwehrend die Rechte empor. „Urtheile nachher, wenn du ihn gesehen hast. Was meine Gesundheit anbetrifft“ sie sprach leise, kaum verständlich, „mit meinem schwachen Herzen giebt es mir den Todesstoß. Ach, wie habe ich ihn geliebt, liebe ihn vielleicht noch! Und wie grausam behandelt er mich! Er vernachlässigt mich, verschwendet mein Geld, betrügt mich und,“ sie zögerte, doch das Wort mußte heraus, „ist brutal!“

Harolds Stirn zog sich zusammen.

„Soll das heißen, daß er —“

„Noch nicht, noch nicht. Aber eines Tages wird es geschehen. Und wenn er mich schlägt, sterbe ich vor Scham und Aufregung.“ Sie ballte die Hände, und ihr Gesicht nahm einen gequälten Ausdruck an. „Ja, Harold, er ist ein Sklave des Morphiums und mein Leben eine ununterbrochene Kette des Elends. Tag für Tag nimmt er das verfluchte Gift. Selbst heute Abend, obgleich du und Alix und ihr Vater da sind, wird er von seiner Gewohnheit nicht abgehen und im Pavillon am Ende des holländischen Gartens die Folgen des Betäubungsmittels ausschlafen.“

Youle sah betümmert und ärgerlich drein.

„Warum bestehen Sie nicht darauf daß er sich in seinem Zimmer niederlegt, wo ihn die Dienerschaft nicht sehen kann?“

„Ich drang darauf, doch er zieht es vor, einige Stunden nach der Abendmahlzeit im Pavillon zu verbringen. Gegen elf Uhr kommt er zurück und ich sehe ihn nicht vor dem nächsten Morgen, wo er angegriffen und verstört zum Frühstück erscheint Ach, welch ein Leben, welch ein Leben!“

„Soll ich mit ihm sprechen?“

„Es nutzt nichts. Diese Sklaven des Morphiums sind taub für jede Warnung. Harold, ich glaube, Gilbert haßt mich! Und doch hat er mich einmal geliebt!“

„Vielleicht macht das Gift —“

„Ja, das Gift, das verdammte Gift!“ stöhnte sie und barg das Gesicht in den Händen. „Doch sprechen wir später weiter; Alix und ihr Vater kommen.“ Mit Anstrengung nahm sie wieder die Larve vor und lachte kalt, als ob sie sich über eine Bemerkung amüsire. „Wie komisch, Harold!“ sagte sie laut, damit es Vater und Tochter hören konnten.

„Was ist komisch?“ fragte Alix und setzte sich.

„Harold beschrieb mir die Gewohnheiten und Sitten einiger afrikanischer Eingeborenen,“ entgegnete Frau Ainsley rasch.

„Am Shirefluß,“ fügte Youle hinzu, schnell die Situation erfassend.

„Ach, erzähle doch!“

Alix sprach in einem anmuthsvoll gebieterischen Tone, der aus ihrem Munde ganz allerliebst klang, da sie erst einundzwanzig Jahre alt und außerordentlich verwöhnt war. Selbst Frau Ainsley, sonst so kühl und zurückhaltend konnte dem liebenswürdigen Wesen ihres Pathenkindes nicht widerstehen. Eigentlich schön war Alix nicht. Ihr hauptsächlichster Reiz lag in ihrem Benehmen und in ihrer sanften Gemüthsart. Andere Frauen, die Youle bewunderten, begriffen nicht, daß ein Mann, der die größten Schönheiten aller Nationen gesehen hatte, sich in ein — wie sie meinten — so nichtssagendes Geschöpf vergaffen konnte. Doch Harold war sehr zufriede mit seiner Wahl und liebte Alix tief, wie eben zurückhaltende Naturen seines Schlages nur zu lieben vermögen. Dennoch sah er deutlich die Fehler, die Alix besaß, und verwöhnte sie nicht, wie ihre Umgebung es that. Sie hatte es schon oft bemerkt, wie auch jetzt, wo er ihr abschlug, die Eingeborenen am Shirefluß zu beschreiben.

„Niemals thust du, was ich wünsche,“ sagte sie schmollend.

„Dafür thun es alle anderen,“ erwiderte der junge Mann. „Zu viel Honig ist nicht zuträglich.“

„Da bin ich anderer Meinung, Youle,“ warf Doktor Parsons, ein untersetzter Mann von erheblicher Körperfülle, dazwischen. „Die Griechen fanden, daß Oel äußerlich und Honig innerlich angewendet der Gesundheit sehr zuträglich seien.“

„Selbstverständlich unter Begleitung tieferen Athemholens,“ neckte ihn Alix, die die neueste Marotte ihres Vaters sehr wohl kannte.

„Selbstverständlich!“ bestätigte er ernsthaft. „Haben Sie sich noch niemals mit Athemgymnastik abgegeben, Youle?“

„Mein ganzes Leben hindurch!“ antwortete Harold lächelnd.

„Aber Sie athmen falsch wie die meisten Menschen. Ich athme tief und führe meinen Lungen Sauerstoff zu,“ ereiferte sich der Arzt und begann wie ein Blasebalg auf- und abzuschnaufen. „Hundert Jahre alt hoffe ich nach diesem System zu werden!“ schloß er triumphirend.

„Das Leben ist kein Jahrhundert lang lebenswerth“ warf Frau Ainsley bitter ein. „Nehmen Sie eine Tasse Thee, Herr Doktor.“

„Thee? Ich weiß nicht, ob ich Thee trinken soll; er ist entschieden schädlich.“

„Versuche einen Whisky mit Sodawasser, Papa!“

„Gift! Einfach Gift!“ rief Parsons entsetzt aus. „Ebenso gut könnte man Morphium nehmen!“

Frau Ainsley warf Harold einen raschen Blick zu, und er entnahm daraus, daß der Arzt Gilberts Schwäche kannte. Nun verstand er auch, daß Parsons mehr als Berather für ihren Gatten als für sie in der Grange zurückgehalten wurde. In diesem Moment erschien ihr Mann selbst auf der Bildfläche und stolperte wie ein Betrunkener die Stufen der Terrasse herunter.

„Barbara, es ist Jemand da, der dich sprechen will,“ sagte er mit kindischem Kichern.

Harold erschrak über die Verheerung in Gilberts Zügen. Vor vier Jahren ein blühender, blonder Mensch, kräftig, energisch im Wesen, ging er jetzt gebeugt, seine Gesichtsfarbe war gelblich, seine Augen quollen hervor, und um die beständig halbgeöffneten Lippen spielte ein blödes Lächeln. Und doch glaubte Harold, der ein scharfer Beobachter war, in diesen trüben Augen Entschlossenheit und um das Kinn eine gewisse Festigkeit zu sehen, die den närrischen, offenstehenden Mund Lügen straften.

Frau Ainsley warf einen kummervollen Blick zuerst auf ihren Gemahl, dann auf Youle, und fragte scheinbar ruhig:

„Wer ist es, Gilbert?“

„Ich weiß es nicht, er will seinen Namen nicht nennen,“ meckerte er und sank schwer in einen Sessel. „Ein Seemann.“

Seine Frau, die immer blaß war, wurde noch weißer als vorher, und ihre gewöhnlich sehr ruhigen Hände begannen auffallend zu zittern.

„Ein Seemann?“

Gilbert sah mit einer scharfen Aufmerksamkeit zu ihm hinüber, die zu dem ostentativen Gekicher in grellem Gegensatz stand.

„Ja, ein Seemann!“ sprudelte er hervor. „Ein rauher, bärtiger Bursche mit einer Narbe auf der rechten Schläfe.“

Frau Ainsley stieß einen leichten Ausruf der Ueberraschung aus. Sie erhob sich und versuchte mit Anstrengung, ihre Aufregung zu verbergen.

„Ich will ihn sehen,“ sagte sie.

„Wer ist es?“ fragte ihr Gatte so gebieterisch, daß Youle zusammenfuhr.

„Dies kann ich doch ohne Weiteres nicht wissen,“ antwortete sie gefaßt und kühl. „Vielleicht befriedige ich deine Neugier, wenn ich zurückkomme.“ In ihrer stattlichen Würde schritt sie über den Rasen und verschwand durch die Fensterthür des Bibliothekzimmers, die offen stand. Gilberts Fischaugen, in denen es ärgerlich flimmerte, folgten ihr. Plötzlich bemerkte er, daß ihn Youle beobachtete, sofort erstarb das Funkeln, und die Lippen öffneten sich zu einem schwachen Lächeln.

„Bedaure, daß ich Sie nicht früher sah,“ sagte er und streckte ihm mit einer matten Bewegung die Hand entgegen. „Youle, nicht wahr? Ja, natürlich. Traf Sie vor vier Jahren.“

„Nach einem leichten Druck ließ der andere die Hand fallen.

„Ich erinnere mich,“ sagte er ernsthaft. „Es war bei Frau Brady, der Schauspielerin.“

Bei Nennung dieses Namens richtete sich Gilbert auf und warf einen forschenden Blick auf seinen Gast.

„Ich entsinne mich,“ antwortete er und sank wieder in sich zusammen. „Ich habe sie seit der Zeit nicht mehr gesehen.“

„Wirklich?“ Harold hielt diese Erklärung für sehr überflüssig und begann nun seinerseits, Ainsley scharf prüfend anzuschauen. Doch dieser drehte ihm wie ein ungezogenes Kind den Rücken zu und machte in seiner läppischen Manier, die Youle ganz und gar nicht gefiel, Alix den Hof. Als er einen besorgten Blick auffing, mit dem Doktor Parsons den Hausherrn beobachtete, fragte er ihn flüsternd:

„Ist er wirklich krank?“

„Gewiß. Die Folgen einer Erkältung, die —“

„Sie können offen sprechen, Doktor. Frau Ainsley hat mir alles gesagt.“

„So?“ Der Arzt rückte unbehaglich hin und her. „Dann habe ich Ihnen ja nichts zu erklären.“

Es kam Youle vor, als wolle der Doktor einer weiteren Aufklärung über Gilbert aus dem Wege gehen. Das war von seiner Seite vielleicht ganz natürlich, da er nicht wissen konnte, wie weit Frau Ainsley Harold in's Vertrauen gezogen hatte. Erst gedachte er von Neuem anzufangen, dann aber hielt er es für besser, lieber zu schweigen. Auch schienen Alix jetzt Gilberts Liebenswürdigkeiten unangenehm zu werden, und die Eifersucht begann sich in ihrem Verlobten zu regen.

„Was für Unsinn reden Sie da zusammen, Herr Ainsley!“ rief das Mädchen und schob seinen Stuhl ungeduldig beiseite. „Ich glaube kein Wort davon.“

„Es ist aber wahr.“

„Was ist wahr?“ mischte sich Harold in das Gespräch, um die Aufmerksamkeit der Geliebten auf sich zu ziehen.

„Daß der Geist des Abtes in der Grange umgeht,“ sagte Gilbert.

„Puh!“ machte Youle spöttisch. „Das Gas hat die Geister vertrieben.“

„Jedenfalls nicht aus dem Grange. Vielleicht weil anstatt Gas elektrisches Licht gebrannt wird. Ich schwöre darauf, daß der Mönch in seinem Ornat im Hause umherwandelt und besonders in dem Zimmer, wo meine Frau die Abende verbringt.“

„Im Salon?“

„Nein, in einem kleineren Raume.“ Gilbert wies auf ein großes Fenster im zweiten Stockwerk gegen das Ende der Terrasse hin. „Es liegt dort und heißt heute noch des Abtes Wohnzimmer. Barbara weilt mit Vorliebe darin, obgleich sie sich vor dem Geist fürchtet.“

„Ich fürchte mich auch!“ schüttelte sich Alix. „Reden Sie nicht mehr von ihm.“

„Ja, solche Unterhaltung taugt nichts, sie ist ungesund,“ entschied Doktor Parsons. Sein dickes Gesicht sah ganz erregt aus, und er zitterte leise. „Es giebt keine Geister.“

„Aber Sie sind ja dem Abt selbst begegnet!“ fuhr ihn Gilbert an und sah ihm fest in die Augen.

„Allerdings habe ich etwas Sonderbares in der Bildergalerie gesehen,“ gab Parsons zögernd zu, „doch es war schon dunkel und nichts mehr deutlich zu erkennen.“

„Nun,“ sagte Harold verächtlich, „ich bin in der ganzen Welt herumgereist; von Geistern habe ich aber niemals etwas gemerkt.“

Das Gespräch wurde unterbrochen. Die Stufen herunter kam der Haushofmeister gestürzt, ganz uneingedenk seines sonstigen würdevollen Wesens. „Gnädiger Herr,“ bat er Gilbert in ängstlichem Ton, „kommen Sie, bitte, sofort zu Ihrer Frau. Sie ist ohnmächtig geworden.“

„Ich denke, sie hat Besuch?“ entgegnete Ainsley verdrießlich.

„Der Herr ist bereits fortgegangen, und die gnädige Frau hat das Bewußtsein verloren.“

Harold sah es wie Befriedigung in des Hausherrn Augen aufleuchten. Was hatte das alles zu bedeuten?

Zweites Kapitel.

Der Schatten.

An demselben Abend aßen nur drei Personen das vorzüglich zubereitete, tadellos servirte Diner. Die Gäste hatten den Tisch für sich allein. Seit der Ankündigung des Haushofmeisters, daß Frau Ainsley nach dem Weggang des Seemanns in Ohnmacht gefallen sei, war sie von Harold nicht wieder gesehen worden. Sie hatte sich genügend erholt, um sich in ihr Zimmer zurückziehen zu können, und Jedermann den Einlaß verwehrt. Doktor Parsons, der sich ihr als Arzt zur Verfügung stellte, war nicht eingelassen worden, ebenso wenig Alix, die sich sehr darüber grämte. Auch ihren Gatten hatte Barbara nicht sehen wollen, er erzwang sich aber gewaltsam Zutritt zu ihrer Schlafstube. Ueber eine Stunde blieb er bei seiner Frau. Was zwischen den beiden vorging, erfuhr Niemand, doch als das Gespräch beendet war, verließ Gilbert das Haus und sagte dem Haushofmeister, er habe in London in Geschäften, die mit Frau Ainsleys Krankheitsunfall in Verbindung ständen, zu thun.

„Was für eine geheimnißvolle Geschichte!“ bemerkte Youle zu Alix, ehe sie für den Abend auseinandergingen. „Was hat das alles nur zu bedeuten?“

„Ich weiß es nicht,“ erwiderte sie offen und sah dabei recht besorgt aus. „Vielleicht kam der Fremde in Geldangelegenheiten. Wenn dem so war, ist es höchst wahrscheinlich zu einem Streit zwischen den Ehegatten gekommen.“

„So? Glaubst du, daß Gilbert in Schwierigkeiten steckt?“

„Nach dem, was Frau Ainsley sagt, ist er niemals frei davon,“ gab sie zur Antwort. „Ich wollte, sie wäre unverheirathet geblieben. Gute Nacht.“

Harold hätte gern noch mehr erfahren, doch Alix erklärte ziemlich verdrossen, sie sei müde, und ging hinauf in ihre Stube. Im Rauchzimmer versuchte Youle, den Doktor auszufragen, der verweigerte indessen unter dem Vorwande, daß er Frau Ainsleys Berather sei und es gegen die ärztliche Etikette verstoße, Privatangelegenheiten auszuplaudern, jegliche Auskunft. Darauf mußte Harold eine Abhandlung, wie man das Alter von hundert Jahren erreichen könne, über sich ergehen lassen, während er sein Hirn zermarterte, um für dies seltsame Ereigniß, das sich seit seiner Ankunft abgespielt hatte, eine Erklärung zu finden. Aber er konnte zu keinem Ergebniß kommen. Als er schon längst im Bett lag, dachte er noch darüber nach. Die Aufklärung, die ihm Alix gegeben hatte, schien die wahrscheinlichste zu sein.

„Vielleicht war der Fremde ein Geschäftsmann oder ein Geldverleiher,“ sagte er zu sich. „Frau Ainsley hat Gilbert auf irgend einer Schwindelei ertappt und sich mit ihm erzürnt. Die Sache wird beigelegt werden; er kommt zurück und söhnt sich mit ihr aus.“

Seine Prophezeiung traf ein. Einige Tage darauf erschien Gilbert, noch schlechter aussehend, wieder im Frühstückszimmer, um seine Frau zu begrüßen. Am Montag war er „schnaubend vor Wuth“, wie sich der Haushofmeister ausgedrückt hatte, fortgestürmt, am Donnerstag kehrte er lächelnd zu seiner Frau zurück. Sie sah ihn verstohlen, mit einem leisen Roth auf den Wangen, an und wich seinem Kuß nicht aus.

„Dein Ausflug nach London scheint dir nicht gut bekommen zu sein“, sagte sie mit einem verächtlichen Blick auf sein abgezehrtes Gesicht.

„Ich sorgte mich um dich, Liebste“, entgegnete er mit seinem gewöhnlichen, einfältigen Gekicher. „Ich hätte mich nicht im Aerger von dir trennen sollen.“

„Grund dazu hattest du allerdings nicht. Doch dieses Gespräch wird schwerlich unsere Gäste interessiren. Willst du nichts essen?“

Gilbert blickte unruhig auf den Doktor und seine Tochter, dann auch auf Harold und gab sich den Anschein, als äße er einige Bissen. In Wirklichkeit trank er nur eine Tasse Kaffee und schnitzelte an einer Scheibe Speck herum. Nach beendeter Mahlzeit nahm er Parsons mit sich in die Bibliothek. Fast zu gleicher Zeit stand Alix auf, um ihren Hut zu holen; sie wollte einen Spaziergang mit dem Geliebten machen. So sah sich Harold seit drei Tagen zum erstenmal wieder allein mit der Hausfrau, und er entschloß sich, die Gelegenheit zu benutzen.

„Wollen Sie mir nicht sagen, was Ihnen fehlt?“ bat er.

„Nichts!“ gab Frau Ainsley zur Antwort. „Gilbert und ich waren verschiedener Ansicht, und er reiste voller Trotz nach London. Jetzt ist er wieder zur Vernunft gekommen, und alles ist in Ordnung.“

„Er sieht sehr schlecht aus.“

„Wahrscheinlich hat er, seitdem er fortging, in Morphium geschwelgt“, entgegnete sie bitter. „Ich kann nichts dagegen thun. Vielleicht gelingt es Doktor Parsons. Gilbert hat ihn wohl in die Bibliothek geführt, um sich etwas von ihm verschreiben zu lassen. Oh, welch ein Leben, welch ein Leben!“ endete sie seufzend.

„Hoffentlich erhielten Sie keine schlechten Nachrichten, als Sie am Tage meiner Ankunft nach dem Fortgang des Seemanns die Besinnung verloren.“

„Wer sagte dir, daß es ein Seemann war?“ fragte sie mit scharfer Stimme.

„Nach der Beschreibung Ihres Gatten folgerte ich es.“

„Dann hat er ihn falsch beschrieben. Wer mein Besucher war, geht weder dich noch Gilbert etwas an.“

„Ich bitte um Verzeihung, Frau Ainsley.“

„Ich fürchte, ich war unhöflich gegen dich, Harold“, murmelte sie nach kurzem Besinnen, und ein flüchtiges Lächeln umspielte ihre dünnen Lippen, „aber bedenke, was alles auf mir lastet. Manchmal wird es fast zu viel für mich.“

„Lassen Sie mich Ihnen helfen.“

„Du kannst es nicht“, erwiderte sie kurz und verließ das Zimmer. Youle blieb verwirrter als je zurück.

Die Grange barg ein Geheimniß, aber welches, konnte er nicht enträthseln. Auch seine Braut half ihm nicht. Sie machten ihren Spaziergang zusammen, und er befragte sie. Aber sie wußte nur, daß sich Gilbert und seine Frau fortwährend zankten und die Schuld stets auf seiner Seite war. Alix und ihr Papa lebten jetzt seit sechs Monaten im Schloß, da Frau Ainsley stets einen ärztlichen Beistand um sich haben wollte.

„Und die Praxis deines Vaters?“ erkundigte sich Youle.

„Eine Praxis konnte man es kaum mehr nennen“, sagte Alix und schüttelte den Kopf. „Papa hat ja fortwährend neue Ideen und vernachlässigte seinen Beruf. Früher war er Politiker, dann wurde er Theosoph. Nachher begeisterte er sich für die Elektrizität, und bald darauf bekam er seine Ernährungsmarotte. Dadurch, daß er seine Patienten zwingen wollte, von fünf Mandeln den Tag zu leben, verlor er einen nach dem andern. Wir wurden sehr arm, und ich hatte redliche Mühe, mich im Haushalt einzurichten. Die unbezahlten Rechnungen häuften sich nur so. Es war ein Glück, daß Frau Ainsley den Vater zu sich kommen ließ und ihm vorschlug, ganz bei ihr zu bleiben. Wir verkauften unser Haus und sind jetzt seit einem halben Jahre hier. Ich glaube, der Gedanke unserer Uebersiedlung stammt von Herrn Ainsley.“

„Und wenn seine Frau einmal stirbt?“

„Er hat Papa versprochen, für ihn zu sorgen und ihn für die Aufgabe seiner Praxis zu entschädigen.“

„Wird er denn dazu imstande sein?“

„Vater meint, ja. Nach Frau Ainsleys Tod erbt ihr Gatte die Grange und das ganze Vermögen.“

„Das halte ich nicht für recht“, erwiderte Youle, an Gilberts unentschuldbares Benehmen denkend.

„Warum nicht? Frau Ainsley hat keine Verwandten, und Gilbert hätte sie wohl kaum geheirathet, wenn sie nicht ein Testament zu seinen Gunsten gemacht hätte. Ich nenne ihn manchmal Gilbert“, setzte Alix verwirrt hinzu, „weil ihn Papa, der ihn schon lange kennt, immer bei seinem Vornamen ruft.“

„Wie sonderbar, daß ich ihn nie bei euch in Kensington getroffen habe!“

„Er kam und ging nach Belieben“, antwortete Alix und zog die Schultern hoch. „Ich dachte sogar einmal, er würde um meine Hand anhalten.“

Harold wurde ärgerlich.

„Alix“, rief er aus, „willst du damit sagen, daß er in dich verliebt sei?“

„Jetzt wohl nicht mehr, aber früher. Ich konnte ihn jedoch nie leiden.“

„Geliebter, ich war ja Hals über Kopf in dich vernarrt, sowie ich dein schwarzes, schwarzes Gesicht zum erstenmal sah.“

„Es ist schwarz“, lachte Youle. „Die tropische Sonne hat mich nicht verschönert. Doch, Alix, wer ist Ainsley?“

„Das weiß ich nicht. Papa weiß es wohl, doch er liebt es nicht, ausgefragt zu werden.“

„Ich verstehe es nur zu gut“, murmelte Harold und verfiel in Stillschweigen. Es war ihm bekannt, daß Doktor Parsons, obgleich ein geschickter Arzt, für eine zweifelhafte Persönlichkeit gehalten wurde. Seine Kollegen hielten sich von ihm fern. Verschiedenemal hatte er sich etablirt, doch infolge seiner Marotten und Eigenheiten war er stets gescheitert. Seine gegenwärtige Stellung paßte ihm in seiner angeborenen Faulheit. Es blieb ihm genügend Zeit für seine verschiedenen Liebhabereien, und für sein reichliches Gehalt hatte er, wie Youle ganz richtig annahm, blutwenig zu thun. Frau Ainsley war sehr freigebig. Ihr Einkommen betrug achttausend bis zehntausend Pfund Sterling im Jahre, die sie wohl so ziemlich verbrauchte.

Zwischen den Verlobten entspann sich noch manches Gespräch über denselben Gegenstand. Doch Youle konnte sich von dem genauen Verhältniß des so schlecht zueinander passenden Paares kein bestimmtes Bild machen. Frau Ainsley schwieg wie gewöhnlich, und Gilbert besserte sich nicht. Fast immer befand er sich in einem kichernden, kindischen Zustand, oder er wurde wild wie ein Bär. Harold bemerkte, daß er sich ganz so benahm, wie es Barbara beschrieben hatte. Er aß sehr wenig und erschien manchmal gar nicht bei Tisch. Statt dessen gab er sich eine Morphiumeinspritzung und schlief die Wirkung des Giftes in einem hübschen, kleinen Pavillon aus, der, wie eine chinesische Pagode geformt, am Ende des Gartens stand. Verschiedenemal hatte ihn Youle schon dort im Schatten liegen sehen, meistens gerade vor der Thür, wo das Mondlicht voll auf sein Antlitz fallen konnte. Er warnte Ainsley vor der schlechten Einwirkung, die das Licht des Mondes auf die Gesichtsmuskeln ausübt. Doch der andere grinste ihn nur höhnisch an.

„Mir geht es ganz gut, Youle. Sorgen Sie sich nicht um mich. Wenn Sie sich beschäftigen wollen, machen Sie sich auf die Jagd nach dem Schatten des Abtes.“

Es war an einem Sonntag Abend und kurz vor dem Abendessen, wo das Gespräch stattfand.

Frau Ainsley liebte das an Feiertagen übliche schlichte Abendessen der englischen Familien nicht und bestand auf ihrer Hauptmahlzeit um sieben Uhr. Unruhig bewegte sie sich auf ihrem Stuhl hin und her, als Gilbert von dem Geist anfing. Thatsächlich war das Gespenst in der letzten Zeit offenbar sehr rührig gewesen. Harold, trotz seinem Skeptizismus, hatte sonderbare Geräusche gehört, über die er sich nicht klar werden konnte. Doch das Haus war sehr alt, es enthielt schallende Korridore und kleine Stuben, Wendeltreppen und versteckte Thüren und Fenster. Bei stürmischem Wetter, so wie es in den letzten Tagen gewesen war, schien das antike Bauwerk ganz belebt von seltsamen Geräuschen aller Art. Harold sprach seine Ansicht darüber aus, nachdem Gilbert während eines Zwischenganges das Zimmer verlassen hatte.

Frau Ainsley antwortete ihm:

„Ich wollte, der Wind bliese Gilbert in den Fluß“, sagte sie, als sich die Diener einen Augenblick entfernten. „Jetzt wird er sich wieder eine Dosis geben. Er richtet sich zugrunde.“

„Nicht, solange ich hier bin!“ wehrte Doktor Parsons ab.

„Warum verbieten Sie es ihm nicht!“ herrschte sie ihn an.

Der Doktor zog die Schultern in die Höhe.

„Er läßt sich nichts verbieten, verehrte Frau, und“ —

„Still!“ flüsterte Barbara. „Thomson kommt.“

Während der Dessertwein auf den Tisch gestellt wurde, floß die Unterhaltung nur spärlich dahin; dann zog sich Frau Ainsley mit Alix in ihr Lieblingsgemach, das Wohnzimmer des Abtes, zurück. Sowie sich die Damen entfernt hatten, fragte Harold den Arzt:

„Wo ist Ainsley?“

Parsons fuhr zusammen.

„Wahrscheinlich schläft er schön in der Pagode“, sagte er. „Er thut es nicht mit meiner Erlaubniß, aber befehlen läßt er sich nichts.“

„Und warum gerade dort?“

„Das weiß ich nicht. Diese Schwächlinge, die weder den Betäubungsmitteln noch den Getränken widerstehen können, haben oft eigenthümliche Launen.“

„Ist es Ihnen nicht möglich, den Mann zu heilen und Frau Ainsley das Leben angenehmer zu machen?“ fragte Harold beinahe zornig.

„Nein, ich wollte, es läge in meiner Macht. Ich kenne Ainsley seit Jahren; er war ein kluger, frischer, junger Mensch. Erst dreißig Jahre ist er alt, so alt wie Sie, Herr Youle, glaube ich, und welch eine Ruine schon jetzt!“

„Glauben Sie, daß er sterben wird?“

„Nicht, solange ich ihn am Leben erhalten kann“, erwiderte Parsons mit ungewöhnlicher Heftigkeit.

„Ich sehe, es bezahlt sich für Sie, seine Tage zu verlängern.“

„Ich muß an meine ärztliche Ehre denken“, entgegnete der Doktor sehr steif.

„Dann würde ich sie beiseite schieben und Ainsley so rasch wie möglich in das Himmelreich befördern. Auf dieser Welt ist er zu nichts nutze und quält seine Frau, die viel zu gut für ihn ist, zu Tode.“

„Er ist Ihr Wirth!“ verwies ihn der Doktor, dem es ungemüthlich wurde.

„Und Frau Ainsley ist meine älteste Freundin!“ gab Youle scharf zurück. „Von ganzem Herzen wünschte ich, der Mann wäre nicht mehr.“

Parsons stand hastig auf. „Ich will solche Worte nicht hören!“ stieß er hervor und eilte aus dem Zimmer.

Während Harold sein Glas Portwein leerte, ging ihm wieder die verwunderte Frage im Kopf herum, wie Alix zu einem solchen Vater gekommen war, und stand dann auf, um das junge Mädchen zu suchen. Auf seinem Wege rannte er gegen Ainsley, der die Treppe herunterstieg. Youle hielt ihn am Rock fest.

„Hören Sie, Ainsley“, sagte er, „ich werde mit Miß Parsons im holländischen Garten spazieren gehen, suchen Sie sich einen anderen Ort als die Pagode zum Schlafen aus.“

„Mein alter Platz — halten Sie den Mund“, brummte Ainsley kaum verständlich, schob Youle beiseite und ging schwerfällig weiter.

Harold betrat das Wohnzimmer. Frau Ainsley saß lesend am Tisch in der Nähe einer elektrischen Lampe, die mit rother Seide verhangen war. Alix lehnte am Fenster und bewunderte die schöne Nacht.

„Gilbert?“ fragte Barbara, als er näherkam.

„Ist im Garten, wie gewöhnlich“, erwiderte Harold, und die vernachläsigte Frau wandte sich achselzuckend wieder ihrem Buche zu. Da sie keine Unterhaltung zu wünschen schien, zog Youle das junge Mädchen mit hinaus und schlug ihr eine Partie Billard vor.

„Laß uns lieber in den Garten gehen“, bat sie. „Uebrigens versucht sich Papa wieder an einer neuen Kombination. Höre nur!“

Wirklich konnte man das Aneinanderschlagen der Billardkugeln, wenn auch nur ziemlich schwach, vernehmen. „Sein nächstes Steckenpferd wird wohl das Billardspiel sein“, endete Alix, die offenbar wenig Respekt vor ihrem exzentrischen Vater hatte.

„Das beste wäre schon, ich heirathete dich und nähme dich von ihm fort“, sagte Youle, als sie in die Mondnacht hinaustraten und die Terrasse auf und ab wandelten.

„Thätest du es doch! Geht es nicht?“

„Liebste, ich habe doch nicht genügend Geld.“

„Und was wird mit den kostbaren Steinen, die du aus Afrika mitbrachtest?“

„Nichts wird daraus. Ich zeigte sie verschiedenen Juwelieren. Sie gaben allerdings zu, daß sie zu den edleren Arten gehören, sie seien aber gänzlich unbekannt und würden sich niemals einbürgern.“

„Wie schade! Mir gefielen sie so gut. Ich habe das Halsband, das du mir gegeben hast, an. Wo ist denn der Ring, den du dir aus dem großen Stein machen ließest?“

Harold blickte auf seine Hand und erwiderte:

„Er gefiel Ainsley so gut, daß ich ihn ihm schenkte.“

„Ich dachte, ihr beide seid nicht gerade Freunde!“

„Um seiner Frau willen verkehre ich freundschaftlich mit ihm“, erklärt Youle. „Doch unterhalten wir uns von etwas Angenehmerem, Kind. Solch eine Nacht liebten Romeo und Julia. Laß uns wandeln und reden wie sie.“

„Sieh doch, wie herrlich der Rasen aussieht. Fange mich!“ Und bevor Youle ein Wort sagen konnte, war sie leichtfüßig wie Atalante davongesprungen. Sehr zu des jungen Mannes Aerger lief sie auf den holländischen Garten zu, eine eigenartige, hübsch verschnittene Anlage am äußersten Ende des Parkes. Lachend, singend, ihm ausweichend und neckend, machte Alix endlich auf einer großen Grasfläche halt, die sich in ziemlicher Nähe des Pagodenpavillons befand. Harold eilte auf sie zu und zog sie fort.

„Du solltest doch nicht hierherkommen“, sagte er ernst. „Du weißt doch“ —

„Ja, da liegt er“, flüsterte Alix erschauernd und blickte hinüber nach dem Sommerhäuschen.

Ainsley hatte eine Bank vor die Thür gestellt und lag darauf, lang ausgestreckt, in tiefem Schlaf. Sein Kopf ruhte auf dem Arm, und über seinen Frackanzug hatte er einen Mantel geworfen. Das Gesicht war nach oben gewendet, und vereinzelte Mondstrahlen beleuchteten seine Magerkeit. Sehr blaß, sehr hager und zusammengeschrumpft sah er aus. In dem fahlen Licht glich er beinahe einem Todten. Nur eine Sekunde schaute Harold angeekelt auf ihn hin, dann zog er Alix ungeduldig mit sich fort.

„Laß ihn allein. Das ist kein Anblick für dich.“

„Pah! Ich bin die Tochter eines Arztes und habe starke Nerven!“

(Fortsetzung folgt.)

— Neuer Ausdruck. Hausirer: „Nun wird's aber Zeit, daß ich gehe, man blickt mich schon so hinauswurfsvoll an!“

Chicago Title and Trust Company

100 Washington Strasse

Untersuchung von Besitztiteln:
Die Company besitzt die einzigen vollständigen Abstrakt-Bücher, die es gibt, alle Besitztitel in Cook County, Illinois, einschließend, fortgeführt von Tag zu Tag von ihren eigenen Sachverständigen mittelst Untersuchung der Originalpapiere und Akten.

Besitztitel Garantie Policen:
Diese Policen werden ausgestellt auf Titel, die von den Anwälten der Company geprüft und als sicher und verkäuflich befunden wurden. Sie bieten Käufern von Grundeigenthum und von Hypotheken eine Sicherheit, die unter keinem anderen System möglich ist.

Trusts:
Die Company übernimmt und besorgt Trusts jeder Art. Sie wirkt als Trustee bei Nachlassenschaften, Deeds in Trust, und unter Zahlungs-Erkenntnissen und Gerichtsbefehlen, und als Massebverwalter oder Trustees in Bankerottfällen, Exekutor, Administrator, Vormund oder Verwalter.

Kosten und Gebühren:
Sind so niedrig wie es sich mit einem mäßigen Profit und Erhaltung genügender Reserven verträgt.

Bestände über $6,000,000 — Keine Sicht-Verbindlichkeiten

Beamte:
Harrison B. Riley, Präsident.
A. R. Marriott, Vizepräsident.
Wm. C. Niblack, Vizepräs. und Trustbeamter.
John A. Richardson, dritter Vizepräsident.
Wm. A. Folsom, Schatzmeister.
C. L. FitzRandolph, Hilfsschatzmeister.
Justin M. Dall, Sekretär.
John L. Day, Hilfssekretär.
Ernst H. Schulz, Hilfssekretär.
Charles C. Dalrymple, Hilfssekretär.
Chas. L. Bartlett, General Solicitor.
Sherman C. Spitzer, Hilfs-General-Solicitor.
Frank G. Gardner, Hilfs-Trustbeamter.
Wm. Arnold, Grundeigenthums-Beamter.
Eugene C. Jenkins, Escrow-Beamter.

Direktoren:
George Birkhoff, Jr.
Ira M. Cobe.
Bernard A. Eckhart.
Otto C. Butz.
Nathan G. Moore.
Marvin A. Farr.
David B. Lyman.
A. L. Cochran.
James B. Forgan.
E. A. Cummings.
A. R. Marriott.
William C. Niblack.
George C. Rickcords.
Edward A. Shedd.
Harrison B. Riley.
Charles H. Wacker.
Charles Bartlett.

mai22,jn26,jl24,ag28,sep25,o123

Die Schwestern.

(Von A. Lius.)

Die Schülerinnen von Fräulein Stein erkannten ihre Lehrerin kaum wieder. Sie, die immer so ernst und gesetzt war, war heute von einer stillen Fröhlichkeit, die ganz befremdend bei ihr wirkte.

Wie konnten sie auch wissen, daß sie heute, gerade als sie zur Schule mußte, einen Brief empfangen hatte, dessen Inhalt sie mit nie geahnter Glückseligkeit erfüllte.

Selbst während des Unterichts stand er ihr vor Augen, sie wußte jedes Wort auswendig:

„Mein verehrtes Fräulein!

Länger ertrage ich die Ungewißheit nicht. Wenn Sie gestatten, bin ich heute Nachmittag 6 Uhr bei Ihnen, um mir die Antwort auf eine Frage zu holen, die ich schon längst an Sie richten wollte. Mir fehlte stets der Muth dazu. Ich konnte Sie nie allein sprechen. Lächeln Sie über die Bitte, Fräulein Hilde einen Spaziergang oder einen Besuch bei einer Freundin zu empfehlen?

Hochachtungsvoll
Ihr treuergebener
R. Werner."

Jetzt war es zwei Uhr. Bis vier Uhr hatte sie zu unterrichten. Dann ging es eilends nach Haus. Hilde hatte bereits von der Erlaubniß, den Nachmittag bei einer Freundin zuzubringen, Gebrauch gemacht und sie war allein und hatte Zeit, an ihn zu denken, an ihre freudlose Vergangenheit, an ihre Zukunft.

So lange sie denken konnte, hatte sie nur Pflichten gehabt, Pflichten und nichts weiter. An den Vater, der jung gestorben war hatte sie keine Erinnerung; sie sah nur das sorgenvolle Gesicht der Mutter, hörte ihre sanfte, mahnende Stimme:

„Sei fleißig, Marie, damit Du bald das Examen machen kannst."

Und wie fleißig war sie! So fleißig, daß sie darüber vergaß, jung und vergnügt zu sein. Sehr jung und sehr vergnügt war nur das Schwesterchen, die Hilde, ihr Abgott, die durch ihren Uebermuth selbst dem sorgenvollen Gesicht der Mutter ein Lächeln abgewann.

Dann machte sie das Examen, und als es ihr endlich geglückt war, eine Anstellung zu erhalten und sie frohe Zukunftsbilder entwarf, fing ihre Mutter zu kränkeln an. Nach einem halben Jahre war sie todt.

Sie stand mit Hilde allein da. Das Kind war 10 Jahre und hatte noch kein Verständniß für den Ernst der Lage. Mit kindlichem Vertrauen blickte sie auf ihre große Schwester; sie fühlte instinktiv, hier war sie geborgen. Und am Todtenbette gelobte Marie, der kleinen Hilde Mutter und Schwester zugleich zu sein. Heute durfte sie's sich sagen, sie hatte ihr Versprechen gehalten — Hilde hatte nie den Verlust der Mutter empfunden. Keine Mutter hätte beglückter das Emporblühen ihres Kindes beobachten können, als Hilde es that. Hilde war aber auch ein entzückendes Geschöpfchen; schlank und blond mit blauen Schelmenaugen, in die hineinzugucken eine Lust war. Was Frohsinn bedeutete für Marie ging von Hilde aus, und es war ganz selbstverständlich, daß ihr gefeierter Liebling der Mittelpunkt in jeder Gesellschaft war und sie bescheiden im Hintergrunde blieb.

Und dann kam der Schulspaziergang, an dem auch Dr. Werner theilnahm. Für Marie waren diese Spaziergänge keine besondere Freude. Unterrichten mochte sie gerne — aber spielen und singen mit den Kindern — sie kam sich immer als gar nicht zugehörig vor.

Dafür fühlte Hilde sich desto wohler dabei. Wie klang ihre helle Stimme froh, wie konnte sie die Kleinen jagen und sich von ihnen haschen lassen. Die Kinder waren sehr begeistert und ihr Kollege Werner kam öfter zu ihrer Abtheilung, um sich ihre heute so fröhliche Klasse anzusehen. Am anderen Tage erkundigte er sich, wie den Damen der Spaziergang bekommen sei.

„O, meine Hilde, die singt heute noch den ganzen Tag; — ich selbst bin froh, daß der Tag vorüber ist."

„Es ist wirklich merkwürdig, wie wenig ähnlich Ihnen Ihr Fräulein Schwester darin ist; wie können sie nur so ernst bleiben im Umgang mit dem immer so heiteren Wesen?"

Vielleicht wurde ich vor der Zeit ernst um ihr den Frohsinn zu erhalten."

Sie wußte nahher selbst nicht, wie sie dazu gekommen war, ihm so viel aus ihrem Leben zu erzählen. Er wußte eigentlich alles, und wie sie nur für Hilde lebte und sie glücklich zu sehen wünschte. Wie sagte er zu ihr, als sie ihm das erzählt hatte? „O, verehrtes Fräulein, ich beneide Fräulein Hilde um ihre Schwester!"

Man traf sich oft im Sommer und immer bemühte sich Dr. Werner um die Damen Stein. Allmählich, ganz allmählich begann Marie zu fühlen, daß 29 Jahre kein genügendes Alter seien, um nur in anderer Glück sein eigenes zu finden. Es war, als ob ihre zurückgedrängte Jugend mit einem Male hervorbrechen wollte. Sie war nie froher und vergnügter, als wenn sie mit Dr. Werner zusammen war. Wie konnte sie herzlich lachen, wenn Hilde ihn neckte! Der Doktor ließ sich alles von ihr gefallen; er verzog sie schrecklich, und die Kleine, — so nannte sie die große, schlanke Hilde noch immer — ließ sich eben verziehen. Mit Hilde neckte er sich freilich, wenn es aber zum Heimweg ging, schloß er sich ihr an und sprachen sie von allem, was sie interessirte: von der Schule, ihren kleinen Erlebnissen, und fast immer kamen sie dann auf ihre Schwester, den Mittelpunkt ihres Denkens. Sie konnte nicht genug von ihr erzählen. Alle ihre übermüthigen Streiche wußte er und wie sie trotzdem so lieb sei und alles that, um Marie das Heim gemüthlich zu machen, wenn sie müde von der Schule heimkehrte.

Manchmal entschuldigte sie sich, daß sie ihn gewiß mit ihren Erzählungen langweile, doch er wehrte lachend ab.

„Erzählen Sie nur weiter, es macht mir Vergnügen, zuzuhören."

Und dann kam es ihr einige Male vor, als wenn er etwas Ernstes mit ihr besprechen wollte und es doch nicht wagte. Er kam über ein „Fräulein Marie" nicht hinaus, wurde verlegen und machte sie auch verlegen.

Und nun heute der Brief. — —

Herrgott, sollte es möglich sein? — Sollte sie auch einmal an ein eigenes Glück denken können! Und dann kamen ihr Zweifel, ob er sie wirklich lieb habe!

Doch wies sie die Zweifel zurück. Sie maß sein Gefühl an ihrer großen Liebe für ihn. Weshalb aber dieses Zögern, dieses Verlegenwerden?

Richtig! Hilde war stets in der Nähe, das hinderte ihn am Sprechen. — Deshalb hatte er gebeten, daß Hilde heute nicht zu Hause sein möge.

Endlich klingelt es. Er ist's. Sehr feierlich und sehr verlegen. Sie steht vor ihm, ganz traumbefangen. Jetzt sollte es kommen, das Glück, das große. Sie bittet ihn, Platz zu nehmen und setzt sich ihm gegenüber in einen Sessel. Endlich findet er Worte:

„Nicht wahr, Fräulein Marie, Sie ahnen, weshalb ich komme und nehmen mir meine Kühnheit nicht übel."

„Kühnheit?" dachte sie's, oder hatte sie's laut gesagt? Es mußte wohl so sein, denn plötzlich sprang er auf:

„Oh, ich wußte, daß Sie mich verstehen würden. Sie begreifen, daß ich nicht erst auf eine größere Anstellung warten will, um mir mein Lebensglück zu erringen. Die Anstellung werden wir noch erreichen. Wir sind ja noch jung und —".

„Jung?" lächelte sie.

„Nun ja, Fräulein Marie, ich bin 30 Jahre, aber Hilde mit ihren achtzehn Jahren —"

„Hilde?" hatte sie recht gehört oder äffte sie ihre Phantasie? Ihr ward sonderbar zumuthe. Doch sie mußte weiter hören. Er merkte, daß sie erbleichte.

„Was ist Ihnen, Fräulein Marie?" fragte er.

„Nichts, nichts; die Hitze heute in der Schule, die Erregung, es ist schon vorüber; sprechen sie weiter."

„Nun ja, liebes Fräulein Marie, Sie haben wohl errathen, wie es um mich stand, seit ich Hilde beim Schulspaziergang erblickte, wie gern ich Ihnen zuhörte, wenn Sie von ihr sprachen. — Habe ich Hilde doch durch Sie erst recht kennen gelernt! Ich hoffe, ich bin Hilde nicht gleichgültig, doch ehe ich mit ihr spreche, komme ich zu Ihnen, da Sie ja ihr Mutter sind, und bitte Sie, wollen Sie mir ihr Kleinod anvertrauen, wollen Sie dann auch mir ein wenig von der großen, selbstlosen Liebe zukommen lassen, die Sie für Hilde hegen?

Marie saß wie im Traum und hatte nur den einen Gedanken: „Sich nicht verrathen, sich nicht verrathen!" Nie durfte er erfahren, daß sie, das ernste und alternde Mädchen im Ernst daran gedacht, er könne sie lieben. O, jetzt verstand sie erst den Satz: „O, solche Schwester haben, ist ein Glück."

Mit fast übermenschlicher Kraft brachte sie hervor: „Es ist mir so unfaßbar, so neu, daß ich Hilde hergeben soll. Verzeihen Sie, Herr Doktor, ich muß Ihnen sonderbar erscheinen— gewiß, ich kann mir für Hilde kein größeres Glück denken — aber ich muß mich erst daran gewöhnen. — Hilde muß jeden Augenblick erscheinen. Ich möchte sie erst allein sprechen, der Antwort bin ich sicher, doch — doch ich möchte sie noch einmal in meinem Leben für mich allein haben."

Der Doktor stand auf und empfahl sich.

„Grüßen Sie Hilde und geben Sie mir bald Nachricht."

Er war fort. Haltlos brach Marie zusammen. Sie vergrub ihr Gesicht im Divan; nur jetzt nichts sehen, nur jetzt nichts hören. Oh, könnte sie jetzt sterben! Es war ihr unsagbar weh zu Muthe und die Thränen rannen ihr über das Gesicht, ohne daß sie es merkte. Wie lange sie dalag, sie wußte es nicht. So war ihr nach dem Tode der Mutter zu Muthe gewesen. Auch jetzt stand sie an einem Grabe, und sie fühlte, wer die Hoffnung auf Lebensglück begraben hatte, dem würde selbst die Alltrösterin Zeit nichts helfen. Doch sie mußte sich aufraffen. Hilde mußte bald kommen.

Richtig, das ist ihr elastischer Schritt. — Schnell, schnell die Thränenspuren fortwischen.

„Guten Tag, Mariechen, warst Du den ganzen Nachmittag allein?"

„Dr. Werner war hier. Er wollte mich etwas fragen."

Sie sah Hilde prüfend an.

„Dr. Werner?"

Hilde war glühendroth geworden und senkte in lieblicher Verlegenheit das Haupt.

Marie wußte die Antwort, noch ehe sie die Frage gestellt hatte.

Als „Spion" auf Gibraltar.

Zu dem aktuellen Thema „Spionage in England" sendet Wilh. F. Brand (London) der Frankfurter Zeitung in folgendem kleinen Erlebniß einen nicht uninteressanten Beitrag: „Es war auf Gibraltar. Mein Schiff ging erst den nächsten Tag; und der öde Platz bot so wenig zur Unterhaltung. Da unternahm ich einen Spaziergang am Felsen entlang, kletterte höher und höher und verlor bald meinen Weg. Ich kletterte weiter. Wohl gewahrte ich nirgends ein Verbot dagegen. Aber es handelte sich doch um eine Festung, „die uneinnehmbarste Festung der Welt". Da konnte ich mir unachtsamer Weise etwas Schönes einbrocken! — Ich suchte wieder herunter zu kommen, da — rannte ich einem Posten auch schon direkt in die Arme.

„Ich habe mich verlaufen," erklärte ich hastig.

„Kommen Sie nur mal mit!" antwortete er ruhig, aber durchaus artig.

Also Verhaftung wegen Spionage! — Der Mann hatte vielleicht scharf geladen. — Ich kam mit. Er führte mich in ein nahegelegenes Wachtlokal.

„Ich habe mich nur verlaufen," begann ich wieder, zu dem wachthabenden Unteroffizier gewandt.

„Wollen Sie gefälligst Ihren Namen dort eintragen", sagte dieser, indem er auf ein dickes Buch hinwies, das aufgeschlagen auf dem Tische lag. Es sah ganz aus wie ein Fremdenbuch und enthielt schon eine Menge Namen. „Na, wenn das alles Spione sind," dachte ich und that, wie mir geheißen.

„So, nun folgen Sie nur diesem Mann!" fuhr der Unteroffizier fort, auf eine bereitstehende Ordonnanz hinweisend.

„Aber wohin denn?" entschlüpfte es mir, denn ich war nun ein wenig ungehalten. „Ich habe mich ja nur —"

„Sie sind doch gekommen, die Befestigungswerke sich anzusehen?"

„Ganz und gar nicht," versicherte ich.

Er sah mich verwundert an. „Ja, warum haben Sie denn das nicht gleich gesagt!" sagte er. „Nun denn adieu!"

„Soll der sie mir vielleicht zeigen?" antwortete ich immer noch halb sarkastisch.

„Wenn Sie sie sehen wollen."

„Na, denn man zu."

Der Soldat führte mich herum und zeigte mir alles. — Hm! Alles nun wohl nicht, aber doch vieles: Stollen, die tief in den Felsen führten, Befestigungsbauten und selbst einige dahinter aufgepflanzte Kanonen, und er setzte mir sogar ihre Ladungsmethode auseinander.

Es scheint mir, die Engländer gehen dabei von dem Standpunkt aus — oder thaten es wenigstens damals —, daß sich manches doch überhaupt nicht verbergen läßt und sachkundige Spione, denen sie etwas verheimlichen möchten, manches andere sich selbst denken können. Warum also gar so viele Umstände machen und dem Publikum nicht auch einen gewissen Einblick in Dinge gewähren, von denen professionelle Spione doch wohl längst Kenntniß haben. Da habe ich denn manches Interessante gesehen. Aber ich weiß doch auch nicht, wie viel ich eben — nicht zu sehen bekommen habe."

— Anzüglich. — Professor (zu den Studenten): Bitte, rauchen Sie nur weiter, mich genirt's gar nicht; im Gegentheil freue ich mich, wenn's andern schmeckt. Es geht mir mit dem Tabak wie mit dem Heu; ich selber esse es nicht, aber ich habe meine Freude daran, wenn es andern mundet!

— Doppelsinnig. — Dramatiker A.: Unterstützt dich deine Frau bei deiner Arbeit? — Dramatiker B.: Und wie, — täglich macht sie mir eine Szene!

Dr. WEINTRAUB,

Wiener Spezial-Arzt.

Der erste zuverlässige, bekannte Spezialist. Ich garantire beiden Geschlechtern Heilung von Blut-, Haut-, Blasen- und Nieren-Krankheiten, Geschwüren, wunder Kehle, Mund, Zunge und Nase, Anschwellung der Drüsen oder Gelenke, offenen Beinen, Schmerzen im Rücken, Kopf, Knochen, Muskeln, Brust, Magen, Rheumatismus, Herz-, Lungen-, Leberleiden, Blutvergiftung, Jucken Ausschlägen, Ausflüssen, Strikturen, Hämorrhoiden etc. Meine Methode ist die einzige bekannte, die schlimmste Fälle von Nerven- und organischer Schwäche, Mattigkeit, ruhelosen Nächten, schlechten Träumen, Schwindel, Scheu, Zittern dauernd kurirt. Viele Leute kommen zu mir, um sich gründlich untersuchen zu lassen und sich meiner vorzüglichen Behandlung zu unterwerfen, die früher in Kliniken, Instituten und von gedungenen Substituten behandelt wurden. Wendet Euch Alle zuerst an mich. Ich habe einen wohlbegründeten Ruf, den ich dadurch zu erhalten mich bemühe, daß ich selbst die Behandlung des Patienten bis zum erfolgreichen Ende durchführe. Einige Aerzte behandeln Sie nur, ich aber kurire Sie. Gewißheit der Heilung ist es, was Sie wünschen. Wozu Zeit und Geld vergeuden und Leiden durch weniger erfahrene Spezialisten ausgesetzt sein, wenn Sie zu einem mäßigen Preise von einem wirklichen Spezialisten kurirt werden können? Ich habe Tausende andere geheilt, warum nicht auch Sie? Konsultiren Sie mich, das kostet nichts. Stunden 9—6. Dienstag, Donnerstag u. Samstag 9—8 Abends. Sonntag 9—12. Office: Zimmer 211 (2. Floor) 112 Clark Str. (Chicago Opera House), Ecke Washington Str.

22iv,didoisfon.*

Männer dauernd geheilt

Konsultiren Sie die State Medical Dispensary. Wir haben langjährige Erfahrung in der Heilung geheimer, nervöser, chronischer Krankheiten und ansteckender Entzündungen. Wir haben tausende von jungen Männern von einem frühzeitigen Grabe gerettet und dieselben zu Männern in jeder Weise wieder hergestellt.

Verlorene Manneskraft

Nervöse Schwächen, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, frühzeitiger Verfall, verknotete Venen kurirt.

Blutvergiftung

Ob im ersten, zweiten oder dritten Stadium; Geschwüre auf der Zunge oder im Hals, Ausgehen der Haare. Wir sind in der Lage, Ihnen eine dauernde Heilung zu garantiren.

Untersuchung und Besprechung frei.

Stunden von 10 bis 4 Uhr und von 6 bis 7 Uhr. Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr.

State Medical Dispensary

150 Süd Clark Straße, nahe Madison Straße, Chicago, Ill.

ALL ELEVATED TRAINS STOP HERE — "S&H" GREEN TRADING STAMPS FREE

Rothschild & Company

STATE and VAN BUREN STREETS and WABASH AVENUE

Herbst Bargain Karneval

und große freie Stamp Offerte

Wohl wissend, daß **Preis, Qualität** und **Mannigfaltigkeit** die stärksten Beweise sind im Bereiche irgend eines Ladens, haben wir für diesen größten Verkauf des Jahres eine Menge Bargains in **jedem Departement** zusammengestellt, die sich als stärkste Anregung erweisen werden, Euren Herbstbedarf **hier** und **jetzt** zu decken. **Ein Rothschild Bargain Karneval** verfehlt nie das größte Interesse zu erregen—es ist mehr als eine Vorführung von den neuen Moden der Saison. Aus **persönlicher Erfahrung** wissen Tausende, daß diese Ereignisse Gelegenheit bieten, jeden Bedarf für das Heim und die Kleiderkammer, mit Waaren der zuverlässigsten Art zu decken zu Preisen, die eine **befriedigende absolute Ersparniß an jedem Einkauf sichern.**

30 S.&H. Green Stamps FREE to Everybody

Diese Offerte bedeutet, daß jede Person, die morgen Rothschild & Company's Laden betritt, zu 30 „S. & H." Grünen Trading Stamps, absolut **frei**, berechtigt ist. **Keine Beschränkung — keine Grenze.**

30 Stamps für alte Bücher

30 Stamps für neue Bücher

Ihr braucht nicht für einen Cent Waaren zu kaufen, außer Ihr wünscht es. Bringt **alle** Eure theilweise gefüllten Büchen nach dem Prämien-Saal auf unserem 4. Floor und holt Euch ein Set von **30 freien Stamps** für jedes Buch in Eurem Besitz. Und Ihr könnt so viele neue Bücher bekommen, wie Ihr wünscht, ein jedes mit **30 freien Stamps** als Anfang.

„S. & H." Grüne Trading Stamps sind bekannt als die größten Prämien-Bringer in der Welt. Wir geben „S. & H." Stamps frei mit jedem Einkauf in jedem Departement. Sie bedeuten einen wirklichen, festen Werth. Bücher mit „S. & H." Stamps **kosten Euch nichts** — können aber im Prämien-Saal (4. Floor) für solide Möbel, hübsches Porzellan, Lampen, Gardinen, Rugs, Uhren etc umgetauscht werden. „S. & H." Prämien sind das Feinste der künstlerischen Artikel, die zur Schmückung des Heims dienen. Eine Sammlung, jetzt begonnen, bedeutet verschiedene hübsche Prämien frei für Weihnachts-Geschenke.

BRUCH

billig geheilt

ohne Schneiden oder Schmerzen

Vorher

Ein Arbeiter von einem Bruchband belästigt.

Eure beste Gelegedheit!

Unser regelmäßiger Preis für die Heilung gewöhnlicher Brüche durch Dr. Flints Methode ist $50, aber wir werden diese Fälle für eine kurze Zeit bedeutend billiger heilen. Dies ist eine spezielle Offerte und kann natürlich nur für eine kurze Zeit gegeben werden. An Bruch leidende Leser müssen das begreifen. Diese niedrige Offerte wird bestimmt mit dem Schluß der Office-Stunden um 6 Uhr Samstag Abend, den 1. Oktober, enden. Kommt sofort wenn Ihr aus dieser letzten niedrigen Offerte Vortheil ziehen wollt. Wartet nicht bis auf den letzten Tag, zu welcher Zeit des Doktors Office überfüllt sein wird. Kommt jetzt. Wartet nicht. Könnt Ihr jetzt nicht kommen, so schreibt und laßt Euch eintragen.

Nachher

„Warf sein Bruchband weg" Er ist geheilt.

Farmer und Fuhrleute

So viele Leute, welche an Bruch leiden und bei Dr. Flint vorsprechen sind Farmer und Fuhrleute, und deshalb wünscht der Doktor alle thätigen, hart arbeitenden Leute darauf aufmerksam zu machen, daß jetzt die beste und bequemste Zeit zur Heilung von Bruch ist. Umsomehr, als Ihr jetzt sehr billig geheilt werden könnt.

Michigan Redakteur

War mit einem Bruch geboren.

Herr R. D. Perkins, Redakteur des Bloomingdale Leader, war mit einem Bruch geboren. Er sagt: „Ich las von Dr. Flint's wunderbarem Wirken und begab mich nach Chicago um ihn zu sehen. Dr. Flint heilte mich in einmaliger Behandlung, und ich kam denselben Tag geheilt nach Hause. Und ich wurde ohne Schneiden oder Schmerzen und ohne Chloroform oder andere Dinge, weshalb die Leute die alt hergebrachten chirurgischen Operationen fürchten.

R. D. Perkins, Bloomingdale, Mich.

Chicagoer geheilt

P. Henderson, 2415 Calumet Ave.
Albert Wustmann, 3758 N. Robey Str.
Jacob Hartl, 3322 W. 22. Str.
Herman D. Mick, 24 E. 118. Str.
Albert Hermann, 2865 W. 22. Pl.
D. W. Bond, 6044 Prairie Ave.
W. R. Brook, 5044 Laflin Str.
John Medlichs, 413 N. Desplaines Str.
E. R. Shaden, 4400 Dearborn Str.
Frank Tranchina, 843 Gault Court.
Gesa Pozojevich, 9130 Mackinaw Ave.
F. M. Netzel, 1623 Girard Str.
Martin Carlson, 8807 Buffalo Ave.
Louis Hovorka, 1813 Fish Str.
Anton Männer, 2318 S. Sacramento Ave.
George White, 104 S. Desplaines Str.

Kam von Iowa

Um geheilt zu werden

Litt seit dreißig Jahren an Bruch.

„Dr. Flint heilte meinen Bruch gut und vollständig. Ich glaubte nicht, daß es ohne Operation gethan werden könnte. Aber ich wurde der Bruchbänder müde und überdrüssig und entschloß mich es zu versuchen. Ich that es, und bin jetzt seit 6 Monaten geheilt. Bedenkt es, die wunderbare Heilung durch Dr. Flint, welche mich so leicht kurirte ohne Schneiden oder Schmerzen oder Chloroform oder Abhaltung von der Arbeit. Ich kann die Heilung nicht genug loben. Es lohnt sich für jeden einen tausend Meilen weit herzukommen um Dr. Flint zu sehen und sich von ihm ohne Schneiden heilen zu lassen.

Dav. Fisher, R. F. D. 2, Keota, Iowa.

Leute mit kleinen Brüchen, bedenkt!

Der mit kleinen Brüchen solltet bedenken, daß große Brüche auch einst klein waren. Ein plötzlicher Fehltritt, Ausgleiten oder Fall, starkes Husten oder Nießen, oder fortgesetzte Vernachlässigung können jeden Tag Euren Bruch enorm vergrößern, und sogar Einklemmung und Tod verursachen. Erlaubt es Eurem Bruch nicht sich zu vergrößern und Euer Leben zu bedrohen. Seht Euch bei Zeiten vor. Ist Euer Bruch schon groß, so kommt sofort zu uns. Wir heilen alle gewöhnlichen heilbaren Brüche sehr billig unter dieser Offerte. Kommt jetzt, wenn Ihr aus diesem letzten Anerbieten Nutzen ziehen wollt, und werdet zu einem niedrigen Preise geheilt, welcher nie wieder geboten werden wird. Jedermann ist zu dieser Offerte willkommen. Die Heilung kostet Euch weniger als Ihr gewöhnlich jedes Jahr für Bruchbänder ausgebt, und Ihr wißt, daß das Bruchband nur eine temporäre Stütze ist Jetzt ist Eure einzige Gelegenheit. Sprecht vor oder schreibt vor dem 1. Oktober.

Wir heilen auch Verknotete Adern, Wunden, schmerzhafte Schwellungen, Hämorrhoiden, Herz-, Lungen- und Magenleiden, Nieren- und Blasenbeschwerden und Abszesse. Begeht keinen Fehler. Kommt zuerst zu uns und vergeudet Euer schwerverdientes Geld nicht für Medizinen und Doktoren die Euch nicht heilen können. Unsere Preise sind so niedrig, daß jeder Mann unsere besten Dienste haben kann, Wir machen leichte Bedingungen, so daß Ihr bezahlen könnt wie es Euch möglich ist. Konsultation frei.

Auswärtige Patienten

Besucher der Stadt sollten gleich nach ihrer Ankunft vorsprechen. Vielleicht könnt Ihr vor Eurer Heimkehr geheilt werden, oder durch fortgesetzte Behandlung zu Hause. Rath frei. Schreibt, wenn Ihr nicht vorsprechen könnt.

DR. FLINT

Auswärtige Patienten Sollten sofort schreiben und sich für die niedrige Heilungsgebühr eintragen lassen.

Büchlein frei zugesandt.

260 State Strasse, Chicago

Zweiter Florr (Zwischen Jackson Boulevard und Van Buren Str.) Gegenüber Rothschild's.

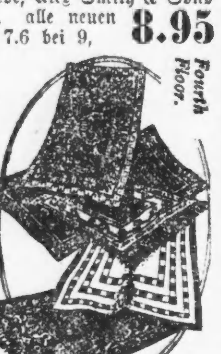
Office-Stunden—Jeden Tag von 8 Vorm. bis 6 Abends. Montag u. Donnerstag bis 9 Uhr. Sonntags, von 9 Vorm. bis 12 Mittags.

"A STORE FOR EVERYBODY."
HILLMANS
STATE & WASHINGTON STS.

Ersparnisse an Gardinen u. s. w.

Battenberg, Cluny, Irish Point und Brüsseler Spitzen-Gardinen ... 3.85
Spitzen-Gardinen ... 2.98

Rugs: Teppiche: Linoleum



Arminster-Rugs ... 1.48 — Nahtlose Brüsseler Rugs ... 8.95 — 14.98 — 21.50 — 37.50 — 25c — 48c

Die Gesundheit von allen im Freien Arbeitenden
MALT MARROW
McAVOY MALT MARROW DEPT., CHICAGO.

Finanzielles.

Wollen Sie reich und selbstständig werden?
North Ave. State Bank
Ecke North Ave. und Larrabee Str.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
110 La Salle Strasse
Ecke Washington Straße.
Kapital und Ueberschuß $1,500,000

GREENEBAUM SONS
Deutsche Bank
Clark und Randolph Str.

Ofen-Theile.
H. MARGOLIS,
697 Milwaukee Ave.

Finanzielles.

FRANK & HEITMAN CO.
112 La Salle Straße.
Erste Hypotheken auf Chicagoer verbessertes Grundeigenthum stets vorräthig.

Damen-Hüte!
Madame Schoepke
80 Wabash Ave.
Zimmer 400.

Schiffskarten
Extra billig für September.
$23 nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam.
$29 nach Wien, Budapest, Temesvar, Szegedin.
Anton Boenert, Generalagent
268 Süd Clark Str.
Hotel Kaiserhof.
In Chicago seit 1871.

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS
Erbschaften, Vollmachten,
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Eine absterbende Generation. — Vom Argonautenzug der „Neunundvierziger". — Die weite Fahrt des ersten Studebaker-Wagens. — Eine Abtheilung des Countygerichts, über welche wenig in die Oeffentlichkeit dringt. — Die Postverwaltung erzielt in Chicago größere Einnahmen, als in New York.

Das kürzlich erfolgte Ableben des Großindustriellen Isaac Leonard Ellwood in unserem Nachbarstädtchen De Kalb brachte wieder einmal den modernen Argonautenzug in Rückerinnerung, den Zug der Fünfhunderttausend, die während der Jahre 1849 bis 1854 theils zu Schiff um das Kap Horn herum, theils über Land, durch die öden Steppen, die gefahrvollen Sandwüsten und das wilde Bergland der Pazifikküste zugestrebt sind mit der Losung: „Gold!"

Auch der nun verstorbene Ellwood war einer von den „Neunundvierzigern" gewesen, die auf ihre, manchmal allerdings recht kuriose und wunderliche Art den großenn amerikanischen Westen der Zivilisation erschlossen und am Stillen Meer dem Onkel Sam ein neues Reich gegründet haben. Es sind ja nicht gerade Beweggründe idealer Art gewesen, welche jene Abenteurer beseelt und sie angestachelt haben zu dem Wagniß, das so viele von ihnen in der Blüthe der Jugend aus dem Leben gerissen hat, und materiellen Erfolg hat nur ein verhältnißmäßig geringer Prozentsatz von ihnen erzielt, aber das Land verdankt dieser Schaar Großes. Abgesehen davon, daß sie Kalifornien besiedelt, die mineralischen Bodenschätze der Pazifikküste für die Welt erobert und die ungleich größeren Werthe in den Dienst der Kultur gestellt haben, welche in der Fruchtbarkeit jenes Küstenstriches ihren Ursprung nehmen, hat in seinen Nachwirkungen jener Argonautenzug der Republik unendlich genützt. Diesen Theil des Nutzens verdankt das Land denen, die von ihrem Zuge nach den weiter östlich gelegenen Landestheilen zurückkehrten. Mochten sie auch keine großen, oder überhaupt keine Schätze mitbringen, so hatte sich doch in jahrelangem Ringen mit der Natur und mit ihrer sonstigen Umgebung ihre Thatkraft gestählt, ihr Unternehmungsgeist sich entfaltet, und das kam nun ihnen selbst und auch ihrer Umgebung zu statten. Der jüngst verstorbene Ellwood kann als ein Beispiel dafür angesehen werden, wie die „Neunundvierziger", nachdem sie ihre kalifornischen Abenteuer hinter sich hatten, für sich und das Land gewirkt haben. Hier am Orte selbst haben wir Dutzende von Pionieren gehabt, die ebenfalls in Kalifornien eine harte, aber gute Schule durchgemacht hatten, ehe sie bei uns ihren eigentlichen Wirkungskreis fanden. Um nur einen von ihnen namhaft zu machen: George M. Pullman war einer von den „Neunundvierzigern". Mit einem nur kleinen Kapital kam Ausgangs der Fünfziger Jahre Pullman aus Kalifornien nach Chicago, gerade zur Zeit, als man sich hier damit abmühte, die Stadt, buchstäblich, aus dem Sumpfe zu heben. An dieser Arbeit hat sich dann Pullman betheiligt. Er war der Erste, der sich an die Aufgabe wagte, einen fünfstöckigen Backsteinbau—nach damaligem Begriff einen Koloß von einem Gebäude—von seinem Fundament zu heben und zehn bis zwölf Fuß in die Höhe zu schrauben. Durch Vollbringungen dieser und ähnlicher Art verschaffte der Mann sich die Mittel, welche es ihm später ermöglichten, seine Schlafwagenpatente in großartigster Weise auszubeuten.

* * *

An der Spitze des hier für den mittleren Westen organisirten Verbandes ehemaliger Argonauten steht als Präsident Herr J. M. Studebaker, Gründer und Hauptinhaber der berühmten Studebaker'schen Wagenfabriken. Eines armen Grobschmiedes und Stellmachers Sohn, war Studebaker im Jahre 1853 achtzehn Jahre alt, als er sich entschloß, in Gesellschaft einiger anderen jungen Leute die Fahrt nach Kalifornien zu wagen. Es fehlte ihm an den Mitteln zu der beschwerlichen und langen Reise, aber er hatte das Handwerk seines Vaters von diesem erlernt, und so baute er für die Reisegesellschaft einen starken Wagen, im Austausch wofür und für die von ihm als Wagenlenker zu leistenden Dienste die Andern es übernahmen, ihn auf der Reise zu beköstigen. Wohlbehalten, aber völlig abgebrannt, langte die Gesellschaft am Fuße der Sierra Nevada an. Dort zeigte es sich dann, daß einen weit besseren und sichereren goldenen Boden, als die Jünglinge in der Fremde antrafen, der Studebaker in seinem Handwerk dorthin mitgebracht hatte. Die Schatzsucherei, auf die seine Gefährten sich verlegten, warf nicht viel ab, ihm aber gelang es, mit der Verfertigung von Schubkarren, die ihm mit $15 das Stück bezahlt wurden, sich selbst und zum Theil die Andern mit zu erhalten. Große Reichthümer hat Studebaker während seines mehr als fünfjährigen Aufenthaltes im Goldlande nicht erworben, wohl aber kehrte er nach unserer Gegend zurück mit einem starken Vertrauen auf die Möglichkeiten, welche sein Beruf ihm bot. Daß ihn dieses Vrtrauen nicht getäuscht hat, kann man in der Geschichte der amerikanischen Industrie nachlesen.

* * *

Nach den Satzungen des Verbandes der „Neunundvierziger", die freilich, wie aus dem eben angeführten Beispiel zu entnehmen, zum Theil etwas späteren Jahrgängen angehören, hätte ihr Verband in diesem Monat hier seinen Jahreskonvent abhalten sollen. Dieser hat aber abgesagt werden müssen, und mehr als fraglich ist es, ob aus der für Januar kommenden Jahres geplanten 50. Jährungsfeier des Argonautenzuges etwas werden wird. „Der Geist ist willig," sagt Geo. W. Hotchkiß, der neunundsiebzigjährige Sekretär des Verbandes, „aber das Fleisch wird schwach und immer schwächer und will nicht mehr mit. Immer mehr und immer rascher lichten sich die dünnen Reihen des Verbandes." Als Herr Hotchkiß Anfangs vorletzter Woche damit beschäftigt war, den Mitgliedern durch ein Rundschreiben mitzutheilen, daß er sich der Arbeit nicht mehr gewachsen fühle, welche ihm die Abhaltung des jährlichen Konvents auferlegen würde, da hatte er auch des im Verlaufe des Jahres erfolgten Ablebens von sieben Mitgliedern Erwähnung gethan. Ehe er die Zirkulare abschickte, lief die Nachricht vom Tode Ellwoods ein, und zwei Stunden später wurde der Tod eines weiteren Mitgliedes, des im Alter von 83 Jahren zu Monmouth, Ill., einem Herzleiden erlegenen J. W. Morgan, gemeldet. Und so sinken sie dahin, die letzten Vertreter einer Generation, die sich wacker gerührt hat für ihre Nachfahren. In weiteren zehn Jahren wird von dem ganzen Heer der Argonauten kaum einer mehr am Leben sein.

* * *

Am Freitag jeder Woche werden im Countygericht, unter dem Vorsitz von Hilfsrichter Wm. C. De Wolfe, Fälle verhandelt, in denen es sich darum handelt, Unterstützungsansprüchen Geltung zu verschaffen, welche von Eltern gegen ihre Kinder, von Ehefrauen gegen pflichtvergessene Gatten und Väter erhoben werden, und der Terminkalender, welchen es bei diesen Gelegenheiten zu erledigen gilt, ist leider nur selten kurz. Er würde aber regelmäßig noch weit länger sein, wenn es nicht um die erfolgreichen Bemühungen wäre, welche auf diesem Gebiete allwöchentlich von dem Hilfs-Countyanwalt Louis B. Anderson aufgewendet werden, um derartige Streitfälle in Güte zu schlichten. Bei Herrn Anderson, dessen Kanzlei sich im fünften Stockwerk des Countygebäudes befindet, müssen alle diese Fälle angemeldet werden. Gelingt es ihm nicht, auf gütlichem Wege zu bewirken, daß berechtigten Ansprüchen genügt wird, so zitirt er die widerspänstigen Parteien vor den Richter, wo dann die Beschwerdeführer als Belastungszeugen gegen sie auftreten.

Die amtliche Thätigkeit des Herrn Anderson bringt es mit sich, daß dieser von der Nachtseite des Lebens so manches sieht, was uns anderen gnädig verhüllt bleibt. Aber er hat es gelernt, auch den Umständen Rechnung zu tragen, und weiß nun, daß in den weitaus meisten Fällen, wo man es mit brutaler Herzlosigkeit und eigensüchtiger Selbstsucht zu thun haben glaubt, es in Wirklichkeit in dieser Hinsicht so gar schlimm nicht steht, sondern daß die Verhältnisse mehr durch die Umstände an sich bedingt werden, als durch die betheiligten Personen und deren Eigenschaften.

Manche von den Fällen, die Herr Anderson aus seiner Praxis mittheilt, muthen einen allerdings recht eigenthümlich an. Er erzählt z. B. von vier biederen Zeitgenossen, Söhnen eines über achtzigjährigen Greises keltischer Rasse, die neulich mit einer Doktorfrage zu ihm gekommen seien. Gegenwärtig, so gaben sie an, steuerten sie zur Bestreitung der Unterhaltskosten ihres Vaters wöchentlich je $1 bei. Nun sei aber zwischen ihnen neulich die Rede darauf gekommen, daß der alte Knabe menschlicher Voraussicht nach doch nur kurze Zeit noch zu leben habe; er werde sterben und dann begraben werden müssen. Darüber, wer die Kosten dieses Verfahrens zu bestreiten haben würde, sei es zwischen ihnen, den Söhnen, zum Streit gekommen. Um Weiterungen vorzubeugen, möchten sie die Streitfrage schon jetzt behördlich geschlichtet wissen. Herr Anderson hat den vorsorglichen Söhnen den Gefallen gethan. Er hat ihnen versprochen, zu veranlassen, daß sämmtliche Rechnungen für die Bestattung ihm zugestellt werden; an ihn solle dann jeder von ihnen genau den vierten Theil der sich ergebenden Summe entrichten, und darauf werde er die Rechnungen begleichen. Damit waren die Vier über diesen wichtigen Punkt beruhigt und versöhnt sind sie aus der Kanzlei geschieden.

Nichts auszurichten war mit gütlichem Zuspruch einem Gemüthsmenschen gegenüber, der sich von seiner jungen Frau und ihrem erst wenige Monate alten Kinde getrennt hatte und sich weigerte, auch nur zu dem Unterhalte des Kindes etwas beizutragen, sofern die Mutter dieses nicht einer Bewahranstalt übergebe und selber einem Erwerb nachgehe. Der Bursche mußte dem Richter vorgeführt werden. Nachdem dieser festgestellt hatte, daß der Mustergatte $18 Wochenlohn bezieht, verfügte er, daß Jener von diesem Verdienst wöchentlich $7 an die Frau abzugeben habe, und das pünktlich.

* * *

Zu nicht geringem Trost über den leidigen Umstand, daß der Abstand zwischen der Einwohnerzahl New Yorks und der Chicagos sich im Verlaufe der letztvergangenen Jahre größer geworden ist, statt geringer, gereicht es unseren Lokalpatrioten, daß die während des Monats August vom Chicagoer Postamt erzielten Einnahmen, $1,666,464, die des Postamtes von Groß-New York um mehr als $55,000 übertroffen haben. Man glaubt aus dieser Thatsache folgern zu dürfen, daß als Geschäftsplatz Chicago seiner großen Nebenbuhlerin im Osten den Rang abgelaufen hat. So gern man nun diesen Anspruch mitunterzeichnen möchte, scheint es doch gerathen, damit noch zu warten bis er etwas besser begründet wird. Man müßte sich wohl erkundigen, wie es in Bezug auf den Frachtverkehr der beiden Städte steht, und was die Expreß-Gesellschaften dazu zu sagen haben, welche die Packetpost des Landes besorgen, vom Bankumsatz garnicht zu reden und auch davon nicht, daß es am Ende nur natürlich ist, wenn es ungefähr doppelt so viel an geschäftlichen Anstrengungen kostet, das doppelt so volkreiche New York zu unterhalten — mit Speis und Trank und mit Zerstreuungen aller Art — wie unser noch nicht dermaßen ins Kraut geschossenes Gemeinwesen hier am Gestade des Michigan Sees.

—ss.

Der Schiedsspruch in der Neufundländischen Fischereifrage.

Der in sieben Punkten abgefaßte Schiedsspruch in der Neufundländischen Fischereifrage hat in zwei Punkten die englisch-kanadischen Ansprüche anerkannt, wogegen bei den übrigen die Vereinigten Staaten den Sieg davontragen. Die einzelnen Punkte sind wie folgt entschieden worden:

1. Großbritannien, oder Kanada, ha das Recht, mit Bezug auf die Fischerei Gesetze zu erlassen, ohne die Mitwirkung oder die Zustimmung der Vereinigten Staaten anzurufen. Die Washingtoner Regierung hatte aus dem Vertrag von 1818 den Anspruch hergeleitet, daß die Gesetze und Verordnungen Kanadas über diesen Gegenstand ihr unterbreitet werden müßten. Diese Forderung bildete eine Beschränkung der Staatshoheit Kanadas in seinen Gebietsgewässern. Dieses Hoheitsrecht erkennt der Schiedsspruch der englischen Kolonie ungeachtet jeder ihr entgegenstehenden Abmachung, Verleihung oder Privilegien zugunsten von Bewohnern der Ver. Staaten.

2. Die amerikanischen Schiffe haben nicht das Recht, dem Fischfang in den Buchten und Einschnitten im Bereich einer Linie von drei Seemeilen von der Küste nachzugehen. Die Vereinigten Staaten hatten beim Schiedshof geltend gemacht, daß 1818 sogar die Absicht bestanden hätte, die Ausschließung der amerikanischen Schiffe auf eine Entfernung von einem Kanonenschuß vom Lande zu beschränken; demnach müßte die Dreimeilenzone doch so aufgefaßt werden, daß sie dem Verlauf der kanadischen Küste überhaupt folgen würde. Diese These ist nicht anerkannt worden, sondern es wird eine Sperrlinie von einem Vorgebirge zum andern gezogen, so daß sämmtliche Buchten und Winkel innerhalb der Dreimeilenzone für amerikanische Fischereifahrzeuge gesperrt sind.

3. Die amerikanischen Schiffe können unter ihrer Bemannung Ausländer verwenden. Der Streit drehte sich darum, was im Sinne des Vertrags von 1818 unter „Einwohner" zu verstehen sei. Sollte der Begriff im engern Sinne ausgelegt werden oder sollte die weitere Auffassung gelten, daß der Ausdruck für jedes unter amerikanischer Flagge mit regelrechten Papieren segelnde Schiff die ganze Bemannung betrifft? Der Schiedshof hat sich zu der letztern, von den Vereinigten Staaten vertretenen Auffassung bekannt.

4. Die amerikanischen Schiffe können nicht zur Zahlung der Leuchtthurmabgaben angehalten werden. Kanada wollte alle Schiffe, die amerikanischen wie die eigenen, die der Fischerei nachgehen, denselben Abgaben unterwerfen in der Annahme, daß es damit die Grenzen seiner Staatshoheit nicht überschreite. Der Schiedshof hat anders erkannt.

5. Die amerikanischen Schiffe sind nicht genöthigt, die Zollförmlichkeiten durchzumachen, wenn sie in Labrador oder Neufundland anlegen; die neufundländische Verwaltung hat nicht das Recht der Durchsuchung auf diesen Schiffen. Alle diese Rechte hatte Großbritannien beansprucht.

6. Die Worte: „Buchten, Häfen und Einschnitte", die in dem Vertrage von 1818 vorkommen, sind auf Neufundland ebenso wie auf Labrador anzuwenden, in dem Sinne, daß die amerikanischen Schiffe die Fischerei in den Buchten — vorbehaltlich der im ersten Punkte anerkannten Dreimeilenzone — ausüben dürfen. Die Vertreter Großbritanniens wollten diese Worte nicht auf die sämmtlichen in Frage kommenden Stellen anwenden sehen, weil die Vertragsbestimmungen für Neufundland und die Magdaleneninsel anders lauteten als für Labrador. Auch hier hat zugunsten der Vereinigten Staaten der Schiedshof die weiteste Auslegung gelten lassen.

7. Die amerikanischen Fahrzeuge haben das Recht, in den neufundländisch-kanadischen Gewässern Handel zu treiben, nicht aber, gleichzeitig in diesen Gewäsern auch dem Fischfang nachzugehen. Das Recht zum Handeltreiben wollte Kanada diesen Schiffen versagen, da es nicht ausdrücklich in dem Vertrage von 1818 vorgesehen sei.

Im Grunde genommen hat Großbritannien in dem wesentlichsten Punkte gesiegt: daß es nämlich nicht in der Gesetzgebungshoheit beschränkt werden kann dadurch, daß es einem andern Staate Gesetz oder Verordnungen mit Bezug auf die Gebietsgewässer unterbreiten müßte. Das war auch im internationalen Seerecht ein allgemein angenommener Grundsatz, allein es ist von Wichtigkeit, daß er durch den internationalen Schiedshof im Haag anerkannt worden ist. Dasselbe gilt für die von ihm gegebene Umschreibung der Gebietsgewässer. Im übrigen hat das Gericht die verschiedenen Fragen weitherzig aufgefaßt. Hervorgehoben wird noch, daß die Verhandlungen unter hohen Gesichtspunkten stattfanden, so zwar, daß der britische Vertreter in dem fünfköpfigen Gericht nicht anstand, auf die Forderungen seines Landes zu verzichten, wenn er einsah, daß sie nicht mit den Grundsätzen des internationalenRechts zu vereinigen waren.

Das Schnupfen im bairischen Wald

Eine besondere Eigenheit der bairischen „Waldler" ist ihre große Vorliebe für das Tabakschnupfen. Diese Eigenthümlichket hat Dr.Gengler zum Gegenstand einer interessanten Studie gemacht. Seiner im „Globus" (Vieweg & Sohn, Braunschweig) veröffentlichten Arbeit entnehmen wir folgende Einzelheiten: Der Nationaltabak der Waldbewohner ist „der Schmalzler", im Walde „Gschmei" oder „Schmai" genannt. Die echten alten Waldler bereiten sich ihren Gschmei nach eigenen Rezepten auch heute noch selbst zu Hause. Der Hauptbestandtheil ist Fresco-Brasil-Tabak, kurzweg Bresil, Presil oder auch Brisil genannt. Dieser besteht aus entstielten und zerstampften Tabakblättern, die mit einer eigenen Brühe gebeizt, zu dicken Stricken gedreht um einen Holzpfahl gewunden, in festen Ballen, Häuten oder Palmblättern verpackt in den Handel kommen. Von einem Geruch kann man bei diesem Tabak schon nicht mehr reden, er stinkt geradezu. Zu diesem Presil, der in beliebiger Menge bei jedem Dorfkrämer zu haben ist, kommt nun je nach dem Geschmack des Konsumenten eine mehr oder weniger große Portion Rindschmalz, das meist ein ganz graugrünliches Aussehen und einen abscheulichen Geruch hat, dann etwas Kalk und eine kleine Menge fein pulverisirter Glasscherben. Mit einer höchst einfachen, in den meisten Fällen selbst angefertigten Maschinerie wird dann der Tabak gebrauchsfertig gemacht. Im Zimmer steht auf einem Holzblock befestigt eine hölzerne Schüssel; in diese hölzerne Schüssel hängt von der Decke herab ein Holzstempel, der im Kreise herum bewegt werden kann. In diese Schüssel wird nun die Schmalzlermischung gebracht und mit dem beweglichen Holzstempel so lange verrieben, bis die nöthige Feinheit und Feuchtigkeit erreicht ist. Ist der Schmalzler fettig, so wird er in Schweinsblasen oder Holzschachteln aufbewahrt. Besondere Feinschmecker reiben auch Tannennadelspitzen und noch geheimnißvolle Dinge darunter. Nicht nur Bauern und Bürger schnupfen im Wald, sondern auch die Lehrer und Geistlichen, und die in die Waldorte versetzten Beamten gewöhnen sich regelmäßig in kurzer Zeit diese unschöne Sitte an. Alle Schnupfer erklären natürlich das Schmalzlerschnupfen für einen sehr großen Genuß und für äußerst gesund; besonders die erste Morgenprise sei geradezu eine Delikatesse. Worin aber der eigentliche Genuß besteht, kann keiner beschreiben. „Scho is und guet is, des glabst" — mehr bringt man aus den Leuten nicht heraus. Die Gebildeten behaupten, das Schnupfen bewahre vor Katarrh oder vertreibe einen solchen sehr rasch; der Tabak mache die Nase und dadurch das Gehirn rein, so daß man geeigneter zu geistiger Arbeit sei, auch vertreibe eine Prise rasch den sich zur Unzeit einstellenden Schlaf. Alle Schnupfer behaupten, der Schmalzler übe eine ganz vorzügliche Wirkung auf die Geruchsnerven der Konsumenten aus, so daß die Nase des Schnupfers auch die feinsten Unterschiede in Geruchssachen sofort bemerke. Dies ist jedoch nur Einbildung, das Gegentheil ist richtig. Zum Beweis dafür möchte ich zum Schluß noch folgende selbsterlebte Geschichte anführen. Ein alter Förster, der mit Geistesgaben nicht allzu reich gesegnet war, plagte seine Stammtischgenossen sehr häufig mit Bitten um Samen seltener Blumen. Da gab ihm eines Tages einer dieser Herren ein Schächtelchen mit den kugelförmigen Exkrementen von Kaninchen mit der Bemerkung, das sei der seltenste Blumensamen, den es gebe. Zu Hause merkte aber die Frau Förster, daß man ihren Mann nur uzen wolle, und verrieb diesen „Samen" mit Schmalzler und schüttete die Mischung in die Dose ihres Gemahls, diesen genau instruirend. Der Stammtischabend kam, der Förster ließ zum Willkommen seine silberne Dose kreisen, und nachdem alle reichlich geschnupft, fragte einer der Herren: „Nun, Herr Förster, was ist denn aus dem seltenen Blumensamen geworden?" Genau der Weisung seiner Gattin folgend, antwortete dieser mit der größten Gelassenheit: „Den haben die Herren soeben geschnupft."

Radikalheilung der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.
Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Deutsche Auflage 1910), welches von jung und alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt bezogen werden von der
Privat-Klinik, 181—6. Ave., New York, N. Y.
Man erwähne die Chicago Abendpost.

Männer in 5 Tagen kurirt

Privat-Krankheiten der Männer
Lungen
Krankheiten der Frauen
Blut-Vergiftung

Spezialist für Männer- und Frauen-Krankheiten.
Konsultation und Untersuchung frei.
DR. ZINS, 41 SOUTH CLARK STR. Chicago.
Zwischen Lake u. Randolph, 2. Floor.
Sprechstunden: 8 Morgens bis 8 Abends. Sonntags: 9 Morgens bis 4 Nachm.

Freies Museum wissenschaftl. Wunder.
Wissen ist Macht.

Freies Museum wissenschaftlicher Wunder,
150 S. Clark Str., nahe Madison, Chicago, Ill.

Schiffs-Karten
Extra billig
J. V. ZINNER & CO.
70 Dearborn Str., Ecke Randolph Str.

Kauft direkt vom Fabrikanten
Ofen- u. Furnace-Theile
M. BRUCKER
Lincoln Str., nahe Chicago Ave.

Zuverlässige Zahnarbeit.
Zähne Frei!
Union Dental Co.,
269 Wabash Avenue.

Bruchbänder.
Einfach und doppelt.

441 S. State Straße, Ecke Peck Court.

Wein für medizinische Zwecke
72 Ost Adams Str.
HARRY PLOHR, Weinhändler.

WINDOW SHADES

WM. BOEPPLER
Klavier- und Gesanglehrer.

EMIL H. SCHINTZ
120 Randolph Str.
Geld

Von Albert Weiße.

Lehmann: Na, Quabbe, wissen Sie denn nich, warum, wieso un weswejen den Deiwel seine Jroßmutter von'n Deiwel Prüjel jekriegt hat?

Quabbe: Natürlich! Weil sie keine Ausrede wußte; aber was hat diese infernale Familienangelegenheit zu thun mit unserem Gespräch über die Bombenwürfe und die vergeblichen Anstrengungen der Polizei, den Bombenwerfern auf die Spur zu kommen?

Lehmann: Na, sitzen unsere „Feinsten" nich in dasselbigte Boot mit die alte Dame? Keinen Schimmer von 'ne Ausrede können sie nich vorbringen! Sie sind am End' von ihren Witz, wo sowieso sehr kurz is, anjelangt.

Grieshuber: Wie in aller Welt sollen sie sich ausreden? Sie können doch angesichts der Thatsache, daß sie bei allen 42 Bombenattentaten vollständig mit „ihren Kenntnissen" auf dem Pfropfen gesessen haben, ihre gänzliche Unfähigkeit als Sicherheitswächter nicht entschuldigen oder beschönigen?

Lehmann: Un doch jibt's 'ne höchst eenfache un for den jewöhnlichen Unterthanen-Ferdinand plauzwieble Erklärung, woso se keinen Attentatterich fangen können. Sie brauchen doch bloß zu sajen: „Ja, du lieber Jott, fliejen können wir nich; die Bomben sind von oben 'runter jekommen und waren so 'ne Art Versuchskaninchen, womit die Luftikusse un annere Asiatiker ausprobiren wollten, wie die Jeschichte eijentlich arbeiten duht.

Grieshuber: Sie Schlaukopf, wie wollen Sie aber den Umstand erklären, daß mit zwei oder drei Ausnahmen alle Bomben in, an oder auf Häusern geplatzt sind, in denen sich Spielhöllen befanden?

Lehmann: Werden in die Spielerlokale nich Banken uffjelegt? Un versucht nich Jeder sein Bestes, diese Banken zu sprengen? Na, also, warum sollen die Asiatiker uff ihrem nich mehr unjewöhnlichen Weje dieses Kunststück nich ooch probirt haben?

Charlie: Ja, ja, so ging's am Ende! Außerdem, wenn die Polizei den Luftschiffern die Schuld in die Segel schiebt, kann sie den so oft gehörten Vorwurf widerlegen, daß man immer nur die tiefer unten Stehenden, niemals aber den „Man higher up" zur Rechenschaft ziehen will!

Alle: Au! Au! Au!

Grieshuber (zum Hausknecht): Hobojack, bring auf Deinem Boß seine Rechnung fünf Glas Bier! Solchen Kalauer kann man unmöglich trocken 'runterwürgen!

Quabbe: Ja, wenn man die Leute reden hört, sollte man wirklich meinen, in diesem Lande finde das Sprichwort: die kleinen Diebe hängt man, die großen (die higher up) läßt man laufen, seine volle Bestätigung!

Grieshuber: Ist das etwa nicht wahr? Die arme Millionärin, die die zu ihrer Bekleidung allernothwendigsten Seidenstoffe und Spitzen, sowie ein paar winzige Steinchen und Perlen einschmuggeln will, wird fast regelmäßig abgefaßt und für diese Steuerhinterziehung hart gestraft; die großen Gauner aber, die italienischen und griechischen Gemüsehausirer, die um schnöder Habgier willen zu kleines Gewicht und zu geringes Maß den auf ihre Ehrlichkeit vertrauenden Leuten geben, die werden nur selten dafür zur Verantwortung gezogen, und, wenn so, von einem zu nachsichtigen Richter um 10 oder 25, höchstens um 50 Dollars gekränkt. Ist das auch eine Gerechtigkeit? Und wo bleibt da die Moral?—

Quabbe: Spotten Sie nur! Ihr Spott ist billig und ändert an der erfreulichen Thatsache nichts, daß wir jetzt in einer Zeitepoche leben, in der weder Ansehen der Person, noch Stand oder Reichthum den Gesetzesübertreter schützt. Ich will zum Beweise des Gesagten nicht bloß auf Armour und Konsorten, auf die Oleomargarinfabrikanten, die Zuckerdiebe und andere von Staatswegen Verfolgte hinweisen; ich kann Ihnen als Beispiel, daß man auch in der Geschäftswelt mit Vorliebe die großen Diebe heutzutage hängt, die Illinois-Zentralbahn nennen. Wen hat sie angeklagt? Die Scheuerfrauen, die sich in rechtswidriger Absicht Seife, Bürsten und andere Waschutensilien angeeignet, die Wagenschmierer, die Wagenschmiere gestohlen, die Lokomotivführer, die zwecks Erlangung höherer Kohlenprämien im Einverständniß mit dem Materialverwalter beim Kohleneinnehmen gemogelt, die Bremser, die ihren, nahe am Geleise wohnenden Freunden Kohlen auf den Hof geworfen, die Kondukteure, die für ein Trinkgeld die Augen zugedrückt haben, damit sie die blinden Passagiere nicht sahen. Nein — alle diese kleinen Diebe sowie unzählige andere, die bei der allgemeinen Stehlerei glaubten, mitstehlen zu müssen, hat sie laufen lassen; aber die großen Herren in ihrer Verwaltung, die Präsidenten, die Vizepräsidenten, Verkehrsleiter und Betriebssuperintendenten, die ihrer Stellung entsprechend den Schwindel und Betrug im Großartigen betrieben haben, die hat sie gefaßt und dringt jetzt auf ihre gerichtliche Abstrafung mit allen, ihr zu Gebote stehenden Mitteln.

Lehmann: Von diese Herren könnte unsere Polizei lernen, wie man sich ausreden soll. — „Jestohlen un jeschwindelt!" sagte bleistiftsweise Einer von sie uff den Zeujenstande, „un betrojen habe ick der Bahn uff alle Ecken un Kanten, aber et fiel mich nich inn, det jestohlene Jeld in die eijene Tasche zu stecken — I, Jott bewahre! So wat jibt's ja jar nich! Det Jeld hab' ick dahin jesteckt, wo et nich mich, sondern die Bahn am Besten daht, nämlich in die Taschen der Lejislaturmitjlieder in Springfield!

Grieshuber: Und von einem der in dieser Angelegenheit am meisten Belasteten — de mortuis nil nisi bene — darum erwähne ich seinen Namen nicht — könnte auch der geriebenste Schwindler etwas lernen — nämlich, nicht nur als Schwindler zu leben und zu sterben, nein, auch noch im Leben für die Fortsetzung des Schwindels nach seinem Tode zu sorgen! Damit seine Familie die ganz unverschämt hohe Versicherungssumme von 100,000 Dollars ausgezahlt bekommen sollte, hat er durch geschickte Deichselung eines Selbstmordes einen an ihm begangenen Raubmord geheuchelt!

Charlie: Daß die Aktionäre der Bahn von ihren eigenen Geschäftsleitern bestohlen sind, wird schon stimmen, doch werden sie wohl, um aus diesem Umstande Kapital zu schlagen, die Mücke zum Elephanten gemacht haben!

Quabbe: Es liegt doch keine Veranlassung für den Verwaltungsrath vor, damit zu prahlen, daß er sich so grimmig über den Löffel hat barbieren lassen!

Charlie: Aber sehr! Die Geschäfte der Bahn gehen gut, ja brillant! Sie mußte aber doch jetzt vor dem Untersuchungskomite der Zwischenstaatlichen Handelsbehörde in das allgemeine Wehegeschrei ihrer Kolleginnen über Noth und Elend einstimmen! Da kam ihr nun diese Diebstahlsgeschichte, die sie nach ihrer Darstellung an den Rand des Banterotts gebracht hat, sehr gelegen.

Lehmann: Un for den politischen Jrabschern muß dieser Skandal doch det jefundenste Fressen sind.

Charlie: Warum?

Lehmann: Doch 'ne Fraje! Hast du dir nich als Junge janz knallibalisch jefreut, wenn dein Busenfreund Karl oder Fritz ebenso jut bei's Aeppelstehlen betappt wurd' un ebenso kräftig die Jacke ausjekloppt triejte, wie du? Na, siehste, dieselbe Freude wird jetzt die politischen Spitzbuben zutheil. Sie haben die moralische Jenugthuung, det ihre Praxis ooch in die Jeschäftswelt Anklang jefunden hat, un det nach un nach un pöh a pöh im Loofe der Zeit kein Mann nich, wo überhoopt 'ne Jelejenheit hat, zu stehlen, so reines Herzens sein wird, det er den ersten Stein uff ihnen werfen kann!

Grieshuber: Schöne Aussichten das! Aber Recht muß man dir beinahe geben, wenn man das in Betracht zieht, was heutzutage in der Welt geschieht, und mehr noch, was geredet wird!

Charlie: Letzteres gilt natürlich hauptsächlich von politischen Versammlungen. Ich war am Montag bei den Demokraten und ging mit der Ueberzeugung nach Hause, daß alle Republikaner Spitzbuben sind! Und Dienstag besuchte ich eine republikanische Versammlung, und man bewies dort mit mathematischer Genauigkeit, daß es keinen ehrlichen Demokraten geben kann!

Lehmann: Ja, so is et, un der uralte Kalauer von det jestohlene Schwein paßt bei die heutije politische Laje ooch nich mehr in die jetzijen Verhältnisse!

Quabbe: Was für eine Bewandtniß hatte es denn mit dem erwähnten Schwein?

Lehmann: Det Schwein war dodt un hing, in die Mitte durchjesäbelt, in zwei Hälften vor'n Fleischerladen! — Aber nich lange hingen die jetrennten Hälften friedlich beieinander — ein Jauner kam un stahl eine davon. „Nu hat mich doch so 'n niederträchtijer Halunke von Demokrat det halbe Schwein jestohlen!" rief der Fleischer, sobald er die eine Hälfte sah, wo nich mehr da war.—„Ja, wie weißt du, det der Spitzbube ein Demokrat war?" fragt' ihm ein Kunde. „Natürlich war et ein Demokrat — ein Republikaner hätte selbstredend beide Hälften jestohlen! Ick kenne meine Pappenheimer!"

Quabbe: Und wenn demselben Metzger eben dieselbe Geschichte jetzt passirte, wen, meinen Sie, würde er wohl verdächtigen? — einen Republikaner oder einen Demokraten?

Lehmann: Er würd', weil sich kein politischer Dieb mit die Hälfte heutzutaje nich mehr bejnügt, wenn er det Janze kriejen kann, den Jauner außerhalb die politische Atmosferien vermuthen! — (Zu Kulicke): Jottlieb, was is heut' Abend los mit Dich? Du jibst ja keinen Ton von Dich un betheiligst Dir ooch jar nich an die Debatte!

Kulicke: Was ist der Juhs, daß man tahken thut, wenn man an der Konversäschen nicht interessirt ist? Ich gleiche von Rosenfeld zu hören......

Lehmann: Ick weiß...Ick weiß... Deine Frau Schwäjerin schwärmt for ihm un hat Dir mit ihre Rosenfeldt-Manier anjestochen! Na, saje ihr, den Rosenfeldt jeht's ja so weit janz jut, un ick werd' ihn im nächsten Brief von ihr jrießen!

Kulicke: You are a Fool and you know it!

Lehmann: Danke—übrijens erzähl' ihr ooch, det er un der Taft wieder jute Freunde sind.

Grieshuber: Das möcht' ich gerade nicht unterschreiben. Taft und Roosevelt kommen mir vor wie zwei Prizefighter, die sich die Hände schütteln und sich freundlich angrinsen, ehe der Rummel losgeht! Weil der Roosevelt unter die Insurgenten gegangen ist, so beeilt sich Taft, die ganze Aufrührer-Gesellschaft für anständige Kerle und kommentfähige Republikaner zu erklären, wegen Roosevelt's ausgesprochenem Chauvinismus reitet er mit ihm zusammen das Steckenpferd der flotten Ausgaben für die Flotte und die Fortifikation des Panamakanals; er verspricht ihm auch seine mehr oder minder moralische Unterstützung gegen die „Alte Garde" in New York. Kurzum, er spielt ihm gegenüber den Liebenswürdigen! Und Roosevelt viceversat in gleicher Weise. Er lobt seinen Nachsitzer auf dem Stuhl im Weißen Hause im ganzen Lande als einen guten Präsidenten und braven Familienvater. Er preist Alles, was Taft thut, in überschwenglicher Weise, wenn es ihm in den Kram paßt, und wenn das nicht der Fall ist, und er darüber aus der Haut fahren möchte, so bezwingt er sich und hält, was ihm bei seinem Temperament wirklich recht weh thun muß, in großartiger Weise den Mund. Natürlich ist bei Beiden die zur Schau getragene Freundlichkeit nur eine Spiegelfechterei, wie sie bei den Prizefightern vor der Schlägerei beliebt ist! Taft und Roosevelt wissen beide ganz genau, daß die Zeit heranrückt, in der sie um die Präsidentschaftskandidatur kämpfen müssen, und daß sie schonungslos auf einander losgehen werden, wenn das Kommando „Los" erfolgt.

Charlie: Ich bin blos neugierig, wann ihr heut' Nacht losziehen werdet! Meine Gasbill wird alle Monate höher....

Grieshuber: Bezahle sie, wie es einem ehrlichen Menschen und Gasthaus zukommt—und bring uns die Karten!

Männer, Ihr könnt geheilt werden von

Spezialisten

für schwache, kranke Männer,

deren Behandlung von allen denjenigen, welche geheilt wurden, empfohlen wird, und als die beste und schnellste zur Heilung aller privaten, nervösen, Blutkrankheiten und Schwächen der Männer anerkannt wird.

Konsultirt einen erfahrenen Spezialisten, der heilt nachdem andere fehlschlagen.

Wir behandeln Euch kostenfrei, bis Ihr seht, daß wir Euch heilen können, wenn Ihr daran zweifelt, und wir verweisen Euch gern an Männer, die Euch sagen werden, daß wir sie von einem ähnlichen Leiden wie dem Euren geheilt haben.

Männer, seid Ihr für Monate und Jahre in Behandlung gewesen und enttäuscht worden, bis Ihr glaubt, kein Doktor ist geschickt genug um Euch zu heilen. Ohne Zweifel seid Ihr die ganze Zeit von Aerzten behandelt worden, welche weder genügende Kenntnisse noch Erfahrung hatten um Euch zu heilen.

Wir sprechen Deutsch.

Niedrigste Preise. von irgend einem Spezialisten.	Schnellste Heilungen die nachhaltig sind.

Junge Männer und alle Männer, kommt und seht uns. Laßt uns Euer Leiden heilen, Euer Blut reinigen, Euer Nervensystem stärken und Euch zu einem gesunden, kräftigen Menschen machen, und dadurch Euch von der Last der Krankheit befreien. Unsere Erfahrung beschränkt sich nicht auf die Krankheiten und Schwächen der Männer, und jeder Fall, den wir annehmen, ist gleich einem solchen, den wir bereits geheilt haben. Es ist deshalb nicht mehr als recht zu erwarten, daß wir so viel thun werden wie wir schon gethan haben. Nachdem Ihr kurze Zeit von uns behandelt werdet, habt Ihr ebensoviel Vertrauen in unsere Methoden, als wir selbst haben.

Ihr könnt bei uns in Behandung treten ohne einen Cent und uns zahlen, nachdem wir Euch heilten. Wir wollen eine Gelegenheit, Euch zu beweisen, daß wir alle kranken, mißtrauischen Männer heilen können.

Beachtet, unsere Behandlung ist ganz anders und besser und kostet Euch nichts, ausgenommen Ihr seid zufrieden und gern bereit zu bezahlen.

Wir geben Euch eine geschriebene Garantie mit unserem Korporations-Siegel, Euch jeden Dollar zurückzuerstatten, wenn Euer Leiden zurückkehrt. Beachtet, wir sind die einzigen Spezialisten, welche nichts berechnen, wenn wir fehlschlagen.

Die Behandlung, welche wir zur Heilung vieler anderer gebraucht haben, welche untenstehend angeführte Krankheiten und Symptome hatten, ist genau dieselbe, die wir Euch geben werden und welche Euch heilen wird.

Blutvergiftung, Haut-Krankheiten — Ausschlag, Geschwüre, wunder Mund oder Hals, geschwollene Mandeln, schleimige Flecken, kupferfarbene Stellen, rheumatische Schmerzen, Eczema, Jucken, Brennen, Nervosität.

Unsere Behandlung heilt die obigen Symptome oft in 15 bis 30 Tagen, sodaß Ihr oder jemand anders nicht glauben würdet, diese Krankheit je gehabt zu haben.

Heilt nachdem heiße Quellen versagen.

Es erzeugt frisches, reines Blut, reinigt und stärkt das System, sodaß keine Rückkehr der Krankheit möglich ist. Euer Vortheil, Euch von uns behandeln zu lassen, liegt in der andauernden Heilung.

Nervösität, Schwäche, versagende Kraft — Nervösität, Schwäche, Verlust der Lebenskraft, schlechte Träume, Verluste, schlechtes Gedächtniß, Verlust der Energie und Ehrgeiz, allgemeine Müdigkeit, Aengstlichkeit, Kopfschmerzen, Kreuzschmerzen, Mißbrauch, Uebertreibungen, Niedergeschlagenheit, leicht erregbar, ruhelos des Nachts, sind einige der Symptome, welche die Manneskraft zerstören.

Eine sichere, schnelle und nachhaltige Heilung dieser Schwäche finden Männer durch die Thier-Extrakt-Methode, die wir ihnen geben. Alle Symptome sind bald vergangen, Kraft, Energie und Stärke sowohl wie blühendes Aussehen sind bald wieder hergestellt.

Urin-, Nieren- und Blasenkrankheiten — Häufiger Drang, Hinderung, schwieriges und schmerzhaftes Uriniren, Ausfluß, Beschwerden, Schmerzen im Rücken, Blase und Nieren, geschwollene Drüsen, Nervösität, Jucken, Brennen, Schwellungen, Harnsäure, ziegelfarbiger Bodensatz oder schlechter Geruch.

Wir können diese Symptome ohne Wiederkehr sofort beseitigen, da der Grund derselben durch unsere Behandlung beseitigt wird. Wir gebrauchen keine starken, schmerzhaften, schädlichen Einspritzungen, welche großen Schaden verursachen. Unsere Methode heilt ohne Schmerzen, gibt sofortige Linderung und eine dauernde Heilung.

Varikose Vergrößerung — Es ist ein verschlungener, verdrehter, verknoteter, wurmartiger Zustand der Venen, meist auf der unteren linken Seite.

Symptome — Schmerzen oder Beschwerden in den Weichen oder im Kreuz, Nervösität, Schwäche, Verlust der Lebenskraft, Mangel an Kraft und Ehrgeiz, Verfall.

Wir heilen varikose Anschwellungen in einer Behandlung, ohne eine schwere chirurgische Operation oder Schmerzen, oder Abhaltung vom Geschäft.

Akute Krankheiten — Jucken, Brennen, Anschwellung, schmerzhaftes Uriniren und Rheumatismus.

Wir gebrauchen keine starken, schmerzhaften, schädlichen Einspritzungen; trotzdem bringt unsere Behandlung Euch sofortige Linderung und heilt nachhaltig.

Hämorrhoiden — Wir können Euch so schnell und leicht heilen, daß Ihr überrascht sein werdet. Wir geben Euch genau das Resultat und die Behandlung, die Ihr verlangt, ohne chirurgische Operation.

Freie Konsultation und Untersuchung. Schreibt für Fragebogen und erfahrt die Preise, die Zeit der Heilung und jedwede Auskunft kostenfrei.

Wir sprechen Deutsch.

Schreibt oder sprecht vor bei der

CHICAGO MEN-SPECIALIST CO.,

74 Adams Str.

Zwischen State und Dearborn Str.

(Gegenüber The Fair), Chicago, Ill.

feb11,2S

Für Männer!

Freie Konsultation.

Leiden Sie an verlorener Manneskraft, Nervenschwäche, Hautausschlägen, schlechten Träumen, an irgend einem geheimen und organischen Leiden, so wenden Sie sich um sicher u. schnelle Heilung an Dr. WEISS, 1753 West Division Str., Ecke Wood Str. Tel. Monroe 94. 23l1*2

Kleider-Futterstoffe

Dritter Floor—Dearborn Str.

Yardbreites schwarzes Leinen Warp Moreen Skirting, kostet anderswo 75c, speziell Montag, per Yard.......... 48c

Tailor's und Dreßmakers Herringbone oder French Weave Hair Cloth, morgen — per Yd...... 12½c

Lowest Prices Our Chief Attractions

BostonStore

STATE MADISON AND DEARBORN STS

Kurzwaaren

Hauptfloor—Mitte

„OurOwn" Y'rd beste Nähseide, schwarz, weiß u. beliebte Farben, 100 Yd. Spule für.............. 3c

Weißes u. schwarzes Einfaßband 24 Yard Bolt....... 5½c

Strumpf-Füße,— in schwarz oder weiß, per Paar......... 3c

Kleiderstoffe, Basement Bargains

50zöllige Mohair Sicilian, gute, schwere Qualität, in cream und schwarz, reich glänzende Appretur, dieselbe Qualität, — Ihr müßt stets 59c und 69c dafür zahlen, hier am Montag, (im Basement), die Yard..... 39c

Fabrikrester zu 5c. 5 Kisten von Fabrikrestern von reinwollenen Kleiderstoffen, in schwarz und farbig, in großen Stücken, für Kinderkleider und Flickarbeit,— am Montag Nachmittag von 2 Uhr an — (im Basement), Stück..... 5c

Fancy Plaids und karrirte Suitings, auch in schwarz u. weißen Streifen, in einer großen Auswahl von Mustern und guten Farben, für Kinder-Kleider, 19c und 25c werth, (im Basement), am Montag, die Yard... 12½c

500 Stücke schwarze und weiße Shepherd Check Suitings zu herabgesetzten Preisen

Dies sind sehr beliebte Shepherd Checks, in kleinen, mittleren und großen Karrirungen, in guten Qualitäten, die sich perfekt waschen lassen, 27 bis 36 Zoll breit, bedeutend mehr werth, in fünf Partien, für Montag (im Basement), Yard

10c, 12½c, 15c, 19c & 25c

Feine reinwollene Storm Serges und Kammgarn Whipcord Serges, Coating Serges, sämmtlich 36 Zoll breit, in schwarz und einer großen Auswahl von beliebten Farben, anderswo 50c und 60c werth — hier (im Basement), für.................. 39c

Hübsche farbige schott. Plaids, in einer großen Auswahl von hübschen Tartan Mustern, in allen Größen Plaids und Overplaids, in grellen, mittleren und dunklen Farben, speziell für Kinderkleider und Waists passend, in zwei Partien, (im Basement), Montag, die Yard, 15c und.......... 25c

Schwarze reinwollene Broadcloths und schwarze reinwollene Storm Serges, beides schwere Qualitäten, 50 Zoll breit, anderswo völlig $1 werth, speziell, Montag, (im Basement), die Yard für.................. 69c

Diagonal Suitings, 36 Zoll breit, von halb Wolle und Kammgarn, schwere Sorte, für Suits und Coats, in schwarz und dunkelfarbigen Mischungen, 39c werth (im Basement), ein großer Bargain, die Yard für............ 22c

Beschädigte Kleiderstoffe zu weniger als ½ Preis

10,000 Yards von reinwollenen einfachen und fancy Kleiderstoffen und Suitings, fancy Serges, Streifen, Covert Cloths, Broadcloth und viele andere beliebte Stoffe, 27 und 54 Zoll breit, einige leicht durch Wasser beschädigt, andere an der Kante beschädigt, in schwarz und einer großen Auswahl von Farben und Mischungen, falls sie perfekt wären, würden sie von zwei- bis fünfmal den Preis werth sein (im Basement), Montag, die Yard für

29c, 48c, 59c, 69c, 79c

Blankets und Comforters

Basement—Dearborn Str.

500 Paar strikt ganzwollene California Bett Blankets, in Weiß, Tan, Grau und fancy Plaids, hübsche fancy Borten, eng gewebter Nap, gut eingefaßte Kanten, völlig geschrunken, ausgezeichnete 9.00 Werthe, morgen, das Paar zu.............. 6.98

11-4 extra schwere twilled Bett-Blankets, in Weiß, Tan und Grau, assortirte fancy Borten, langer gefließter Nap, warm und bequem, die Sorte, für die Ihr immer 1.50 bezahlen müßt, am Montag das Paar zum Preise von.................. 98c

Wolle gefüllte Comforters, volle Größe, mit bester Qualität Silkoline überzogen, Hand tufted, feine Auswahl von Farben, wirklich gute Werthe, für 3.98 und 3.48

10-4 Mottled Bett-Blankets, gut eingefaßte Kanten, fancy Borten, in Braun und Grau, ein ungewöhnlicher Bargain, so lange die Partie reicht das Stück zu.............. 65c

Mit Silkoline überzogene Comforters, mit guter sanitärer Baumwolle gefüllt, Schnörkelstepperei oder tufted, mittlere und dunkle Farben, speziell zu 1.48, 1.29 und............ 79c

Die berühmten Beacon Bett-Blankets, kommen den ganzwollenen am nächsten, lohfarbig, weiß und grau, gut eingefaßte Kanten, fancy waschbare Borten, das Paar zu.. 1.59

Schwere baumwollene Fließ Bett-Blankets, assortirte fancy Borten, lohfarbig, weiß und grau, immer $1, markirt für Montag nur, das Paar zu.................. 55c

Für Küche und Haus

Basement—Dearborn Str.

Turquoiseblau emaillirte nahtlose Berliner Kessel, 16 Quart, 98c; 12 Qt., 79c; 8 Qt., 59c; 6 Qt...... 19c

3-Quart turquoiseblau emaillirte Kaffeekannen....... 45c

1-Pint turquoiseblau emaillirte Dippers.............. 10c

10-Quart turquoiseblau emaillirte nahtl. Wassereimer..... 49c

Die berühmte Lisk turquoiseblau emaillirte Waare, mit Porzellan ausgeschlagen, erste Qualität durchweg.

Nr. 8 turquoiseblau emaillirte nahtlose Theekessel....... 79c

6 bei 12 stellbare zusammenlegbare Gardinenstrecker, nickelplattirte Nadeln in 1zölligen Zwischenräumen, 2½zölliger liniirter Rahmen, Center Brace, regulär $1.10, zu............ 73c

2-Qt. turquoiseblau emaillirte Reiskocher zu........... 59c

17-Quart turquoisblau emaillirte Dish Pans........... 65c

Dearborn Wringers, Holzgestell, 10zöllige Gummiwalzen, gar. 1 Jahr, zu.... 2.98

Magic Stove Lining, 4 Bricks, 60c; 3 Bricks........ 50c

50 Fuß Hanf Wäscheleine.......... 4c

Zeitgemäße Waschstoffe Neuigkeiten

Dritter Floor—Dearborn Str.

81 bei 90 Zoll grasgebleichte extra schwere Betttücher, Montag zu.............. 45c

42 und 45 bei 36zöllige gebleichte Kissenbezüge zu...... 6½c

10-4 vollgebleichtes Sheeting, Standard Qualität, weiche, mellow Finish, Yard.... 16c

36zölliges feines gebleichtes Muslin, weiche Finish, frei von Dressing, werth 9c (20 Yards an einen Kunden), die Yard zu...... 6¾c

Mill-Rester von 36zöll. gebleichtem Muslin, Long Cloth und Cambric, reg. 10c, morgen die Yard....... 5½c

36zöll. ungebleichtes Standard Sheeting, schwere runder Faden Qualität, speziell die Yard zu....... 5½c

Etamine, 40 Zoll breit, noch eine große Partie für Montag, alle orientalische und Stained Glaß Effekte, 12½c Werth, Yard.... 8½c

Nurse gestreifter Kleider- und Skirt-Gingham, all die Regulation Streifen, Längen bis zu 20 Yards, die Yard für.... 7¾c

Fabrik-Rester von feinem Kleider-Gingham, Plaids, Streifen und Karrirungen, unsere reguläre 12½c Sorte, die Yard 6¾c

36zölliges schönes Silkoline und 36zöll. fancy Muslin, für Comforter-Bezüge etc., die Yard zu....... 7½c

Feine Kleider-Percale, alle Herbstfarben und Muster, 2—10 Yards, grau, blau etc., 12½c wth., Yard zu........ 7¾c

Baumw. Challie, Novelty Muster, dunkle Persische Effekte, Yd. 3½c; Cotton Batts, ziemlich große, Rolle.... 3¾c

September-Verkauf von Möbeln

Siebenter Floor—Mitte.

Nur drei Artikel, nach welchen die bemerkenswerthen Ersparnisse in den September-Verkäufen letzter Woche zu beurtheilen sind.

Dieses Messingbett, Colonial-Entwurf, volle 2zöll. Pfosten, schwere innere Fillers, T-ball Verbindungen, bestes englisches Lacquer, $13 werth, zu..... 7.95

Dieser Piedestal Auszieh-Speisetisch, solides Eichen, Golden Finish, 42zöllige runde Platte, mit schwerem Piedestal-Untersatz, 6 Fuß Ausdehnung, wth. $9. 5.95

Dieser massive Eichen Dresser, Golden Finish, großer Base mit voller Serpentine gewölbter Front, franz. Bevel Plate Spiegel, werth $15, zu.......... 9.98

Sweater Coats jetzt in Mode

Dritter Floor — Center

Feine gerippte Sweater Coats für Damen, einfach-knöpfig, mit Taschen, nur in grau, ein ungewöhnlicher Bargain, zu.................. 1.39

Fcy. gesteppte wollene Sweater Coats für Damen, doppel- u. einfachknöpfige Facons, Shawlkragen, weiß u. roth, anderswo $3, morgen, für nur.......... 1.89

Fancy gesteppte wollene Sweaters für Damen, mit Byron gerolltem Kragen, einfach- oder doppelknöpfig, ausgezeichnete Qualität, $4.00 werth morgen für nur.............. 2.98

Sweater Coats für Mädchen, reine Wolle, fancy gesteppt,— einfach- oder doppelknöpfig, in roth, weiß u. grau, bis $3 werth, nur Montag, zu 1.98 und..... 1.79

Feine gerippte Sweater Coats für Babies, in roth, weiß und grau, schwere Qualität, Größen 1 bis 6 Jahre, völlig 69c werth, Auswahl für morgen, zu nur.............. 49c

Schwere gerippte Sweaters für Mädchen, mit zwei Taschen, in roth und grau, die gewöhnliche 1.50-Qualität, morgen, für.................. 98c

Feine wollene, fancy gewobene, gestrickte Vests für Damen, doppelknöpfig, in weiß und grau, stets für 1.50 verkauft, morgen zu.................. 98c

Herbst-Unterzeug für Alle

Dritter Floor — State Str.

Feine Kammgarn plated Vests und Pants für Damen...............

Extra große Union Suits für Damen, hoher Hals, lange Aermel, Ankle Länge..

Union Suits für Damen, ausgeſ. Hals, ärmellos, Knielänge...........

Weiße baumwoll. Richelieu gerippte Vests und Pants für Damen............

Auswahl 45c werth 69c

Vests für Babies, gemischte Wolle, hoher Hals, ärmellos, Größen bis 6 Jahre, für.............. 25c

Schwer gerippte Baumwolle gefließte Union Suits für Knaben, wirklich speziell, zu....... 35c

Feine wollene Unterhemden und -Hosen für Männer, ausgezeichnete $1 Qualität, Montag, für......... 79c

Wolle gefließte Unterhemden u. Hosen für Männer, feine Qual., alle Gr., sonst 69c, morgen....... 48c

Schwere Baumw. gerippte Union Suits für Männer, alle Gr., die Standard 1.50 Werthe, morgen für..... 98c

Für die Küche.

Hühner-Fricassee mit Klößen. — Ein gut gereinigtes Huhn wird zertheilt, in eine Kasserolle gegeben und mit kochendem Wasser bedeckt, dann 3 Minuten kochen lassen. Dann schüttet man das Ganze auf einen Durchschlag, spült das Fleisch mit kaltem Wasser ab, gibt es in die Kasserolle zurück und stellt es wiederum mit kochendem Wasser auf. Dazu gibt man 1 Eßlöffel Salz, zwei Zwiebeln und ein Zweiglein Petersilie und läßt es langsam weich kochen. Zehn Minuten vor dem Anrichten bereitet man die Klößchen wie folgt: 1 Pint Mehl und 1 Theelöffel Backpulver wird zusammengesiebt, ½ Theelöffel Salz hinzu; 2 ganze Eier werden mit ½ Tasse Milch verrührt, dann damit schnell mit dem Mehl ein Teig angerührt, von dem mit einem Theelöffel Klößchen ausgestochen und oben auf das Fricassee gelegt werden, das man vorher mit Butter und Mehl etwas verdickt hat. Zugedeckt muß das Fricassee noch 6 Minuten kochen, dann zieht man die Kasserolle vom Feuer zurück und läßt die Klößchen noch 3—5 Minuten ohne zu kochen ziehen. Die Fleischstücke werden in die Mitte der Schüssel gegeben, die Klöße ringsum und das Fricassee wird über das Fleisch gegossen.

Feines Hühner-Fricassee. — Man kocht das Huhn wie oben angegeben, fügt, wenn man will, 1 Minute vor dem Garwerden kleine Fleischklößchen (wie zur Suppe) dazu. Nimmt dann Huhn und Klöße aus der Bouillon und stellt es heiß. Inzwischen bereitet man eine Mehlschwitze aus einem gehäuften Eßlöffel Mehl und eigroß Butter, kocht sie mit der Hühnerbrühe zu einer sämigen Sauce, fügt Zitronensaft und einen Eßlöffel Kapern dazu, legirt mit zwei Eidottern, und gibt dieselbe über die Fleischstücke.

Gebratene Tomaten. — Man nimmt die reifen Tomaten solange sie noch recht fest sind, wäscht sie und schneidet sie in ½ Zoll dicke Scheiben, bestreut sie mit einer Kleinigkeit Salz und Pfeffer und kehrt sie in Kornmehl um. Die so zubereiteten Scheiben brät man sogleich in reichgedrückt,, gewiegt, in Butter mit etwas Butter vermischt auf beiden Seiten hellbraun und gibt sie sofort zu Tisch. Wenn man sie länger stehen läßt, so wird das knusperig gebratene Kornmehl wieder weich.

Spinatraviolen (Zwischengericht). — Gut ausgelesener Spinat wird in Salzwasser übergekocht, ausgedrückt, gewiegt, in Butter mit etwas Pfeffer, Salz, gewiegtem Schnittlauch und reichlich Fleischextrakt durchgedünstet, worauf man ihn erkalten läßt. Nach der Vorschrift eines guten Kochbuches bereitet man einen nicht zu fetten Blätterteig, den man zu zwei dünnen Platten ausrollt. Man setzt nußgroße Spinathäufchen immer in kleinen Abständen auf die eine Teigplatte, legt die andere darüber, drückt sie fest an und schneidet nun viereckige Raviolen davon. Man kocht diese in Wasser gar, richtet sie gehäuft auf einer Schüssel an, wobei man jede Lage mit geriebenem Parmesankäse bestreut, und gießt beim Anrichten braune Butter oder eine holländische Sauce, Tomatensauce oder dergleichen darüber.

Grüne Bohnen in Gläsern. — Junge grüne Bohnen zieht man ab, schneidet sie der Länge nach in Scheiben, stellt sie mit siedendem Wasser über's Feuer und läßt sie 20 Minuten kochen, nimmt sie dann vom Feuer, füllt mit ihrer Brühe in Einmachgläser, gibt in jedes Quartglas ¼ Theelöffel Salicylsäure, füllt das Glas bis zum Ueberlaufen voll, schraubt es fest zu, wickelt jedes einzeln in ein Tuch, stellt die Gläser in einen Kessel mit warmem Wasser, setzt ihn über's Feuer und läßt die Bohnen ¾ Stunden kochen, nimmt sie dann vom Feuer und, wenn kalt, stellt man sie an einen kühlen Ort.

Grüne Bohnen in Flaschen. — Man wählt hierzu die rundlichen fleischigen (ja nicht die flachen) Bohnen, sie werden der Länge nach geschnitzt, roh ohne Flüssigkeit in saubere Flaschen gethan, dabei öfter geschüttelt. Zuletzt kommt ein halber Theelöffel voll Salz hinzu. Die Flaschen werden zugekorkt, versiegelt und an einem trockenen Orte aufbewahrt.

Andere Art. Gewöhnliche grüne Weinflaschen werden mit jungen Stangenbohnen gefüllt. 10 Liter Wasser werden mit 5 Pfund Salz gekocht, nach dem Erkalten in die Flaschen gefüllt, diese verkorkt und versiegelt. Vor dem Gebrauch werden die Bohnen etwa eine Stunde gewässert, nachher mit frischem Wasser, daß es darüber steht, zum Feuer gebracht, weich gekocht, auf ein Sieb gegeben und abtropfen lassen. Ein Stück Butter wird heiß gemacht, die Bohnen hineingegeben, eine Hand voll gehackte Petersilie darüber, ein paar Mal umgerührt und servirt.

Crabapple-Gelee. — Die Früchte werden gut gewaschen, dann sammt Schalen und Kernhaus in Stücke zerschnitten. Man gibt sie in einen Topf und stellt diesen in einen Kessel mit Wasser. So läßt man sie 9 Stunden kochen. Man deckt nun den Topf zu (am besten ist hierzu ein irdener oder Steintopf) und läßt dies über Nacht stehen. Am Morgen gibt man den Inhalt in einen Gelee-Beutel und hängt ihn auf, so daß der Saft abläuft ohne jeden Druck, sonst wird das Gelee wolkig. Der abgelaufene Saft wird dann nochmals durch Flanell geläutert. Auf jede Tasse (½ Pint) Saft rechnet man die gleiche Quantität Zucker, gibt beides zusammen, stellt es hin und rührt zuweilen um, bis sich der Zucker gelöst hat. So wird die Flüssigkeit über das Feuer gesetzt, zwanzig Minuten kochen lassen (vom Augenblick des Siedens an gerechnet) und während dieser Zeit auf's Sorgfältigste aller aufsteigende Schaum abgeschöpft. Sollte die Frucht etwas trocken sein, so kann man das im Beutel Zurückgebliebene mit etwas Wasser durchkochen und wiederum zu dem Ersten durchlaufen lassen. Die Probe mit dem Gelee macht man, indem man einen Tropfen in ein Glas kalten Wassers fallen läßt; wenn er zu Boden sinkt, so ist das Gelee fertig. Es wird heiß in Gläser gegossen, erkalten lassen, mit Brandy-Papier bedeckt und verschlossen.

— Zweierlei Ansicht. — Schwiegersohn: Unsere Ehe ist eine wahre Komödie! — Schwiegervater (der die Ausstattung bezahlt hat): Ich halte sie mehr für ein Ausstattungsstück!

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Der Gutsbesitzer Kraatz in Lichtenrade bei Berlin, der durch Drohbriefe aufgefordert worden war, in einer an bestimmter Stelle vergrabenen Konservenbüchse 3000 Mark niederzulegen, wurde, als er die Büchse berührte, durch eine furchtbare Explosion schwer verletzt. — Brandstiftung und Selbstmord verübte der Arbeiter Glaeser in seiner Wohnung in der Franseckistraße 12. Glaeser lebte mit seiner Ehefrau seit einiger Zeit in Unfrieden, die zu heftigen Auftritten führten. Nach einem solchen Streit verließ die Frau mit den Kindern den Mann. — Ueberfahren und getödtet wurde der 10 Jahre alte Paul Kruska aus der Amsterdamer Straße 7. Als er vor diesem Hause den Fahrdamm überschreiten wollte, fuhr ihm ein bisher noch nicht ermittelter Rollwagen über den Körper. Der Vater brachte seinen Sohn nach dem Paul Gerhardtstift, wo er jedoch bald nach der Aufnahme infolge innerer Verblutung starb. — Zu seinem 25jährigen Amtsjubiläum hat Pastor A. Schmidt von der Christuskirche überaus zahlreiche Grüße und Gaben von seiner Gemeinde erhalten, in der er seit 14 Jahren segensreich arbeitet. — Der Altmeister der deutschen Kinderheilkunde Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Eduard Heinrich Henoch beging den 90. Geburtstag. — Unter dem Verdacht der Kautionsschwindelei ist der seit kurzem als Leiter des Friedrich-Wilhelmstädtischen Schauspielhauses thätige Direktor Söndermann verhaftet worden. — In der Kleiststraße sprang die Krankenschwester Galchert von dem im 4. Stockwerk belegenen Balkon eines Privatpflegerinnenheimes auf die Straße und blieb mit zerschmetterten Gliedern liegen. Sie starb bei der Ueberführung zur Rettungsstation. — Aus Furcht vor Strafe erhängt hat sich in einem Hotel der Friedrichstadt der 37 Jahre alte Versicherungsinspektor Wilhelm Feldmann. Er trug sich unter dem Namen eines Ingenieurs Hermann aus Kiel in das Fremdenbuch ein und machte in sechs Tagen seines Aufenthaltes Zech- und Miethsschulden in Höhe von 90 Mark.

Altwasser. In der Nacht ist hier die mit unausgedroschenem Getreide gefüllte Scheune des Häuslers August Lubsch vollständig niedergebrannt.

Charlottenburg. Unter dem Verdacht der Kautionsschwindelei ist ein in gewissen Kreisen sehr bekannter Sportsmann und Herrenfahrer Michael Dostert in Charlottenburg, Kaiserdamm 97 wohnhaft, verhaftet worden.

Provinz Ostpreußen.

Insterburg. Der Zimmermeister Löwensohn wurde in seiner Wohnung auf dem Bauche liegend todt aufgefunden. Nach ärztlichem Befund ist mit Sicherheit anzunehmen, daß ein Herzschlag den im 69. Jahre stehenden Mann getroffen hat.

Mühlhausen. In der Stadtverordnetensitzung wurde Bürgermeister Waschke, dessen Amtsperiode zum 1. October abläuft, auf weitere 12 Jahre zum Bürgermeister der Stadt wiedergewählt.

Pr. Holland. Ein tödtlicher Unfall ereignete sich in der Familie des Herrn Peinert in Döbern. Der älteste Sohn verlor beim Holzfahren das Leben.

Schwarzort. Als der Dampfer „Kondor" vor dem Anlegeplatz zur Abfahrt nach Tilsit bereit lag, fiel eine junge Dame kopfüber in das an dieser Stelle sehr tiefe Haff. Chefredakteur Dieck von der „Thorner Zeitung" sprang sofort nach und versuchte die Dame über Wasser zu halten. Diese klammerte sich jedoch an ihn an, so daß beide unterzugehen drohten. Nur der Geistesgegenwart des Fischers Redweiks, der ebenfalls in das Haff sprang, ist es zu verdanken, daß beide Personen gerettet wurden.

Tapian. Beim Baden ertrunken ist in der Auer, einem unbedeutenden Nebenflüßchen des Pregels, der 11 Jahre alte Schüler K. Matschuck aus Kekorischken.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Der Preisträger einer internationalen Schönheitsconcurrenz ist der Schöpfer des Kaiser-Wilhelm-Denkmals in Danzig, Prof. Eugen Boermel. Im Etablissement „Posthof" in Karlsbad fand eine internationale Schönheitsconcurrenz für Damen und Herren statt. Dort wurde Boermel's männliche Schönheit mit 278 Stimmen anerkannt.

Briesen. Der Regierungspräsident hat die Wahl des Stadtverordnetenvorstehers und Dampfmühlenbesitzers Herrn Sand zum Beigeordneten der hiesigen Stadt bestätigt.

Elbing. Dem Lehrer Papke hierselbst, der sein 50jähriges Amtsjubiläum feiert, ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

Graudenz. Auf dem nach Graudenz gelegenen Ende der Weichselbrücke wurde der beschäftigungslose Privatjäger August Walter, zuletzt in Rummelsburg bei Berlin wohnhaft, von einem Zuge überfahren, todt aufgefunden.

Hoch-Kelpin. Der Ansiedler Karl Rohde von hier gerieth beim Dreschen mit dem rechten Arm in die Maschine, aus der er erst dadurch befreit werden konnte, daß die Maschine auseinandergenommen wurde.

Provinz Pommern.

Neudamm. Hier ist die Leiche des neunzehnjährigen Bauerngutsbesitzerssohnes Steinicke in einem Erlengebüsch von einem Hütejungen aufgefunden worden.

Stralsund. Kürzlich wurde das dreijährige Kind des Arbeiters Brüning von hier auf dem Apollonien-Markt von der elektrischen Straßenbahn überfahren und war sofort todt.

Provinz Schleswig-Holstein.

Schleswig. Der Schlosserlehrling Heinrich Christian Lassen hat das Kind Karl Knutzen vom Tod des Ertrinkens gerettet. In Anerkennung der bei dieser That bewiesenen Entschlossenheit und Opferwilligkeit hat der Regierungspräsident dem Retter eine öffentliche Belobigung ertheilt.

Barmstedt. Der von der Strafkammer zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilte Einbrecher Franke hat, nachdem das Reichsgericht seine Revision verworfen, den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt.

Flensburg. Der Schneidermeister Gebhardt aus Hadersleben, der von dort mit 70 Mark Kriegervereinsgeldern durchbrannte, wurde hier ergriffen.

Gr. Rheide. Eine zweijährige Tochter des Landbriefträgers Kock hierselbst gerieth unter einen Wagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod bald eintrat.

Hadersleben. Das 89. Lebensjahr vollendete der langjährige Stadtverordneten-Vorsteher F. C. Wäger.

Itzehoe. Der zwanzigjährige Arbeiter Friedrich Rosinsky, wohnhaft am Kremperweg, erschoß sich mit einem Revolver am Artillerieplatz in der Norderheide.

Provinz Schlesien.

Greiffenberg. Der Vaterländische Frauenverein beabsichtigt für die Kleinkinderschule ein eigenes Gebäude zu errichten. Dazu ist ihm von der Stadt ein geeigneter Bauplatz kostenlos zur Verfügung gestellt worden. — Unser ältester Mitbürger, Hausbesitzer G. Volpert, vollendete sein 90. Lebensjahr.

Hirschberg. Es entstand in dem Gebäude des Stellenbesitzers Menzel in Altkemnitz Feuer, das sich so schnell verbreitete, daß die ganze Besitzung, bestehend aus Wohnhaus, Stallung und Scheune unter einem Dache, vernichtet wurde.

Liegnitz. Das 310 Hektar große Rittergut Koiskau im hiesigen Kreise ist von den von Kramsta'schen Eben an den Landwirth Leutnant Willenberg in Kossendau, Kreis Liegnitz, für 900,000 Mark verkauft worden.

Ratibor. Dieser Tage ist hier nach langem Leiden der seit 1907 im Ruhestand lebende Geistliche Rath Krahl im Alter von 72 Jahren gestorben. Er war 42 Jahre an der Dominikanerkirche thätig, zuerst als Kaplan und seit 1872 als Kuratus.

Provinz Posen.

Posen. Bei einer Schlägerei zwischen Arbeitern, die auf dem Sägewerk des Baumeisters Weber beschäftigt sind, kam es zu einer Revolverschießerei. Die Arbeiter Johann und Jakob Balzybok und Grätz drangen während der Nacht in den Schlafraum des Arbeiters Piechot. Dieser gab darauf aus einem Revolver mehrere Schüsse ab; der Arbeiter Grätz wurde in den Kopf getroffen und war sofort todt. Jakob Balzybok erhielt einen Schuß in den Unterleib und wurde schwer verletzt. — Zum Direktor des kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasiums ist an Stelle des am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand tretenden Geh. Regierungsraths Dr. Thmen der Direktor des Meseritzer Gymnasiums Professor J. Horstmann ernannt worden.

Bromberg. Die Einführung des Ersten Bürgermeisters Milaff erfolgte in gemeinschaftlicher Sitzung der beiden städtischen Körperschaften.

Kempen. Die Unsitte, Petroleum zum Anzünden von Feuer zu benutzen, hat hier ein Opfer gefordert. Um rascher Feuer zu machen, goß die Frau des Tischlers Gabriel aus einer Flasche Petroleum in den offenen Herd, das sich an noch glimmenden Kohlenresten entzündete und die Flasche zur Explosion brachte. Die brennende Flüssigkeit ergoß sich über die Frau und brachte ihr so schwere Brandwunden bei, daß sie an denselben verstarb.

Provinz Sachsen.

Naumburg. Es starb hier der Direktor a. D. Dr. Wilhelm Rentner. Er war am 9. Juli 1833 in Berlin geboren und hatte von 1867 bis 1904 die hiesige Luisenschule (höhere Mädchenschule) geleitet.

Salzwedel. Die Schneiderin Luise Weingardt aus Seehausen wurde wegen Kindesmordes verhaftet. Sie hat bereits ein Geständniß abgelegt.

Silberhausen. Auf dem hiesigen Schützenfeste wurde der Scheibenzeiger Jünemann durch eine Kugel tödtlich getroffen.

Staßfurt. Auf dem hiesigen Personenbahnhof wurde von dem nach Blumenberg bestimmten Zuge die in den 40er Jahren stehende Handelsfrau Rothe aus Leopoldshall überfahren und getödtet.

Tangermünde. Nach dem Genuß von Pilzen erkrankte hier die Familie Böttcher, Roonstraße. Die Frau und ein 3jähriges Kind sind bereits gestorben.

Wolfhagen. Zu dem Attentat auf dem Gendarmeriemeister Ellermann hierselbst ist noch zu berichten, daß jetzt auch der Bruder des Zimmermanns Braun wegen Mitthäterschaft an dem Mordversuch verhaftet und ins hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden ist.

Provinz Hannover.

Hannover. Verliehen wurde dem Eisenbahnwerkstätten-Schmied Friedrich Wehrmann dahier das Allgemeine Ehrenzeichen.

Alfeld. Oberhalb der Sprengelei wurde der etwa 10jährige Hermann Oppermann von dem Automobil des Direktors Dr. Krippendorf von der Deutschen Spiegelglas-Aktiengesellschaft überfahren und schwer verletzt.

Freren. In der Bauernschaft Setlage ist bei einem Gewitter der Haussohn H. Künne vom Blitz erschlagen worden.

Goslar. Hier starb der Senator a. D. Karl Bösenberg, eine bekannte Persönlichkeit. Als Volksschullehrer erwarb er sich vor Jahren in hohem Maße die Achtung und das Vertrauen seiner Mitbürger, was seine Wahl zum Bürgervorsteher bewies.

Hameln. Kürzlich turnte der 10 Jahre alte Schüler Friedrich Lohmeyer von hier auf der Mauer mit anderen Knaben herum und fiel dann beim Ueberspringen eines Hindernisses in die Weser und ertrank.

Hann. Münden. Im benachbarten Meensen wurde der 60 Jahre alte Ackerknecht August Bohne beim Pflügen von einem jungen Pferde so unglücklich an den Kopf geschlagen, daß er wenige Stunden darnach starb.

Provinz Westfalen.

Herdecke. Auf dem vierten Kreisturnfest in Hamm errang beim Vereins-Wettturnen der Herdecker Turnverein in der ersten Klasse mit 68¾ Punkten den Sieg.

Schwerte. Durch einen schauerlichen Unglücksfall wurde die Familie des Hüttenbeamten Böhmecke in tiefe Trauer versetzt. Der etwa 18jährige Sohn gerieth in seinem Berufe, während die Lokomotive eine Unterführung passirte, mit dem Kopfe zwischen einen schweren Träger und den Lokomotivkasten, wobei ihm der obere Kopftheil vollständig abgerissen wurde, sodaß der Tod sofort eintrat.

Unna. Hier erstach nach einem Wortwechsel der Bergmann Hinkmann seinen verheiratheten Bruder. Der Mörder wurde verhaftet. Er giebt an, in Nothwehr gehandelt zu haben.

Rheinprovinz.

Aachen. Der Kleinbahnwagenmeister Pelzer schlug, als er bei der Einfahrt in die Wagenhalle sich vorbeugte, an einen Mast und war sofort todt.

Bonn. Die 17 Jahre alte Tochter des Gasarbeiters Heinrich Raum bekam beim Wäschewaschen am Rheinufer das Uebergewicht, stürzte in die Fluthen und ertrank.

Duisburg. Der Schlosser Anton Borgards aus Oberhausen, der einem Arbeiter, der einer von ihm mißhandelten Frau zu Hilfe kommen wollte, 9 Messerstiche beibrachte, wurde von der Strafkammer zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Düsseldorf. Ein Heirathsschwindler hatte sich vor der hiesigen Strafkammer in der Person des angeblichen Bandagisten Otto Kornmeier zu verantworten. Er wurde zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Elberfeld. Die Strafkammer verurtheilte den aus Elberfeld gebürtigen Schneidergesellen August Roth, der in zahlreichen Städten des Bergischen Landes Einbruchsdiebstähle verübte, zu 8 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

Essen. In der Nacht stürzte der Arbeiter Franz Rombouts aus seiner in der Rheinischen Straße 36 im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung auf das Straßenpflaster und war sofort todt.

Koblenz. Die Strafkammer hat den 33 Jahre alten Rudolf von Porembski, zuletzt in Beurich, wegen Betruges und Betrugsversuches zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt. Er hatte in einem hiesigen Gasthofe Zechprellereien bis zur Höhe von 500 Mark verübt.

Provinz Hessen-Nassau.

Höchst. In den Farbwerken wurde ein raffinirter Diebstahl verübt. Der Arbeiter Wilhelm Kaiser hat auf der Lohnkasse eine Lohnkassette mit ungefähr 1800 Mark Inhalt gestohlen. Man nahm ihn fest, und er gestand den Streich ein. Auch sein 16jähriger Bruder Gottlieb Kaiser wurde verhaftet, denn dieser war es, der auf den von dem älteren Bruder gefälschten Schein die Kassette von der Lohnkasse abgeholt hatte.

Marburg. Ein bekannter hessischer Richter, Landgerichtsrath a. D. Gleim, beging seinen 80. Geburtstag.

Roßbach bei Witzenhausen. Das über hiesige Gegend kürzlich niedergegangene Gewitter hat ein Menschenleben gefordert. Ein Blitzstrahl fuhr in das Haus des Schmieds Gustav Ruel und tödtete die 9jährige Tochter.

Stadtlengsfeld. In Langenfeld feierte der Landwirth und Kirchner Friedrich Wenzel mit seiner Ehefrau Martha Elisabeth, einer geb. Wenzel, die goldene Hochzeit.

Wächtersbach. Der Auszügler Peter Nader von Hof Eich ist in der Nähe der Eichermühle in einen Wassergraben gefallen und ertrunken.

Wiesbaden. Der 51 Jahre alte Taglöhner Heinrich Krause schoß sich mit einem Revolver in den Mund. Es ist wenig Hoffnung für die Erhaltung des Lebens vorhanden.

Mitteldeutsche Staaten.

Braunschweig. Der Kohlenhändler Karl Werner schlug einen seiner Arbeiter Namens Jölemik mit einem Besenstiel nieder. Jölemik ist so schwer verletzt worden, daß er bald nach der Ueberführung ins Krankenhaus starb.

Dessau. Der frühere Geschäftsführer Hoffmann hat seiner Firma, der Handorf'schen Ziegelei in Baalberge (Anhalt), 125,000 Mark unterschlagen. Er wurde verhaftet.

Detmold. Die im Brandenburgischen belegenen Rittergüter Götschendorf, Neu- und Alt-Hohenwalde im Kreise Templin sind für den Preis von 1,400,000 Mark in den Besitz des Fürsten Leopold zur Lippe übergegangen.

Gera. Kürzlich wurde auf dem unbewachten Wegübergange der Nebenbahnstrecke Weggrün von einem Personenzug der Wagen des Schweinehändlers Slaps aus Moßbach überfahren. Der hintere Theil wurde völlig zertrümmert; die auf diesem sitzende siebenjährige Tochter und die Frau des Schweinehändlers Slaps wurden dabei überfahren und getödtet.

Jena. Reichsgerichtsrath Dr. Max Porzig ist in Jena im 45. Lebensjahre gestorben. Er entstammte dem sachsen-altenburgischen Justizdienste und stand seit 1907 beim Reichsgericht in Leipzig. Von 1904—1906 war er Mitglied des Deutschen Reichstages.

Koburg. In Kolberg (Sachsen-Meiningen) wurde das neu errichtete Mineral- und Thermalbad durch einen festlichen Akt dem Verkehr übergeben. Das nach Entwürfen von Professor Betterlein-Darmstadt errichtete Badegebäude enthält eine große Sprudelhalle mit Wandelgängen und eine Anzahl Baderäume.

Sachsen.

Glauchau. Dem Gutsbesitzer Helbig in Oberwiera ist ein Wallach aus seinem Stalle gestohlen worden. Als Diebe kommen Handwerksburschen in Frage.

Königswalde. Der Todtengräber Eberwein kam beim Ausästen eines Baumes der elektrischen Hochspannungsleitung zu nahe, und durch den elektrischen Strom getroffen, stürzte er ab. Dabei trug er einen Schädelbruch davon, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Leipzig. Im Seebad Binz auf Rügen erschoß sich der Oberprimaner Plünnecke von hier, nachdem er zuvor Gift genommen hatte.

Mittweida. Der Privatmann R. Oehme feierte das 50jährige Jubiläum als aktives Mitglied der hiesigen „Liedertafel". Der Jubilar, welcher seit vielen Jahren die Kassengeschäfte des Vereins verwaltet, wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Oschitz. Kürzlich schoß der 40jährige Arbeiter Schneider, der in Dahlen wohnhaft ist, auf seine 19jährige Geliebte und traf sie am Kinn. Er wurde verhaftet.

Pappritz. Als neuer Gemeindevorstand ist Herr Wirthschaftsbesitzer Friedrich Emil Angermann gewählt worden.

Roßwein. Der 7jährige Knabe Heymann in Niederstriegis fiel in die Mulde und ertrank.

Schneeberg. Ihr 50jähriges Bürgerjubiläum begingen Webermeister Drechsel und Buchbindermeister Eger. Beiden Jubilaren wurden Ehrenurkunden der städtischen Collegien überreicht.

Untertriebel i. V. Der Weber Gerberth erschlug seine Stiefmutter mit der Axt und beraubte sie. Der Mörder ist flüchtig.

Zwickau. Der 19jährige Arbeiter Paul Wolf, der sich auf dem hiesigen Friedhof eine Kugel in den Kopf geschossen hatte, ist im Krankenhause gestorben.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Der Großherzog hat den ordentlichen Professor an der Landesuniversität Dr. Johannes Biermann für die Zeit vom 1. October 1910 bis 30. September 1911 zum Rektor der Landesuniversität ernannt.

Blödesheim. Bei der Beigeordnetenwahl wurde an Stelle des seitherigen Beigeordneten G. Jene dessen Sohn Joh. Gg. Jene gewählt.

Dieburg. Als der Gastwirth P. Hornung in seiner Scheuer mit dem Wegschaffen von Heu beschäftigt war, fiel er so unglücklich vom Gebälk, daß er lebensgefährliche innere Verletzungen davontrug.

Eberbach. Auf der neuen Dielbacher Straße stürzte der Photograph Gustav Röder von seinem Motorrad und zog sich schwere Verletzungen zu.

Kostheim. Das 4 Jahre alte Töchterchen eines Korbmachers fiel beim Spielen am Main in den Fluß und ertrank. Derselben Familie ist erst vor einem Vierteljahre ein 11jähriger Sohn durch den gleichen Unfall entrissen worden.

Nieder-Mörlen. Am Jahrestage seiner Priesterweihe ist der Pfarrer Philipp Kohl nach längerem Leiden gestorben.

Ober-Ingelheim. — Hier stürzte der Gemeinderath H. Weitzel so unglücklich beim Birnenpflücken vom Baume, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Oppenheim. Großes Aufsehen erregt weit über Rheinhessen hinaus die Thatsache, daß in dem Nachlaß des vor kurzem plötzlich aus dem Leben geschiedenen Notars Justizrath Hubert dahier grobe Unregelmäßigkeiten sich herausgestellt haben. Es sind Unterschlagungen in Höhe von über 100,000 Mark festgestellt worden, und es besteht die Befürchtung, daß die Verluste von Privatpersonen noch nicht abgeschlossen sind. Notar Hubert war einer der am meisten beschäftigten Notare Hessens und genoß in den weitesten Kreisen des Landes uneingeschränktes Ansehen.

Bayern.

Augsburg. Der kürzlich verstorbene Kommerzienrath Keller hat der Stadt sein Anwesen im Werthe von 250,000 Mark und ein Kapital von 175,000 Mark vermacht.

Bamberg. Der Nestor der bayerischen Gastwirthe, der Mitbegründer und langjährige erste Vorstand, zuletzt Ehrenvorstand des Gastwirthsvereins Bamberg, Herr Michael Koch, ein vom Deutschen Gastwirthebund und vom Bayerischen Gastwirtheverband vielfach ausgezeichneter Mann, ist im Alter von über 80 Jahren gestorben.

Deggendorf. Beim Baden ist in Deggendorf der 14jährige Sohn des früheren Photographen-Anstaltsbesitzers Oskar Johannes in Hohenkammer ertrunken.

Freising. Der langjährige Oberzahlmeister beim 1. Jägerbataillon dahier, Theodor Thaller, wurde vom Schlage gerührt und war sofort todt. Er erreichte ein Alter von 49 Jahren.

Hilpoltstein. Die Taglöhnerin Marie Hüttinger hier, welche ihrem Ehemann Kupfervitriol in das Bier goß, wurde verhaftet. Sie hat die That eingestanden. Hüttinger hat nur wenig Bier genossen und befindet sich außer Lebensgefahr.

Kötzting. In Arndorf wurde ein etwa 40jähriger Taglöhner aus Hunderdorf bei Bogen unter dem Verdachte, am 30. December 1908 die 15jährige Söldnertochter M. Simeth von Pirka ermordet zu haben, verhaftet.

Landsberg. Beim Baden in einem Regenwasserbecken in Penzing ist der Soldat Johann Ranz der 2. Eskadron des 2. Schweren Reiter-Regiments (Landshut), das gegenwärtig hier einquartiert ist, ertrunken.

Maulbronn. Kürzlich wurde bei einem heftigem Gewitter der 32jährige Taglöhner König bei der Arbeit durch einen Blitzschlag getödtet.

Nürnberg. In einem hiesigen Gasthofe ist die Kellnerin Dresche todt aufgefunden worden. Augenscheinlich liegt ein Raubmord vor.

Passau. Im Abmontiren eines Gerüstes beim Bau der neuen Donaubrücke stürzte der verheirathete Monteur Joh. Egginger ab. Die Verletzungen waren so schwer, daß er gestorben ist.

Württemberg.

Stuttgart. Den Tag seiner 25jährigen Thätigkeit in der Firma Gebr. Weber, Möbelfabrik, Schwabstraße 2, beging kürzlich der Schreiner Gottlieb Koch. Der Jubilar wurde aus diesem Anlaß von seiten seiner Prinzipale und seinen Kollegen herzlich beglückwünscht und reich beschenkt. — In wenigen Wochen scheidet eine der Perlen aus Alt-Stuttgarts Baukunst: die herrliche Villa Rebenberg wird als ein Opfer des Bahnhofumbaues abgebrochen.

Böttingen. Johann Michael Seitter, Schmiedemeister a. D. und Privatier dahier, und seine Ehegattin Luise, geb. Gröber, feierten, umgeben von Kindern, Enkeln und Urenkeln, das Fest der goldenen Hochzeit.

Calmbach. Der 51 Jahre alte Fuhrwerksbesitzer Ph. Barth dahier verunglückte tödtlich beim Aufladen von Langholz im Walde, indem ihm von einem Stamm die Brust eingedrückt wurde.

Cannstatt. Kürzlich wurde die Leiche des ertrunkenen Gipsers Härle aus Cannstatt oberhalb der König-Karls-Brücke geländet.

Gmünd. Ein Sohn des Mitbegründers der Erhardtschen Fabrik, der 1850 geborene Karl Erhardt, ist gestorben.

Nagold. Die Bierbrauerei und Wirthschaft zum „Lamm" wurde von dem seitherigen Besitzer Nestlen an den Braumeister Haug von Untergröningen verkauft.

Oberthal. Die vor wenigen Jahren neuerbaute Brennerei mit Oekonomiegebäude von Paul Finkbeiner, „Zur Sonne", brannte nieder.

Rottenburg. Nach amtlicher Nachricht von Appenzell ist der ledige Buchbinder Albert Stehle von hier in der Nähe von Appenzell, wo er 12 Tage in Arbeit stand, beim Baden in der Sitter ertrunken.

Tübingen. Die hiesige Polizeiamtmann Aldinger wird am 1. December dieses Jahres aus dem städtischen Dienst ausscheiden.

Westhausen. Kürzlich stürzte der Bauer Hahn durch das Garbenloch, wobei er einen Schädelbruch und mehrere Verletzungen am Körper davontrug.

Baden.

Karlsruhe. Der Gipser Karl Steeb, der Schlosser Johann Geiger und der Schlosser Max Hiemann mußten sich wegen Körperverletzung, Bedrohung und unerlaubten Waffentragens verantworten. Sie hatten ohne jeden Anlaß in verschiedenen Wirthschaften mit Dragonern Streit angefangen, den Dragoner Rau, als dieser von der Bahn zur Kaserne ging, überfallen und mit ihren Stöcken durchgeprügelt und sodann, als mehrere Dragoner ihrem Kameraden zu Hilfe eilten, auf diese mit Revolern geschossen. Drei der Soldaten wurden verwundet. Der Gerichtshof erkannte gegen Geiger und Hiemann auf je 9 Monate Gefängniß, und gegen Steeb auf 6 Monate Gefängniß. — Ein berühmter Karlsruher, der emeritirte Professor der Theologie an der Universität Straßburg, Dr. Heinrich Julius Holtzmann, ist in Baden-Baden im hohen Alter von 78 Jahren gestorben.

Breitenbronn. Der ledige Fritz Miltenberg gerieth mit dem linken Fuß in die Trommel einer Dreschmaschine, daß ihm dieser vollständig zerquetscht wurde.

Heidelberg. Die medizinische Fakultät der hiesigen Universität hat den hochverdienten Biochemiker Prof. E. Schulze am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich zu seinem 70. Geburtstage zum Doktor med. honoris causa ernannt.

Hockenheim. Erhängt hat sich der pensionirte Straßenwart Peter Orians. Es ist dies in kurzer Zeit der vierte Selbstmord hier.

Mannheim. Die Leiche des 67 Jahre alten Agenten Isaak Löbmann aus Heidelberg wurde in einem Wassertümpel gefunden. Wie sich herausstellt, liegt zweifellos Raubmord vor.

Niedermagstatt. Von dem Blitze getödtet wurde der 16 Jahre alte Sohn des hiesigen Bürgermeisters Bilger.

Obersäckingen. Es ertrank hier der 13jährige Sohn des Webermeisters Mack, als er mit mehreren Kameraden im offenen Rhein badete.

Schopfheim. Während eines schweren Gewitters schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirths Seiger und äscherte dasselbe vollständig ein.

Wallstadt. Die Ehefrau von Adam Büschler wurde bei Feldarbeiten vom Blitz getroffen und getödtet.

Ueberlingen. Rathschreiber Melbert, der seit 25 Jahren im städtischen Dienst stand, ist gestorben.

Rheinpfalz.

Cham. Durch einen nicht alltäglichen Diebstahl wurde der Oekonom Joseph Amberger in Deglberg bei Cham geschädigt. Es wurde ihm nämlich eine Wiese abgemäht, geheut und am hellichten Tage das Heu abgefahren.

Frankenthal. Postassistent Sigismund suchte zur Nachtzeit sich und seine Frau mit Leuchtgas zu vergiften. Er selbst wurde am Morgen angekleidet, aber leblos am Tische seines Schlafzimmers sitzend aufgefunden. Die Frau lag bewußtlos im Bette. Wiederbelebungsversuche hatten bei ihr Erfolg.

Kirchheim a. E. Dieser Tage wurde der 80 Pfund schwere Klöppel der großen Kirchenglocke gestohlen und bis jetzt fehlt noch jede Spur von dem Thäter. Man merkte den Diebstahl erst, als die große Glocke beim Läuten versagte.

Plarn. Hier wurde ein Elektromonteur bei einer Leitungsreparatur vom elektrischen Strom getödtet.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Wegen Unterschlagung einer Summe, die der Unteroffizier Spitz vom 15. Trainbataillon dem Unterarzt der Reserve Dr. Heitz auszahlen sollte, aber für sich verausgabte, war er vom Kriegsgericht zu 14 Tagen Mittelarrest und Degradation verurtheilt worden. Er hatte, nachdem Dr. Heitz Anzeige gegen ihn erstattet hatte, das Geld sich von einem Onkel schicken lassen und es Dr. Heitz gegeben. Darin sah er einen Grund, gegen das Urtheil des Kriegsgerichtes Berufung einzulegen. Allerdings ohne Erfolg, das Oberkriegsgericht bestätigte das erstinstanzliche Urtheil.

Gebweiler. Im Gemeinderath wurde vorgeschlagen, auch eine Dame in den Ortsschulvorstand zu wählen, was nach dem Gesetz jetzt angängig ist. Die Wahl fiel auf Madame Nikolaus Schlumberger, die sich auch um das Armenwesen sehr verdient gemacht hat.

Habudingen. Wenig entgegenkommend zeigte sich der französische Zoll gegen den Zimmermann Jean Blaise Chaudeur von hier. Beim Schmuggeln von Zündhölzern wurde er abgefaßt, und die Touler Strafkammer verurtheilte ihn zu 300 Franken Buße.

Kinzheim. Der bei der 12. Kompagnie Infanterie-Regiment No. 118 stehende Musketier Ludwig Koffel von hier, welcher sich ohne Erlaubniß von seinem Truppentheile entfernt hatte, wurde hierselbst festgenommen.

Mecklenburg.

Schwerin. Der zum Gesandten in Carracas ernannte bisherige Gesandte in Bangkok, Wirkl. Geh. Rath v. Prollius, ist als Sohn des späteren mecklenburgischen Bundesrathsbevollmächtigten in Berlin im Jahre 1861 hier in Schwerin geboren.

Grevesmühlen. Im hohen Alter von 79 Jahren starb hier Herr Böttchermeister Christian Kummerow.

Neubukow. Eine arge Störung erlitt die Hochzeitsfeier des Büdnersohnes B. in Paegelow, D.-A. Bukow. Am Morgen des Festtages erlitt bedauerlicherweise der Bräutigam einen Schlaganfall, von dem er noch nicht geheilt ist.

Rostock. Hier verunglückte der neue Opel-Wagen des Ziegeleibesitzers Höppner aus Papendorf. Die Insassen des Automobils, Höppner jun. und zwei Chaffeure, wurden schwer verletzt.

Freie Städte.

Hamburg. Ertrunken ist der Decksjunge des Fährdampfers „Klopstock" W. Herold. Er glitt beim Festmachen des Dampfers vom Ponton der Großen Grasbrookfähre bei der Gasanstalt aus und stürzte in die Elbe. Trotz der sofort unternommenen Rettungsversuche konnte der Abgestürzte nicht gerettet werden. — Unter der Leitung des Professors Dr. Hagen vom Hamburger Museum für Völkerkunde wurden hier auf dem Gelände des Georg Hulbe am Doktorberge, auf dem kürzlich bereits prähistorische Funde gemacht worden sind, Nachgrabungen nach Urnen vorgenommen, die von Erfolg gekrönt waren. — Der Grünwaarenhändler Siems hat seiner Geliebten Anna Winnecke, die aus London vor einigen Tagen hier eingetroffen und mit der er in Streit gerathen war, den Hals mit einem Messer durchschnitten, so daß das Mädchen sofort todt war. Darauf erschoß sich Siems mit einem Revolver. — In den Sandgruben in Bahrenfeld wurde der Kutscher Grell von seinem Wagen gegen einen Baum gedrückt. G. erlitt so schwere Quetschungen der Brust, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Lübeck. Ihr 200jähriges Bestehen beging die hiesige Schlächtergesellen-Brüderschaft gleichzeitig mit der Weihe einer aus diesem Anlaß von der Fleischer-Innung gestifteten Fahne. — In der Nacht ist im hiesigen Slughafen der Schiffseigner Friedrich Lübcke aus Lauenburg von seinem Kahn über Bord gefallen und ertrunken.

Schweiz.

Bümpliz. Hier ist der Malergehilfe Weyermann von einem Gerüste aus einer Höhe von 5 Meter auf das Pflaster heruntergefallen und erlitt derartige Verletzungen am Kopf, daß er auf der Stelle starb.

Davos. Beim Sandfahren verunglückte der Fuhrmann Minsch, indem der Wagen umfiel und den 50jährigen Mann erdrückte. Der Tod trat sofort ein.

Grindelwald. Kürzlich ist im Sausthale (einem linksseitigen Nebenthale des Lauterbrunnenthales) der dreißigjährige, verheirathete Peter Baumer von Wilderswil, Hilfsbriefträger, beim Edelweißsuchen über einen Felsen zu Tode gestürzt.

Luzern. Der Rekrut Brunner, der bei militärischen Uebungen eine Frau geschossen hatte, wurde zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Schwyz. Nicht weit vom Freihof bei Bäch wollte eine Frau Gotti im See baden. Kaum war sie einige Meter weit ins Wasser getreten, so sank sie lautlos unter. Eine Frau Maaß kam ihr zu Hilfe. Beide ertranken.

Sitten. Im kleinen Gerondesee ertrank beim Baden Raphael Bertod aus Siders.

St. Gallen. Der am Säntis tödtlich abgestürzte St. Galler ist der jüngste Sohn Emil des Metzgers Herzog in St. Gallen.

Vallorbe. Der Expreßzug 207 hat beim Tunnelausgang der Station Hopitaux den Barrierenwärter der Bundesbahnen Grandmonnet, 33 Jahre alt, Familienvater, überfahren und getödtet.

Weesen. Hier starb nach längerer Krankheit Herr Major Robert Wyß, Besitzer des Hotels Speer, im Alter von nur 53 Jahren.

Willisau. Im benachbarten Geiß brannten Haus und Scheune des Landwirthes Stettler gänzlich nieder. Haus und Scheune wurden letztes Jahr neu erbaut.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der 40jährige Bäckermeister Alois Stefan sowie sein 35jähriger Bruder Franz Stefan, ebenfalls Bäckermeister, wurden unter dem Verdacht der Krida und der Waarenverschleppung dem Landesgericht eingeliefert. Beide Brüder haben, obwohl sie wußten, daß sie zahlungsunfähig seien, Mehlvorräthe auf Kredit bezogen und haben sofort nach der Uebernahme die Waare unter dem Tagespreise verkauft. Die Gesammtpassiven der beiden Brüder belaufen sich auf rund 120,000 Kronen, wovon 80,000 Kronen auf Alois Stefan und 40,000 Kronen auf Franz Stefan entfallen. — Kürzlich hat sich die 22 Jahre alte Bedienerin Johanna Wasinger mit ihren beiden Kindern, dem zwei Monate alten Johann und der 15 Monate alten Marie, bei der Spittelauerlände in den Donaukanal gestürzt, weil ihr Geliebter sie verlassen hatte. Mutter und Kinder wurden von Schiffsleuten gerettet. Die Untersuchung wegen Mordversuches wurde gegen die Mutter eingeleitet. —

Budapest. In Szemes-Kubin erschoß sich die 75jährige Frau Johanna Jakabffy mit einem Browning-Revolver.

Franzensbad. Das hiesige Schützenkorps begeht bald sein 50. Gründungsfest. Die Einladungen an die Schützenkorps sind bereits ergangen. Franzensbads Saison erreicht gerade in diesen Tagen ihren Höhepunkt, so daß das Fest jedem Theilnehmer sicherlich unvergeßlich sein wird.

Graz. Gegen Abend wurde in einem Zimmer eines Gasthauses in der Sackstraße der 30jährige Ladescheinschreiber der Südbahn Theodor Finster und dessen Frau erschossen aufgefunden.

Habendorf. Hier schlug der Blitz in das Haus des Wagnermeisters Anton Lorenz und zündete. Das Haus brannte sammt der daran gebauten Scheuer, in welcher sich die diesjährige Heuernte befand, sowie der Wagnerwerkstätte des Besitzers vollständig nieder.

Innsbruck. Der unter dem Verdacht, den Advokaten Dr. Feuerstein am Berge Isel ermordet zu haben, verhaftete Zugführer Lanthaler legte ein theilweises Geständniß ab.

Karbitz. Unlängst brach aus bisher unbekannter Ursache die Saaldecke im hiesigen Gasthause „Arbeiterheim" ein, und es ist nur einem glücklichen Zufalle zu danken, daß hierbei Niemand verletzt wurde, da kurze Zeit zuvor noch etwa 40 Mädchen im Lokale mit dem Binden von Kränzen beschäftigt waren.

Karlsbad. Der nach Wien zuständige 30jährige Heinrich Friedl stahl der Oberin des Karlsbader Krankenhauses 4200 Kronen. Ein Wiener Detektiv verhaftete ihn im Bahnhofe, als er nach Prag fahren wollte. Der gesammte Betrag bis auf 3 Kronen wurde wiedererlangt.

Neudek. Hier wurde unter der Firma Klier & Pfob eine neue Stickereifabrik errichtet, in welcher Kunstspitzen aller Art zur Anfertigung gelangen werden. Die neugegründete Firma wird 20 Maschinen neuester Konstruktion zur Aufstellung bringen.

Luxemburg.

Dübelingen. Hier geriethen die Eheleute Hoffmann-Simon, die seit einiger Zeit getrennt von einander lebten, in Streit. Die Frau gab vor ihrer Wohnung einen Revolverschuß auf Hoffmann ab, welcher am linken Arm getroffen wurde.

Esch a. d. Alz. Der auf der Aachener Hütte verunglückte Arbeiter Heinrich Wagner ist seinen Verletzungen erlegen.

Die Mode.

Bei den Kleidern, welche den Uebergang vom Sommer zum Herbst kennzeichnen, und bei den Herbstkleidern selbst sind die Jacken kürzer geworden. Sie sind nicht anschließend, sondern haben einen geraden, aber schlank machenden Schnitt angenommen. Es ist die Folge von der kurzen Taille, die sich vollkommen eingebürgert zu haben scheint. Wir sehen hier den Einfluß der Reformtracht. Ihre Vertreterinnen, die dem Körper seine natürliche Form zurückgeben wollen, verzeichnen einen Sieg nach dem andern. Jedenfalls ist die Reform des Korsetts oder das Fehlen eines solchen auch bei eleganten Toiletten und das Gefallen an der Frauengestalt ohne Einschnitt ihr Verdienst. Die Röcke werden fußfrei getragen. Sie sind immer besetzt, entweder mit reicher Kurbelstickerei, mit Soutache-Näherei oder doch mit Blenden und Säumen. Der nach unten enger gewordene Rock findet sehr wenig Gegenliebe. Die Frau, die um jeden Preis modern sein will, trägt

I.

ihn, und sie erreicht das, was sie will: sie fällt auf. Freilich nicht zu ihrem Vortheil, sondern unangenehm.

Die sich schon bemerkbar machende kühle Witterung und die dabei noch immer vorherrschende Neigung für das Anlegen von leichten Gewändern bringt es mit sich, daß schon jetzt viel Pelz getragen wird. Man muß nicht etwa denken, daß die wirklich elegante Frau über der leichten Battist- und Musselingewandung ihre Winterpelze anlegt. Sie hat im Gegentheil freudig die Gelegenheit ergriffen, eine besondere Gattung von Pelzhüllen entstehen zu lassen, die nun auch an Zartheit der Ausführung und Leichtheit des Materials wenig zu wünschen lassen. Man sieht Shawls und Stolas aus Breitschwanz, Hermelin, Chinchilla und Zobel, die in ihrer Zusammenstellung mit flockiger, heller Seide und Seidenmusselin geradezu entzückend wirken. In Wellenlinien aneinandergesetzt, oder zu Streifenmustern vereinigt, sind sie oft von so duftiger Leichtigkeit, daß sie wie die dünnsten Seidenmusselinshawls geknotet und verschlungen werden können. Alle Arten von charakteristischen Hüllen, morgen- und abendländischen Ursprungs dienen den Pelzshawls, Jacken und leichten Mänteln zu Vorbildern. Die Capa und die Mantilla Spaniens, die eckigen Schultertücher italienischer Volkstrachten, die vielverschlungenen Tücher arabischer und

II.

türkischer Frauen, russische Kittel, rumänische Blusen, Halskrausen, wie wir sie in den alten und neuen Trachten nordischer Volksstämme finden, sie alle müssen herhalten zur Anfertigung von jenen Zusammenstellungen von Pelz und leichten seidigen Stoffen, bei denen auch die kleinen Boleros und die weiten Kinomos nicht vergessen worden sind. Was diese Pelzhüllen am hübschesten macht neben ihrer Duftigkeit und Zartheit, das sind die Farben, aus denen sie gefertigt sind, und diese wieder sind es vor allem in der Wirkung zu dem an ihnen vorherrschenden Pelzwerk. Alle Tönungen weichster Pastellmalerei contrastiren mit dem Grau des Chinchilla und dem satten Braun des Zobelfells. Der weiße Hermelin sticht von kornblumenblauem Liberty ab, über dem sich gleichfarbiger Seidenmusselin bauscht. Auch Empiregrün, tiefes Violett, Pflaumenblau und Orange heben sich von dem schneeigen Weiß des Hermelins wundervoll ab. Schwarzer Breitschwanz aber liegt auf silbergrauem oder goldschimmerndem, spinnwebzartem Metallgewebe und wird durch Streifen pekinirten, goldenen oder silbernen Atlas- und Voilebandes unterbrochen. An den größeren Hüllen,

III

so den Kimonos, finden auch Spitzen Verwendung und zwar am liebsten duftigste Erzeugnisse der Industrien von Chantilly, Valenciennes und Brüssel in alter gelblicher Tönung und in möglichst alten Mustern. Große flatternde Atlasstreifen begleiten gern diese kleinen und großen Herbstpelze.

Was die heutigen Haarmoden anbetrifft, so herrscht noch immer der Scheitel über alle anderen Frisuren. Eigentlich kann man kühn behaupten, daß eine moderne Coiffüre ohne ihn undenkbar ist. Dabei wirkt er in keiner Weise langweilig. Er hat Abarten genug, um immer neu und originell erscheinen zu können. Bald reicht er gepufft und gewellt, gerade in der Mitte durchzogen, über den halben Kopf. Bald sitzt er mehr oder weniger weit nach rechts oder links; bald wird er nur als schmaler Streif, aus der den ganzen Kopf bedeckenden Frisur hervorlugend, vorn sichtbar. Sehr eigenartig wirkt die Haarordnung, die den schiefen Scheitel ziemlich weit nach hinten führt, und im Nacken eine schmale, längliche Lockenfrisur anbringt, die sich nach vorn zu in zwei dicken Lockenbündeln über den Ohren fortsetzt. An Stelle dieser Lockenbündel findet man auch Schnecken aus gedrehtem Haar oder aus Zöpfen, die, originell in der Wirkung, den Scheitel jenseits der Schläfen abzuschließen vermögen und auch unter dem Hut sehr gut wirken. Uebrigens werden

IV.

diese Schnecken von der Hinterfrisur durch ein diese umspannendes steifes Metallband getrennt. Bänder dieser Art glatt, in zwei Sorten von Metallfäden gewirkt, oder mit Steinen durchsetzt, nie aber überladen glänzend, auch mäßig breit gehalten, sind ein Haupterforderniß der modernen Haartracht. Schleifen sieht man nie mehr. Eine glänzende, aber schlicht gearbeitete Spange bedeckt den Ansatz des Bandes, das so beinahe wie ein Gürtel im Kleinen wirkt. Meist nur um das Lockenchignon gelegt, werden die Bänder auch manchmal um die ganze Frisur gespannt oder vorn wie ein Stirnreif um den Scheitel gelegt. Die in den Nacken und über die Schultern fallenden Locken haben sich trotz aller Bemühungen nicht einbürgert.

Für die Hausfrau, die auch bei der Hausarbeit chic und adrett aussehen möchte, ist es empfehlenswerth, sich ein Kleid nach dem Muster unseres ersten Bildes (Fig. 1) anfertigen zu lassen. Die kurzen, enganliegenden Aermel und der freie Hals geben ihr auch die nöthige Bewegungsfreiheit. Es sind zu dem Kleid zwei Stoffarten verwandt, ein einfacher und ein gemusterter. Die Taille ist im Kimonostil gehalten, abwechselnd aus Fältchen aus dem einfachen, und schlichten Streifen aus dem gemusterten Stoff zusammengesetzt. Am Rock ist für die glatte Vorderbahn und die querlaufende, oben gezackte Blende der gemusterte Stoff verwandt. Gingham oder

V.

Percale lassen sich für dieses Kleid sehr schön verarbeiten.

Das nächste Bild (Fig. 2) veranschaulicht ein hübsches Kleid aus weicher, grüner Seide mit einer eigenartigen Prinzeß-Tunika, die über einen gefalteten Rock fällt. Die Tunika ist unter dem Arm drapirt und wird dort von drei Knöpfen festgehalten. Die Aermel und Halsausschnitte, die Seitenränder der ausgeschlitzten Tunika und der untere Rand derselben sind mit Soutache-Litze garnirt. Die Aermel und der untere Rock sind in Querfalten gelegt.

Voile-Seide in zwei Farben, Blau und Schwarz, wurde zu dem Modell des nächsten Bildes (Fig. 3) verwandt. Die Bluse, der obere und untere Theil des Rockes und die Aermel sind aus dunkelblauer Voile gefertigt. Ein schwarzes Atlasband zieht sich quer über die Brust und begrenzt das Halsjoch aus schwarzer Spitze. Ein Streifen aus der blauen Seide, verziert mit schwarzen Sammtknöpfen, bildet oben und unten die Einfassung des mittleren, aus schwarzer Seide bestehenden Rocktheils.

Einen sehr geschmackvollen Chapeau im Haubenstil, höchst originell und einfach in der Anordnung, zeigt das nächste Bild (Fig. 4). Er paßt vor-

VI.

züglich für die Eröffnung der Herbstsaison, denn die weite Krone ist mit schwarzem Sammt überzogen, während für die wellenförmige Krempe und das in einer Vorderschleife auslaufende Band um die Krone grauer Atlas verwandt wurde. Die Krempe ist inwendig ebenfalls mit Atlas gefüttert und kann auch noch mit Spitze eingefaßt werden.

Ein Kleid für den Hausgebrauch für junge Mädchen tritt uns im nächsten Bilde (Fig. 5) entgegen. Schmale Soutache-Litze wurde als Besatz benutzt, der in geschmackvoller Weise auf dem einfach geschnittenen Rock und der Kimono-Bluse angebracht ist. Vom Knie abwärts ist der Rock in Falten gelegt, die oben von einem Querbesatz abgegrenzt sind. Ein Sammtband um den Halsausschnitt und ein breiter Spitzenkragen verleihen dem Kleide einen jugendlichen Effekt.

Als ein geschmackvolles Herbstkleid präsentirt sich das im letzten Bilde (Fig 6) dargestellte Schneiderkostüm aus braunrother Serge, mit breiten Revers aus schwerer Ecru-Spitze. Originell ist die Anwendung einer Schleife aus brauner Seide als Schluß für die Jacke, an Stelle der üblichen Knöpfe. Der Halsausschnitt ist mit einem Hohlbesatz aus braunem Atlas eingefaßt. Der Rock hat Volants, von denen der obere vorn einen Ausschnitt aufweist. Der Hut besteht aus braunem Sammt, mit Ecru-Feder.

Senderbar.

Mutter (ihren Sohn besuchend): „Deine Wirthin sagt mir aber, daß Du immer erst Morgens nach Hause kommst!"

Sohn: „Ja, das stimmt — ich kann eben die Nachtluft nicht vertragen!"

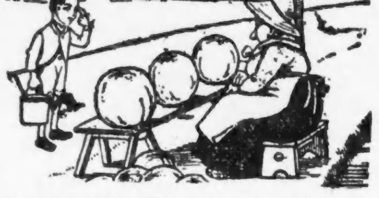
Der Bureaukrat.

Ein Kanzleigehülfe hat beim Diktat statt „Verein" „Vereinigung" geschrieben. Er bemerkt indes gleich seinen Fehler und will die überflüssigen Silben wegradiren. „Aber Meier," sagt da der Herr Kanzleirath entrüstet, „machen Sie doch gefälligst erst den Punkt aufs i und die Schleife aufs u!"

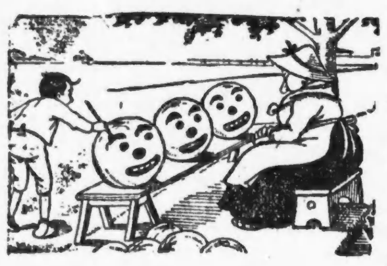
Schreckliches Erwachen.

Ein Bubenstreich in 4 Bildern.

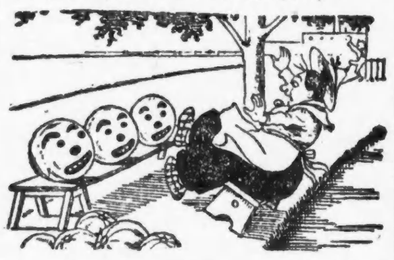
Kein Mensch nach Kürbiß trägt Verlangen!
Frau Lehmann ruht, vom Traum umfangen.



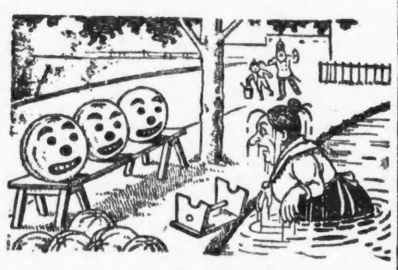
Ein Pinselbursche kommt vorüber,
(Von Max und Moritz das Kaliber.)
Sein Bubenhirn durchzittert plötzlich
Ein Plan, so sinnig wie ergötzlich.



Die Kürbißbacken wählt der Freche
Sich skrupellos zur Pinselfläche.



Frau Lehman fährt aus Morpheus Armen
Und beut ein Bild — zum Gotterbarmen!
Denn ob dem Anblick, der sich zeigt,
Ihr Schwerpunkt sich ins Feuchte neigt:



Doch als sie triefend taucht empor,
Hat man den Frechdachs schon beim Ohr.
Ein Schutzmann hat kein Kunstverständniß.
Dem dämmert leise die Erkenntniß:

Ein Hoffnungsstrahl.

Gestürzter Radler: „Herr Professor, wie viele Knochen hat eigentlich der menschliche Körper?"

Professor: „Zweihundertfünfundvierzig!"

Radler: „Gott sei Dank, dann werden doch noch einige ganz geblieben sein!"

Doppelter Verlust.

Dame: „Sie Aermster! Trotzdem Sie todesmuthig Ihrer Gattin nachsprangen, war es Ihnen doch nicht möglich, sie dem nassen Elemente zu entreißen."

Herr: „Nein, sie sank, bevor ich sie erreichte, in die Tiefe — und mit ihr — die ganze Mitgift."

Verschnappt.

Gast (der eine Portion Hasenbraten gegessen hat): „Der Hase hat aber wenig Fleisch an sich gehabt, Frau Wirthin!"

„Das ist aber seltsam — das Luder hat mir doch in den letzten Wochen mindestens zehn Pfund Wurst gestohlen."

Im Zoologischen Garten.

„Väti, die Giraffen sind wohl recht neugierig?"

„Warum denn, mein Sohn?"

„Weil sie immer so einen langen Hals machen!"

Der erste Patient.

Besucher: „Da hört sich doch alles auf — jetzt warte ich auf Ihren Doktor seit drei Stunden!"

Diener: „Das ist noch gar nichts, Euer Gnaden, . . . wir warten auf Sie schon fünf Monate!" . . .

Ahnungsvoll.

Gattin: „Ich will über Dein gestriges Benehmen den Mantel christlicher Liebe decken."

Gatte: „Was wird der wieder kosten?!"

Bei der Schmiere.

Direktor: „Den ersten Liebhaber will ich entlassen! Wie stehen wir mit ihm?"

Frau: „Er ist mit zwei Knackwürst' und einem sauren Hering im Vorscjuß!"

In der Spitzbubenfamilie.

Frau: „Du, Ede, ich brauche einen Tropfen Benzin, um Deine Weste zu reinigen, und die Geschäfte sind schon geschlossen . . . sieh doch zu, ob Du nicht rasch in der Nähe ein Automobil stehlen kannst!"

— Verhängniß. Bekannter: Verkehren Sie denn mit Ihrem Schatz nicht mehr? Er schrieb Ihnen sonst doch alle Tage einen Brief! Fräulein: Ja, eben deshalb ist es aus! Die Briefe brachte immer ein so hübscher Briefträger, und nun ist der mein Schatz!

Eine gute Seele.

Herr: „Denken Sie sich, liebe Frau Müller, meinem Hauswirth hat man gestern eine Brieftasche mit 4000 Dollars gestohlen!"

Frau: „Das ist ja sehr traurig für den Herrn, aber immer besser, als wenn es einem armen Teufel passirt wäre, der keinen Groschen in der Tasche hat."

— Sein Malheur. Sie: „Ich bin schon eine gute Frau, man muß mich bloß zu nehmen wissen!" — Er: „Ach, warum habe ich das gerade gewußt!"

— Unerhört. Mutter (zur jungverheiratheten Tochter): „Du siehst so verweint aus — was fehlt Dir?" — „Ach Gott, ich bin auch ganz unglücklich; denke Dir, mein Mann hat heute — gegähnt!"

— Gut gegeben. Wirth (zur Köchin, mit der er nicht zufrieden ist, als ein alter Stammgast sich verlobt hat): Käthi, den haben nur Sie auf dem Gewissen!

— Feine Gesellschaft. Zechpreller: „Kellner! Eine Flasche billigen Tischwein!" — Freund: „Bestell' doch lieber Johannisberger! Auf ein paar Tage mehr oder weniger kommt es doch nicht an!"

Selbstbewußt.

Professor: „Ihr Gasthaus nennt sich zum „schönen Wilhelm" — hat dies irgend eine historische Bedeutung?"

Wirth: „Der schöne Willem, det bin ick!"

— Kindermund. „Mama, bekomme ich noch ein Stück Kuchen?" — „Warum fragst Du denn? Du hast ja noch ein ganzes Stück!" — „Ja, wenn ich keins mehr kriege, dann ess' ich dieses langsamer!"

— Ein Unterschied. Wenn ein Mann in Wuth ist, sagt er frei heraus, was er von einem denkt. Eine wüthende Frau aber sagt, was sie von einem denkt, und was alle anderen Leute von einem denken.

— Galgenhumor. Diurnist: „Also ein wohlhabender Verwandter hat mir versprochen, mich nach meinem Tode verbrennen zu lassen. So werde ich also doch auch — Asche hinterlassen."

— Entbehrlich. „Also Deine beiden Nachthemden willst Du verkaufen, Johann? Warum denn?" — „Ich brauche sie nicht mehr. Ich bin doch jetzt Nachtwächter geworden und schlafe bei Tage."

Die Zwillinge.

Herr: „Kennt Euer Vater Euch denn immer von einander?"

Zwillig: „Nein, nicht immer. Wenn einer von uns zweien etwas angestellt hat, prügelt er uns beide, um sicher zu gehen!"

— Voreilig. Die Dame des Hauses (zu einem eingeladenen großen Tenor): „Das letzte Lied haben Sie wunderbar schön gesungen. Ich war zwar im Speisesaal, habe aber doch jedes Wort gehört. Ihre Stimme ist ja noch schöner geworden." — Der große Tenor: „Aber ich habe noch gar nicht gesungen. Ich bin erst der nächste."

— Eine Gerberei. Ein Fremder kommt in eine große Stadt, besichtigt die schönen Gebäude und bleibt vor einem großen Schulhause stehen. Da der Fremde nicht weiß, welchem Zwecke das Gebäude dient, so fragt er einen vor dem Hause stehenden dreizehnjährigen Knaben: „Was ist das für ein Gebäude?" Antwort des Knaben: „Eine Gerberei."

Poetische Jugend-Erinnerungen.

Alter General: „Wenn ich so die jungen Leute tanzen sehe, muß ich immer gleich an meine eigene Jugend denken."

Dame: „So! . . . Da waren Sie wohl auch ein flotter Tänzer?"

Alter General: „Das nicht . . . aber gerade so geschwitzt habe ich . . . !"

— Undankbare Geschichte. Bauer (zu seinem Bruder, bei dem es gebrannt hat): „Ich hoa geheert, Du hoast den Kerl gekriegt und verdroschen?" „Freilich; a hoat mich ja schon verkloagt!" „Verkloagt? Und erscht hoat a Dir de Schein' vangezünd't?" „Ach, red' doch keene Tummheeten nich — der 's löschen wullt'"

— Schön gesagt. Fritzchen (nach einer Züchtigung mit dem Rohrstock): „Wenn die Erziehung der Kinder bloß hinten nicht so weh thun würde!"

— Der Geiz. „Der alte Geizhals sollte doch zufrieden sein mit dem Gelde, das er hat!" — „Ist er ja auch — so sehr, daß er sich noch eine Menge von genau derselben Sorte wünscht!"

Seine Rose.

Eine Zirkusgeschichte von Hans Joachim Ebser.

Der Zirkus begann sich zu füllen, obwohl der weite Raum, durch wenige Kerzen spärlich erhellt, noch im dämmernden Halbdunkel lag. Aber schon strömten die Zuschauer in Schaaren erwartungsvoll herein, und unter ihnen besonders die Jugend, der die Ungeduld, das ungewohnte Schöne zu schauen zu Hause keine Ruhe mehr gelassen hatte, und die recht ausgibig schon die ahnungsvolle Vorfreude im Zirkusraum bei dem eindringlichen Manegengeruch kosten wollte.

In der großen Provinzialstadt waren Schaustellungen dieser Art etwas Seltenes, und da die Gesellschaft wirklich vorzügliche Leistungen bot und über ein hervorragend schönes und edles Pferdematerial, den Stolz des Direktors, verfügte, so hatte sie reichen und anhaltenden Beifall gehabt.

Besonders sprach man in allen Kreisen der Bevölkerung mit Verwunderung von einer Künstlerin, einer Italienerin, deren blendender Schönheit das schwarze Auge und das dunkle Haar etwas Leidenschaftliches gaben, und deren Schmiegsamkeit und Grazie bei ihren Produktionen auf dem Pferde oder am Trapez die Schönheit des herrlichen und formschönen Baues ihres Körpers noch hob. Ueberall, wohin der Zirkus gekommen, war sie der Gegenstand der rauschendsten Huldigungen gewesen, aber überall auch hatten alle, die sich ihr hatten nähern wollen, vom Zirkuspersonal den abweisenden Bescheid entgegennehmen müssen, daß sie, die freilich noch unter ihrem Mädchennamen Ada Saverni auftrete, mit einem Mitglied der Gesellschaft verheirathet sei und Niemand empfange.

Jetzt vor der Vorstellung war die schöne Künstlerin, noch im einfachen Hauskleide, in einem bescheidenen und kahlen Raume hinter den Kulissen damit beschäftigt, einem siebenzehnjährigen Mädchen, das in einem weißen Pierrotkostüm steckte, das blonde Haar zu ordnen und zu pudern. Es war ihre Partnerin am Trapez und ihre liebe kleine Hausgenossin, die Tochter eines Künstlerpaares, mit dem die Italienerin früher herumgezogen war, und die, als ihr die beiden Eltern kurz hintereinander starben, bei dem jungen Ehepaar geblieben war und nicht nur bei der Glanznummer des schönen Weibes am Trapez mitwirkte, sondern sich auch in dem bescheidenen Haushalt nützlich und unentbehrlich gemacht hatte. Da sie keineswegs hübsch war und bei dem gemeinsamen Auftreten von Adas blendender Schönheit gänzlich verschwand, so war sie wohl gelitten, ja Ada hing mit zärtlicher Liebe an ihr. So lebten sie zusammen die drei, und wenn schon [illegible] heißblütigen Italienerin aufbrausendes Temperament manches Mal [illegible] stillen, häuslichen Frieden störte, [illegible] wußten die beiden doch, daß es im Grunde so böse nicht gemeint war, und sie wußten durch gütliches Nachgeben den Sturm immer bald wieder zu besänftigen.

Jetzt trat Adas Mann ein, ein Clown, er war schon in seinem bunten Kostüm, aber das Gesicht noch ungeschminkt. „Na, Elsi, mach schnell, Du bist gleich dran." Die Kleine lachte ihn an: „Ja, Ernesto, ich bin auch fertig. Da, gefall ich Dir?" Und sie stellte sich vor ihn hin und sah ihn schalkhaft an. „Wunderschön, kleines Kerlchen!"

Die Italienerin ärgerte sich. Der zärtliche Blick ihres Mannes und das glücklich = schelmische Lächeln Elses gefielen ihr nicht. Sie liebte ihren Mann von ganzem Herzen. Aus Liebe zu ihr war er, der in einem bürgerlichen Beruf gestanden hatte, ihr einst gefolgt und hatte sich gleichfalls dem Zirkus gewidmet; und sie erwiderte seine Liebe herzlich und leidenschaftlich und war ihm ergeben in unbedingter Treue; aber ebenso leidenschaftlich verlangte sie auch seine ganze Liebe und wollte sie mit Niemand theilen. Und da sie sich bewußt war, eine wie tiefe soziale Kluft ihren Mann und sie einst getrennt hatte, so fühlte sie nie sich ganz sicher im Besitze seiner Liebe, und die geringsten Kleinigkeiten riefen manchmal ihr Mißtrauen wach. Oft genug schon hatte sein harmloses Scherzen mit seiner kleinen Hausgenossin ihre Eifersucht erregt.

„Ihr sollt mich nicht ärgern, wenn ich auftreten muß! Ihr wißt, ich darf mich nicht aufregen!" rief sie und riß ihren Mann ungestüm von der Kleinen fort. Verwundert blickte der sie an, und auch Else erblaßte und trat verlegen einen Schritt zurück. „Aber Ada, was hast Du denn?" — „Du sollst nicht so mit dem Kinde spielen und es auf dummeGedanken bringen!" — „Ada! Was fällt Dir bei! Bist Du eifersüchtig auf unser kleines Mädchen! Wir sind doch nur gute Kameraden und lustig, wie es unser Beruf als Clown von uns fordert. Wie kannst Du Dich darüber so erregen, es ist doch nur Spiel!" — „Ich will es aber nicht haben!" Und dabei stampfte sie erregt mit dem Fuße auf.

Ein Klingelzeichen unterbrach die Szene. „Nun geh, Else!"

Achselzuckend und mit mißmuthig gefurchter Stirn verließ der Clown den Raum. Wie oft und wie sehr doch litt er unter den wechselnden und unbegründeten Launen seiner Frau! Seine gutmüthige Natur verwundete es jedesmal tief, wenn sich an ihm ohne sein Verschulden ihr reizbarer Zorn entzündete, und er trug insgeheim schwer an dieser stillen Qual. Gerade das Unberechtigte ihrer beständigen Vorwürfe reizte und ärgerte ihn so, daß es manchmal schon wie Haß in ihm aufgestiegen war. Jetzt trug er seinen verhaltenen Groll hinaus ins Freie.

Keiner von den beiden hatte bemerkt, wie das Mädchen vorhin unter der Schminke erblaßt war, und mit wie tieftraurigen Augen sie den Ernst angesehen hatte. Jetzt wischte sie im Hinausgehen eine Thräne aus den Augen — sie mußte ja lustig sein da drinnen im Zirkus, lustig sein und lachen . . . Und ach, das junge Herz war ihr so schwer, so unsagbar schwer!

Und nun bestieg sie ihren Esel und ritt in die Manege hinein. Es waren harmlose Späße, die sie vollführte, und nur ihre natürliche Kindlichkeit war es, die dem Publikum gefiel, so daß sie nach ihrer bescheidenen Nummer doch immer einen ziemlichen Beifall erntete. Aber trotz ihrer Jugend hatte sie doch schon gemerkt, daß es nur ein gutmüthiger, nachsichtiger, nicht ein begeisterter Beifall war. Und sie kam sich immer so klein vor mit ihren ärmlichen Künsten und hegte so etwas wie Neid gegen ihre glücklicheren Kollegen.

Um so überraschter war sie, als sie heute, für den Applaus dankend in die Manege zurückkehrend, von einem Diener einen hübschen Rosenstrauß überreicht bekam, der für sie abgegeben war. Solcher Huldigungen ungewohnt, dankte sie glücklich und verlegen, und von neuem schwoll das Händeklatschen an.

Von wem war wohl der Strauß? Doch darüber machte sie sich nicht viel Gedanken — er war von irgend einem aus der vielköpfigen Menge da draußen, dem ihre Nummer gefallen hatte. Das junge Ding war ja lebensunerfahren noch — und sie hatte bei der Italienerin fast täglich gesehen, daß sie solche duftigen Grüße als stolze Trophäen ihrer Kunst entgegennahm, ohne nach dem Geber zu fragen. Und so eilte sie strahlenden Gesichts in die Kammer zu den Ihren. „Tante Ada," rief sie jubelnd, „da schau her, was ich heute bekommen habe."

Verwundert blickte die schöne Künstlerin auf das glühende Mädchen und den Strauß. „Ja, sieh an, hast Du denn gar schon einen Liebhaber hier in der Stadt?" — „Aber Tante!" Sie verzog schamhaft und verlegen den Mund. Dieser Gedanke war ihr noch gar nicht gekommen; daran hatte sie noch gar nicht gedacht, daß der Strauß ihrer Person und nicht ihrer Kunst gelten könnte, und sie schämte sich dessen. Und da sie, wohlbehütet bisher von den beiden, den Nachstellungen galanter Lebemänner noch nicht ausgesetzt gewesen war, so erschrak sie wie vor einer unbestimmten Gefahr, es legte sich wie Angst auf sie, und betreten und verwirrt sah sie auf die Blumen herab, die jetzt Ada in der Hand hielt.

Doch da mischte sich Ernst ein. „Ein Liebhaber? Warum nicht gar! Der Strauß ist ja von mir!" — „Von Dir?"

Jetzt ärgerte er sich, es gesagt zu haben. Er hatte dem Kinde eine Freude machen wollen; er wußte es ja, wie sehr sich das Künstlerherz nach Beifall, nach Erfolg und Anerkennung sehnt, so hatte er den Strauß bestellt, ihr zur Freude und Aufmunterung. Und nun hatte er sich gleich verrathen! Aber der Gedanke, den Ada ausgesprochen hatte, daß ein Liebhaber, einer von den faden Gecken und frivolen Lebemännern, sich an das Mädchen drängen wolle, war ihm so unerträglich gewesen, daß er unwillkürlich sein Geheimniß verrieth. Nun hatte er dem Kinde die ganze Freude so schnell wieder verdorben!

Zu seinem Erstaunen aber zeigte Else keinerlei Enttäuschung. Sie sah ihn erst zweifelnd und fragend an, und dann stürzte sie mit einem Jubelschrei auf den Strauß zu, riß ihn an sich, drückte ihn ungestüm aufs Herz und versenkte ihren Kopf tief hinein. „Von Dir ist er, Ernesto! O Dank, tausend Dank!" Und sie umhalste ihn stürmisch und küßte ihn wieder und wieder auf die Wangen und auf den Mund. Ein unsägliches Glück strahlte ihr aus den Augen.

Befremdet und wortlos sah Ada der Szene zu. Sie bemerkte, wie schön die leidenschaftliche Freude das Mädchen machte. Erst wollte sie aufbrausen, aber sie besann sich und blieb ruhig. Sie hatte ja oft genug erfahren, was das Beifallsrauschen und die Blumenspenden im Leben des Künstlers bedeuteten, um die Motive ihres Mannes und die Freude Elses verstehen zu können. Sie sah wohl ein, daß ihr damit kein Grund zur Eifersucht gegeben war, und sie mußte sich sagen, daß gerade die Unschuld, mit der sich die Szene so unbekümmert in ihrer Gegenwart abgespielt hatte, ihren Verdacht entwaffnen mußte: hegten die beiden Liebe zu einander, so würden sie solche Auftritte, die an sich so natürlich waren, gerade befangen vermeiden. Und so freute auch sie sich, daß ihr kleiner Liebling vor allemPublikum so ausgezeichnet worden war, und war ihrem Mann dankbar, daß er ihm diese Freude bereitet hatte. Sie sagte ihm selbst ein Wort des Dankes dafür. Die erregte Szene von vorhin hatte sie schon vergessen.

Die Frauen zogen sich zurück, um die Kostüme für ihr Auftreten am Trapez anzulegen, und ließen Ernst mit seinen Gedanken allein. Viel mehr als seine Frau hatte ihn die Szene ergriffen, und gar eigen war ihm zu Muthe. All das, was in seiner Seele Innersten geheim, ihm selbst unbewußt, geschlafen hatte, war wach geworden, und es fluthete ungestüm wogend in sein Bewußtsein. Jene plötzlichen leidenschaftlichen Liebkosungen des Mädchens hatten den Damm gebrochen, hatten ihm die Augen und das Verständniß geöffnet für tausend Züge, für tausend kleine Vorfälle, auf die er bisher nicht geachtet hatte, und die ihm jetzt, nun er ihre Erklärung gefunden zu haben meinte, wieder einfielen. Else liebte ihn — — es war mehr als das kameradschaftliche Gefühl der Zusammengehörigkeit, mehr als etwa eine verwandtschaftliche Zuneigung, die sie für ihn hegte. Diese Erkenntniß stand mit einmal, ihn selbst überraschend und erschreckend, deutlich und sicher vor seinem Geiste. Und — auch er liebte sie! Machtvoll und berauschend stieg dies Bewußtsein in ihm auf, nachdem es bis dahin in der Sphäre des Unbewußten dämmernd geschlafen hatte. Mit erschreckender Klarheit sah er, daß die heiße Liebesgluth, die Ada einst in ihm entfacht hatte, erloschen war, daß er sich schon so manches Mal insgeheim von ihrer Seite weg in seine vorige bürgerliche Lebensstellung zurückgesehnt hatte.

Es war ein unbesonnener Schritt gewesen, als er damals, hingerissen durch die leidenschaftlich in ihm entbrannte Liebe zu der schönen Künstlerin, seinen Beruf, seine Familie und alles verließ, um ihr zu folgen, um sie zu gewinnen. Seine Eltern hatten ihn im tiefsten Schmerze davon zurückhalten wollen, aber er hatte, geblendet durch seine Liebe, ihrer treuen Mahnungen nicht geachtet und war den ersten impulsiven Wallungen seines Verlangens gefolgt. Schon immer war er so leicht entzündlich gewesen und hatte gar manchmal schon gemeint, wenn er ein schönes und anmuthiges Mädchen kennen gelernt, ohne sie nicht leben zu können. Aber die Erinnerungen daran und die besorgten Warnungen, daß auch seine neue Liebe bald wieder erlöschen würde, waren vergeblich gewesen, das Bild der Italienerin überstrahlte mit hellem Glanze die schwachen Schatten seiner einstigen Ideale, und zudem war der romantische Schimmer, der geheimnißvoll die Zirkuskünstlerin umwob, verlockend für ihn, der von Kind auf eine schwärmerische Vorliebe für das fahrende Volk gehegt hatte. So waren alle Vorhaltungen der treuen Elternliebe fruchtlos geblieben, er war seinem Sinn gefolgt und hatte Ada geheirathet.

Er war eine gutmüthige, verträgliche Natur, und sie hatten mehrere Jahre in aller Eintracht recht glücklich miteinander gelebt. Die Unzuträglichkeiten, die seine neue Lebensführung für den an einen geordneten und behaglichen bürgerlichen Lebenswandel Gewöhnten zuerst gehabt hatte, hatte er mit gutem Humor ertragen, und die festeste Grundlage für ihrer beider Glück war die umwandelbare und treu Liebe der beiden Gatten zu einander gewesen.

So war es einst. Aber jetzt? Das Wanderleben, dessen bunte Abwechslung ihn zuerst trotz aller Beschwerlichkeiten ergötzt hatte, war ihm jetzt in seinen kleinlichen und beengten Verhältnissen schal und manchmal direkt zuwider, und das schlimmste war: der Rausch seiner heißen Liebe war verflogen, und ob er auch noch durch eine ehrliche Neigung an seine Frau gefesselt war, so sah er doch das Verhältniß manchmal so unheimlich nüchtern an wie etwas, das erträglich geworden, nur weil es zur Gewohnheit erwachsen war und keine Aussicht der Aenderung bot. Der stets erneute Verdruß, den sie ihm trotz aller ihrer Zärtlichkeit wohl unbeabsichtigt, aber nicht minder fühlbar bereitete, hatte ihn mürbe gemacht und seine Augen geöffnet auch für die tiefen Schatten seines Daseins — wie sehr, das merkte er erst jetzt.

Und war bei den Streitigkeiten nicht stets Else seine Verbündete gegen seine Frau? Es wurde ihm klar, daß er mit ihr durch eine geheime Sympathie seit langem verbunden war, daß ihr Empfinden dem seinen entsprach, daß sie beide zusammenstanden gegen Ada, die ganz anders Geartete und Fremde, und daß sie durch Gemüthsart und Empfindungsweise zueinander gehörten. Der heiße Kuß des geliebten Mädchens hatte alles dies in ihm wachgerufen. Sein Strauß hatte noch kein Liebeszeichen sein sollen, aber an ihm hatte sich Elses Liebe offenbart und damit zugleich die seine geweckt. — Aber was nun? Sollte er kämpfen gegen die neue Liebe? Oder sollte er für sie kämpfen und mit Else fliehen? Sie würde gewiß gern mit ihm ein stilles, bürgerliches Leben beginnen, während Ada viel zu viel Artistenblut in den Adern hatte, um ihm diesen seinen Wunsch zu erfüllen. Gewiß, er würde mit Else glücklicher werden, als er es jetzt war! Aber doch beschlich ihn Besorgniß. War daran zu denken, daß Ada in eine Scheidung willigte? Sie war so rasend eifersüchtig, sie hatte ihm einst gedroht: „Ich tödte Dich, wenn Du mir untreu wirst!" Und er traute es ihr zu, daß sie Wort halten würde.

Alle diese Gedanken jagten einander durch sein Gehirn. Freudige Zuversicht und Unruhe, Glück und Leid, Hoffnung und Furcht, all das fluthete und wühlte in seinem Herzen und that ihm seligweh; und so bunt und farbenreich sein Clownkostüm war, so wirr und zerspalten sah es in seiner Seele aus.

Aber nun mußte er hinaus in die Arena und tolle Späße treiben, um das Publikum zu erheitern. Er haßte dies vielköpfige Ungeheuer, dem er verpflichtet war, und gerade in diesem Augenblick, da ihn so heiße Noth erfüllte, fühlte er die ganze Tragik des Kontrastes zwischen seiner zerrissenen Seele und dem lustigen Beruf, den er erfüllen sollte. Es gab einen melancholischen Clown diesmal, seine Späße kamen so recht wehmüthig heraus und thaten eine ganz eigene Wirkung, die größer war als je zuvor. Das lenkte ihn ab, und er sammelte sich.

Nach ihm traten die beiden Künstlerinnen auf. Aller Augen wandten sich auf die schöne Italienerin, neben der die Kleine mit ihren knabenhaft schmalen, eckigen Gliedern so bescheiden, so unscheinbar aussah. Ernst sah, wie Elses Augen beim Auftreten ihn suchten und fanden, und er sah, daß sie am Busen eine von den Rosen trug, die er ihr geschenkt hatte.

Die beiden Artistinnen kletterten am Seile empor zu dem Trapez und den Ringen, die hoch oben unter der Kuppel des Zirkus angebracht waren. Zuerst arbeiteten sie abwechselnd, und wenn Ada in den Ringen arbeitete, und Else, auf dem Trapez sitzend, ausruhte, hing ihr Blick — wie so oft schon — an dem Clown da unten — heute aber bemerkte der es zum ersten Male.

Danach arbeiteten die beiden Künstlerinnen zusammen, und athemlos schaute alles auf die gefährlichen Situationen, die, geschmeidig und mit zierlicher und sicherer Anmuth ausgeführt, schnell aufeinander folgten. Jetzt hing Ada mit den Füßen in den Ringen und hielt mit den Händen ihre Partnerin, die unter ihr schwebte. Da löste diese die Rose von ihrem Busen und warf sie, von einer Kußhand begleitet, in die Arena herab; der Clown unten stürzte auf sie los, hob sie auf und warf der Künstlerin seinerseits dankbar ein Kußhändchen zu, das, so warm und aufrichtig es gemeint war, doch bei dem grotesk geschminkten Gesicht drollig genug aussah.

Dies stumme Spiel des Clowns entfesselte behagliche Heiterkeit — aber schrill wurde sie durchbrochen durch einen furchtbaren Aufschrei, der sich wie aus einem Munde dem Publikum entwand — die Kleine war aus der schwindelnden Höhe abgestürzt und lag nun wie leblos unten auf dem Sande, und mit jammervollem Schluchzen warf sich auf sie der Clown.

Ein furchtbarer Tumult erhob sich. Diener eilten herbei, die Frauen und Kinder bedeckten ihr Gesicht und schrien, alles rief nach einem Arzt, manche drängten entsetzt zum Ausgang, andere strömten in die Manege hinein, eine Tragbahre wurde gebracht, und endlich drängte ein Arzt die Menge zurück und ließ das Mädchen auf der Bahre in ihre Kammer tragen.

Der Direktor versuchte, die Vorstellung fortzusetzen, aber daran war bei der Aufregung des Publikums nicht zu denken; die meisten verließen im Schrecken den Zirkus, andere warteten auf den Bescheid des Arztes, der nach kurzen, bangen Minuten bekannt gab, daß das Mädchen nur unerheblich verletzt sei und nur in einer Ohnmacht liege, von der es sich bald wieder erholen würde. Da endlich verlor sich die Menge beruhigt, die durchlebte Aufregung in lebhaften Gesprächen noch einmal kostend.

Drinnen aber lag der kleine Körper still und starr, und neben ihm lag auf den Knien der Clown und schluchzte herzzerbrechend. Else war todt! Seine kleine Else war todt! Der furchtbarste Schmerz lastete auf ihm, der heißeste Jammer legte sich versengend in seine Brust und verdörrte all sein Inneres — den Blüthentraum eines neuen Glückes — ach, der Sturm hatte ihn jäh entblättert. Seine gequälte Seele hatte in diesen letzten Minuten allzuviel erlitten, und sein Schmerz ward allmählich fast bewußtlos und träumend.

Da hörte er hinter sich eine tonlose Stimme: „Ich bin nicht schuldig, Ernst; ich habe sie nicht abstürzen lassen!" Ada war's, die bleich und zitternd hinter ihm stand.

Da sprang er auf, mit irrem Blick. Blaß und entgeistert sah er sie an: „Was hast Du gethan! Du hast Dich verrathen! Du hast sie gemordet!"

Doch da flammte auch in ihrem Auge flackernd die wilde Leidenschaft auf. „Ich sah Euren Blick, ich sah Euer Spiel mit der Rose — und sah, daß es nicht ein Spiel nur war! Sah, daß Du sie liebtest, und sie Dich! Da krampfte sich mir das Herz zusammen — und Else fiel! Thu mit mir, was Du willst! Es war nicht Absicht, und Du selbst bist so schuldig wie ich."

Unbeweglich stand Ernst, den thränenflimmernden Blick ins Weite gerichtet; seine starre Gestalt brach erschauernd in sich zusammen, und mit wildem Stöhnen warf er sich wieder vor dem Mädchen auf die Knie und küßte ihr voll Inbrunst die kalte, schmale Hand.

Entblättert neben ihm lag die Rose — seine Rose!

Viele Brüche

können noch geheilt werden, wenn ein gut passendes Band angelegt wird. — Unser vergrößertes Bandagengeschäft ist unter der persönlichen Leitung von Herrn J. Lorch, zehn Jahre bei Hettinger, und nur hier können Sie jetzt sein unübertreffliches Radical Cure Band erhalten.

Wir nennen hier einige Preise:

Elastisches Band, einseitig, aufw. von	49c
Elastisches Band, doppelt, aufw. von	99c
Gutes Stahlband, einseitig	$1.00
Gutes Stahlband, doppelt	$2.00
Hartgummi-Band, einseitig	$1.95
Hartgummi-Band, doppelt	$3.95
Elastische Bruch- und Nabelbänder, in allen Größen, aufwärts von	$1.25

Alles Andere in dieser Branche zu „Cut"-Preisen.

Geprüfte Wärterin bedient Damen.

Offen täglich bis 6:30 Uhr, auch Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

The Public Drug Co.,

150 STATE STR.

Zwischen Madison und Monroe Straße, [illegible]

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, verlorene Manneskraft etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Wir geben Siegel Stamps frei—10 zum Beginn von Sammlungen und 1 für jede verausgabten 10c—Einlösbar in Waaren zu $3 per 1000, oder in Prämien auf derselben Basis

SIEGEL COOPER & CO

The Big Store — Chicago's Economy Center

DER CHALLENGE - VERKAUF

Dies ist unsere Challenge an die Konkurrenz in Herbst-Suits, Kleidern und Coats für Damen und sie findet keine Erwiderung!

12.75 für 22.75 geschneiderten Suit wie die Abbildung

Aus feinem Broadcloth gemacht, mit 34zöll. Coat, mit Skinner-Satin gefüttert. Kragen und Cuffs elegant Braided mit Satin Cord. Front Panel des Skirt ist mit Braid besetzt.

9.75 für 17.50 Kleid aus Shepard Check Worsted—Persian Yoke

Genau dem Bild entsprechend gemacht, mit Persian Spitzen Yoke. Bluse, Aermel und Gürtel mit Taffeta besetzt und elegant Braided. Schlichtes Skirt, Hobble=Effekt, „Piped" mit schwarzer Seide. Ein wunderbarer Werth!

4.95 für $8.75 volle Länge Coat aus schwarzem Melton Kersey

Wie Bild. Nur in Schwarz. Ein gutes Kleidungsstück für den Herbst= und Wintergebrauch. Mit Sammetkragen gemacht, Reveres und Aermel mit Braid besetzt, „Body" Venetian gefüttert.

6.75 für $12 Coats in Diagonals—wie die Abbildung

Diese Coats sind aus grauen und schwarzen Diagonal=Mischungen, wie Abbildung. 54 Zoll lang. Großer Roll=Shawl=Kragen aus schwarzer Seide=Bengaline, besetzt mit breitem seidenem Soutache Braid. Ein sehr bemerkenswerther Challenge = Werth.

9.50 für $17.50 Seal Plüsch=Coats, 54 Zoll lang. Roll=Shawl=Kragen.
4.50 für neue Herbst=Capes aus reinwollenem Kersey und Broadcloth. 20=zöllige Sweep. Schwarze und farbige. $7.75 Werth.
7.75 für $15 Caracul Coat. | **14.75** für $20 Broadcloth Coat.
19.75 für $32.50 Suits aus reinwollenem Serge.
24.75 für $37.50 bis $45 Suits, neueste Stoffe.
16.75 für $35.00 Kleider aus Seide = Messaline.

50c für 75c Union Suits für Damen, Challenge

Union Suits für Damen, in Extra=Größen, 7, 8 und 9. Aus guter weißer Baumwolle, fließgefüttert. 75c Suits für **50c**.

Leibchen, Beinkleider und Trikots für Damen, aus feiner weißer Baumwolle, mittelmäßige Schwere, 59c Kleidungsstücke, Stück zu **39c**.

Leibchen und Beinkleider für Damen, weiße Wolle, plaited, $1 und $1.25 Werthe, **57c**.

Damen=Strümpfe, aus Baumwolle u. Lisle, ganz regulär gemacht, Seconds von 25c, 35c und 50c Wayne Knitting Mills' Seconds, 3 Paar für **50c**; das Paar zu **18c**.

Damen=Strümpfe, vollkommen nahtlos, Wayne Knitting Mills' 19c u. 25c Qualitäten, das Paar **11c**.

Unsere Challenge an garnirten Hüten, $5

Wir offeriren für Challenge 600 garnirte Hüte in großer Auswahl von Fasons, Moden, Material und Farben. Jeder ist ein Modell für sich, frisch von unserem eigenen Arbeitsraum; jeder einzelne ist modern und werthvoll. Ihr könnt keinen dieser Hüte anderwärts unter $8 kaufen. Das ist unsere Challenge. Unser Preis morgen **$5**

$5.00 fertig garnirte Hüte.

Challenge zu 3.48

Eine große Auswahl von Herbst= und Winter=Formen in fertigen Hüten aus Sammet, Seide, Satins und anderem saisongemäßen Material. Unsere Challenge, speziell, **3.48**

Challenge Räumung von Unterröcken und Untermuslins

Reinseidene Unterröcke, schwarze und farbige; gemacht mit solid farbigem Body und entweder persischen oder Dresden seidenen Flounces— Unterröcke, die regulär zu $4.50 verkauft werden. Speziell für den Challenge=Verkauf, **2.95**

$3 seidene Unterröcke, schwarze und farbige, **1.95**.

$1 schwarze Taffetine=Unterröcke, mit plaited Flounce, **59c**.

65c Flannelette=Unterröcke, mit hohlgesäumter Flounce, rosafarbige und blaue Streifen, **39c**.

75c Outing Flanell=Nacht=Gowns mit rosa oder blauem Kragen, **48c**.

$1 Muslin=Unterzeug, Gowns, Skirts, Kombinationen, Beinkleider und Korset=Bezüge, Auswahl zu **69c**.

Droguen Challenge

$1 Duffys Pure Malt Whiskey, Fl.	69c
$1.25 Sal Hepatica, Challenge zu	87c
50c White Pine & Tar Cough Syr.	23c
$1 Emulsion Cod Liver Oil für	45c
59c Haarbürsten, assortirt, für nur	25c
50c Bürste und Kamm Set, nur	25c
25c Rosen=Parfüm, speziell, Unze	29c
5c Toilette=Seifen, assortirt, Stück	2½c
50c Engl. Chamois, große Sorte,	25c
10c Seife, assort. Parfüme, Stück	5c

Bänder Challenge

18c für bedruckte Bänder, reinseidenes Gewebe, 5, 6 und 7 Zoll breit, in hübschen Satin=Streifen und Blumenmustern. Qualitäten, die regulär zu 25c, 35c u. 39c verkauft werden. Für Challenge, per Yard **18c**.

Reinseid. Taffeta=Band für Haarschleifen und Aufputz, feine glänzende Sorte, in weiß, rosa, blau, cardinal, marineblau, braun u. schwarz, regul. 18c Sorte, die Yard **12½c**

Notion Challenge

J.O.Kings Baumw., 200 Yd., 12 f.	18c
Schwarze Tub. Schuhschnüre Dtz.	5c
Skirt Gauge, nickelplatt., wth. 25c,	15c
Haken u. Oesen; Invisible Oesen,	2c
Nähseide, schwarz u. farb., 100 Yd.	½c
Seidene Allover Haarnetze, 12 für	25c
Stopfbaumw., schw'z u.farb., 645 Yd.	5c
Weiße Perlmutterknöpfe, wth.5c,Dtz.	3½c
15c waschb. Shields, Größen 2, 3, 4,	7c
2=in=1 Schuh=Politur, 10c Größe,	6c
8c Nickel Safety Pins, 1, 2, 3, Dtz.	1½c

Die Große Grocery Challenge. Preise bedeutend herabgesetzt!

Schinken, das Pfund 17½c — Armour's Star, Morris' Supreme, Swifts Premium od. Hazel Schinken, Sugarcured. Durchschn.=Gew. 12 Pfd., **17½c**

Granulirter Zucker — 20 Pfd. bester granul. Zucker, mit Dollar Einkauf oder mehr von losem Thee oder Kaffee, zu **95c**

Kirks American Familien=Seife — 20 Stück Kirk's American Family Seife, mit Ankauf von $2 oder mehr Hazel oder Milford Büchsenkonserven, **73c**

Mehl—Hazel Premium Patent, das feinste Mehl; spez. Challenge Preis, ¼ Faß Sack, 1.58; ⅛ Faß Sack, 79c

Feinste Qual. neuer Jap. Reis, 20 Pfd., 95c; 10=Pfd., 50c; das Pfund, **5½c**

Bruck's Cal. Traubensaft, Dtzd. Pintfl. 2.40; Pintfl. **21c**

Neu verpackte Hazel weiße Spargeln, gr. zarte Stengel, 6 2½=Pf.=Bü. 1.75; Büchse, **30c**

Gelbhäut. Zwiebeln, Globe Sorte, volles Peck, **22c**

Hazel frisch entkernteRosinen, volles 1=Pf. Pack.; Dtzd. 1.15; Pf=Packet, für Challenge, **10c**

Frische Partie SantaClara Valley Zwetschen, 9c werth, 10 Pfd. 57c; Pfund, **6c**

Society Br. Tomaten od. Erbsen, Stand'd Qual., [illegible] Werth; Dtzd. 2½=Pf.=Bü. [illegible] 95; B., **9c**

Gelb. od. weißes frisch granul. Cornmeal, 10=Pf., **22c**

Ausw. v. GalvanicSeife, 20=Mule Team Boraxseife od. Sunny Monday=Seife, 10 Stück für **40c**

Price's Wheat Flakes, MaltaVita oder Malte Vita Corn Flakes, das Packet, **8c**

Unr Special Combination Kaffee, vorzügl. Wth. für Challenge 4½=Pf. $1; das Pfd., **25c**

Sehr alter Santoskaffee, 5½=Pfd. $1; das Pfund, **20c**

Neuer Thee, lose, 60c werth, alle uns. Sorten od. Blended für den Kunden, 3=Pf. 1.57; Pf., **55c**

Wohlschm. Thee, Ausw'l English Breakfast, Oolong, Gun Powder od. gemischt, 5 Pfd. in Büchse 3.40; das Pfund, **69c**

New York Vollrahmkäse, extra feine Qual., Pfd., **22c**

Hazel Olivenöl, für medizinische und allgemeine Zwecke unentbehrlich, Gallonenkanne, 2.95; ½ Gall.=Kanne 1.95; Quart, **98c**

Hazel Tafelsalz, doppelt raffinirt, 10=Pfd.=Sack, **5½c**

Norweg. geräuch. Sardinen, Queen Maude Brand, in echtem Olivenöl, 8 Büch. $1; Bü., **13c**

Imp. französ. Pilze, Büch. **16c**

Die Challenge Räumung in Hausausstattungen

Tiefe Ring=Waffle=Eisen — mit Holz=Griff, werth 65c, zu **47c**

Waschkörbe aus Weidenruthen, importirt, 89c werth, zu **49c**

Bissell's Challenge Carpet=Sweepers, gute Qual., wth. 1.98, zu **1.45**

Black = Lusta Ofen = Politur, macht alte Oefen u. Röhren neu, **25c**

„Magic" Ofen=Einlage, paßt zu irgend einem Ofen, härtet sich im ersten Feuer, speziell zu **50c**

Barrel Aschesieb mit Deckel, die 35c Sorte, speziell **27c**

Haus=Besen, gute Qual., 3=fach genäht, 85c Sorte, **19c**

Importirte Harzer Kanarienvögel, garantirt gute Singer, werth $2.50 speziell offerirt für Challenge, zu **1.78**

Stransky „Waterleß Cooker" für alle Sorten Nahrung— in diesen Töpfen gekochte Nahrung behält ihr Aroma — $2.00 Sorte, **1.18**

Lackirte Brot=Kästen mit befestigtem Deckel, 39c werth, **19c**

Emaillirte Ofen = Töpfe, 20 Qt. Größe, mit Deckel, regulärer Preis $1.25, zu **57c**

Challenge Monats=Ende Verkauf von Möbeln

Spezielle Kredit=Bedingungen auf Möbel.

Solide Eichen Auszieh=Tische, massive, hohe, hangeschnitzte Klauenfüße, wie Abbildung, 100 nur, 6 Fuß Ausdehnung, werth $17.50. Challenge=Verkaufspreis, **9.75**

Emaillirte Bettstellen, wie Abbildung, und mehrere andere Muster, Messing Post Rods, Messing=Spindeln und Bases, alle Gr., nur 200, wth. $5.70, Challenge=Verkaufspr. **2.98**

Solide Stühle, hohe Lehne, Brace Arm, Cobblersitz, wie Abb., 100 Dutz., wth. $1.35, Challenge=Verkaufspr... **69c**

Combination Telephontisch und Stuhl, wie Abbildung, aus solidem Eichen und Early English Finish, regulärer $6 Werth, zu dem Challenge=Verkaufspreis von **2.98**